



Handwritten signature in black ink, appearing to be "F. R."

THE HISTORY OF THE

REIGN OF

CHARLES THE FIRST

BY

JOHN BURNET

ESQ.

LONDON

Printed by J. Streater, at the Sign of the Gun, in St. Dunstons Church-yard, near the North Gate.

1679.

CLAVEUS GERMA-
NICUS,

Das ist :

Sin Rösti-
ches Büchlein von dem
Stein der Weisen :

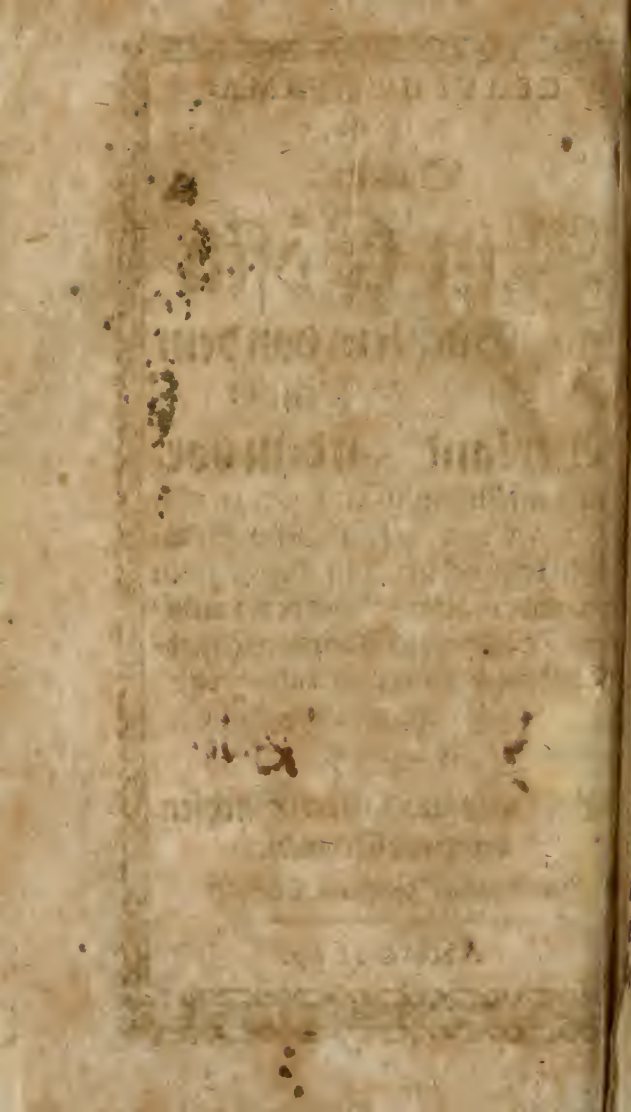
Weyland von dem vor-
nehmen Philopho G A S T O N E
C L A V E O, in Lateinischer Spra-
chen beschrieben: Auff etlicher guten
Freunde begehren / auß dem Latein/
ins Teutsch versetzt / durch einen lieb-
haber der Vhralten / wahren / vnd

Jacob sehr geheimen Kunst
Chymiaë. *Khall.*

Gedruckt zu Hall in Sachsen
bey Peter Schmidt:

In verlegung Joachimi Krusicken:

ANNO 1617.



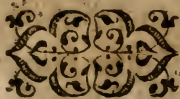


Vorrede.

An den Christlichen Leser.

It wünschung eines
glückseligen / Fried- und
Friedenreichen Newen
Jahrs / Auch wahrer erkenntnuß
Gottes / vnd deiner selbst / Günsti-
ger lieber Leser / Communicir ich dir
bermal (weil ich verstanden / das
eine / in vorgehenden Jahren /
dirte Tractätlein / nicht vbel ange-
wendet) ein herrliches vnd köstli-
ches Büchlein / von dem Stein
der Weisen / welches von dem für-
nehmen Philosopho Gastone Claveo,
in Lateinischer Sprachen beschrie-
ben.

Ich wil aber den günstigen Leser mit einer langen Præfation, vor Lob der Kunst / des Authoris, oder dieses Buchs / nicht auffhalten sondern stracks auff den Text selbst gewiesen haben. Da er denn so viel finden wird / darmit er zufrieden zu seyn / so ihm nicht von Gott / oder der Natur die Augen verblindet. Und wenn ich abermal spüren werde / daß mein Wolmeinen / die angenehme / soll geliebte G^{te} / bald ein köstliche Klenod darauff erfolgen / Mir in Göttlicher protection empfohlen.
Geben den 17. Januarij / des 1617 Jahres.



NB.

Mein Freund / mit bdacht die Bibel liß/
Vnd Isaacs Segen nicht vergiß.
Mit Mose an den Felsßen schlag/
Mit fleiß nach Hiobs Töchtern frag/
Dumb wol in acht das Psalterlein
Wiltu ein Sohn der Weißheit seyn.
Bann du künst schweign/ich wolt dir sagn/
Daß du solst habn genug zu tragn. NB.

Mein Hoffnung zum HErrn
ren jezo zu Hall M.






Vorrede an den Leser.

Des Edlen Vn

Hochgelarten Herren

BERNHARDI C

PENOTI à PORTU, &c. Vorn
nen er darthut / vnd beweiset / da
die Krafft vnd Wirkung der gan
zen Kunst in zweyen wör
tern bestehet.

 **E** ist günstige
Leser / ganz wi
nöhtig / das ic
die langwier
gen Fragen wieder auff di
Wah

Sahn bringe/ Nemlich :
 Ob die Kunst der Verwan-
 delung der Metallen wahr
 sey: Weil ich dieselbe in kurtz
 erschienenen Jahren / mit
 vieler fürnehmen Leuthe
 glaubwürdigen Zeugnüs-
 sen gar stattlich erwiesen :
 Wie dann hiervon unter-
 schiedliche Bücher außgan-
 gen. So wil ich auch den
 günstigen Leser gewiesen
 haben/ in die Vorrede/ wel-
 che ich unlängsten vor das
 Gespräch/ so von der Na-
 tur selbst / vnd von dem

Sohne der Philosophiæ gehalten worden / gesetzt habe.

So were es auch vberflüssig / wenn ich das wiederholen wolte / welche der Authör dieses Buchs Herr Glaveus gar herrlich außgeführt / vnd mit beständigen Ursachen / vnd demonstrationibus, (Ja auch mit gewissen experimenten, daß die Kunst nemlich warhafftig / gewiß / auch gar leicht seyn / bewiesen vnd dargerhan.

Wenn du derwegen
gü

An den Leser.

Günstiger Leser die Wahr-
heit dieser Kunst/ mit gnug-
samem Exempeln wilt be-
weisen haben / So durch-
zieh mit fleiß dieses Her-
ren Glavei Buch. Ehe du
über/ zur Operation, oder An-
fang des Wercks schreiten
wilt/ so betrachte mit höch-
tem fleiß/ die Ursachen der
natürlichen dinge/ oder laß
es gar bleiben. Die unver-
stendigen werden / nach
dem sie das Buch zum er-
sten ansichtig / sich nicht
darein schicken können.

A v

Du

Du aber (günstiger Leser)
 ließ vnd wiederließ di
 Buch mit gutem bedacht
 bete fleißig vnd laß dich di
 Mühe nicht verdriessen /
 wird sich Gott / von dem a
 le mysteria kommen / deine
 erbarmen. Dieses aber w
 ich dir nicht verhalten
 daß alle Krafft vnd wü
 ckung dieser ganzen Kunst
 in zweyen wörtern besteht
 Nemlich: Löse es auff
 vnd Coagulir es wider.

Die Auflösung ist zwey
 erley: Die erste löset di
 Göt

An den Leser.

Körper auff in Mercurium,
durch Mercurium, vnd ist er-
unden worden zu den parti-
ularien, welcher der Authör
dieses Buchs nachfolget.
Die ander aber löset auff/
in ein Mercurialisch Was-
ser / Vnd diese gehöret zu
dem Universal. Vnd es ist
eine verenderung der Me-
tallischen Körper in ihr er-
ste materiam, welche der Au-
thor dieses Buchs nicht
bestehen wil / vnd das die
spiritus der mineralien, mit den
vollkommenen corporibus figiret
wer-

werden: Vnd ist allhie mit
 Dem Reimundo Lullio nicht e-
 nig/ welches ich an seinen
 Ort wil gestellet haben. Da
 ich halte es vielmehr mit
 dem gegenheil / welches
 ich auch mit vielen fürneh-
 men Leuthen erweisen
 kan.

Dann Geber spricht in
 seinem dritten Theil perfecti
 magisterii, im 32. Capitel von
 Gold: also: Das Gold ist
 das edleste der Metallen,
 vnd ist die Tinctur der röth-
 ste / denn es tingiret vnnit-
 ver

verändert ein jedes corpus
wird calcinirt vnd solviret
mit Zug vnd auch ohne
Zug / vnd ist eine Medicin so
den Menschē frölich macht /
und allezeit jung vnd wol-
geschickt erhelt: wird mit
dem Mercurio gar leicht-
lich zerbrochen / vnd
wird mit dem Geruch des
Bleyes zerrieben / Das
Zinn vnd das Silber
sind ihm an der Sub-
stanz gleich / im Gewicht
er vnd in der Füllung
ihm das Bley gleich /
am

am letzten aber das Eysen.
 Dieses aber ist eins von den
 größten Geheimnissen der
 Natur. Und es werden
 auch die Spiritus darmit com
 misciret, vnnnd werden auch
 darmit durch sonderlich
 Geschickligkeit figiret, wel
 ches dann von vngelahrten
 vnd hartnäckichten Künst
 lern nicht begriffen wird.
 vnd diß sind des Geberis wor
 gewesen. Dieses ist auß der
 Philosophen Schul gezogen.
 Die Spiritus werden coagulirt
 durch mittel der aufflösung
 die

An den Leser.

der fixen Natur vnd des
Leibes / vnd dessen vermi-
schung mit den Quecksil-
ber. Vnd ein ander Philoso-
phus spricht: Figir die Erde/
vnd das Wasser / auff das
der Luft könne figiret wer-
den im Wasser: Denn so du
das Wasser wol getödtet
hast / so hastu alle Element
getödtet / vnd sind tod. Hir-
von such weitem Bericht
in dem Buch / so die sieben
Schlüssel der Künst intituliret
wird / welches ich / so mir
der Ewige Allmächtige
Gott

GOTT das leben gönnet/
auch in Druck befördern
wil/ beneben einen Tracta-
tu von den Mineralischen
Wassern/ darmit alle Me-
tallen in lebendigen Mer-
curium reduciret werden.
Hiermit entfehl ich dich /
günstiger Leser / dem lieben
GOTT/ vnd laß dir vnsern
angewendten fleiß nicht
mißfallen/2c.



Beschirmung oder Schutz- rede des Silbermachens und Goldmachens.

Wel werden sich fin-
den / welche alsbald uns
beschuldigen werden / wir
gehen mit sachen umb und
schreiben von denselbigen /
so ganz von unserm Amte
und Profession entlassen.

Sa ihr viel werden mich auch für leichtser-
g außschreyen / der ich mich wider einen
ihr gewaltigen Widersacher / Thomant
Crasium einen Deutschen Arzt und vor-
trefflichen Philosophum in einer so præ-
dicirlichen Sachen aufflehnen dürfte.
Vornehmlichen aber / daß ich in einem so ver-
orgenen dinge / welches vielen vornehmten
euten so viel hundert Jahre hero unbe-
andt gewesen / etwas gewisses und wahr-
afftiges vorgeben wolle. Gar viel werden

befunden werden / welche / wie dann der
 Menschen unterschiedliche vnd mancherley
 Gemüter seyn / auch von dieser vnserer
 Schukrede des Silber vnd Goldmachens/
 mancherley meinung haben werden. Wel-
 chen allen ich geantwortet haben wil / das
 ich keinerley ihrer wunderbahren vnd man-
 cherley vrtheil vnd meinungen wegen / nicht
 von diesem meinem Vorhaben abschrecken
 lasse / alldieweil ich gänzlich dafür halte / es
 tuge zum gemeinen nutzen vnd desselben fö-
 derung / welchen wir doch sonst den meh-
 ren theils vnseres Glücks schuldig seyn. Zel-
 zwar / wie dann mancherley unterschieden
 natürliche Zuneigungen der Menschen sein
 wann ich zeit vnd weile gehabt / habe mi
 grossem fleiß der alten Bücher / so von die-
 sem dinge geschrieben / durchlesen / die Na-
 tur der Metallen dieselbigen selbstem prob-
 rent, erforschet / vnd die jenigen so diese
 Kunst Geheimnissen vor andern wissent
 geachtet waren / fleißig gehöret vnd gerat-
 fraget : Viel Sachen so lange Jahre hei-
 versuchet / vnd wie allzeit auch die vortref-
 lichste Männer etliche müßige stunden an
 durchlesung der Bücher so von ihrem Vo-
 habe

Haben vnd Kunst entseffen / gewandt / habe
ich dieselben mit sinnlicher betrachtung dieser
Kunst zugebracht. Welches zu keinem an-
dern ende geschehen / als die liebe vnd er-
forschung der Warheit / welche ein jeglicher
guter frommer Mann ihm angelegen lassen
sein sol. Habe so viel befunden / daß der Al-
ten Schrifften fast alle Ketelweise vnd
gleich den Propheceyungen vnd aussagun-
gen des Apollinis vorzeiten gegeben seyn /
daß ich nach durchlesung derselben viel un-
gewisser der sachen gewesen dann zuvor.
Der einige Arabische Scribent Geber leßt
sich ansehen / als hette er diese Kunst ordent-
licher weise vorgenommen vnd gehandelt /
Aber / wie er selbst bekennet in letzten Ca-
pittel seiner höchsten vollkommenheit / wo er
etwas deutlicher vnd offenbahrer geredet /
da hat er seine Kunst mehr verborgen vnd
vertünckelt: Vber diß er auch viel Sophi-
stische vnd vnruke dinge vnter die warhaff-
tigen vnd nüglichen eingemischet / also daß
ihr viel die verwandlung so sie verhoffen / an
ihnen selbst erfahren haben / in dem sie aus
Reichthumb in Armuth gesetzt / vnd auß
Ehrlichen Wolgeachten Leuten die schänd-
lichsten

lichsten vorachtesten worden sein. Derglei-
 chen ich dann viel gesehen / welche anderer
 Leute Schrifften / so ganz vngegründet vnd
 von anderē jnen zukommen / in erfahrung sehe-
 de / zu elenden Bettlern verwandelt worden.
 Solches alles / da ichs bey mir selbstien herz-
 lich betrachtet / habe ich vormeinet ich wür-
 de dem gemeinen Nutzen ganz fruchtbarlich
 dienen / so ich nach vermögen vnd vorliebe-
 ner gnade flärlich an Tag gebe ohne einige
 umbschweiffe / wie wahrhafftig diese Kunst
 bestehen könne. Verhoffend es nicht ohne
 das abgehen solle / die / welchen in einer so
 heimlichen verborgenen Sache mehr die
 Wahrheit zuerforschen / als groß Reich-
 thumb zuerlangen behaget / vielleicht der
 durchlesung solches Büchleins gar nicht
 gerewen werde / die jenen aber / welche
 bißhero allen Gleis vnd Vnkosten umbsonst
 angeleget / ihrer Authorem vnnnd Wege-
 weiser so wol als ihre eigene Irthumen der-
 mall eines erkennen vnd verstehen lernen,
 die aber / welche noch nichts in dieser Kunst
 geschmacket / so sie vielleicht darzu sich be-
 geben wollen / den rechten Weg eingehende,
 hernacher gar nicht irre gehen mögen / all-
 abe

aber zumahl / so sie dieses lesen vnd vorste-
 hen / vor den Sophisten vnd schmeichlen-
 den Betriegern sich hüten könten. Dann
 was ist nützlicheres oder einem Menschen
 mehr gebührendes / dann den Weg weisen/
 denen so vnwissendt erwagin gedenccken/
 oder so sie vom Wege abgetreten / sie wie-
 derumb zu rechte bringen? Vnd warlich
 kan niemands des mein Vornehmen / an-
 ders als mit grossem vnrecht tadeln / in dem
 er vorgeben wolte / es were der Kunst / so ich
 treibe / ganz entgegen. Dann gar offtmals
 fallen in dem Weltlichen Gerichten fragen
 vor / welche ganz abgesondert sein / scheinen
 von der Antwort der Rechtsgelehrten / als
 von der Arznei / von vielen andern Künste/
 dessen sich aber die so Rechtsachen führen/
 billich scheinen sollen / so sie in solchen zuvor
 andere Leute rathfragen müssen / ehe sie ihren
 Clienten bespringen können. Ich weiß
 mich noch wol zuerinnern / daß in wenig
 vorschienenen Jahren / da ich noch Sachen
 zuführen pflegte / diese frage in vnsern Ge-
 richte zu Niverna fürgefallen vnd gehand-
 let sey. Ein Bürger dieser Stadt in willens
 ein gülden Halsband von einem Betrieger /

welchen er nicht kante vnd vor ehrlich an-
 sahe/zufauffen/bringt dasselbe einem Gold-
 schmiede/ der meining/ daß er solches pro-
 birte, ob es einen rechten Goldstrich hielte:
 Welches der Goldschmidt alsbald in jegen-
 warth des Keuffers ins Werck richtete an-
 zeigend / das Halsband were gülden vnd
 aus guten beständigen Golde zubereitet.
 Dessen Worten der Bürger trawend / das
 Halsbandt als recht gülden zu sich löset.
 Vber etliche zeit / da solch Halsbandt ge-
 brauchet vñ ohngesehr ein glied voneinand
 gehet/wird er gewahr/das solch Halsbandt
 inwendig nur Silber vnd außwendig mit
 Gold vberzogen ist. Der Keuffer/ als er sich
 bößlich betrogen siehet/beklaget den Goldt-
 schmiedt von wegen seines erlittenen scha-
 dens / alldieweil er auff seine probirung vñ
 gutdüncken d; Bandt für gülden geauffet/
 in willens sich an ihm / als einen seiner vor-
 gebenden Kunst vuerfahren Meister zuer-
 holen. Dargegen der Goldtschmiedt vorge-
 wendet/er nur allein gebeten sey worden daß
 Halsbandt durch den strich/ welcher er war-
 hafftig angezeigt / nicht aber auch durch d;
 stracheisen zubewehren/ zu deme/hette er des-
 wegen sein lohn empfangen

In solchem falle da ich von einem Hoch-
weisen vnd Vornehmen Manne meinem
nunmehr Collega vnd Beysitzen gerath-
fraget ward/ was meine meinung hierinnen
were/antwortet ich/ wann das Halsbandt
nur vergöldet were/ so könnte man deswegen
den Goldtschmiedt in die Vnkosten verur-
theilen/ darumb dz die schlechte vergöldung
leichtlich mit einem oder dem andern striche
auff dem steine hette können erkündiget wer-
den: wo aber das Halsbandt außwendig mit
rechtem tüchten Golde überzogen/ were der
Goldtschmiedt billich loszusprechen/ alldie-
weil solcher betrug nit durch den strich son-
dern nur durch das stechen hette können
erforschet werden. Alsbalde nach deme diese
unterrede geschehen/ ist die proba eines auß-
des Halsbandes gliedern durch ein scharfes
Wasser geschehen/ da dann das Silber sich
in dem Wasser auffgelöset vnd das Goldt
niten am boden des gläsernen gefäßes gele-
gen: wann es nur eine vergöldung gewesen
were/ so hette es sich zu einem vngreiflichen
vnd subtilen Pulver am boden des Gefäßes
gesetzt. Dieses/ als es der Kenffer erfahren/
hat er zurechten nachgelassen/ weil er dz fol-
ende vrtheil ihm leicht selbst machen können.

Dieses aber hette also nicht können gericht-
tet werden / es weren denn zuvor die Gold-
schmiede gerathfraget vnd ihr gutdüncken
hierüber außgebettelt worden.

Daß ich aber dem Erasto, welcher mit
viel schand- vnd schmeiheworten dieses theil
der Philosophen angegriffen / zum ende die-
ser Schuzreden zu antworten mich vnterste-
he / stelle ich in vorstendiger Leute gutdünck /
ob vnser Antwort wichtiger sey oder nicht /
dann seine Scheltworte vnd Lästernaull.
Erastus zwar ist ein Mann gewesen grossen
ansehens / aber er ist ein Mensch gewesen /
vnd sein ihm viel vnd leichte Künste un-
wissend gewesen / welche andere Leute ob
gleich geringern vorstandes / gar wol bewußt
haben. Viel allgemeine propositionen
hat er zwar vorgebracht / aber welche zu die-
ser Kunst eigentlich gehören hat er gar nicht
verstanden. Was die anderen anbelanget,
mögen sie dieses mein vornehmen / achten
wie sie wollen. Denen allein schreibe ich
welche alle sachen hin vnd wieder wohl er-
forschend vnd bewegende recht vrtheilen
vnd die Geheimnisse Gottes mit andacht
vnd verwunderung betrachten. Vnd woll
mir

mirs niemand verargen oder vbel auflegen /
 wann ich diß an Tag bringe / was bißhero
 geheim gehalten worden ist. Vnd seind viel-
 mehr die Alten vnd anderen zutadeln / wel-
 che ein ding so vor sich tuncel gemungsam /
 mit ihren umbschweiffen noch vielmehr ver-
 finstert haben. Vnd da sie ja die weise or-
 dentlich zu procediren verholen wollen /
 hetten sie doch die beweisungen vñ versachen /
 auß welchen / von welchen / durch welche /
 vnd von welcher wegen die Kunst bestehen
 könne / entdecken sollen : Welches ich be-
 finde / ihr keiner nicht gethan hat. Vnd war
 gar nicht zubefahren / das man leicht zu die-
 ser Kunst hefte kommen mögen / ob sie gleich
 ganz klar vnd warhafftig in Schrifften dar-
 geben würde / es sey dann / daß sie vor einem
 Wolerfahrenen / vnd einem in den grunde
 dieser Kunst sehr geübten mit Arbeit vorge-
 nommen werde. Doch ist die betrachtung
 dieser Kunst vor sich sehr lieblich vnd lustig /
 welche auch durch schwere studien abge-
 mattete Gemüter erquicket. Nun wolan /
 so viel ewer ist / die ihr der erforschung der
 Geheimnissen mit höchstem fleisse nach-
 trachtet vnd der Warheit inbrünstige Lieb-
 haber

haber send / kombt hieher zu mir / dann ich
 euch recht wunderbare ding so niemals in
 Druck von jemandts gegeben lauter vñ war-
 hafftig offenbaren wil / mit definitionen,
 divisionen, vnd beweisungen auß der Na-
 tur selbst gezogen / so viel als möglich ist / dar-
 thuende. Ihr werdet in einer Stunden be-
 greiffen vñ lernen / was ich / der ich nunmehr
 alt vnd sechzig Jahr im Leben bin / fast in die
 fünff vnd dreissig Jahr hero durch viel be-
 trachtungen vnd erfahrung / so viel ich weiß
 gehabt darnach zustreben / erlanget habe / da-
 mit ich erforschte / ob diese Kunst warhafft-
 tig / bestehen könnte. Doch wil ich die ord-
 nung zu vorfahren gerne vñ wissent ver-
 schweigen / vñ nicht mehr als so viel zu be-
 wehrung der fragen / obs eine Kunst sey.
 vñ nöthent in gemeine berühren.

Erastus ein Deutscher vñ Professor in
 der Universitet Heidelberg hat lassen ein
 Buch außgehen / deme er den Titel gegeben
 von der neuen Arzney Paracelsi, der erst
 Theil. Dieses Buch ist gedruckt zu Basel
 durch Peter Vernaum im Jar Christi 1572.
 Dieses Buch / nach deme ich es durchlesen
 wann ich derweile gehabt / habe ich gesehen
 da

daß Erastus diese frage zu ende handle: Ob
aus Quecksilber oder den andern vnedlern
Metallen durch verwardlung könne recht/
wahres/Natürliches/vnd flares Holt oder
Silber zuwege gebracht werden? Endlichen
beschleußt er mit gewaltigen Schlußreden
vnd übereinstimmung vieler vorstendiger
vnd gelehrter Leute/ das solches ganz vn-
möglich sey. Ich sage aber vnd verjache es
beständiglich/ daß aus Silber/Bley/Zinn/
Kupffer/Eyßen vnd auch aus Quecksilber/
Goldt/ vnd aus denen fünff letzten wahres/
rechtes / Natürliches vnd beständiges Sil-
ber durch Natürliche vsachen vormittelst
der Kunst könne zuwege gebracht werden:
Dis sind zwey meinungen / die einander
schmier stracks zuwieder seyn. Diese letzte
meinung wil ich vortreten / vnd eben dis ist/
was ich mit dieser Schlußreden begehre auß-
zurichten. Dann so jemand jemals mit für-
trefflichen Schlußreden diese Kunst ange-
fechten/ thut solches fürwar der einzige Era-
stus, ein hoher Philosophus vnd trefflichen
Verstandes. Aber desto ein- ansehnlicher
Sieg wird es sein/ so ich in diesen Theil der
Philosophen überwinden werde / welches/
wie ich verhoffe / ich gar wol enden kan.
Ob nun

Ob nun wol zu beweisung der vorgenom-
menen frage / Nemblich zum Silber vnd
Goldmachen / daß es eine wahre Kunst sey/
alleine die erfahrung / welche beweises ge-
nungsam / gar vberig genung / doch dami
die sache heller vnd mehr offenbahr sey / w
ich etwas tiefer suchen.

Daß Silber vnd Goldmachen ist ein
Kunst / welche lehret eine materi dem Go-
vnd Silber am nehisten vnd dieselbe Na-
türlich / durch Natürliche vrsachen in g-
stalt Silbers oder Goldes befördern. Vi-
damit diese Definition aufgelegt werde
ich habe gesagt / es sey eine Kunst / die da b-
wegt die Natürlichen vrsachen : Damit
unterschieden werde von der Natur / welc-
auch allein von sich selbst / mit keines a-
dern behülffe Goldt vnd Silber auß f-
nen Ursprüngen vnd Vrsachen gebühr.
Ich habe auch gesagt / die materi werde b-
wegt von Natürlichen vrsachen / also da /
so ferne die materi vnd causæ efficiens
angesehen vnd betrachtet werden / die wise
Goldt vnd Silber zumachen / alleine vnd
der Natur herrühre : So fern aber sie
Natur ihre eigene materi vorlegt vnd

terwirffet / daß sie darein wircke / diese hand-
lung der Kunst eigen sey. Also werden auch
viel Künste definiret ; als der Ackerbau /
die Arzney deren wirkungen natürlichen
sein / aber dieweil sie gewisse vnd der Kunst
eigene vnd sonderliche Gebote dargeben /
werden sie gesagt / daß sie vorrichten oder
machen. Also / wer einer Hennen Eyer vn-
terlegt / daß sie darauff sitze biß die Jungen
auskriechen / oder aber nachohmet der wär-
me der Hennen vnd brütet die Eyer / biß
Jungen darauß gebohren werden / der kan
zemandt werden / er habe jungen gemacht
vnd zuwege gebracht / ob schon diese Ge-
wurtz / von Natürlicher krafft / so in den
Eyern verborgen / herrühret. Also auch die
Künstler des Silber vnd Goldtmachens
werden gesagt / sie machen Silber vnd
Goldt / in dem sie als Diener die nechste
materi nehmen / vnd damit umbzugehen
ehren / was weise sonst dieselben aus
natürlichen Ursachen werden. Also hat auch
Aristoteles gelehret / die Kunst sey das je-
nige von welchem endlich alle bewegniß
herrühre. In der definition habe ich auch
gesetzt / die nechste materi dem Silber vnd
Golde

Golde müsse man nehmen/ drumß das nicht
 ohn vnterscheid auß allermateri alles wird/
 sondern nur auß der selbigen/ welche eine ge-
 wisse form vnd gestalt ohne einig mittel von
 d' causâ efficiente ergreiffet/ diß aber wird
 folgendß mehr erkleret werden. Endlichen
 ist auch zu lest hinzugesagt/ das diese nechste
 materi in silberne vnd güldene gestalt solle
 befördert werden/ damit zu vor stehen sey/ dæ
 eben solch Goldt vnd Silber durch Kunst
 von der Natur gemacht werde / wie von der
 Natur alleine. Auß dieser beschreibung / so
 die Kunst des Silber vnd Goldmachens in
 drey Theile außgetheilet werden. Deren er-
 stes wird sein die Erkendniß der Natur der
 Metallen/ wie dieselbigen die Natur selbst
 an tag gegeben von ihr selbst auß ihr allein
 Dann wann eben solch Silber vnd Gold/ wi
 die Natur herfür bringt / auch die Kunst de
 Natur dienende machen wolte/ könte sie sol-
 ches gar nicht enden / so ihr die Natur de
 Metallen vnberandt/ vornemlich des Gol-
 des vnd Silbers/ daß sie eben dasselbige vor-
 brechte. Der ander Theil wird sein die Er-
 fendniß der nechsten materien dem Goldt
 vnd Silber / so wol der causæ efficienti

und verursachen/so dieselbe bewegt zuform des
 Silbers vnd Goldes/nemlich das die Kunst
 der Natur diene. Dann ob gleich die chemische
 materi unterschieden / auß welcher Silber
 vnd Goldt von der Natur allein wird / von
 der / auß welcher durch die Kunst eben die-
 selbigen entstehen/ doch gehet allerbeyder /
 der Natur vnd der Kunst Ziel vnd Zweck zu
 einem ende / nemlichen die silberne vnd göl-
 dische Form zuempfinden. Der letzte Theil/
 wird sein die Ordnung oder Weise zu thun
 oder laboriren, vnd gehört allein der Kunst
 zu / vnd ohmet der Natur nicht ohn unter-
 schied gar nach / als so fern sie zu dem Ende
 vnd Zweck / zu dem die Natur/führet. Die-
 se drey Stücke nun des Silber vnd Goldt-
 machens wollen wir ordentlich handeln / in
 welchen wir unsere meinung verthädigen
 wollen/ vnd hernach mit etlichen erfahrun-
 gen bekräftigen: Endlich wollen wir auff
 die Schlußreden des Erasti antworten/also
 wird dann das ende dieser Schlußreden er-
 folgen. Aber eher wir die Natur der Me-
 tallen erforschen / halten wir für rathsam
 ob wir dieselbe in allen gestandenen vnd
 zusammen gesetzten Körpern erkündigen/
 vnd

vnd zwar in einer Summa vnd allgemein/
 dieweil dieselbe von den Naturkündigern
 weitleufftiger zu lernen. Dann dieser ge-
 stalt / so in allgemein aller dinge Natur er-
 kandt ist / wird ein leichter zutritt sein / zu
 durchgehen der Metallen Natur. Nun
 wird aller zusammengesetzter Leiber Natur
 aus derselben vrsachen erkandt. Dann et-
 was wissen / wie Aristoteles 1. Phisic.
 saget / ist ein ding durch seine vrsachen er-
 kennen. Die vrsachen aber sein / Materia,
 forma, efficiens & finis. Die materi ist
 auß der etwas wird. Dann nichts wird in
 der Natur / es habe denn ein zuvorgesezte
 materi. Forma ist / die da gibt einem dinge
 das Wesen / vnd durch welche ein ding den
 Nahmen hat : Efficiens ist eine Vrsache
 welche bewegt die materi zu einem ende.
 Finis ist / von welcher wegen die efficiens
 bewegt die materi.

Es ist aber ein Unterscheid vnd Thei-
 lung der materi, also das eine sey weit / die
 ander mittel / ein andere die neheste. Die
 weiteste materi wird genandt / welche viel
 Verenderungen vund Formen aufstehen
 sol / eher sie eine form eines auß der Natur-
 lichen

lichen Körpern geschlechter vnd artthen an-
 ziehe / vnuud an sich nehme. Es seyn aber
 diese vier Geschlechter der Leiber / gemischt /
 Vegetabilisch / Empfindlich / vnd vernüfft-
 tig oder verstendig. Vnuud diese weiteste
 materi ist gar weidt von einem jeglichen
 dieser Körper. Das ist die Prima mate-
 ria, welche allein mit der einbildung vnuud
 verständniß / nicht mit dem Sinnen begrif-
 fen kan werden: Item die vier Elementen
 aller dinge / Erde / Wasser / Luft vnd Fe-
 wer. Dann vor denselbigen einige andere
 materia kan erdacht werden.

Die materia media oder Mitttele ma-
 teri ist zwischen der weitesten vnd nächsten /
 welche zwar näher ist den Formen dieser vier
 geschlechter der Leiber / als die weitestete
 materi, Aber doch weiter ist von denselben
 Formen als die nächste materi Als die näch-
 stenden dinge sein / näher dem Leibe eines
 Thieres als die Elementen / Weiter aber
 dann das Blut / so auß denselbigen geboren
 virdt.

Die nächste materi ist / welche zu nächst
 übereinkömpt mit der Forme / vnd ist gleich
 am etwas vnvollkommenes / so sie legen ei-

nes andern Körpers vollkommener Form betrachtet wird. Diese nehiste materi ist als eines jeglichen geschlechts samen in einerley geschlechtes Geburten/oder was arstadt des Samens ist in gleichförmigen sechen. Aber von dieser nehiste materi werden wir bald mehr sagen.

Der Formarum aber Natürliche Geschlechter sein diese vier / welche gesagt sein Nemlich die Form der gemischsten schlech Vegetabilisch/Empfindlich/vnd Vernünftig oder Verständig. Diese sein vielmehr Formen als materien zurennen / als von welchen alle wirkung / die materi aber in eine potentia ist/ welche nicht wircket sondern eigentlich leitet.

Die causa efficiens aber kan manchenley getheilet werden/Aber dieser unterscheidet sich jeko genug / das etliche ist allgemein etliche zum Theile.

Die allgemeine Ursache ist der höchste Allmächtige fromme Gott / Welcher im Anfang zwar selbst auß sich selbst / durch seine vnendliche Macht ohne allen andern Ursachen auß nichts geschaffen hat. Abdiem Weil Er nach erschaffener Welt gewest

hat dz natürlicher weise vnd ohne Wunder-
werck auß den numehr geschaffenen dingen
wiederumb dergleichen geborē würden / hat
er seine stelle vnd solch Ampt zuuorwalten
dem Himmel vnd Sternen befohlen / als
denn allgemeinen Vrsachen / doch also / daß
er Gott selbstē allzeit mit diesen allgemei-
nen vnd auch particular Vrsachen vnter-
lauffe. Diese allgemeine vrsachen nun brin-
gen herfür alle dinge / welche in diesem gros-
sen Vmbkreis der Welt gesehen werden /
mancherley geschlecht oder gestalt. *Equi-
vocæ* werden sie genennet / darumb daß sie
allen gleich mitgetheilet werden / vnd man-
cherley Wirkungen vrsachen seyn.

Die *causa* aber *efficiens particularis* od-
er zu theil ein vrsach ist / welche nur allein in die
nehistē materi od in ein jne bequēliches we-
ß oder *subjectū* vñ bringt herfür einē Effect
einerley gestalt oder qualitet, vnd wird *Uni-
voca* genant / Als die ist die Arth vnd krafft
In einen jeglichen Samen / welche denselbi-
gen beweget / biß er zu seinem Ende komme.

Der *Finis* aber oder *Causa finalis* in de-
ren auß vermischung der Elementen ent-
standenen Körperen ist / damit die forma

geschehe. Dann in dem Natürlichen ding
gen ist inis eben das was die forma.

Nach dem nun solches in allzemein vor
her gesagt / wollen wir jetzt erforschen de
Metallen / von welchen wir disputiren
Natur welche allein durch krafft der Natu
in den gängen der Erden geboren sein. Wel
che Natur eben so woll auß der Metallen
ersuchen / Nemlich materia, forma & ef
ficiente erkandt wird / wie die andern zu
sammen gesarten Körper der Welt. Der
halben der Metallen wie auch aller andere
Leiber remota oder weiteste materi ist / wi
gesagt / Erde / Wasser / Luft vund Feuer
aus welchen sie nach meinung aller Philo
phen einhellig übereinstimmenden ihrer
Brüßung genommen. Dann eines eini
gen Elements materia hette nicht sein
sein können zu gebrüung der gemischten
Leiber sondern ist ganz nötig gewesen / da
alle vier durch rechte vermischung unterein
der gebracht ein bequemlich subjectum v
materi dargegeben haben. Ob nun zwa
dieselbigen aller dinge erster Anfang / de
Metallen remota vñ weiteste materi sein
so sind sie doch denen viel näher verwand
t als den Vegetabilischen oder empfindli

chen. Nemlichen dierweil die vier Elemen-
 ten durch die summe empfunden werden als
 die ersten wesen der Metallen / so wol auch
 aller ungeseeleten dinge Natürlich Kind.
 Die Mittel Materi der Metallen in dem
 gängen der Erden ist diese / welche durch
 Krafft der causæ efficientis auß erster ver-
 mischung der Metallen zu einem mittel
 wirdt / welche doch noch nicht ist die erste
 materi : Welches mittel gleichsam etwas
 unformliches ist / und hat keine rechte ge-
 stalt in der Natur : welches was es sey / ist
 von dem Authoribus nicht offenbahret o-
 der dargethan. Aber die materi dem Me-
 tallen am nechsten ist diese / welche durch sei-
 ne mit unterlauffen anderer Enderungen
 von der causa efficiente vollbracht wirdt /
 und zunechst die metallische Form an sich
 nimpt / ist aber doch noch kein metall / son-
 dern hat eine andere form als ein Metall /
 und durch allein eine einzige verenderung
 wirdt darauß eines Metalls form. Welches
 aber sey die nechste materi in dem heilnen
 der Erden sein hievon mancherlen meinun-
 gen gewesen derer so davon geschriebe-
 Dann Aristoteles sagt / Es sey alles / so

über der Erden/als der vnteren/so in den innersten Gängen der Erden geboren werden materi ein zweyfeltiger Dunst. Die Exhalation zwar/welche warm vnd trucken komme von der Erden: Von dem Wasse komme ein Vapor/der sey Kalt vnd Feuchte: Doch nicht also gemeinet/das die truckene Exhalation keine feuchtigheit in sich habe/oder der feuchte Vapor keine truckene: Sondern das in jener die truckene in diesem die feuchtigheit vbertreffe. Zur truckenen Exhalation sagt er/gehören die arthei der Steine/so nicht fließen können/sandaracha/Schwefel/achra/Kubric/vnd dergleichen: Die Metallen aber gehören zu der Dünstigen oder Vaporosischen Exhalation. Der Vapor aber/ehe er zu Wasse werde/ werde er durch die Exhalation coaguliret zu einem metall/ derwegen halten alle Metallen eine truckene Exhalation in sich/ werden entzünd vnd verbrandt/allein d; Goldt ausgenommen.

Die Halchemisten aber sagen/die nechste materi der Metallen sey Quecksilber vnd schwefel/ drum das sie im Flusse diegestalt eines Quecksilbers haben/vnd durch

Kunij

Kunst auß in^e Quecksilber zu wegegebracht
werde / vnd eine schwefelischen geruch von
sich geben. Vnd dieser meinung sein auch
viel vornemer Leute gewesen. Aber der
Manritaner Gilgil hat vorgegeben / daß die
nächst materi der metallen sey eine subtilste
asche d^e Erden mitwasser vermengeset / nit an-
ders als eine jegliche asch^ege materi sey dem
Glase zu nächst. Albertus aber sagt / Es sey
eine schleimige zeh^e feuchte. Georgius A-
gricola widerlegt alle solche meinungen vñ
desnächsten materi der Metallen / vnd gibe
mit vielen beweisungen vor / die nächste ma-
teria der Metallen sey ein Saft in den A-
dern der Erden geboren. Scaliger nennet
die Metallen eine Wässerige Erden / das
Quecksilber aber ein irrdisches Wasser.
Welche aber meinung der Wahrheit mehr
gemäß sey / achte ich ganz vnnötig viel zeit
hierüber zuzubringen / alldieweil die Natur
eine materi dem Golde eine andere dem sil-
ber näher an Tag giebet / wie auß dem vol-
genden offenbar seyn wirdt / so ich aber ja
meine meinung sagen sol hiervon / deuchtet
mich des Aristotelis meinung der wahrheit
näher sein.

Nach deme die materia der Metallen erkandt ist / soll man auch ihre form erforschen, welche da ist ein edeler theil ihrer substantz, wie daß auch in allen natürlichen Körpern. Dann die Form aller dinge wird mehr die Natur des dinges als die materia genandt, vnd von derselbigen allein ist einem jeglichen natürlichen Körper der Mahmen gegeben. Dann dieselbige nennet Aristoteles gemeiniglich rationem Essentiaë oder die arti des Wesens. Deswegen aber soll man die Form der Metallen erkennen / daß man durch mittel der Kunst eben solch Silber vnd Goldt zu wege gebracht werde / welches nicht geschehen kan / es sey dann da man verstehe / ihre Form vnd Natur / welche vnd wie sie sey / Vnd in welchem si von Andern Metallen unterschieden seyen. Doch werden der Metallen Formen nicht so leicht erkandt / als anderer einerley geschlechts Körperer / nemlich der Vegetabilischen / Empfindlichen / vnd der menschlichen. Dann die erkendnuß der Formen rühret her von ihren wirkungen / alldieweil die Forma ist ein Actus, die materia aber eine potentia: Die Actiones aber werden erkant

von den Wercken. Derhalben wo man mercket auß den wirkungen / daß etwas mehr thut vnd wircket/dasselbe ist auß mehr offenbahren Formen zusammen gesetzt/welches aber weniger / Wircket/das hat mehr vnfundtbare Formen. Dahero ist mehr offenbahr vnd fundt dem Menschen die Form der Kreuter / drumß das sie wachsen genehret werden / vnd ihres gleichen herfür bringen/ vnd Zeugen. Der sinnlichen oder empfindlichen Thiere Natur aber ist bekant / drumß das sie noch dazu fühlen vnd bewegt werden: Des Menschen form aber ist am aller offenbaresten / darumb das er über diß alles noch darzu mit vorständniß begabet ist. Weil nun dieser wirkungen die Metallen ganz beraubet sein (dann sie wachsen nicht / werden auch nicht genehret / sie bewegen sich nicht fühlen auch nicht) so werden auch ihre Formen auß ihrem thun weniger erkandt. Doch haben alle Metallen ihre formen/ Durch welche sie bestehen / vnd ihren Namen von ihnen haben / Vnd auß denselbigen von sich selbst vnd auch anderen Körpern unterschieden werden. Sie bestehen aber vnd seine

zusammen gesetzt allem auß vermischung der
 Elementen/ drum haben sie keinen andern
 Namen / als das sie gemischte oder zusam-
 men gesetzte Körper geheißen werden. Und
 haben keine andere Kräfte als die jenigen
 so sie bestehen machen/ vñ zu haben die form
 der gemischten Elementen / durch auß ganz
 und gar/ gleichförmig. Es seind aber diese
 Kräfte/ Qualitäten der Elementen/ Hi-
 ße vnd Kälte als thurende Ursachen / vñ
 Feucht vnd Trucken/ als leidende: Vnd da
 die Metallen mehr solcher leidenden quali-
 teten haben/ wird mehr erkandt auß leyden-
 heit der materien derselben/ als auß thuen
 vnd Wirkung ihrer Form. Dann der for-
 men eigenthumb ist thuen / der materien
 leyden. Wo sie etwas thun / So
 thuen vñ Wircken sie nur in Quali-
 teten auß denen sie zusammen gesetzt sein / al-
 mit erhitzen / Kälten / feuchten vñ truck-
 enen. Die andern arthen der Körper aber
 Nemblich / die Vegetabilischen Wilden
 Thiere / vñ die Menschen seind zwar zu-
 sammen gesetzte Körper/ Aber dieweil sie ü-
 ber die zusammensetzung vñ mischung noch
 etwas köstlichs haben / werden sie eigent-
 lich

lich nicht mista oder zusammen gesakte ge-
 nandt / sondern auß den wirkungen vnd
 kräftten durch welche sie etwas thuen / ha-
 ben sie ihren Namen vnd eigne form. Die
 Metallen aber / weil sie über / die mischung
 nichts mehr in sich haben / werden schlechte
 weg nur zusammen gesakte oder mista ge-
 nandt / drumß daß die primæ qualitates
 nichts anders in den Elementen vorbrachte
 haben als die mischung. Es folgen zwar
 auff alle Formen aller vngeseleuten zusamen
 gesetzter dinge ihre accidentia / so wol all-
 gemeine als eigene: vnd d; dieselbigen mehr
 der materien als der Form zugehören / so
 werden auß denselben der zusammen gesetz-
 ten Formen verstanden / welcherley sie sein.
 Die accidentia sein nun allen Metallen ge-
 mein / das sie sich Ziehen vnd Giessen lassen.
 Derwegen wird ein Metal vom Geber de-
 finiret: Ein Metall ist ein Mineralischer
 gießiger Leib / der sich vnter dem Hammer
 auff alle Gestalt arthen leßet. Dann ein
 Mineralischer Leib ist d; genus / daß es sich
 Ziehen vnd Giessen leßet / ist die differentia
 specifica / welche die Metallen von ande-
 ren Mineralien vnterscheidet.

Dann

Dann das Silber vnd Golt haben in jhn
ihre eigene Accidentia durch welche si
von andern Metallen vnterschieden wer-
den nemlich sein deß sie vollkommen zusam-
men gesetzt sein vnd im Feuer nicht vorbren-
nen / vornemlich das Goldt. Drumb wir
das Goldt von dem Geber recht also defi-
niret: Das Goldt ist ein Metallische
gelber Leib / das schwereste vnter allen Me-
tallen / glantzend / gleichförmig im Bauch
der Erden gekochet / vnd mit dem Minerali-
schen Wasserauffs lengste gewaschen / stehe
auf die Proba deß Cineritij vnd Cemen-
ti. Die bestchung in dem Cement ist diffe-
rentia specifica, darumb das in der beweh-
rung alle Metallen vorbrant werden vnd in
Asche verwandelt / das Goldt aber allein
ohne einigen schaden in demselben bestehet
Das Silber wird auch von dem Geber als
definiret. Das Silber ist ein Metallische
weisser Leib / mit reiner Weisse / Sauber
Hart / Klingend / so da bestehet in Cineri-
tio. Dieses letzte accidens ist eigendlich de
Silbers / darumb Zinn / Bley / Kupffe
vnd Eisen in der Probe deß Cineritij vor-
derben vnd zu nichte werden / das Silber a
be

ber in demselben bestehet. Es haben auch
 die anderen Metallen ihre accidentia,
 durchwelche sie von Goldt vnd Silber vnd
 vntereinander vnterschieden werden /
 von welchen anjehozulehren / wenig hieher
 gehöret / weil von den demselbigen Geber /
 Albertus Magnus, Georgius Agricola,
 vnd andere gnugsam gehandelt. Zehunde
 sollen wir allein erforschen die Natur vnd
 Form des Silbers vnnnd Goldes / welche
 auß den obgesakten accidentibus propri-
 is vnd ihrer definition erkandt wird / daß
 wir zu eben diesen accidentibus, eine nehi-
 ste materi durch Kunst von der causa effi-
 ciente bringen. Dann ob gleich des Sil-
 bers vnd Goldes Formen / vnd nicht so of-
 fenbahr fund werden / wie die Formen der
 andern Vegetabilischen vnd Thierlichen
 Körperen / welche man auß den Wirkun-
 gen vnd effecten erfahren kan / jedoch ei-
 nen jeglichen Metallischen Körper so Gold
 oder Silber Proben bestehet / können wir
 Warhafftig Gold oder Silber, nennen.
 Dann die wissenschaft der dinge rühret
 zum ersten her von den Sinnen. Vnnnd
 gleich wie wir die Vegetabilia vñ die Thie-
 re

re von ihren Thuen / also daß Silber vmit
Gold von leidung vnd bestehung der mate-
rien erkennen wir. Dieser accidentium
nun so dem Silber vnd Golde eigen sein
Vrsachen sind diese. Dann daß alle Me-
tallen güssig sein/ist die feuchtigket eine Vr-
sache. das sich ziehen lassen/ geschieht von
wegen zehē der feuchtigket! auß der sie be-
stehen. Das was zehē ist / leß sich gar lan-
Ziehen: Dann die zehē einer solchen Feuch-
te hat eine starcke verknüpfung mit der tru-
ckenheit. Derhalben ist alles beydes/ so we-
die zehigkeit als die truckenheit / Vrsache
daß die Metallen mit Hämmern nicht zer-
schlagen sondern sich ziehen vnd außdehne-
lassen. Vnd nach dem lassen sie sich sehr
oder wenig außziehen / Dannerhero da
Goldt/weil es viel zehē Feuchtigket in sie
hat von der Truckenheit temperirt / leß e-
mehr außziehen dan andere Metallen/ nac-
deme folget das Silber/darnach Kupffer
Eisen / darnach Bley vnd Zien. Vnd fa-
vmb eben dieser Vrsachen willen behalte
sie im Feuer ihre eigene Feuchtigkeiten
Dann die Zehigkeit machet/ das die Feuch-
keit nicht verrauchet. Aber die Wässerig
Feuch-

Feuchtigkeit hielt die Metallen im Feuer /
 das sie nicht verbrand werden. Dann die
 Wässerigen dinge weil sie Widerwertige
 Qualiteten dem Feuer haben / werden sie
 vom Feuer nicht bewältiget: Dann das Fe-
 wer ist heist / trucken vnd subtil / das Was-
 ser kold Feuchte vnd Grob. Ziemehr nun
 die Metallen haben von der Wässerigen
 Natur / je weniger das Feuer in sie zu Her-
 schen hat. Dahero wird daß Gold in fei-
 nem Feuer verbrandt / weniger nach diesem
 bestehet das Silber / eben dieser Ursachen
 wegen. Die andern Metallen haben eine
 Lusttike feuchtigkeit / Schwefelischer vnd
 anzündlicher Arth / welches / dann die Ur-
 sache ist / das sie endlicher im Feuer abneh-
 men. Von diesen accidentibus propriis
 wird balde hernacher mehr gesagt.

Nun wollen wir auch von der Causa ef-
 ficiente der Metallen sagen: Die causa
 efficiens ist / dahero rühret der Anfang der
 Bewegung. Dann sie beweget die mate-
 riam / daß Metallen darauß werden vnd
 Entstehen. Weil aber eine jegliche
 Materia ist entweder Weit / oder mittel /
 oder

oder die nechste: Ist gewist / das die cau-
 efficiens so wircket in die weiteste oder mi-
 lere materiam / dz ein Metall drauß werd-
 en allgemein vnd æquivoca / nicht eingepflantet / particularis oder zum theil.
 Dann die Metallen erkennen ihres Ursprungs keinen andern Vater / als G. D. vnd den Himmel / drum das sie nicht von einem Samen herkommen sein / wie die geseeleten dinge / in welcher Samen verbergen liegt die Krafft von den Eltern eingepflantet / welche allzeit gleiche dinge gebi-
 ret denen / von welchen die Samen hergestossen sein. Nicht aber also in der weitesten vnd mittlern materia der Metallen / welche die so darvon geschrieben / gar nicht gedacht haben / Sondern allein der causæ effici-
 tis, so da wircket in die nächste materia allen Metallen / meldung gethan / das ist / die materia welche auß der weitesten vnd mittlern / von den allgemeinen Ursachen in die / denn Metallen nechste materia verwandelt ist worden. Diese causa efficiens in der materia / so den Metallen am nechsten ist eingepflantet vnd particularis oder zum theil / als welche nemlich mit d-

ſelben allein vberlein kömpt nicht anders als
 eine causa particularis oder eigne Urſa-
 che in einem jeglichen Geſchlechte der Me-
 tallen / von dieſer nechſten causa efficiente
 ſind auch mancherley meinungen. Dann
 Ariſtoteles helt dafür / das dieſe causa
 efficiens ſey kälte vnd truckenheit / welche
 in den Steinen / den Dunſt / welchen er für
 die nächſte materiam der Metallen gehalten
 / in ihnen erhaben vnd verſchloſſen Cor-
 poraliſch machen. Welches nicht alſo zu-
 verſtehen iſt / alß wann er die Wirkung der
 Wärme in der Metallen geburth verleug-
 nete: Dann dieſelbigen Dunſte werden
 durch mittel der Wärme vnter ſich vermi-
 ſchet / vnd etwas dicke gemacht vnd geſten-
 dig vnd Gefochet / aber dieſe Vermischung
 wird hernacher durch kälte Corporaliſch vñ
 Ziechte gemacht / das ein Metall darauß
 wird. Die Halchemiſten aber ſagen / der
 Schwefel / welchen ſie ein theil der mate-
 rien der Metallen er achten / ſey die causa
 efficiens / beweiſens mit dem Zinober / ſo
 auß Queckſilber vnd Scheffel untereinander
 emiſchet / gemacht wird. Gilgil der Mau-
 taner helt dafür / das keine gewaltige vber-
 groß

grosse Hitze die causa efficiens sey / gleich
 wie im Glase / welches auß Asche gemacht
 wird. Aber Albertus Magnus saget die
 causa efficiens sey der Himmel / welcher
 durch seine bewegung vünd die Qualitäten
 der Elementen als ein Künstler mit einem
 Hammer oder Arte die Formen herfür brin-
 get. Aber diese meinung des Alberti von der
 causâ efficiente / ist vielmehr von der all-
 gemeinen / Universalis; als der particularis;
 aufzunehmen vünd zu verstehen. Dann die-
 se Universalis causa wircket erstlichen in
 die Elementen / vnd nach vielen verene-
 rungen endlichen verwandelt sie sie in die
 Nächste materiam. Aber Georgius Ari-
 cola kompt in der causa efficiente primi-
 mã der Metallen mit Aristotele überein /
 welche meinung mich deucht die wahrst-
 tigste sein / dann von den effecten oder ir-
 kungen werden die nehesten Ursachen er-
 fandt vnd wegenommen. Aber die Met-
 allen sein Natürliche Körper / nur schlechte
 mischet / vnd haben nichts mehr als die Ver-
 schung oder zusammensetzung / vnd die ir-
 kungen der schlechten mischung können
 allein von den ersten qualitäten der Ele-
 menten: Denn die Elementen werden berig

vnd gemischet durch ihre eigene qualiteten.
 Derhalben mischt sie zum ersten die Wär-
 me untereinander vnd bringt sie zu d' nech-
 sten materia der Metallen / Welche her-
 nachmals die Kälte zusammen zeucht vnd
 Tüchte machet. Über diß wird auch diese
 Meinung Aristotelis weiter bevehret. Daß
 so in den Wolcken / wie man saget / auß sol-
 chem zweifachē Dünste durch Kälte gezwün-
 gen / Eisen gebohren vnd herfür gebracht
 wird / welches nachmals auff die Erden
 herunter felt / wie vielmehr ist es Glaubwür-
 diger / das vnter der Erden auß eben demsel-
 igen Dunst durch Kälte gezwungen vnd
 grob gemacht / Metallen geboren werden.
 Vnd dieses ist / wß ich zu erkündnus der Na-
 tur der Metallen / die alleine durch die natur
 zusammen Gesagt / zu sagen vnd erklären vor-
 nötig geachtet habe: vñ ist davon nichts mehr
 zu handeln / zum theil dß solches vñ bewertet
 authoribus an tag gegeben / zum theil aber
 eine / anders ist die materia so der Kunst
 manehist / ein anders die auß efficientes
 vñ Natürlich / vnd welche durch mittel der
 kunst zueben ein zweck vnd ende gereichen.
 Die erkündnus aber dieser nehisten ma-
 teria

terix vnd causæ Efficientis / ist in dieser Kunst die andere der abtheilung des Silber vnd Goldmachens. Dieser dinge wissenschaft aber ist so hoch von nöten / das wer dieses nicht verstehet / auch zur Kunst nimmermehr kommen möge oder dieselbe vorstehen. Dieser dinge wissenschaft aber weist die Bahn vnd Wege durch welche man zu dem gewünschten Ende kommen möge. So aber diese ding erforschet oder verstanden werden / kan ein jeglicher leichtlichen nachdenken / vnd alle schlusreden / so wider diese Kunst vorgebracht werden / Auflösen. Ohne dieser wissenschaft ist vnmöglich das einem die Augen auffgehen / vnd ist alle mühe vnd Arbeit vmbsonst vnd vergebens. Drumb sol man sich höchlichen bemühen / das / so viel möglich / dieser vortrefflicher theil dieser Kunst bißhero ganz verborgen vnd von dem Alten nie an Tag gegeben / vollkommenlich offenbahret vnd ausgeleget werde. Aber zum ersten muß man handeln von der materia so dem Silber vnd Golde an nehisten / welche als balde von der causa Efficiente zu Silber vnd Golde verwandelt wirdt / also das keine an-

dere verenderung mit vnterlauffe. Vnd
 ist ein Individuum der silbernen vnd göl-
 dischen Gestalt / so alßbalde darauff erfol-
 get / welches doch noch nicht actū Goldt o-
 der silber ist / sondern nur allein in d' neheste
 potentia / welcher dieser beyden Form eine
 von der bewegenden vñ efficiēte causā alß
 balde an sich nimpt. Dann es ist ein Indi-
 viduum / welches eigenschafftē hat / welche
 allzumal gar nit andern dingen können zuge-
 lezt werde. Solche eigenschafftē zwar / wel-
 che die differentiam specificam nicht dar-
 geben / sondern nur allein eine bequeme vnd
 geschickligkeit haben die nächste Form anzu-
 nehmen. Zum Exempel sey der Sahmen
 eines Hundes / welcher die eigenschafft hat
 daß zūnehest auß ihm ein Hund Gezeu-
 get werde / Welche Eigenschafft nicht
 steckt in dem Sahmen eines Pferdes es
 sey dann / wo es möglichē were / daß er
 nach vielen Feulungen vnd enderungen in
 Hundes Sahmen verwandelt werde. Also
 die materia so dem Silber vnd Golde an-
 rehistet hat diese eigenschafft bey der Kunst
 das sie durch wenige hülffe in Silber vñ
 Gold verwandelt werden kan / welche Ei-

genschafft nimmermehr in einer anderen ma-
 teria sein kan. Dann diß ist der Natur ver-
 wandelbares Geseze / das niemals ein
 speciei Individuum in ein ander einer an-
 deren speciei Individuum verwandelt wor-
 de/ es sey dann daß es eine eigenschafft vo-
 potentiam habe zu dem andern / das ist
 es sey dann daß d; erste Individuum durch
 nechste potentiam sey ein Individuum der
 nechsten speciei vnd gestalt / so herfür ge-
 bracht werden sol. Diese materiam na-
 zu erforschen / welcherley vnd wie sie sey
 den Adern der Erden / Vnd dieselbige zu
 causæ efficienti vbergeben / daß sie in de-
 selbige wircke vnd ihr Werck vollbringe/ ist
 ganz vnmöglichen. Dann nichts kan nicht
 verstandē werden / so es zuvor nicht mit den
 Sinnen gefasset ist. Aber die nechste mat-
 ria, die vnter der Erden ist/ auß welcher vnt-
 der Natur allein Silber vnd Gold gezeugt
 wird / ist vnsern Sinnen ganz verborgen.
 Dann es ist noch nicht gänglichlich fund
 Was die Vornehmsten Authores/ die von
 diesen sachen geschrieben/ vor eine mater-
 iam gemeinet haben/ die dem silber vnd gol-
 de am nächsten sey/ ja sie sein deßhalbē für-

tig vntereinander/ vnd ein jeliher wil seine
 meinung auff's beste vorteydigen / ob schon
 keiner rechten Beweis darthut. Vnd ob
 schon zugegeben würde/ daß die nächste ma-
 teria könne durch die Sinne vnd Beweis
 gefasset werden/ doch nichts weniger könnte
 die Kunst außserhalb den gängen der Erden
 die potentiā der materiæ ad actum brin-
 gen. Drum muß man im Silber vnd Gold
 machen die nechste materiam vnd causam
 efficientem anders woher suchen / auff d^e
 durch Krafft der causæ die materia in a-
 ctum gebracht werde/ vnd and auß der po-
 tentia der materiæ die Form des Silbers
 vnd Goldes herrühre vnd endstehe. Suchen
 sol man diese materia / sage ich / in einem
 dinge/ in welcher auß nachrichtung der Au-
 gen vnd Sinnen diese eigenschafft verborgen
 liegt / welche ist eine Natürliche geschicklig-
 keit/ die Silber oder Guldische Form anzu-
 nehmen. Die erforschung dieser materie aber
 beruhet auff zweyerley beweiß: Der erste ist
 auß d^e gleichnis d^e gäßen substanz des silbers
 vnd goltes/ mit dieser nächsten materia/ wel-
 che wir suchen. Diese gleichniß aber wird fön-
 nen begriffen werden mit d^e sinnē/ wege der
 selbē beiden leichten mischung vñ vmbfahung

Dann diese substantzen gehen ohn alle mühe/ ohn alle Kunst von sich selbstien zusammen vnd werden eines. Welche aber di substantz sey/ so leichte mit dem Silber vñ Gold zusammen gehet/ wollen wir hernach malß sagen. Der ander beweiß wird sein außeigenschaft vnd geschickligkeit der materien/ welche allerbeyder/ nemlich des Silbers vnd Goldes Form ergreifen sol vñ umbfahen. Diese geschickligkeit oder Disposition aber wird offenbar werden/ auß gleichnissen der accidentien der matière/ welche wir suchen/ mit denen/ welche den Silber vnd Golde natürlich eingepflanzt seyn/ vñ dadurch von wege der beständigkei der materien deroselben empfunden wirdt/ daß sie von den anderen Metallen weit vnterschieden sein.

Dieser accidentien aber seind Viere an der Zahl. Das erste / das Silber vnd Gold nicht verbrand noch ersündet werden. Das andere / daß die Theile/ auß denen sie bestehen vnd zusammen gesakt / durch feuchtes vñ trockenes Feuer / welches sonst alles auflöset/ gar nicht zusammet vnd von einander gebracht werden können. Das dritte

da

das sie ganz subtile Weesens seyn. Das
 letzte / das sie ganz Tiechte vnd sehr schwer
 sein. Doch eigentlich / damit niemands
 Ursache zu tadeln habe / sein diese acciden-
 tia im Golde / im Silber weniger. Welche
 Künstler nun im Silber vnd Golde arbeiten /
 mögen also von diesen eigenen accidenti-
 bus Urtheilen. Wie ich bald offenbahrli-
 cher beweisen wil. Diese accidentia nach
 meinung des Aristotelis sein Körperliche
 affectus / welche durch die Sinnen em-
 pfunden werden. Die materia nun / wel-
 che leichtlichen mit silber vnd golde zusam-
 men gehet vnd sich vermischet / vnd mit des
 Goldes eigenen accidentibus begabet ist /
 dieselbige sollen wir für die materiam hal-
 en / so dem Silber vnd Golde am nächsten
 in der Kunst vnd keine andere / welche dann
 leicht von der causa efficiente in Silber
 vnd Golde kan gebracht werden. Diese
 wollen wir mit ihren eigenen Namen nen-
 nen / wann wir zuvor bewiesen haben wer-
 den / daß die gesagten vier accidentia im
 Silber vnd Golde sein / vnd Ursachen der-
 selbigen anzeigen / vnd warum sie in ande-
 ren Metallen nicht zu befinden. Das nun

daß silber vnd gold nicht verbrandt werden
 noch entzündet / ist aus diesem offenbar / da
 wann sie im Feuer fließen / keinen schwefe-
 lischen oder brennenden Dunst von sich ge-
 ben: Die Ursache ist / das sie keine schwefel-
 sche verbrenliche Fette Substanz in sich ha-
 ben. Dann fast ein jeglicher Natürlicher
 Leib hat in sich zweyerley Feuchtigkeit / Die
 Erste / eine schmierbige / Olierer vnd vor-
 brennliche / als da ist schwefel / Ole / schmier
 Die andere eine Wässerige / durch welcher
 mittel gleichsam als mit einem Leim die irr-
 dischen Theile der Leiber geschmieret zusä-
 men hengen / welche auch allen Dingen / f
 auß der Elementen Vermischung bestehen
 gemein ist. Welcher Leib nun entzündet wei-
 den kan / der hat eine feuchte in sich gleich
 dem Oele / vnd derselben halben vor-
 brinnet er / als nemlichen welche auß der
 Luft herrührendt / auch des Lufts hitze
 Qualitet in sich behalte. Die Wässerige
 feuchte aber / die ein Leim ist der irridische
 theile / kan von dem Feuer nicht überwunden
 werde. Dañ sie ist kalt vñ feuchte / das Feuer
 aber hitzig vnd trucken. Vnd dieweil sie
 mit widerwertigen Qualiteten vutereinander
 streiten / wie jeko gesagt ist / so weicht

Feines dem anderen. So beschirmt nur al-
 lein die Wässerige feuchtigkeit das Goldt
 vnd Silber / daß sie vom Feuer nicht vor-
 brand werden. Dann sie haben gar nichts
 von der Delischen oder schwefelischen feuch-
 te / die dem Feuer hülffe leiste / das es den
 Sieg wieder die wässerige feuchtigkeit / so
 in ihnen ist / erlangen könnte. Die anderen
 Metallen aber / weil sie von schwefelischer
 feuchte was in sich haben / wie sie dann auch
 einen schwefelischen geruch von sich geben /
 werden Verbrant vnd nehmen vom Feuer
 eine schwärze an sich. Dß aber des Silbers
 vñ goldtes wesentliche teile / nemlich feucht
 vnd trucken / auß denen sie zusammen ge-
 fast sein / durch das Feuer nicht auffgelöset
 noch von einäder geschieden werden / bewe-
 ret ihre beständigkeit / ob sie schon offte im
 Feuer fließen. Dann es gehet nichts abe an
 ihrem gewichte. Dann ich weis mich wol
 zuerinnern / dß ich vor wenig Jahren Sil-
 ber vnd gold jegliches eine Unke in unter-
 schiedlichen Tefen in einem Staafosen ein-
 gesetzt / daselbst sie beide in vberschwenglich
 grosser hize zwey Monat lang in stetem flus-
 se gestanden / vnd nach derselben verfließig /
 das

das Gold gang nichts gemindert/ daß Si-
bers aber zwelfften Theil im Feuer wegg-
gangen empfunden. Welches zwar Wun-
ders werth ist / das es aber war sey habe ich
durch erfahrung empfunden. Dieses di-
ges Ursache aber ist die vollkommene ve-
mischung vnd einigung des truckenen vnr-
feuchten/ welche also fest in einander ver-
bunden sein/ das sie auch durch die allerhefti-
gen Feuer von einander nicht können ge-
schieden werden. Denn das feuchte wil
Temperirt vom trucknen/ vnd das trucken-
vom feuchten/ vnd wird in beyden / so wol
als Gold als im Silber eine gleiche substanz
vnd in ihren gleichen Theilen homeomen
vnd gleichförmig einerley Wesens. Daho-
ro / wann das Feuer diese beyde Metalle
wil aufflöset vñ zunichte mache/ vñ die we-
serige feuchte in einen Dunst bringen / wil
sie beschirmet vnd gehalten von den irdischen
damit sie wegsfliege. hergegen / wann das
Feuer das irdische von dem feuchten wil ab-
scheiden vnd zu Asche machen / wird es ge-
hindert von dem feuchten/ das also alle bey-
de Gesund vnd Unverwundlich inn der
streite des Feuers bestehen. Diese vnau-
flös-

löfliche vermifchung vnnnd einigung aber ift eigentlich vom Golde zuverftehen / deffen die heilige Schrift gedencket / Da ſie ſagt : Gott wird vns bewehren wie Goldt im Ofen / vnd Augurellius in ſeiner Chryſopæa ſchreibt alſo :

Ob gleich ſchon alles des Alters friſt/
 Verzehret vnd wegnimbt was da iſt/
 Jedoch kein Koſt/kein Fehr das Goldt/
 Angreiffet/ alſo das es ſolt/
 Vergehn vnd werden zu nicht gemacht/
 Dieweil es recht zuſammen gbracht/
 Von Natur / vnd verbunden feſt/
 Sich nicht wider Zerſtören leſt/

Dieſe vollkommene vermifchung iſt annehiſten des reinen Silbers miſchung / deſſen auch der Königl.iche Prophet gedencket da er ſaget / die rede des H^{ern} iſt lauter / Wie durch leutert Silber im irrdenen Tegel / bewehret ſiebenmahl. Jedoch gehet im Fehr ein wenig abe vnd wird verbrēnet. Dann das ich droben geſagt habe von dem Silber / welches zwey Monaten in oberauß groſſer Hitze geſtanden vnd den zwölfſten Theil des Gewichtes verlohren hatte / war

oben

oben mit einem vber auß schönen gelben Gl
 se vberzogen / welches nach deme es auff d
 Ambosse abgeschlagen worden ist dz reines
 silber drunter erschinen. Dieser zwölffte
 theil des silbers so ihme abgangen vnd ver
 brädt/war in ein sehr gelbes Glaß verwan
 delet worden. Aber die anderen Metalle
 allzumahl so in steten Feuer stehen / fliehen
 sie in kurzer zeit davon / vnd wann sie di
 Metallische Form verlohren haben vnd zu
 nichte worden sein / wird das so hinter stellt
 bleibet in ein Glaß verwandelt. Dann ei
 jegliches / wie Beber recht saget / wann es se
 ner eigenen feuchtigkeit beraubt ist / giebt kei
 nen andern als ein Glasmachenden Flue
 Welcher aufflösung vnd zerstörung vrsach
 ist auch entgegen derer / so wir im silber. vñ
 golde meldung gethan haben / Nemlichen
 dz eine schwefelische vñ entzündliche feuch
 tigkeit ihrer wässerigen feuchtigkeit verni
 chet ist / zu deme / ihre zusammen setzung
 vñd vermischung vnvollkommen ist / so
 sie gegen der zusammen setzung Silber
 vñd des Goldes betrachtet wird. Nu
 lassen sich vnter ander Metallen allen da
 Si

Silber vnd Gold / wegen ihrer beständi-
 gen doch subtilen substanz am meisten auß-
 ziehen vnd dehnen / vornemlich aber dz Goldt
 In deme es gewiß ist / das man mit einer ei-
 nigen Unken Goldes so viel vbergülde kan /
 als man mit zehen Unken Silbers kaum
 vbergulden konte / welches denen die vorsil-
 bern vnd vorgulden / gar wol bekandt ist.
 Die anderen Metallen aber kommen ganz
 nit mit des Goldes subtilitet vberlein. Die
 Ursache aber einer solchen subtilitet ist die
 reinigkeit derer vom allen vn sauberkeit ge-
 schiedenen Feuchte / im Silber / vnd eigent-
 lich im Golde. Die Ursache aber der grob-
 heit ist die Irdische Vnreinigkeit. Endli-
 chen vnd das letzte accidens Goldes vnd
 des Silbers / Vornehmlich des Goldes / ist
 die schwere / vnd das es ganz tichte ist. Vnd
 damit man gewiß möge wissen / welcher wei-
 se ein jegliches Metall von dem andern vn-
 terschieden sey nach dem gewichte / wil ich
 jeko an tag geben / was ich 3. mahl erfarn ha-
 be : Ein jeglich Metall habe ich einem ver-
 suchte vnd erfarn Goldschmiede gebracht /
 vnd begehret / daß er dieselbigẽ gleicher wei-
 se durch einerley grosse Löchlein außzöge :

Der

Der Faden (das ich also sage) des Goldes/ da er im gewichte zwey vnd siebenz gran hielte/ das ist ein quentlein/ ward abgeschnitten/ hernacher ward ein jeder Metall eben der dicke wie das Gold gezogen vnd in der lenge wie das Gold abgeschnitten. Darnach ist ein jedes sonderlich gewogen worden. Des Goldes faden hat 72 gran das ist ein drachma gewogen: das Silber aber eben der dicke vnd durch eben dasselbige loch gezogen gleicher lenge hat 36. gran das Bley eben 36. gran: das Kupfer 30. gran/ der Stal 27./ das Eisen 24. vnd das Zinn 25. 26. Die Ursache solcher schwere des Goldes ist die gleichheit vnr einformigkeit seiner Theile/ vnd vollkommenemischung/ so wol reinigkeit vnd subtiligkeit/ vnd dero selben des feuchten nemlichen vnd trucken vollkommene Kochung endlich auch der schwefelischen vnd guldtschen substantz privation. Die Ursache aber/ das hergegen die anderen Metalle nicht so schwer sein/ ist die ungleichheit der partium heterogenearum in den Metallen/ vnvollkommene mischung/ vnreineigheit/ Grobheit/ vnd in eslichen vnvollkommenen Kochur

Kochung/ in welchen die verbrennung/ vnd
 in allen/ der guldtschen Substantz/ eine ge-
 ringe Einmischung. Welche Materia nit
 Man aller meisten mit ihrer ganzen Substantz
 dem Golde vnd Silber am nehesten ist /
 vnd mehr mit den accidentien dersel-
 ben eigenen übereinstimmet / die ist warlich
 die nächste materia der Metallen zu
 halten / welche billich in acht nemen sollen
 so des Silber vnd Goldmachens sich
 fleissigen/ wo sie anders der Natur nach-
 vnd mittels der Efficientis causæ,
 von welchen ich bald handeln werde / die
 form des Silbers vnd Goldes einfüh-
 en wollen. Dann zu einer jeglichen ma-
 terien so am nächsten / welche wir eine voll-
 omnente potentiam nennen / gesellet sich
 alsbald durch Krafft der causæ Efficientis
 die forma, ganz natürlicher vnd nothwent-
 iger weise / wie da recht gelehret hat Fer-
 elius Ambianensis, der vornehmste Phi-
 losophus vnd Medicus im ersten Buche
 de abditis rerum causis. Siehet man
 cht/ daß das Büchsenpulver alsbald vor
 ringem Feuer oder wärme / Ja auch
 E durch

durch stete bewegung vnnnd reiben / die
 Flamme empfähet? Nemblich / daß eine
 andere materia dem Feuer näher verwandt
 ist / von wegen truckenheit vnd subtiligheit
 des Pulvers / welche mit den Qualiteten
 des Feuers übereinstimmen / durch be-
 wegung aber wird erwecket die Hitze. Dieser
 gestalt / so alle Qualiteten Goldes vnd
 Silbers in der nächsten materia überein-
 stimmen / so wird darauff Silber vnd
 Gold. Vnd damit ich keinen lenger auf-
 halte / so kan ich durch erfahrung / so wol
 auch beweisung derer dinge / so vorgezeigt
 sein / gänzlich beweisen / daß das Quecksil-
 ber sey dem Silber vnd Golde nächste ma-
 teria, potentia sua. Daß solches wahr
 sey / kan auß denen / so vorgesaget / woe-
 wiesen werden / Nemblichen auß gleichheit
 der ganzen Substanz des Quecksilbers
 mit Silber vnd dem Golde / vnd überein-
 stimmung eben derselbigen accidentium
 mit allen beyden.

Zum ersten / wissen gar wol alle / die da
 vergulden / daß das Quecksilber sich an ein
 Metall lieber henge / vnd mit demselben

Ich voreinige / als mit dem Golde / hernach
 her mit dem Silber / auß welchen sie ein
 Amalgama machen / vornemblich auß
 Golde vnd Quecksilber / wann sie wollen
 vergulden / vnd je reiner ein jegliches ist / je
 leichter sie sich vereinigen. Welches von
 einer andern Ursachen wegen geschiehet/
 als von wegen gleichheit der ganzen Sub-
 stanz. Die andern Metallen aber nehmen
 das Quecksilber nicht so gerne an sich / oder
 her / so es ja mit ihnen sich voreiniget / als
 mit Zinn vnd Bley / geschiehet solches nicht
 von wegen gleichheit der Substanz / son-
 dern von wegen ihrer indefinirten oder
 flüssigen felichte / oder das sie Quecksilber
 in ihnen haben. Daß aber das Quecksil-
 ber eben die accidentia, welche wir gesagt
 haben / des Goldes eygen seyn / kan auch be-
 wiesen werden. Dann es hat keine Deliz-
 e schwierbige vnd Schwefeliche Feuchte
 in sich. Drumb kan es nicht vorbrant /
 viel weniger erkündet werden. Drumb
 hat das Feuer in dieses keine Gewalt / noch
 der Schwefel / welcher alle Metallen ver-
 brenndt / das einige Gold außgenommen /

dann diß ist gnugsam offenbahr. Dann der
 Zinober gemacht auß Quecksilber vnd
 Schwefel/ wird gekocht/ vnd so er gä-
 ben vnd gemischet wird mit oleo Tartri,
 vnd sublimiret wird in einem verlutien
 Gefässe/ So wird er wider zu Quecksilber/
 vnd gehet ihm gar nichts abe. Deswei-
 chen weise geschiehet auch im quecksilber/
 wie sie es nennen/ sublimato, das ist in
 Künstlern wol bewust. Wann nun mit im
 quecksilber von der Natur gemischet vere
 ein theil des Schwefelischen Dunstes so
 würde es ohne zweiffel entzündet vnd ver-
 brandt / wie alle andere Metallen / aufge-
 nommen das Goldt. Was aber die ver-
 kommene einigung vnd mischung seier
 theilen/ Nemlichen des feuchten vnd trock-
 nen anbelanget / so kan es nichts weniger
 als das Gold nicht auffgelöst werden. Es
 giebet zwar seinen Dampf von sich / der
 es werden deswegen seine Theile / auß de-
 nen es bestehet/ durchs Feuer nicht aufze-
 löset. Dann so der Dunst durch Ferri-
 ge Hitze in den recipienten sich an-
 setzet / wird eben darauff ein quecksilber die
 es u:

es zuvor gewesen ist / also daß ihm nichts
am Gewichte abgchet / dann es ist ganz
ein förmiger Substanz vnd gleiches we-
sens vnd theile / doch ist es nicht gleichförmig
gemischet / Was das Temperament
anlangen thut. Dann in der Mischung
hat die Feuchte die Oberhand : Drum
es durch das Feuer in Rauch verwandelt
wird : Deswegen es sich auch nicht aus-
ziehen vnd dehnen leßt. Daß es aber
ganz subtile sey / ist dahero offenbahr / daß
wann es in Leder gefasset vnd gepresset/
oder gedrucket wird / es ohne beleidigung
des Leders durchgeheth / dadurch doch auch
das subtilste Oele so balde nicht kommen
önte. So hat das quecksilber fast auch
eine schwere mit dem Golde / dann ich er-
fahren / daß es nur den sechsten Theil leicht-
er sey. Ob gleich Geber vorgiebt / es sey
schwerer dann Goldt / aber vielleicht hat
er solchs verstanden von gereinigtem queck-
silber / so durch Kunst gereiniget / vnd der
überflüssigen Feuchte etlicher massen be-
raubet ist.

Dieser accidentium, so mit dem Go-
 gemein/ sein eben diese Ursachen / wel-
 wir von dem Golde gesagt haben. A-
 das Quecksilber / welches wir meinen
 sagen/ Es sey die nechste materia des E-
 bers vnd Goldes/ist nicht allein das geme-
 ne Quecksilber / welches hin vnd wie-
 von den Rauffleuthen verkauffet wird/ v-
 auß Spanien oder Deutschland kom-
 Sondern auch dieses/ welches auß den v-
 vollkommen gemischten Cörpern / Blo-
 Zien / Kupffer vnd Eysen durch geschwin-
 digkeit der Kunst gebracht wird / zwisch-
 welchen allen / vnd dieses vnser gemein-
 Quecksilber ist kein vnterscheid/ als in un-
 erlichen accidentibus. Dann sie seind
 gleichflüssig vnd einerley proportio-
 vnd schwere. Aber das Quecksilber
 den andern Cörpern gezogen ist mehr
 kocht/ denn das gemeine / vnd ist auch
 sten vnter ihnen eines mehr / dann das
 der gekocht. Dann werden sie alle du-
 Krafft des Feners zu einem Dunst / v-
 steigen empor / etliche geschwinder/ wel-
 weniger gekocht sein/etliche langsamer

ist groſſer Hitze des Feners / welche beſ-
 ſer gekochet ſeyn. Und deſwegen fleuchte
 das gemeine Queckſilber im Fener am al-
 derſten davon / weil es gar zu feuchte und
 eine feuchtigkeit ganz indefinirt iſt. Daß
 aber in den Metallischen Cörpern ſey
 Queckſilber / kan auß dem erklicher maſſen
 nachtet werden / daß wann flieſſen und in
 einer geſchmelzet werden / ſie alle wie
 Queckſilber erſcheinen / ob ſie gleich durch
 ihre eigene Kälte / wenn ſie vom Fener ge-
 nommen werden / wiederum beſtehen / Ich
 habe geſehen / und weiß es gar wol / daß
 man auß allen Metallen / das Eyſen allein
 außgenommen / ein flüſſig lebendiges queck-
 ſilber vormitteltſt des gemeines Queckſil-
 bers bringen könne. Dann durch abwa-
 ſchung und macerirung ſo vollkommen
 eſchicht / wird alles / ſo unrein vnd von
 Natur des Queckſilbers abgeſondert iſt / zu
 Rothe / und was vberbleibet / wird durch ei-
 ne linde wärme auffgelöſet. Und ſo ich
 weiter fortfahren ſoll / darff ich wol ſagen /
 daß das queckſilber nichts anders ſey / als
 in rohes Silber und Gold ſo ganz flüſſig

ist/welches so es von der causâ efficienti
geendet / vnd definitum oder ständig g
machet wird/alsbald zu Silber vnd Gold
verwandlet wird / wie hernacher mehr e
fenbahr seyn wird. Doch wil ich hiermit
der Alchimisten meinung gar nicht beysol
geben / die da sagen / es seyn die Metalle
ausß quecksilber alsß der uehesten materia
herkommen / Sondern gebe vielmehr de
Aristoteli vnd Erasmo beysall / daß d
ueheste materia gewesen sey ein feuchter
Dunst / mit einem tractnen vermische
vnd gleich wie die nährenden dinge in de
Cörpern der Thiere zu Blute verwandl
werden/do sie doch vor nicht Blut gewesen
seyn : Also auch die Materia / sie sey nu
welche es wolle / auß welcher die Metalle
herrühren / bleibt nicht einerley nach ihr
Geburth/sondern ein gestehendes quecksil
ber / welches ein Metall genandt wird
doch in der specie eines vom andern ve
wegen der mancherley mischung / vnte
schieden. Derhalben man ganz gewi
vnd warhafftia darsür halten soll/das kein
andere nähere materia des Silbers vnd
Gold

Goldes sey/ als quecksilber / so wol das ge-
 meine/ als daß/ so in den vnvollkommenen
 Metallen lieget. Auff dasselbige / als die
 rechte materiam, sollen die/ so in Silber
 vnd Goldmachen was fruchtbarliches auß-
 richten wollen/ allen fleiß anwenden: vnn-
 dlichen vnd verachten alle Schwefelische/
 schmierbige/ entzündliche/ verbrenliche ma-
 teriam. Die Substanz aber des queck-
 silbers/ Wässerig/ subtil/ zeh/ vnauflöß-
 lich/ vnd keinen Feuer weichende / seyn al-
 lene gnuß vor die nächste materia des sil-
 bers vnd Goldes. Dann dieses ist / wel-
 ches das Feuer überwindet / vnd vom
 Feuer nicht überwunden wird. Nun sey
 von der nächsten materia des Goldes vnd
 Silbers gnuß gesagt. Nach dem nun sol-
 ches vorhergesagt ist / wollen zu erkündniß
 der causæ efficientis schreiten: Welche
 soviel edeler ist vnd vortrefflicher / als ein
 Berckmeister vor seinem Bercke. Dann
 die causa efficiens ist / wie ich gesagt habe/
 dher der anfang der Bewegung / welche
 all natürliche Körper bewege/ daß sie sol-
 ch sein / wie wir sie sehen.

Ich habe aber gesagt/ daß eine sey allge-
 mein/ die andere particularis oder zum
 Theil. Vnd ist eine jegliche in allgemeyn
 definiret oder genant worden. Sie seyn
 auch alle beyde natürlich/ Aller solche/ wel-
 che manchmal von ihnen selbst sich bewegē,
 vnd nicht anders her / als allein von der
 Natur bewegt werden/ daß sie wirken
 Wie da ist die Ingekehrung der Metallen
 in den gängen der Erden / welche allein
 durch Wirkung der Natur werden. Eine
 solche ist auch in dem gemeinen quecksilber
 vnd in diesem/ welches in den Metallischen
 Körpern ist/ welche allein die Natur herfu-
 gebracht hat. Wie aber vnd welche sol-
 che natürliche Ursachen seyn / kan die
 Menschliche Vernunft nicht gewiß er-
 forschen/vnd haben die / so davon geschre-
 ben/nichts klärliches in diesem falle an zu
 gegeben: Es sey uns gar genug/ vnd lasen
 uns begnügen an den milden vnd Güt-
 reichen Natur/welche durch ihre causas ef-
 ficientes so ganz verborgen/ daß gemein
 quecksilber / vnd dieses so in den Metalli-
 schen Körpern eingepflanzt lieget/ vns klar
 vnt

vnd reichlichen an Tag gegeben / welches
 wie wir gesagt haben / die nechste materia
 ist. Diese particularis causâ Efficiens
 ist genung / so wir sie erforschen / die diese
 materiam beweget / daß darauff erwachse
 Silber vnd Gold. Die Natur aber sol-
 cher causæ Efficientis wird leichtlich auß
 ihrer Definition, wie dann die andern din-
 ge alle / verstanden. Daß aber diese ge-
 nandt werden / ist von nöthen / daß von der
 Silbern oder Guldischen materia, in wel-
 cher diese Kräfte liegen / durch welche sie
 wirket / die beschreibung genommen werde.
 Dann gleich wie in andern Samen die
 Krafft ihres gleichen zubringen liegt / Also
 ist auch in vnser nechsten materia, die Sil-
 ber vnd Goldmachende Krafft. Dann in
 dem Ey ist keine Causa Efficiens, welche so
 ihr durch eine eussere wärme geholffen
 wird / ein Hünlein herfür bringet. Also ist
 auch in den Samen der Kreuter vnd Thie-
 re die Krafft ihres gleichen zubringen / vnd
 nirgends anders herzu suchen. Aber vnse-
 rer materien ist die Silber vnd Goldma-
 chende Krafft nicht eingepflantzet / welche
 endlich

endlich in Silber vnd Gold verwandelt
 köndte/ sondern sie ist in einer andern Ma-
 terien/ einerley vnd eben der arth vnd Ge-
 schlechtes / aber viel einer edlern Form/
 welches vnterschieds Ursachen darnach
 geben werden. Die efficiens causa nun
 ist die Silbermachende krafft/welche durch
 ihre Feurige qualiteten / mit hülffe einer
 eusserlichen wärme/ die nechste materiam
 oder quecksilber/ welche potentia im Zin-
 Bley/ Kupffer vnd Eysen lieget/ außzeuchet
 vnd auflöset/ vnd dasselbige/ so wol das ge-
 meine quecksilber kochet / vnd seine mi-
 schung/ so noch nicht vollkommen/ vollkom-
 men machet/ vnd innerst zubereitet / daß in
 dasselbe durch ganz vollkommene mischung
 eine neue Form des Silbers oder Goldes
 eingehe. Die Geburth des Silbers aber
 ist ein Silbermachender Samen/ auß auff-
 gelösetem Silber oder Golde so zuvor auf-
 gelöset/ vollkömlich gekochet/ oder eine sil-
 bermachende Tinctur weisser Farbe. Ge-
 leich wie des Goldes Geburth ein Gold-
 machender Samen ist/ auß Golde/ so zuvor
 aufgelöset/ vollkömlichen gekochet / oder
 ein

eine Goldmachende Tinctur rother Farbe/
mit wunderbahren subtilitet der Substanz
begabet/ in welchen von Natur die Silber
vnd Goldmachende Krafft lieget. Die
Fewrigen qualiteten aber/ durch welche sie
wirken/ haben sie durch Kunst vnd Ko-
chung vberkommen. Auß welchen defi-
nitionen vnd beschreibungen genugsam of-
fenbahr/ daß die wirkenden kräfften zwey-
faltig getheilet werden. Ezliche seyn/ als
vornemlich wirkende/ ezliche als mithelf-
fende. Die vornemblich wirkende sein die
Silber vnd Goldmachende Krafft / vnd
die fewrigen qualiteten dem Silber vnd
Goldmachenden Samen eingepflanzet.
Die Mithelffenden sein das Feuer vnd
eusserliche wärme. Ja es wird auch der
Sahmen zweyfaltig getheilet / also das
eines sey Silber / der ander Goldmachen-
de. Daß aber muß noch deutlicher erklä-
ret werden/ damit die Warheit vorgenom-
mener Fragen offenbahr werde: Ob die
Alchimiey eine Kunst sey. Nun ist der
Definition vis Efficiens das genus.

Dann

Dann in allen natürlichen Körpern/welche entweder auß einem Samen oder orte eines Samens / oder in denen/welche abgestorben seyn/ entsprossen vnd herkommen / Ist zum ersten eine Krafft da gewesen / die in solche wirkete vnd sie bewegte / welche sonst ohne bewegung eben das was zuvor geblieben weren. Die Causa Efficiens ist auß dreyerley Ursprunge hergestlossen. Nämlichen/weil in einem jeglichen natürlichen Körper diese drey sein / die Materia, die Form/vnd das Temperament/ so ist gewiß / daß von demselbigen vnd keinem andern alle Kräfften herrühren / welche also untereinander verbunden sein / das eines des andern Hülffe bedarff / vnd keine ohne die andere bestehen könne. Aber die aller herrlichste vnd kräftigste ist diese / welche von der Form herkompt. Dann weil sie edler ist dann die Materia vnd Temperament / muß sie auch edeler wirkungen von sich geben. Diese Krafft/ welche von der Form ihren Ursprung hat / wird die Eigenschaft genennet / welche von Natur in einer jeglichen Form ist / vnd durch keine Kunst

Kunst kan zu wege gebracht werden/ Sondern von Natur allein. Drumb wird in der Definition zumersten gesagt / eine Silber vnd Goldmachende Krafft der Geburt des Silbers vnd Goldes von Natur eingepflanzt. Denn gleich wie in dem Samen eines Hundes die Krafft liegt/ welche des Samens materiam beweget/ das ein Hund geboren werde/ welche krafft in keinem andern Samen lieget: Also ist auch im Silber oder Goldmachenden Samen die Krafft / daß es Silber oder Gold werde. Aber dieweil diese Krafft vnd Eigenschafft ist ein accidens; welches vor sich nicht bestehen kan / Sondern allzeit an einer Substanz hängt / Drumb ist hinzugesagt worden die Definition der Silber-vñ Goldes gebehung/ vnd auß welcher materia sie ihren Ursprung haben/ Nemblich das vom Silber der Samen des Silbers vnd vom Golde der Goldessamen seinen Ursprung habe: Dann ob sie schon lehre Körper sein / vnd ihnen gleiche ding in den gängen der Erden nicht gebehren / Jedoch durch antrieb der Kunst durch verwand-

lung

lung wird gesagt/ das sie ihnen gleiche di-
ge gebahren/wann sie in den Samen/ od-
daß/so an statt des Samens ist/ verwan-
let seyn worden. Vnd gleich wie wir s-
gen/ Ein Hund sey causa efficiens eines
Hundes/ also auch das Silber des Sil-
bers/ vnd das Gold des Goldes/ dah-
Aurellius schöne schreibet:

Was einer für Samen seet auß
Ein solche frucht er bringt zu hau-
Dann welcher Gersten haben wir
Der seet Gersten auß gar viel/
Vnd so du nun wilt haben Gold
Den sam des Golds du sehen soll-
Ob er ist sehr verborgen schon/
Doch durch groß mühe gibt guter
Lohn:

Ob nun gleich von der Form vnd ihre
Kräfte alle wirkungen/ so viel wir ihre
sehen/ Vornemblich herrühren/ Jedoc-
were sie ohne die Qualiteten/ so primæ ge-
nandt werden/ der Elementen die da sein
einem gemischten Körper/ unkräftig/nicht
ander

anders als ein Künstler ohne Werkzeug:
 Nicht daß die Werkzeuge wirken / Son-
 dern / das durch dieselbigen besser gehand-
 let werde. Darumb habe ich in der De-
 finition gesagt: Daß die Silber vnd gold-
 machenden Kräften wirken durch feurige
 Qualiteten. Denn die alten Philo-
 sophi vnd Medici, Vornehmlich Gale-
 nus, haben solche grosse kräfte den Qua-
 titibus primis zugeschrieben / das sie al-
 le dinge / in dem gantzen Vmbkreiße der
 Welt / Ursprung ihnen zugeschrieben ha-
 ben. Ich habe aber gesagt: Feurige qua-
 liteten / das diese vornehmlichen vor den
 andern wirken / Ja wann nicht von den
 andern Qualiteten ihre Krafft vnd Macht
 eringert würde / machten sie alles zu nich-
 t. Diese agentes oder wirkenden qua-
 rates, Nemblich die Hitze vnd Kälte / hat
 aristoteles gesagt / seyn allein die causas
 efficientes der Leiber / so auß eihelerley ma-
 ria bestehen / in dem er alleine ihre ma-
 riam betrachtet. Aber da er zu der form
 kömmt / warumb diß Silber / jenes Gold
 / sagt er es sey eine andere beständigere

Ursache / nemlichen die formatrix oder
formirende. Dann dieser formierende frey
reibt die ersten Qualiteten / daß sie wir-
cken vnd bewegen die Materien zur Form
welche ist in dem so bewegt actu vel vi-
tute. Also auch die Silber vnd Gold-
machende Krafft wird durch die fewrige
Qualiteten bewegen vnser materien so an
nechsten ist / die Form des Silbers vnd gol-
des zu vberkommen. Darzu dann au-
helffen werden die Qualitates secundæ,
welche von der materia ihren Ursprung
haben / als die subtiligkeit der Substanz.
Nicht das sie wirken / Sondern wie die
Form durch die ersten vornehmesten Qu-
liteten / also diese durch die secundas Qu-
litates stärker oder schwächer wirken.
Drumb ist zu der Definition gesagt / daß
dieser Samen mit wunderbahrllicher su-
tiligkeit begabet sey / welche alle Theile vn-
serer nechsten materien auff's geschwind-
ste durchdringe vnd durchgehe. Alle bey-
de Qualiteten aber / so wol die primæ als se-
cundæ, weil sie accidentia sein / können
durch Kunst erhöht werden. Vnd vñ
wegen dieser einigen Sachen wegen / wi-
et

Ist die Natur stärker/ ob sie gleich/ wie die
 Naturkundiger sagen/ weder gemehret noch
 gemindert werde. Das sie gehöret wer-
 den ist auch offenbahr auß dem Zeugniß
 Aristotelis, in dem er sagt/ daß alle gekochte
 dinge hitzig seyn/ da sie vor kalt waren:
 Und je mehr sie gekocht sein/ je hitziger sie
 seyen. Diese seyn die vornehmsten causas
 efficientes. Dann in einer jeglichen wir-
 kung der natürlichen dinge/ ist die Form
 das erste vnd vornehmste efficiens. Der-
 wegen die Silbergebehrung gebiehet sil-
 ber/ vnd die Goldsgebehrung Gold in vn-
 ser nechsten materia. Das feurige Tem-
 perament aber vnd subtilitet der materien
 kommen gleichsam als Werkzeuge der
 formierenden Krafft zu hülffe. Daß aber
 in der Definition von der solution vnd
 concoction gesagt wird/ soll nicht verstan-
 en werden/ daß aus dem Silber/ die weisse
 silberische tinctur allein könne gebracht wer-
 en: Auß dem Golde aber die rote Goldma-
 zende Tinctur. Vielleicht so wird von bey-
 derley Samen drunten nicht gesagt werde.
 Es wird aber in d' Definition auch gesagt/

die mithelffende Krafft / drumß das sie n
vornemblich wircke / sondern das die euss
re Ursache diese helffe zu wirken : Die
mithelffende Ursache ist die eusserlich
wärme. Diese ist in aller natürlichen Cö
per Geburth so hoch von nöthen / daß ohn
dessen hülffe die causæ efficientes gleich
sam schlaffende durch auß keine wirkun
vollbringen. Dann die Kräuter wiech
sen nimmermehr ohne wärme der Luft.
Die Eyer ohne hitze der Hennen oder ei
nes andern Vogels so sie brütet / brechte
nimmermehr jungen. Vnd die Fruch
der Thieren stirbe in der Mutter Leibe / oh
ne wärme der Mutter. Nichts weniger is
auch zu halten von der Krafft der eusserli
chen wärme in vollbringung des ganzen
Werckes. Ja Aristoteles sagt / daß di
vornehmste Efficiens der Metallen in den
gängen der Erden seyn die eusseren Quali
teten / Nemblich die hitze in der Kochung
vnd die kälte im zusammenziehen vnd ver
einigen. Derhalben die eusserliche wär
me / alles das jenige / was in den unvoll
kommen gemischten Metallen von der na
tu

tur des Quecksilbers frembde ist/ scheidet/
 außzuecht vnd verbrennet. Vber das erhö-
 het vnd mehret diese wärme die Fewrige
 Qualiteten / so in beyden Samen liegen/
 wann sie gekocht vnd vollbracht werden.
 Eben diese wärme stehet den fewrigen qua-
 liteten bey vnd hilfft ihnen / daß wann der
 Samen auff die Metall geworffen wird/
 aber auff gemein Quecksilber / sie mit ge-
 neheten vnd gedoppelten kräfften diesel-
 ben mischen/ kochen/ vnd die vorige unvoll-
 kommene vermischung oder zusammense-
 zung benehmen vnd abwenden/ vnd ihnen
 eine Silberne oder Guldene zubringen.
 Endlichen ist der definition zugesagt/ daß
 die causa efficiens bewege/ auflöse / vnd
 die mischung verrichte / damit ich bewiese/
 was ihre wirkungen weren. Dann zum
 Ersten/ Ein jegliche causa efficiens bewe-
 get das subiectum oder die materiam zu
 einem Ende: Die bewegung aber ist der
 Weg vnd verlauffung zwischen der Ma-
 terien vnd dem fine. Finis ist aber entwe-
 der die Form/ oder die quantitet / oder qua-
 litet/ oder der Ort. Derhalben bewegt die
 causa

causa efficiens zu mancherley ende. Und weil der Silber und Goldmachens end ist/ daß Silber oder Gold zuwegen gebracht werde / so gehet die Bewegung auff eine neue Form. Dann die Form des Bleies/ Zienes/ Kupffers/ Eysens und Quecksilbers sein nicht die Form des Silbers oder Goldes / Sondern dieser subjectur und materia ; Und wann die Form vergehen / weil eine materien ohne Form nicht bestehen kan/ folget nothwendig/ daß entweder Silber oder Goldesform eingeführet werde. Derhalben man wol betrachte und zusehe / durch welche artz die Bewegung die Formen von Zien/ Blei/ Kupffer/ Eysen und Quecksilber weggehen (bey denen sie nicht immer bleiben können/ so sie bewegt werden) und eine andere ihnen zukomme. Mächtiglich hezwar dafür / daß eine jegliche bewegung zur Form sey durch Geburth vund untergang/ oder gebehung und zerstörung / deren eines auff das andere allzeit folge / und daß die Gebehung sey eine Bewegung von esse ad esse, das ist / vom nicht seyn

um seyn / der Vntergang aber vom seyn
um nicht seyn. Welches wir leichte zuge-
ben / daß es war sey in Geburth der Stau-
den vnd Thiere vnd ihrem Vntergange.
Aber klärlichen wollen wir beweisen / daß
in den schlecht gemischten Cörpern nicht
durch Geburth vnd Vntergang / Sondern
durch aufflösung vnd schlechte mischung
dem subjecto eine Form eingeführet wer-
de. Das subjectum aber / so in den Thie-
ren vnd Vegetabilischen dingen zerstöret /
oder gehohren vnd herfür gebracht wird /
wird in den schlecht gemischten Cörpern
nur weit oder nahe aufgelöset vnd gemi-
schet. Dann der Samen oder was an statt
des Samens ist / wird weder zerstöret noch
auflgelöset / sondern sein herkommen oder
Geburth ist alleine durch die Vollkom-
menheit. Welches alles ich klärlicher an
Tag zu geben / vorgenommen habe / zum
Theil daß ich meiner vorgegebenen Frage
nug thue / zum theil mit dieser außlegung
ast auff alle Schlußreden des Erasti mich
verantworte. Eine jegliche Bewegung in
der Silber-vnd Goldmachung bestehet in
der schlechten mischung vnd aufflösung.

Was aber die mischung vnd aufflösung
sey/wie sie getheilet werde/ vnd in welchen
fällen sie von der Geburth vnd vntergang
vnterschieden sey/ vnd was allen beyden
mein sey/wil ich anzeigen/ dann diese
Fragen haben viel hinter sich.

Von der mischung seynd mancherley
Meinungen/ Aristoteles zu ende des ti-
tulus von der mischung beschreibet sie
so: Die mischung ist eine vereinigung der
dinge so geendert seyn vnd gemischet we-
den können. Diese definition tadelt
Scaliger libro Exercitationum suarum,
vnd achtet sie vnwürdig das sie von einem
Philosopho solle herrühren/ vnd beschre-
bet sie also / die mischung ist eine bewegung
der aller kleinsten Leibere/ also das sie ei-
ander berühren. Diese vnterschiedliche
schreibungen von wegen das æquivoca-
missionis vocabulum hat viel verwir-
rung gemacht. Dann weil alle Geschlechter
der natürlichen Leibere/ Nemlich ungeses-
lete/ als Steine vnd Metallen: Vnd ge-
selete/ als Stauden vnd Kräuter zu-
sammen gesetzt sein auß vermischung der
Elementen

Elementen / können sie alle mista genandt werden. Aber der ersten arth Cörpern gehöret eigentlich der Nahmen der Mischung / vnd haben allein durch die bewegung der mischung ihren Vhrsprung gehabt : Aber die Geschlechter der andern Cörper haben vber die mischung noch etwas anders / vnd rühret ihre vollkommenheit mit allein von bewegung der mischung her. Dahero Aristoteles für der Beschreibung der mischung / ihren vnterscheid von den andern bewegenden verenderungē gesetzt hat / zwar gungsam tunkel vnd mit weniger werten / als wol von nöthen gewesen were : Vnd hat die Theilung der mischung mit stillschweigen vbergangen / vnd hat der schlechten aufflösung / welche der mischung entgegen ist / mit keinem Worte gedacht. Dieweil aber / wie ich gesagt habe / das wörtlein der mischung vnd aufflösung æquivocum ist / vnd in den æquivocis man zum ersten Theilen muß als definiren , so ist von teglicher division etwas zu sagen. Nemblich so wol von der so in alldgemein vnd verwirret / als von der so eigent-

sich eine Mischung genandt wird. Das
 wörtlein der mischung zeigt an / daß die
 dinge / so gemischet werden / an der Zahl
 mehr seyn dann eines. Esliche mischung
 ist die erste / die ander die letzte: Die erste ist
 welche auß den ersten vier Elementen zu
 sammenlauffung zu nechst vnd ohne ande
 Mittel entsprungen / wie die ist in den Stei
 nen vnd Metallen / vnd in den vngesele
 ten Cörpern vnter der Erden / welcher er
 stes wesen wir der Elementen Kind genan
 haben. Die ander mischung aber ist
 welche auß den nun gemischten Elementen
 entsprungen / wie die ist in Stauden vnd
 Thieren / vnd ihren theilen. Auß eine ande
 re weise kan sie getheilet werden / daß ein
 sey allein von Natur / wie die ist in allen na
 türlichen Cörpern / Welche allein durch
 Krafft der Natur zusammen gefast seyn.
 Die andere von der Kunst / wie die ist in
 den Cörpern / so allbereit seyn / welche
 wiederum durch Kunst gemischet we
 den. Aber es ist noch eine andere Au
 theilung der Mischung / daß eine sey
 einerley Form derer Dinge / so gemischet
 werden.

werden / bestetigen / wie die ist in allen natürlichen Körpern / welcher ein jeglicher seine eigene Form bekommen hat : Die andere ist / welche zuemigung und berührung der aller kleinsten Körper gehöret / also daß ihre natürliche Formen bleiben / wie die ist in den fließenden Körpern / als Wasser und Wein zusammen gemischet / oder denen so sich gießen lassen / als Metallen / oder in trucknen Sachen / welche nach deme sie zu Pulver gemachet / vermischet werden.

Es ist noch eine andere Theilung der Mischung / daß eine schlecht vollkommen ist / die andere in Betrachtung gegen einem andern. Die schlecht vollkommene Mischung ist derer dinge / welche / da sie zuvor mancherley Gestalt waren / nach dem sie zusammen gebracht worden / eine einzige Form in der Substanz bekommen haben / Als da seyn alle natürliche Körper. Die vollkommene Mischung in betrachtung gegen einem andern ist / welche ob sie schon / so sie vor sich eigentlich betrachtet wird / vollkommen genandt wird /

doch

Doch gegen andern betrachtet mehr oder
 weniger vollkommen ist/ so wol in denen/
 mancherley Geschlechtern und arthen seyn/ als
 in denen so mancherley gestalt oder specie-
 rum sein / doch vnter einem genere z-
 nechst begriffen. Ja es wird auch die
 vollkommenheit der mischung in Betrach-
 tung gegen einer andern/ mancherley wei-
 verstanden / entweder in betrachtung de-
 Körper so gemischet sein/ ob sie vortrefflich
 oder vnedel seyn/ oder auß zusammenknüp-
 fung der gemischten Theile : Oder so wol
 auß kräften und wirkungen der gemisch-
 ten Körper/ als auß ihrer zusammensetzung.
 Dann die Körper / so nur allein gemischet
 sein/ als die Steine und Metallen / wann
 ihre kräfte und wirkungen betrachtet
 werden/ seyn sie geringer geschäzet als die
 andern arthen der Körper / Alldieweil sie
 nur allein auß mischung der Elementen be-
 stehen. Aber die Kräuter haben auch eine
 Bewegung/ die Thiere aber noch eine vi-
 mehr offenbare bewegung : Die Men-
 schen aber seyn vber die bewegung/ der ver-
 nunfft und Verstandnuß Theilhaftig/ v-
 gebo

eben von sich die edlesten Wercke: Drum
 werden sie mehr recht durch Krafft der
 Wirkung beschrieben. Vnd der gestalt wer-
 en die gemischte dinge vollkommener ge-
 andt vnd gesagt damit die vngeseelten/ vñ
 andere arthen der Leiber. Aber so wir den
 Kräutern vñ Thieren die zusammense-
 ung vñ tüchtigkeit der Leiber entgegen
 halten / so ist zwar jener Mischung vollkom-
 ener. Dann sie lassen sich nicht so leicht
 theilen vñ auflösen/ Nemblich/ weil sie
 mehr leidende als wirkende sein: Aber auch
 die Steine vñ Metallen gegen einander
 betrachtet/ können auch etliche mehr/ etli-
 che weniger vollkommen genandt werden.
 Dann welcher Metallen theile/ aus denen
 bestehen/ Nemblich feuchte vñ trucken/
 gehe aneinander hängen / das sie durchs
 wer gar nicht aufgelöst / vñ von ein-
 ander genommen können werden / die sol-
 ch vollkommener gemischt vñ zusammen
 heit genandt werden/ als Gold vñ Sil-
 ber. Vnd eben dieser Ursachen halber
 ist das Quecksilber. Dann welche vber
 so feste vñ unauflösliche Mischung ei-
 nes so

nes so gleichen Temperaments seyn / daß
 sie vom Feuer gar nicht wegflihen / wer-
 den auch vollkommener gemischt genandt
 als eben das Gold vnd Silber / nach den
 Grad einer jeglichen vollkommenheit :
 Welcher accidentium aller Ursachen
 droben angezeigt sein. Vnd so in dieser
 ungeseeleten Leiberit einer gefunden wird,
 welcher vberschwengliche Kräfte vnd
 Qualiteten in sich begreiffet / entweder
 von der Materia oder Forma oder Tem-
 perament herrührende / oder von allen zu-
 gleich entstehende / vnd vber diß auch un-
 auflöslich vnd zum höchsten fix in größtem
 Feuer bestehet / daß ich allenthalben ganz
 vollkommen gemischet. Dann es nicht
 allein eine leidende / sondern auch wirkende
 Krafft in sich helt. Zwar vnter den
 Metallen wird kein solcher Leib befunden
 Dann das Gold / das sonst vnter den Me-
 tallen vollkommener zusammengesetzt vnd
 gemischet ist / ist mit keiner wirkender / son-
 dern nur leidender Krafft begabet. Derwe-
 gen es der anderen Metallen unvollkom-
 mener mischung gar nicht vollkommen ma-
 chen

hen kan. Alle beyde Tugenden aber/ so
 wol die zu leiden als die zu wirken / halten
 die Geburth des Silbers vnd Goldes/ das
 ist der Samen des Silbers vnd des Gol-
 des in sich / vortrefflicher aber des Goldes
 Samen. Derwegen weil es allenthalben
 vollkommenlich gemischet ist / so macht es der
 andern Leiber vnd des gemeinen Quecksil-
 bers unvollkommene mischung vollkom-
 men / wie ich balde sagen wil. Warumb
 der der Silber-vnd Goldmachende Sa-
 men mit vollkommener mischung vnd Tu-
 enden begabet sey/- als Silber vnd Gold/
 diese Ursache / daß die Elementen der
 gemischten Körper / so sie widerumb ge-
 mischt werden/ andere vnd edlere wirkun-
 gen dargeben/als diese/ so zum ersten gemi-
 schet werden. Dann die Kräfte der E-
 lementen/ so noch nicht gemischet seyn/ma-
 chen alleine die Mischung / weil sie von
 einer andern particular vñ eingepflanzte
 schafft/sondern von sich selbst bewegt wer-
 den durch hülffe der eussern Qualiteten.
 Der die qualitetē in dē schon gemischte Kör-
 per zu seyn eines andern gewalt vnterwerfē/
 vnd

vnd sein nur Werckzeuge der form des gemischten/welche viel edler vnd köstlicher ist als die form des schlechten Elements. Da die Hitze des Feuers/ wie sie von der Seele bewegt wird / ist in den Thieren ein anfang der Nahrung/welche sonst ohne die Seele nicht nährete. Also ist das Silber vnd Gold aus den Elementen vnd ihren kräften vnd Qualiteten zu nechst herkommen nach der meinung Aristotelis vnd der anderen. Drumb ist ihre mischung schlecht vnd im vntersten Grad. Der Silbermachende vnd Goldmachende Samen aber sein herkommen auß Silber vnd Golde vnd ihrem Quecksilber nun gemischet / durch wiederholte kochung/ vnd Kunst / so ein Dienerin ist der Natur nachfolgend / der halben sie ganz wunderbarliche Wirkung haben. Aber wie wir gesagt haben / das das wörtlein der mischung anzeiget / das diese dinge so gemischet werde / zuvor mehr sein an der Zahl/darnach eines werden/ also hergegen das wörtlein der Auflösung bedeutet das diß/ so aufgelöset von einander / wird / zuvor ein ding gewesen sey
welches

welches hernacher in viele getheilet wird.
 durch das Eine/verstehe ich entweder das
 was in einander hengt vnd einerley Formt
 als ein jeglicher Natürlicher Leib/so sei-
 ne Form hat: Oder dessen theile nur bey
 einander sein/vñ von Cörpern unterschied-
 licher gestalt zusammen bracht / daß sie ein
 Leib sein scheinen/ als Wasser mit Weine
 vermischet/oder Silber mit Golde. Eines
 solchen Leibes theile/ so sie auff gelöst wer-
 den/gehen sie vnd werden wieder zu Leibern
 der voriger Formen / Weil sie nur anein-
 ander rühreten / wann sie nicht zerstöret
 werden. Die jenigen dinge aber / welche
 nämlich eine formiger Essentz vnd weesens
 sind/ vnd in welchen die Materia vnd Form
 aus eines wird / werden auff zweyerley
 weise von einander gebracht vnd auffgelö-
 set. Dann es geschicht entweder eine auff-
 löschung aller accidentien deroselben biß
 zu der ersten Materien/vñ erscheinet nichts
 sonderliches des vorigen auffgelöseten Lei-
 bes / wie in allen außgebranten Cörpern:
 vñ diese aufflösung wird genand ein vn-
 tergang oder zerstörung: Oder aber es vor-

gehen ekliche accidentia / vnd ekliche
 pfündliche bleiben noch / so gemein sein
 wol der ersten Materien / ehe sie auffg
 set ward / als der / so numehr auffgelöset
 Wie wir bald sagen werden von den M
 tallen / welche in Quecksilber auffgel
 werden. Wir reden von der einfachen
 schung vñ aufflösig / welche das sie von
 geburt vñ vntergäge oder gebehung od
 störung unterschiedē sey / ist auß dene / so
 gesagt haben / offenbahr. Dañ in denene
 schiehet ein vntergang der ersten substanz
 vnd entstehet eine andere / vnd aller ac
 dentien verenderungen so zuvor da war
 vnd ist nichts dessen / so zuvor empfunden
 war / vberig. Derwegen Aristoteles
 sagt hat / Sie geschehen nicht durch be
 gung / sondern durch vorenderung.
 wann daß Holz gebrandt wird / gehet
 theil in Rauch / das ander wird zu Asch
 vñ nach beschehener zerstörung ist ni
 empfindliches der ersten Materien
 Holzes / noch seiner accidentium
 tig. Diese zerstörung nennet man
 aufflösung in die erste Materien. In
 in der einfachen Mischung vnd au

gung / durch welche unterschiedliche Kör-
 per gemischet / oder welche gemischet auff-
 gelöst werden / Werden nicht alle em-
 pfindliche accidentia / so zuvor da ge-
 weiser zerstreuet / sondern etwas empfind-
 liches von ihrer ersten Materi vorgehet
 was bleibt. Dann / Wann zu eines
 steines oder Metallen geburth die Ele-
 menten gemischet werden / welches eine
 rechte mischung ist / diese dinge / so zuvor
 empfindlichen waren / werden auch nach
 mischung geschehen. Dann die steine
 wissen dar die empfindliche Qualitet
 Erden / die Metallen / des Wassers.
 Wann die Steine wann sie zu Aschen
 macht werden / zeugen sie auff der Er-
 de Gestalt / die Metallen / wann sie zu
 Quecksilber auff gelöst werden / Deuten
 aufs Wasser. In anderen arthen der
 schung oder auflösung / in welchen
 unterschiedlicher Formen Leibere von einan-
 der gesondert werden / ist gar kein zweiffel.
 In die Metallen / die geschmelzt wer-
 den vermischet sein erscheinē / vnd wider-
 durch kunst vñ einander geschiedē werde

behalten ihre eigene Formen vnd accien-
 tia, gleich wie auch unterschiedliche for-
 men. Es ist auch dieser vnterscheid zwischen
 gebeyrung vnd zerstörung vnd zwischen
 einfachen aufflösung vnd mischung / da-
 der wahren mischung / ihre widerwertige
 Qualiteten / so gemischet werden / gleich-
 sam mit gleichen kräften übereinstimmen
 vnd zu gleichheit gebracht werden: Vnd
 diese bewegung gehet zur einfachen mi-
 schung / aber in gebeyrung der widerwertig-
 gen / sein die kräfte vber die bewegung
 gleich / derowegen was fleiner vnd schwä-
 cher ist / wird von dem sterckeren vberwin-
 den vnd vmbgebracht. Derwegen se-
 wir / das weder Holz mit dem Feuer / noch
 ein nährend ding mit dem Leibe vormalig
 werde / sondern sie werden zerstöret / vnd
 neue dinge darauß entstehen. Dann
 diese bewegung gehet auff vntergang des
 geburth eines anderen. Es ist aber bey
 der geburth vnd vntergang / vnd der wal-
 vnd einfachen mischung vnd aufflösung
 dieses gemein / das des bewegeten le-
 erste Form vordirbet / vnd eine neue er-

et und volget. Ist auch ihnen dieses ge-
 mein und kommen vber ein / das gleich wie
 die zerstorung der gebehung / also ist auch
 die aufflösung der mischung zu wieder. Der
 wahren und vollkommenen mischung / von
 welcher wir handeln / ist dieses eigen / das
 gleicher dinge / so gemischt werden / einerley
 materia sey: Das sie gar subtile sein / und
 leicht zertheilet werden können / als da seyn
 feuchten dinge / vñ so sich giessen lassen. D^{ie}
 e mit feigenwertigen Qualiteten streiten:
 Daß sie gleichsam mit gleichen kräften
 streiten. Nach dem nun dieses alles gesagt /
 in die mischung also beschrieben werden.
 Die vollkommene wahre und einfache mi-
 schung ist eine bewegung unterschiedlicher
 in einen Körper / in gleicher materia / durch
 streitende Qualiteten in gleichen kräften /
 daß da werde eine vereinigug der materi-
 und zukünftigen Form / und auß allen
 zusammen gemischten eine neue Form
 entstehe / also das etliche empfindliche acci-
 dentia der ersten materien bleiben. Also her-
 gen die wahre einfache und vollkommene
 aufflösung ist der weesentlichen theile des

gemischten Leibes/welche eine einige Form
 bestetigten / scheidung in andere theile /
 Das in ihnen ekliche empfindliche accid
 tia der ersten Materien oder subjecti
 bleiben. Das aber droben gesagt ist /
 durch zerstörung eines / ein anders geb
 ren/vnd durch gekehrung eines ein anders
 zerstöret werde/ vnd durch aufflösung eines
 gemischten ein anders gemischtes entstehe
 vnd eines dem andern volge / ist von nö
 Das unterschiedt gemachet werde auß
 des subjecti. Dann diese enderungen
 auff einandervolgen/ haben nur stadt in
 weitesten vnd mitlern vnd nähern Ma
 ria / nicht aber in der aller nächsten. Al
 Ein soll ein Hund gebohren werden / die
 lementen seind die weiteste Materi
 Brodt/ Fleisch / vnd andere nährende d
 ge / die Mitlere / welche aber ohne an
 mittel vor den sämen hergeheth / das ist
 nähere. Also in den Metallen die weite
 Materia von Gold vnd Silber seind
 Elementen / welche da folget vor der M
 tallen geburth / die mitlere / die Metall
 die nähere. In solcher vielfaltigen vnd
 mancherley Materia / eher es zur nehi

simpt / ist von nöthen / das viel enderun-
 gen durch gekehrung vnd zerstörungen in
 Vegetabilischen vnd in Thieren / vnd
 durch auflösung vnd mischung in denn
 schlecht gemischten auff einander erfolgen.
 Aber / wann es nun biß zu der nechsten
 Materia / das ist den sähmen / oder was
 in des sähmens stadt ist / gebracht ist / ge-
 et das subjectum nicht vnter / das ein an-
 ders daraus entstehe / sondern es wird eben
 dasselbige subjectum nur vollbracht.
 Welches vnter allen anderen Scaliger
 exercit. sexta distinct. 2. an aller kläresten
 vorgehan hat. Dann ein Ey / welches
 eines Hünleins nächste Materia / vnter
 das / weil es durch eine brütende Henne
 endert wird / biß zur Form eines Hünleins
 imme / wird gar nicht zerstöret / sondern
 vollkommen gemacht. Vnd das es voll-
 kommen gemacht werde / Ist daher of-
 fensichtbar / das in einem Ey / so die schalen zer-
 stoehen ist / nichts zerstöretes inwendig ge-
 funden wird. vnd alldieweil / sagt er / ein Ey
 und samen nach geburt eines Thieres auff-
 tret ein Ey vnd samen zu sein / sagt der
 gemeine Mann / Es werde zerstöret :

Aber denn Weysen werden sie nicht zerstört / sondern vollkommen gemacht / und weil nichts vom subjecto verdirbet. Und in der vollbringung verdirbet nichts von der materia / sondern bleibet ganz / nur allein die erste forma vergehet und eine andere volget drauff. Also auch daß Quecksilber es sey das gemeine / oder so auß anderen Metallen zuwegen gebracht ist / der Samen des Silbers oder Goldes vermischet / wird nicht zerstört / sondern vollkommen gemacht. Dieses nun also zum grunde vorhergesagt / so notwendig ist zu wissen dieses so volget / wollen wir wieder zu außgung der causæ efficientis / so in der Definition gesagt / kehren. Ich habe gesagt / daß die causa efficiens sonder das Quecksilber von Zinn / Bley / Kupfer und Eisen. Diese seien nicht die nechste Materia des Silbers und Goldes / sondern nur eine ne Materie / derwegen muß durch einfaches auflösung die nechste Materia geschieden werden von ihrer Materia / welche das Quecksilber. Und ist nichts dran gelegen ob dasselbe quecksilber flüßig gewesen sey / es nur vöallern unflüßig und substanz / so

mit der Natur des Quecksilbers vber ein
 simplyt gereiniget ist: Ja je vollkommener es
 gekocht ist/ je näher subjectum es ist. Dann
 wir solten Silber vnd Gold von der Ma-
 ria wegen beschreiben / würde es fürwar
 nichts anders sein alles beydes/ als ein rein
 Quecksilber/ von aller frembden substanz
 gereiniget/ bestendig vnd gekocht / nach ei-
 nes jeglichen grad. Dann das Gold ist rei-
 ner vnd viel länger gekochet biß auff die höhe-
 der Metallischen Natur / weniger aber
 das Silber. Das dieses also sich verhal-
 / ist auß vmbfahung des Quecksilbers
 mit dem Golde vnd Silber/ so wol außglei-
 chet der accidentium so des Goldes eigen-
 thum/ wie droben gelehret/ offenbahr / vnd
 weil das Gold durch Kunst fast ganz in
 flüssig Quecksilber auffgelöset wird. Das
 Feuer/ welches ich die mithelffende causa
 efficiens genandt habe / vollbringet
 vornemlich die aufflösung. Dann es schei-
 det die heterogenea oder welche nicht ei-
 nerley artz sein/ vnd bringt zusammen die
 homogenea oder die einerley wesens sein.
 Vnd dieses thut er allein durch offtes wie-

derholet / daß er diese Cörper ecklich
 reinige / oder in einem Augenblick die
 zumischung des Silber oder Goldmach
 den fähmens / Welcher das Quecksilber
 dieser vier Leiber in sich helt vnterdes / und
 das eusserliche Feuer das unreine vnd E
 terogeneum auflöset vnd außsondet.
 Nach aufgelöseter solcher von Natur is
 Quecksilbers frembder substantz auß in
 vier Cörperen / was da hinterstellig bleib /
 ist im Feuer vnüberwindlich / Nemlich
 Quecksilber so rein ist / welches mischig
 aber noch nicht vollkommen ist / gegen
 zumischung des Goldes betrachtet. D
 wegen ich gesagt habe / das diese / so viel
 auch des gemeinen Quecksilbers mi
 volnbracht werden. Die mischung
 Elementen in einem jeden Natürlich
 Cörper nenne ich vollkommen / wann ge
 che kräfte der wärme / kälte / feuchte vnd
 truckenheit zusammen kommen / vnd die
 alle gleiche theile in ihme sein vnd justic
 wie die Medici reden. Derhalb belben
 ter allen Metallen allein das Gold re
 perirt vnd gleich ist. Dann das Te
 per

erament ist derer qualiteten / so in den ge-
 mischten Cörpern sein eine gleiche propor-
 tion. Diese gleichheit aber soll man nicht
 nach größe vnd schwere ermessen / Nemlich
 weil in den Metallen oder Quecksilber
 ein grösser Theil der Erden vnd Wassers
 als in allen anderen natürlichen Cörpern
 vnder nach krafft vnd wirkung / der
 man alles zumessen vnd zuschreiben
 kan. Vnd weil der Elementen / auß
 denen das Gold zusammen gesetzet ist /
 kräfte vnd qualitet gleich sein / lest es sich
 nicht von einander reißen vnd durch das
 Feuer in den Rauch auffjagen: Dann dz
 trockne helt das feuchte / das es nicht auf-
 fehe: Vnd das feuchte helt das truckne
 zusammen / das es nicht zu Asche werde:
 Das kalte kienet der hize / vnd die wärme
 kienet der kälte in faulheit auff. In summa/
 in dem Golde wircket vnd leidet alles mit
 gleichem kräfte vnd bringt eines das
 ander vnd erhelts in dem temperatur vnd
 mittel. Aber das gemeine quecksilber / wird
 durch gewalt des eussern feuers in ein dunst
 verwandelt von wegen der kälte vnd feuch-
 tigkeit Vberfluß / Doch werden die
 stück-

trucknen theile von den feuchten nicht
 schieden von wegen beyder fester verk
 dung vnd mischung / welcher halben i
 feuchte mit sich wegnimbt daß irdisc
 Welches so viel ist / als wann man sag
 die substantzen der Elementen in Queck
 ber sein zwar gereiniget / das sie von ein
 der nicht können gebracht werden: I
 kräften vnd Qualiteten aber seine ge
 vngleich. Was aber in dem quecksilber
 vnd seinen vrsprunge für qualiten vnd f
 ten anderen Metallen sein / sind nicht
 gar vngleich / vnd sind der Tempera
 näher: doch ist in allen eine vngeen
 flüssige feuchte / welche stehend geme
 nuß werden / daß sie zum Temperam
 des Silbers vnd Goldes gelangen. I
 wir des eine vollkommene mischung gena
 Diese volbringung geschicht durch kochung.
 Dann die kochung / wie Aristoteles
 get / ist ein vollkommenmachung. Da
 alle gekochte dinge / sind auch vollkomm
 vnd geböhren. Das aber die kochung
 eine volbringung sey / wird also bewies
 Dann alles was auff gemeine arth ge

et wirdt/ eher es gekochet wirdt ist vnvol-
 kommen/ vnd werden entlich durch die ko-
 chung volnbracht. Ich habe aber gesagt/
 das die kochung vnnnd vollnbringung ge-
 richt von einer causa efficiente / welche
 ich beschrieben gnungsam habe. Welches/
 er vnd warumb es also geschehe / ist deut-
 licher zuerklären.

Die Materia/ auß welcher durch mit-
 tel der Kunst/ der samen des Silbers vnnnd
 Goldes hergefloßen / ist gewesen quecksil-
 ber/ aber gekochet / Nemlich Silber vnnnd
 Goldt. Dieser samen ist Warm vnnnd
 erhaben: Dann diese Kräfften vnd tugen-
 de hat er durch Kochung vberkommen/
 so alles gekochte auch zugleich warm ist.
 Aber unsere nächste Materia / das ist / das
 reine quecksilber / vnd das mit nehester
 potentz in denn Metallen ist / ist kalt vnd
 erachte/ eines mehr als das andere. Des-
 wegen wann der samen vnd dz quecksilber
 ineinander gemischet werden / gehen sie
 zuht zusammen / darumb das sie einer ley-
 nen vrsprung haben / vnnnd die feurige
 die durch den fluß sie mischet. Die hiltz-
 geit

gen vnd trucknen qualiten des samens al
wircken in die kalten vnd feuchten qual
ten des Quecksilbers / vnd durch das
cken / agendo non nepatiuntur, leiden
hinwiederumb / vnd diese durch das leyden
patiendoreagunt, wircken hinwiderumb.
Wo nun aller beyder gegenwertige kräfte
gleich sein / Als / der samens sey hitzig vnd
trucknen acht grad / Das Quecksilber
feucht vnd kalt so viel grad / wird das que
silber zur Temperatur gebracht. Vnd
schiehet gleich fast / wie in einem siedend
sen wasser / so es mit kalten wasser gemischt
so wird es wegen gegenwertigen streiten
qualiteten laulich vnd Temperirt. Aber
die wärme in den Wasser ist frembde vnd
kömpt von aussen hinein. Aber in den s
des Silbers vnd Goldes eingepflanzt.
Wo aber des samens vnd des quecksilbers
kräften vngleich sein / so wird kein Tem
perament drauß erfolgen. Als wann des sa
mens wärme vnd truckne were im acht
grad / die feuchtigkeit vnd kälte des que
silbers aber nur eines grads / so wird die
nem unterworffen / vnd wird das quec

er in samen verwandelt / ist doch geringer
 irckung von wegen der angefochten wär-
 e vnd truckenheit in dem samen. Dann
 ich habe gesagt / das eine geburth vnd unter-
 ung geschehe / wann die kräftten der wir-
 endt vberhand haben / der leidenden Theil
 aber ein wenig widerstreben / die Mi-
 chung aber geschehe / wann sie beyde mit
 gleichen gegenwertigen kräftten streiten.
 Dannhero Silber vnd Goldt in ihrer
 natur mit dem quecksilber vermischet /
 rücken nicht in dasselbige: Dann sie strei-
 t vntereinander mit widerwertigen qua-
 litten / sondern sie sein fast eines Tempera-
 ments. Wann nun mit dem gemeinen
 ecksilber / so wol mit dem daß den andern
 körpern zu gemischt ist / zugesetzt wird das
 Temperament des Silbers vnd Goldes /
 so daß das eusere Feuer in seinen qualite-
 t / einem der streitenden samen helffe / so
 es eine vollkommene vormischung sein /
 so alsbald eine silberne vnd güldene form
 auß entspringen. vnd ein zu innerst tin-
 tes Metall erfunden werden. Dann
 die irdische des quecksilbers ist actu weiß /
 vnd

vnd potentiâ, Roth / vnd wann es
 vormischung des güldischen Samens ge-
 chet wird es Roth vnd tingiret seine feu-
 tigkeit in gelbe. Dann ein jegliche Far-
 kömpt der gekochten Erden / diß wird in
 ner gelben Erden bewiesen / so durch
 chung Roth wird. Aber der Silber-
 chende sahmen / weil er nur halb gekoch-
 ist / vorendert er nicht die Farbe des ir-
 schen / sondern das vorenderte quecksil-
 behelt die eigene Farbe / doch mehr vnd
 ser gekochet. Man hette von der ne-
 sten Materien vnd causâ efficiente in-
 sagen sollen / Aber sie gehören zu andern
 fragen. Es sey gar gemung zu vorgenom-
 ner frage / von welcher wir handeln /
 ses warhafftig / offenbahrlich vnd ohn-
 trug angezeigt. Es volget in der Z-
 nung des Silber vnd Goldtmachens
 dritte Theil zu handeln / Nemblich die
 se vnd Ordnung zuwircken / Welches
 lehret / welcher gestalt das gemeine qu-
 silber zuzubereiten sey / daß es näher
 der Natur des Silbers vnd Goldes v-
 ein komme: Vnd wie das vnvollkom-

nischte Metallen in die nächste Materi-
 des Silbers vnd Goldes auffzulösen
 n: So wohl/ auff welcherley weyse auß
 Silber vnd Golde der Silber- vnd Gold-
 chendesamen gebracht werde. Endliche
 die nechste Materia mit einem dieser
 der samen gemischet werde/ das auß bey-
 vermischung eine Silberen oder Gül-
 nen Form Leib entstehe. Von diesem
 ke will ich etwas kürzer handeln. Ich
 soß zwar gar wol/ auff welche arth das
 ueck Silber bereitet werde/ oder das Zien/
 Zey/ Kupffer in dasselbe auffgelöset wer-
 / habe es auch droben etlicher massen
 acht. - Aber ich habenoeh etwas bessers
 mercket/ nemlich wie auß Silber vnd
 lde beyderley samen entspringen. A-
 ch halte es vor Rathsam/ das ich sol-
 che geheimnussen/ so die alten dieser
 erfahrene. verborgen gehalten haben/
 die Kunst nicht zu gemeine vnd ge-
 schäzlig werde/ solche auch mit still-
 weigen vbergehe vnd nicht dem Gortlo-
 Böbel solche verborgene ding mit bösen
 eissen auff die Nasen henge. Es ist

gung vnd mehr dann zuviel / so ich die a
vnd weise anzeige / Wie die nechste Ma
ria mit beyderley sähmen gemischet wei
Dieser meinung Process wird in zwey t
le getheilet. Der eine ist ein nachfolger
Natur / der ander geschiehet mit gew
Der erste ist / welcher zum ersten mit gar
der eusserlicher wärme / darnach bey m
lichen vnd von grad zu grad gemehret / e
nechste Materien mit seinem Silber= v
Goldmachenden samen lehret kochen /
sie zu vollkommener mischung vnd einig
kommen / daß daraus Silber vnd Gold
wachsse. Der ander weg der mischung
nemlich ist durch gewalt / Welcher dur
werffung des sähmens einerley auff Zin
Bley / Kupffer / Eisen vnd Quecksilber
als bald in einem Augenblick durch h
des Feners Gold vnd Silber herfür br
get. Die ursache solches unterschieds
das in der ersten art vnd weise zu wirk
beyderley sähmen fräffen vnd qualite
viel schwächer sein / als das sie in ein
Augenblick die feuchtigkeit des gemein
Quecksilbers oder des / so auß andern

en gebracht wird / kochen vund stehend
 nchen / Drumb ist von nöten / das die Ma-
 ianlich beweget werde. Aber in der
 eten arth vund weyse / sein diese fewrige
 ften des Sahnens so kräftig vund
 rck / das sie alßbald in der zusammen-
 ung vnd anrührung allerley arth queck-
 er kochung vnd vorwandten in Silber
 vnd Goldt : Nichts anders / als wie
 oberauß grosse hefftige Fewersglut ob-
 vnterscheid so wol tracken als feuchte
 lß verzehret vund verbrennet / Vund
 idert solches die Wässerige feuchtig-
 nicht / Weil sie einer solchen vber-
 venglichen Glut nicht widerstreben kan.
 doch stonfen das Fewer / wenn es
 koch were / nicht eben so geschwinde
 r Holz verbrende. Nicht alle ha-
 einerley weise solchen Arth zu wir-
 ins Werck zurichten / ob sie schon
 an Zweck vund Ziel haben : Aber ich
 ein wenig gedencen des weges vund
 / so mehr mit der Natur über einkömpt
 mit der vernunft vber einstümet. Des
 den Weges vund Arth zuwirken /

wil ich nur zweyerley weysen erzehlen.
 einem jeglichen Werck / sagen die Nat-
 kündiger / ist von nöthen die stärcke vn-
 Krafft des wirckenden / vnd die dispositi-
 des Leibes / so in sich soll wircken lass.
 Das gemeine Quecksilber / ob es gleich
 die nechste materia des Silbers vnnnd G-
 des / doch ist es eines gar zuseuchten vnd
 kalten Temperaments vnnnd vngestandi-
 vnd ist viel weiter von der kochung des E-
 bers vnd Goldes / als das Quecksilber an-
 den andern Metallen durch kunst gezogen.

Wo man nun wil das gemeine Que-
 silber in Silber vnd Gold verwandlen
 die vorgeschriebene erste weise / so muß man
 dasselbe zumor reinigen / vnd der oberflü-
 gen fälte vnd feuchte benehmen: Son-
 wiederstrebet es der kochung zu schre. Z-
 wegen ist diß die bereitung: Ich rede an
 die künstler an / die in diesen dingen erfo-
 ren sein / vnd will auß der Kunst reden / iß
 alles deutlicher begrieffen werde. Zu
 Quecksilber sol sublimiret werden d-
 oder viermahl oder auch mehr / biß es w-
 ser dann Schnee ist / vnnnd wie ein E-

durchscheinend worden durch fochung der
 blimation. Darnach soll es gerieben
 und mit Weinstein öle angefeuchtet wer-
 en / vnd durch starckes Feuer in ein reci-
 enten Distilliret werden / das es wieder
 bendig werde. Also wirstu haben ein
 inesttes vñ durchleuchtendes Quecksilber
 us exlicher massen von der oberflüssigen
 alte vnd feuchtigkeit gereiniget ist. Dann
 as ihm in der sublimation zugemischet
 ird / behalten alles unreine in ihnen / die
 ckerste vnd diñere feuchtigkeit aber so we-
 ger gekochet / steigt in gestalt eines Pul-
 rs in das oberste theil des Gefäßes. Der
 nere vnd mehr gekochte Theil aber / So
 schwerer vnd tüchter / auß welchen wider-
 and das Quecksilber gebracht / Exlicher
 assen temperiret ist. Auß diesem ge-
 nigtem Quecksilber vnd Kalcke des Sil-
 rs oder Goldes wird ein Amalgama.
 eib dieses ganz wol auff einem Marmel-
 in / darnach trucke es durch ein Parchent /
 des Silbers oder Goldes sutilester theil
 it dem Quecksilber durch gehe. Gese
 m Malagmati welches wegen der grob-

heit nicht durch gepreß worden zu new
 reiniget Quecksilber vnd Presse es wi
 auß. Vnd dieses thue so lange / biß d
 lange Malagma durch gepreßet word
 So es sehr widerstünde / sol mans in h
 sen Rosinist vergraben vund etliche te
 stehen lassen / das es weicher vnd subtile
 werde / vund diß sol man so lang widerf
 len / biß der eine sahne ganz mit dem que
 silber durch gehen. Also werden Silber
 vnd Gold in Quecksilber auffgelöset s
 mit Quecksilber. Diese also auffgelö
 destillire etliche mahle / biß ganz in den r
 cipienten gehet in gestalt eines Quecks
 bers. So etwas an boden des gefesses v
 bleibt / sol man ihm new Quecksilber
 setzen mit reiben / vnd durch warmen Pf
 demist weichen vnd subtiliren / vund diß
 offte wiederholen / biß alles in den rec
 pienten herüber gehe.

Zu einer Unzen des Silbers oder G
 des so auffgelöset werden sol / muß man f
 Bierzig Unzen bereitetes Quecksilber
 zumischen. Welche so sie nicht anungsa
 sein / sol man mehr zusetzen biß zu funff a
 on

er sechzig Unzen / durch welcher Krafft
 und mittel vnd feuchter Wirkung / die ein-
 vngeseheßene samens warhafftig in queck
 silber auffgelöset werde. Dis Quecksilber
 nennet man gleichnuß weise ein geseeletes.
 Dann gleich wie in den Leibern der Thie-
 re die seele ist der Anfang vnd vrsache der
 Wärme / vnd ohne welche die Körper Todt
 werden: Also ist das Silber oder Gold ein
 anfang der wärme im quecksilber daß son-
 st gar kalt ist / vnd gar nicht bestünde vnd
 endert würde. Es ist aber dieses gesee-
 lete quecksilber dem Golde vnd Silber so
 nahe / das es alleine auß ihm selber durch
 Wirkung der eusserlichen Wärme in weni-
 ger zeit zu Silber vnd Golde verwandelt
 werde. Aber damit diß werck desto beque-
 mer vorbracht werde. So nimbe ein quent-
 lein dieses geseeleten quecksilbers / mische
 drunter ein quentlein Silber oder Goldes
 mit Kalcke gemacht. Sie werden aber zu
 Kalcke gemachet / So zum ersten auß deren
 nem quecksilber ein Amalgama gemachet
 wird / darnach lindiglich das quecksilber im
 Feuer weggrauche.

Diese zwey Quentlein / Nemlich des
 seeleten Quecksilbers vnd des Silbers o
 Goldes Kalck zugleich mit einander
 mischet zum ersten mit lindem Feuer d
 nach daß Feuer mehlich gemehret biß zu
 Glüen auff's höchste / sollen zehn tage la
 gekocht werden / biß sie in ein Weiß o
 gelb Puluer verwandelt werden. Zu d
 sem Puluer soltu darnach ein gleich gewi
 te eben des geseleten Quecksilbers zusehe
 Mischen / kochen wie vor / biß zu Pul
 werde / vnd weisse oder gelbe Farbe erla
 get. Vnd dieser gestalt mit solchen wie
 holen das gleichheit des gewichtes gehalten
 das geselete quecksilber alle in Weiß o
 Roth oder Gelbes Puluer figiret wer
 Dieses Pulver mit weissen vom Ey v
 mischet vnd zu Pillulen formiret / vnd a
 ein Theil Silber oder Goldes mehlich
 geworffen / wird es zu reinesten Silber o
 Gold vorwandlet werden. Die ande
 weyse des ersten Weges vnd Arth bestet
 eben auff diesen Wege. Dann auß d
 Rinne / Zlen / vnd Kupffer wird du
 Kunst quecksilber gebracht / vnd wird

Silber vnd Goldkalck vermischet / wie ge-
 et ist / wird gekochet vnd in ein Silbern
 o guldnen Leib wiedergebracht. Aber
 n quecksilber so auß den Metallischen
 rpern allen gebracht wird / mit dem
 Goldkalcke vermischet / wird eher vnd vol-
 mmenner geändert / als das so auß reinem
 Silber gebracht wird. Dis alles erfor-
 t vleiß vnd geschiligkeit des Künstlers /
 o kan nicht als mit der Zeit geschehen.
 Et wir dann leicht zum andarn wege zu-
 rck kommen können / nemlichen / wann
 den vollkommenen Silber oder Gold-
 schenden sahnen vberkommen haben.
 Nun ein kleiner theil desselbigen geworf-
 e auff ein Metall / so im Feuer fleußt /
 o d als baldt mit ihrem quecksilber vormi-
 et vnd behelt dasselbe / kocht es / vnd so es
 niget / Färbet es dasselbe vollkömlich
 n Silber oder Gold. Das eufferliche
 oer aber / vorbrennet / alles was unrei-
 ist vnd macht es zu vnflatz / so oben be-
 en bleibet.

Damit wir aber der vorgenommenen
 mung nachfolgen / müssen wir bekräft-
 tigen /

tigen / daß das Silber- vnnnd Goldmachen
eine warhafftige Kunst sey. Weil aber
bestetigung der frage / ob etwas sey /
viel thun die ursache vnnnd erfahrung
könnte ich zum ersten mit vieler vornehmer
Leute zeugnüssen bewehren / das es eine
wahre Kunst sey / Wann nicht davon ein
Buch außgangen were / dessen Titels
De veritate & antiquitate artis Chemicæ
& pulveris, Authore Roberto Fl-
lense, der ist zu Paris außgangen bey
derich Morellen Im Jahr 1561. Der-
gen / welche durch zeugnüssen wollen an
ihnen die Kunst bewiesen werde / die ist
ich zu lesung desselbigen Büchleins. Doch
es ist besser / das wir sie mit ursachen vnnnd
eulichen erfahrungen beweisen. Denn
mit keinen glauwürdigen ursachen vnnnd
schlußreden kan die geburth des Silbers
vnnnd das Goldmachen bewiesen werden
beschirmet / dann mit denen / so zum theil
schon gesagt sein / zum theil aber aus d
so in wiederlegung der schlußreden de
fasti werden bald gesagt werden. Merck
auß erfandnuß der Materien / so dem

und Silber annehmen / vnd wissen-
 afft der causæ efficientis. Welche bey-
 a / weil sie auß denen / so die Natur frey-
 ig durch sich selbst an tag geben hat / ge-
 nimen werden können / Mache ihm nie-
 nds zweiffel / das sie von dieser Materia
 kommen gemacht / vnd Silber vnd
 des Form auff beyderley vorgeschrie-
 e arth erzeiffen könne. Dann aller na-
 lichen Wercke vnd auch der fünfte Fun-
 amenten sein die Materia vnd causa effi-
 cas. So viel desto mehr aber vnd war-
 atiger ist darfür zuhalten / dz die Kunst diß
 ringen könne / je warhafftiger ist / das die
 ni vermag anzutreiben alle natürliche vr-
 sachen / dz sie wirken. Aber wozu nothwendig in
 der Kunst scheint sein / ist dieses allein /
 des die Elementen vormalige mit der
 sten Materia / vnd die vnvollkommne
 uschung vollziehe. Dann das subje-
 ct der wirkenden vrsachen ist ein unge-
 setzter Leib / vnd ist kein ander Ampt sol-
 cher vrsachen / als mischen / nicht nähren /
 schenken machen / oder andere dinge thu-
 en vnd vorwalten / welche in der Kreuter
 vnd Thieren geburth von nöthen sein.

Aber

Aber die eusserliche hize kan die qualität
 der Metallen vnd Elementen der näh
 Materien vnd beyderley des Silber- v
 Goldmachenden samens bewegen / e
 hern oder minderen / vnnnd die vorige
 schung zerstören / daß dahero eine new
 schung eingeführet werde / zu gleich
 die vorige form vertilget / vnnnd eine new
 ge vnd drauff entstehe / vnnnd diese eus
 che Feuerische hize ist in gewalt der K
 Derwegen ist es ganz Warhafftig / da
 Kunst vermittelst des Feuers mischer
 diese dinge / so gemischt können wer
 doch daß die umstände in acht genom
 werden / welche wir zuvor erzehlet / d
 von der mischung gehandelt haben.
 wegen Cardanus / weil er leugnet / da
 se mischung durchs Feuer geschehen kö
 ist er recht von dem Scaligero exerc
 101. distinct. 12. getadelst worden. Zu
 sagt er / vielerley vnnnd mancherley v
 schiedliche vnd widerwertige sachen m
 das Feuer in dem gefässe / so man re
 enten nennet / das sie durch keine g
 mehr können geschieden werden. Br

war von Natur / vnnnd sagt weiter / das
 Natur des Feners nicht vnbesonnener
 se von der Natur zusondern sey. Aber
 man nicht weit dürffe exempel dieser
 Kunst suchen / durch welche bewiesen kan
 werden / das sie warhafftig gentischet wer-
 den. Ist nicht das Glas ein natürlicher
 bestehend auß Materia vnnnd Form?
 Es ist nicht Erde / nicht Wasser / viel
 niger Luft oder Fener / sondern auß ver-
 mischung derer durch krafft der qualiteten
 kommen gesetzt. Aber das es Glas sey/
 hat es keinen andern Werckmeister / als
 der Glasmacher / vnd keine andere wircken-
 ersach als das Fener. Die Materien
 der / auß der das Glas wird gemacht /
 die Kunst nicht zu wege bringen / Aber
 eriget Holz zum Fener / von welchen es
 Brand vnd zu Aschen vorwandlet wird.
 Denach wird die Asche vormischet mit rei-
 Sande oder klaren kleinen geriebenen
 inichen / Dann wird beyde Materia
 durch Fener zu Aschen gemachet / mit vber-
 henglich grossen Fener zu einem Glase
 gessen. Also vnnnd dieser gestalt / bringe
 die

die Kunst nicht die Metallen herfür /
 das quecksilber / noch die Materiam
 Silbernen vnd Guldernen sahmen / sonder
 sie bringet sie ins Feuer / welches ihre
 litten endert / mischet vnd die Werk
 der Kunst eigne sein / vorrichtet / da
 wirkung vnd effect ist die Mischung /
 die der entgegen gesagte oder wiederw
 ge aufflösung in einander einfach gen
 tes zwar / so man die Vegetation / v
 vermischung eines Indiuidui in das a
 Individuum eines Krautes oder Thi
 einführen wolt / vorrichtete solches i
 das Feuer oder Feuerische hitze / Son
 die ein Pflanzte krafft vnd wirkende
 me in der Materien oder sahmen / wel
 nicht Feueriger art ist sondern himlisc
 vnd in der proportion mit dem Ele
 der Sternen vber ein kommende / wie
 toteles recht saget.

Aber die frage ist nicht von der Beg
 rung oder fühlen / sondern von misch
 der ungeseeleten Leiber / welche nicht
 eingepflanzter krafft / sondern eusserlich
 wegt werden. Do aber einer herg

in wolte/das in der Materia der schlechte
 schten Leibere / auch ihre krefftten lie-
 durch welche sie zu einer jeden eigne
 on befördert werden: Nun / dem sey al-
 nichts desto weniger kan doch die Form
 Silbers oder Goldes in die Materi so
 am nechsten eingeführet werden.
 so durch die mischung dieselbige
 te Materia / eben solche leibliche zu-
 ond affectus an sich nimbt / welche dz
 vnd Silber / vnd dieselben durch die
 eliche Wärme zuwege gebracht wer-
 können wir auch die Form des Sil-
 vnd Goldes in solche nechste Materien
 führen. Dann auß dem accidentibus
 Silbers vnd Goldes eigne sein vund
 durch betrachtung offenbahr werden/
 hen wir ihre Formen / Weil ihre dif-
 tia specificæ vns nicht bekand sein.
 an diese propria accidentia / wie auch
 vernatürliche Körpern / folgen einer
 andern Form. Davon aber wil ich
 her handeln/waß ich dē Erasto werde
 orten. Ob nun wol diese vrsachē gnug-
 / vñ ich damit dz silber vñ goldmachē
 könte / doch pflegt mß d erfahrung
 mehr

mehr Glauben zugeben/ vornemlich in
 Effecten vnd wirkungen des Silber vnd
 Goldmachens/ Die/ welcherley sie
 durch die eusserlichen sinnen empfunden
 wird. Dann so wahr Silber vnd Gold
 welches diese Kunst vorheischet/ erfolget
 der Glauben auff klaren beweisen
 ein jegliches seine eigene Probe auf
 het. Welches in den jenigen künsten
 nur die vornunft zum Fundament
 ben/ nicht so wol kan bewiesen werden.
 Derwegen ich zwey stücklein auß der ers
 rung setzen wil/ welche ich nicht einmal
 sondern offtmals Probiret/ vnd deswegen
 gar wol glauben kan/ das diese Kunst
 warhafftig sey. Ich weiß zwar nit/ ob
 diesen meinen schreibenglauben geben
 de. Aber es bekümmert mich nicht sehr.
 Es glaube Erastus oder nicht oder ein
 der dieser Kunst vnwissender. Das kan
 doch mit guten gewissen sagen/ das ich
 be gesehen quect Silber durch Kunst auß
 ne gezogen/ ganz flüssig wie das gemeine
 vnd das es in rein Silber ist verwandelt
 worden. Auß fünff Pfunden Zines

gefehr ein Pfund Quecksilber gebracht.
 Es wird mit Salze vnd Essig gereiniget/
 es klar wird / zu vier Unzen solches
 Quecksilbers mischet man eine Unzen eines
 Bernen Gummi so sich giesen lest vnd
 ist. Es wird aber flüssig vnd fix durch
 kung einer Unzen reines Silbers mit
 Unzen gesublimirten Arsenicks / so ge-
 igt vnd durchwiderholung der Subli-
 ion figiret ist mit dem Silber. Dann
 auffgelöset durch warmen Wässerigen
 / bis wie ein dickes öle erscheinet. Die-
 es öles ein theil nun mit vier theilen queck-
 silbers auß Zinn durch Kunst gezogen / ge-
 het / wird in ein Gläsern gefässe einge-
 flossen / vnd wird durch krafft einer linden
 Birne zum ersten / so hernacher ge meh-
 ird / zehen tage lang gekochet / bis zu ei-
 fixen Ascherfarben Pulver wird / wel-
 mit Bley geschmelzet vnd in der Sa-
 n Probiret / in warhafftig Silber vor-
 dlet wird. Welcher wirkunge vrsa-
 oben gesagt ist. Das ander Experi-
 at ist / verwandlung des Silbers in
 vnd auff diese weyse. Distillire ein scharf
 J fer-

ferbendes Wasser/welches ihr viel könn
 so es destillirt / soll es wider destilliret w
 den vnd offte/ biß keine residentz oder
 fen nach der destillation zu boden des ge
 ses hinterstellig bleiben. Dann es ist v
 daran gelegen / das alles von der vnreiny
 keit vnd Grobheit gereiniget ist: Gem
 Quecksilber soll auch gereiniget werin
 mit viel hviderholeten Sublimiren biß s
 helle wird / darnach wieder lebendige
 macht werde. Hernacher löse sonder
 chen in den Scharffen Wasser auff zu
 Unzen des reinsten Silbers. eben m
 solchen Wasser löse sonderlichen auff v
 Unzen des reinsten Quecksilbers/Mische
 diese auffgelösete dinge: Zum ersten de
 lire das Wasser biß alles herüber gang
 mit lindem Feuer. Dann mehre
 grad des Feuers / daß auch das Qu
 silber durch die Destillation Vorranch/
 zerbrich dann das Glaß. Zu vnters
 gefesses wirstu sehen eine Silberne
 stantz, zum theil Aschersfarben / zum theil
 Tunkelroth gefärbet. Darnach reducir
 es zum Leibe. Dieses Silber / obs gl

farbe noch nicht verwandelt hat / auch
 ist Gold ist / so ist doch reiner vnd voll-
 kumener als Natürlich Silber / vnd sei-
 gende ist mehr geendet vnd bestehend.
 Erwegen es gar schwerlich in der Pro-
 des Goldes nemlich im Gement / vnd
 ist als durch offte wiederholung zerstö-
 e wird. Ja so es mit dem scharffen
 Lasser auffgelöset wird / wirstu sehen es
 Abschabicht reines Goldes zuboden si-
 e. Aus diesem Zeichen soltu abnehmen
 die ganze substantz vnd massa des
 Ebers könne zu Golde verwandelt wer-
 de / weil einerley gelegenheit vnd weyse
 eines ganzen vnd eines Theiles. dieses
 Urck der Zeitigung / kombt überein mit
 Früchten. dann wann die Trauben zum
 anfangen reiff zuwerden / so wirstu seh-
 nliche Beeren schwarz / die andern aber
 einige vorenderung der Farben / wel-
 ch durch vorsehrung der Wärme / nach
 brachter zeitung alle schwarz sein. Also
 eben dasselbe silber oftmals vñ scharf-
 Lasser auffgelöset vñ mit ihm auffgelöset
 silber vermischet wird / vnd dz wasser

Destilliret wird / vnd das Quecksilber v
 rauchet / vnd die vberbleibende Massa zu
 nem Körper wiederbracht wird / so wird
 ganz zu Golde vorwandlet. Sie wird an
 mancherley farben / durch offte wiederholte
 kochungen vberkommen / biß das en
 chen eine rothe / klare / beständige vnn
 wandelbare Farbe erscheinet / welche n
 Zeichen ist vollkommener kochung. Ar
 in der reduction oder wider bringung zu
 Leibe oder Corpus ist grosser fleiß anzuw
 den / das ihm am gewichte nicht zu r
 abgehe / dann sonst fast das Silber
 mit einander in widerholung des Werds
 mit den Geistern der scharffen Wassern
 einen dunst verwandelt würde / vnn
 man sich sonst in diesem Experimente
 ner andern gefahr besorgen. Diesem R
 rath können die erfahren leicht vorhüt
 vnd ist nicht rathsam das man alles den
 erfahren auff's Maul henge. Diese ab
 vnd weyse zu wirken / ob sie gleich von
 öbern vnterschieden ist / doch ist in allen
 den einerley vrsache vnn
 einerley effect
 Dann davon wird nur gehandelt / vnd

it gesagt ist / muß widerholet werden / das
 e unreine vnd frembde substantz so nicht
 t der Natur des Quecksilbers überein
 kumpt / vom Metall geschieden werde / vnd
 dein des Quecksilbers reine substantz v-
 r bleibe / welche gekocht vnd geendet soll
 werden / biß es gelbe Farbe / so ein Zeichen
 r vollkommenen kochung ist / vberkom-
 en hat. Aber durch dieses Experiment
 nd weise vnd weg des Silbers wird dieses
 es volbracht. Dann es ist gewiß / daß
 urch aufflösung eines jeglichen gemischten
 rpers in flüssiges weesen / von dem Was-
 s alle frembde vnd unreine substantz auß-
 sonders werde. Diß wird mit dem Ex-
 empel gemeinen vnd schwarzen Salzes be-
 riesen / welches so es in Wasser auffgelö-
 t wird / alle unreinigkeit zu vnterst des ge-
 fasses hinterstellig leßet. Was aber in lau-
 tem Wasser auffgelöset ist / wann es wieder
 coagulirt wird / wird ganz weiß Saltz
 scheinen. Zu dieser scheidung aber hilfft
 e reine substantz des Quecksilbers /
 dann es nimbt zu sich vnd behelt was sei-
 er Natur ist / das frembde scheidets weg.

Vund in der reduction oder wieder-
 gung nach der Coagulation alles vnr
 vnd frembde wird zu Roth. Das aber
 ne ist / wird geschmeltet / vund in ein ey
 Rohr gegossen wird durch kalte zu ein
 gestehenden Metall. Die Gewirge fr
 aber des scharffen Wassers endet vund o-
 chet die feuchte: Das irrdische aber
 Silbers / welches actu weis vnd potentia
 Roth ist / wird durch wiederholung des w-
 rkes roth / vnd ferbet seine feuchtigkeit ab-
 be / vnd diese Farbe ist vnausleschlich / in
 sie ist in innerste grunde eingepflanket. So
 wird das Silber eben von diesen vrsach
 als auch in den obern arthen vnd weiser
 wirken / in Goldt verwandelt. Dann
 wann es bey mehlichen die eigene acciden-
 tia des Goldes oberkömpt / durch die e-
 reitung / so wird es endlichen in die Fon-
 des Goldes vorwandlet. Dann ein je-
 cher Leib in einer gewissen quantitet bee-
 hende / ergreiffet in einem Augenblicke ie
 Form. Das Silber aber / welcher näher
 ist vnd mehr mit der Natur des Goldes
 berein kombt vnd mit seiner vermischung /

s die anderen Metallen/ zeucht vnd nimbe
 auff diese weise die Form des Goldes leicht-
 er an sich: Die andern Metallen thun diß
 ar schwerlichen / aber man muß zuvor das
 üßige Quecksilber von ihnen scheiden/
 Welches so es mit dem Goldeskalet geko-
 get wird / kan es in Goldt verwandelt wer-
 en. Diese verwandlung des Silbers in
 Gold haben wir auß erfahrung gelernet /
 ist gleichnuß der verwandlung des Eisens
 Kupfer. Löse Vitriol mit wasser auff zu
 Basser / in dieses wirff Eisenfeil / das
 Basser laß kochen biß der dritte theil ein-
 sotten / Las an freyer Luft stehen / so
 ird an den boden des Gefesses sich das
 Eisen vnd Vitriol setzen / geuß das lautere
 Basser abe / geuß ein anders drauff. Das
 derhole so offte / biß die ganze substantz
 des Vitriols sich im Wasser auffgelöset /
 wol auch die unreinigkeit des Eisens weg-
 zossen / so wirstu am boden sehen ein roh-
 s Pulver / welches so es geschmelzt zu
 nem Kupffer wird. So einer dieses al-
 recht in acht nehme durch erfahrung
 nd die Hand ans werck legte / würde er

darauß nicht geringen nutzen empfah /
 vnd vielleicht mehr davon haben als vo-
 ner andern Kunst / wann er das werck
 recht verrichtete. Aber diß wird von
 zu dem Ende nicht geschrieben / das wir
 Kunstreich zu werden lehren wolten / In-
 dern / das wir bewiesen / das sie wahr we-
 Dann das ist der Zweck vnd Ende vnser
 schuzrede. Doch weis ich / das ihr ihr
 viel gefunden werden / Die mit solch n
 Geiz vnd begierde dem Reichthumb nch
 streben / das sie dafür halten vnd der ru-
 nung sein / Man solle eben zu diesem ede
 der Kunst des Silber vnnnd Goldmachis
 nachsetzen : Gar wenig aber seyen die gß
 Reichthumb verachteten / welches sonst ic
 Kunst wol zuwegen bringen kan / vnnnd
 wenigem zufrieden weren / Gottes w
 derbahre Wercke nicht allein in der Ku-
 ter vnd Thiere gebehung / sondern auch
 dieser vngeseelten Leiber mischung vnd
 aufflösung zuersorschen begereten / wehe
 durch erfahrung dieser Kunst mit leiblichen
 Augen gesehen vnnnd mit den Händerte-
 griffen werden. Jenem hungerigen m
 G

irstigen Leuten nun damit genug gesche-
 / dieser Gottsfürchtigen begehren/ vnd
 allgemein allem genug gethan werde/
 diese Kunst mit grosser Liebe vnnnd be-
 er suchen / so sie mich Rathfragen/ was
 e thuen sollen / wil ich ihnen mit Trewen
 und Frey heraus sagen / Was so wol ich
 s sie vns befeissen sollen Es sind zwar
 ornehme grosse dinge / so wir auß vorge-
 schriebenem Wege vnnnd weyse zumachen
 und zubereiten gelehret haben / Vnnnd
 welche / so sie außgearbeitet werden / nicht
 one grossen nutzen abgehen. Aber sie
 n allezumahl mühesam / Vordrießlich
 und schwerer / Mann wolle entweder das
 Quecksilber auß den Metallischen Körpern
 mit grosser Kunst bringen/ oder das gemei-
 n zubereiten / wie von nöthen ist / oder ei-
 n fewrige Krafft in das Silber oder Gold
 bringen das sie eine macht bekommen zu-
 rücken in das Quecksilber vnd desselbe zu-
 machen: Oder man wolle das Quecksilber
 mit dem Golde so feste durch kleine theile
 mischen vnd voreinigen / das sie alle bey-
 miteinander in einen dunst auffsteigen n

dem Feuer vund in den recipienten
 quecksilber würden/ oder das Silber durch
 hohe zubereitung ohne den schmelzen in G
 verwandeln. Aber diß ist von nöhten/ in
 man zu solchen ersten wege vnd artz viel
 fässe/ ofen/ Wasser/ öle vnd viel ande
 fechen habe. Aber solches kan nicht ole
 groesse vnkosten zugehen/ eher man durch
 erfahrung vorgewissert werde/ ob das/ was
 man suchet/ sich also verhalte: Dann er
 viel schäden auch offtmals an gefässen
 schehen. Aber das wil solches einen gr
 sen fleiß ohne vnterlaß haben. Vnd so n
 solchen fleißig obliegen wil/ muß man als
 anders vnterwegen lassen. Vnd das nu
 mehr ist/ werden dardurch offte gute le
 verachtet. Endlichen wird gemeiniglich
 in so großem bemühen/ aller vno
 sten vund Arbeit vorgeblichen angewandt
 wo sie nicht von einem Verstandigen vnd
 wollerfahrenen Künstler gearbeitet werde/
 der auch in erkendnis der Natürlichen
 sachen woll geübet sey/ damit er seinen
 thumb/ wo er zum ersten das gewünschte
 nicht erlanget/ emendiren vund enden

me. Doch sein diese dinge nicht zuver-
 werten oder zuverwerffen / dann sie zu er-
 regung anderer dinge leicht die Bahne
 zeigen vund Handleitung geben. Aber
 von diesen allen soll man so viel halten vnd
 wissen / das sie vor nichts zuachten sein /
 sie gegen des Goldes geburth oder
 Goldsahnen betrachtet werden. In er-
 reichung dessen müssen die fleissigen erfor-
 cher der Kunst des Goldmachens allen
 zuwenden / vnd alles andere hin dann
 setzen. Dann so nur wenig dinge wissende
 welche die Alten mit grossem fleisse /
 vnd zwar nicht vnbillich geheim gehalten
 haben / ist das andere alles mit keiner oder
 einer Arbeit zuvolbringen. Was a-
 ber die Alten so höchstfleissig verborgen
 halten haben / ist vornemlich dreyerley:
 1. Materia, die Causa Efficiens oder
 wirkende ursache / vnd der Orth / welchen
 sie einen eignen Namen gegeben / son-
 derlich die nach forschet auff die wercke der
 Kunst gewiset / vnd zwar recht vund
 h.

Die Materi darauß der Weizen entsteht
 ist Weize / vnnnd eine feuchtigkeit auß
 Erden vnd Wasser gemischet: Die ca
 efficiens liegt zum theil in dem Weiz
 zum theil ist sie eusserlich / Nemlich die K
 der Sonnen in der vnbestehenden Lufft.
 Der orth ist die Erde. Also in der Goldz
 chende samen geboren wird / Gold vnd
 sein Quecksilber: Diese Materien ha
 sie mit Barbarischen Namen genenn
 R E B I S , drum das sie zum ersten i
 zweyen dingen zusamen gesetzt / vnd enli
 che durch lange kochung ein einiges wir
 gestalt vnd Zahl. Die causa efficiens
 zum theil die ein gepflanzte Krafft im Gol
 de / zum theil / die eusserliche Wärme
 mit der Wärme der Sonnen vber ein
 met. Der orth ist der Ofen / welche
 Athanor nennen / mit seinem geheim
 dreyfüsse vnd Gläsernem Ey / in we
 die Materia geschlossen wird. Die fe
 tigkeit gemischet auß der Erden vnnnd W
 ser durch mit Wirkung der Sonnen un
 vmbstehenden Lufft löset von einande
 Weizenkorn / Welches man sagt / Es

zerstöret / wie wir droben gesagt haben.
 Nach der aufflösung oder zerstörung folget
 ein Gräßlein / welches die nechste Mate-
 ri ist des zukünfftigen sahmens / darnach
 reifet es / wird gemehret vnnnd lindiglich
 gekochet / biß es zur reiffung kommen : Die-
 ses ganze zeit vber endert es seine Farbē man-
 cherley arth vnd weise : Also vnser Queck-
 sölber löset auff das Gold / vnnnd nach ge-
 seehener aufflösung / wird ein zweiglein ge-
 boreu / welches die nechste Materi ist den
 zukünfftigen Silber oder Goldmachenden
 Steinen welche bey mehlichen durch Ko-
 chung an ihren kräften vermehret wird /
 biß sie endlichen in eine rothe harte Sub-
 stanz vnnnd malsam wie Glas gebracht ist.
 Vnd ich halte dafür daß es deswegen den
 Namen des Steines bekommen habe. Die-
 sen Stein nach zerbrechung des gefäßes
 in dauff das kleinste gerieben / vnd in ein-
 ernen beschlagen gefäße verschlossen vnd
 Tagelang mit stetem starcken Feuer
 gekochet / biß es zu einem Rothen oder Pur-
 purfarben beständigem vnd fewrigem Pul-
 ver verwandelt werde / vnd die höchste voll-
 form

kommenheit bekommen habe. In welcher
 obertheile wird stehen eine unreine Erde
 welche sie die verworffene / tadelhafte
 und damnata nennen / welche man
 wegwerffen. Dieses letzte Werk pfle-
 ten sie das Werk dreier tagen zuemmen.
 Und nimbt unser Materia die ganze
 zeit ihrer bewegung vber nicht wenige
 Farben an sich als ein Kraut. Vnd
 welchen aber die erfahnen dieser Kunst
 die drey vornehmesten auffgezeichnet ha-
 ben / Als die schwarze / weisse und roth.
 Wann sie die weisse bekommen hat / wo-
 sie genand der Silbermachende sahnen
 so die krafft hat ein jeglich Quecksilber
 rein Silber zuwandlen : Aber sie le-
 ben lieber wollen weiter gehen / vnd durch
 allein die vollend gezogene kochung durch
 mehrung der hitze einen Goldmachens
 sahnen zuwegebringen. Aber gleich
 Wann ein sahnen in den Acker geworfen
 ist / ein Ackerfman das andere der Natur
 befehlet / bis die zeit der Erndten her-
 komme : Also ein fleissiger laborant der
 Kunst des Goldmachers / wann er zu
 erst

In die Materi in das gefässe beschloffen:
 So eine bequeme Wärme geben hat / vnd
 zehret / darff er keine mühe weiter /
 sondern sol das andere der Wärme besch-
 le / bis der sahmien zum ersten Reiß wird:
 So diese Silbermachende krafft endli-
 ch durch vollziehung der kochung in ein
 Goldmachendes Pulver verwandelt
 werde. Dieses werck zu vollziehen ist nicht
 nöthig viel öfen / gefässe / wasser / öle
 zu haben / Es ist genung ein einiger Ofen
 vnd sein quecksilber / Es ist gar genug
 aus meiste / eine Unze Gold / vnd darff
 da hinfurt keines mehr zusetzen. Es kan
 keine gefahr da entstehen. Dañ wann
 verahmen einmahl eingeschlossen ist wor-
 den vnd die wärme herum gemacht /
 so er nicht mehr berühret noch von der
 sel beweget / er sey dann ganz Reiß wor-
 den. Vnd darff man keinen steten fleiß
 anwenden / sondern nur das Feuer sol
 warten vnd zehren / kan man auch an-
 der groffe vnd vieler geschefte daneben
 herrichten / das niemandes mercken
 können / das man solch thuen je-
 zu vorgenommen habe. Vnd

Vnd so ja einer mehr dem gewin n-
 trachtete / als der wunderbahren m-
 Gottes in den natürlichen Wercken / i-
 che von seiner Allmacht herkommen /
 fürwahr kein schatz diesem Goldmacher er-
 Pulver zu vorzuleihen / als dessen ein quent-
 lein / ob er gleich nur einmahl zubereitet i-
 Zweyhundert oder mehr quentlein Qu-
 silbers durch hülffe des eusseren Feuer zu-
 get vnd in ein das reineste beständigste Gold
 verwandelt. Dieser so Wunderbarlichen
 Wirkung Ursache ist die feurige Krafft so
 dem Golde / nach dem es von seiner eignen
 feuchte oder quecksilber geschieden ist / durch
 lange vnd Temperirte kochung ist zur g-
 gebracht worden. Welche Krafft / die
 zum ersten im Golde nur potentia vnd
 ganz faulenzend war / bricht sie durch
 lösung vnd kochung herfür : Nicht anders
 als wie die krafft in dem Ey liegende durch
 Wärme der Hennen erwecket wird / aus der
 ein Hünlein darauß entstehe / welches
 einer edelern vñ vortreflichern Form ist als
 das Ey. Also ist auch der Goldmacher
 samen viel edeler dan das Gold / von dem

seinen Ursprung genommen. Diese
 Goldmachende Krafft durch die fewrige
 Qualiteten / so der Sahmen durch lange
 Rhung überkommen / temperirt vnd bän-
 wet die vbrige Feuchte des Quecksilbers
 die so in den Metallen liegt / vnd aus
 dem Temperament wird die unvollkom-
 me Mischung des Quecksilbers vollkom-
 me gemacht / vnd alsbald eine güldene
 in dasselbe eingeführet. Aber das
 noch mehr zu verwundern ist / seine
 Kräfte werden aus Wiederholung des
 Wercks ohnendlich gemehret. Dann so
 die Goldmachende Sahmen so einmahl
 jedem Golde gebracht ist / widerumb mit
 ihrer eignē feuchte in gewisser proportion
 mischet vnd auffgelöset mit temperirter
 Lerne gekochet wird / wird er endlich auch
 dar in kurzer zeit zu einem rothen Pul-
 ver mit vermehrung voriger Kräfte / vnd
 öfter das Werck wider holet wird / je
 desto vollbracht wird / vnd mit grössern
 Kräften begabet. Dann gleich wie Wei-
 nen wider vnd widerumb geseet / die
 Art vnd Menge derselben ohne auffhö-

ren vund vnzehlich mehrer: Also in
 auch der Goldmachende Samen sein
 gene Kräfften ohn ende / so er erkliche n
 aufgelöset vnd wider gekochet wird. Zu
 wie in den Samen der Kräuter vnd Th
 diese eigene Krafft ist / daß sie ihres gleichen
 durch gebehung herfürbringen / al
 goldmachenden Samens dieses
 so es zum ersten offte auffg
 nem Quecksilber / an seinem
 nehme / durch welche er in vermischung
 dem gemeinen Quecksilber oder dē Qu
 silber der Metallen seine güldische Ge
 fortpflancket. Dieser zunehmung v
 warhsung gedencet Augurellius zu
 seiner Chrysopæjæ mit solchen Verse.

Drumb so du nun recht weise bist /
 So laß nicht ab zur letzten frist /
 Die Kunst ist klein zwar vnd gering /
 Zu end sie doch viel nukes bring /
 Dann so des Pulvers ein klein Theil /
 So gmacht zu vieler Körper Heil /
 Gebracht wird auff das Goldt / zur fr
 Wirst sehen / das auch Lapis ist /
 So auch / wann du den Sam vom G
 Hinwiderumb raß haben wolt /

Welch art ist zwar ganz offenbahr /
 Und Kundbar genug aus vnser Lehr /
 Sie wir vor habn an Tag gegeben /
 Der wir vns jeko vberheben /
 Vmb / misch des rothen Pulvers ein theil /
 Ganz gleich nicht mit dem Feuer eil /
 Das angezündt sey ganz gelind /
 Mit zeit solt sein nicht zu geschwind /
 Sondern sie kochen zwey Monat /
 Bis alle Farben geben hat /
 Als du sonst wol in dreyen Jahren /
 Mit grosser Müh nicht hast erfahrn /
 Und so bekommst in furker frist /
 Damit du lang vmbgangen bist /
 Bis thu oft vnd wann es vollbracht /
 Solt du alsbald des Steines Macht /
 Und mänge ganz vormehren woll /
 Wie das dann oft geschehen soll /
 Und vollbracht sein von den Weysen /
 Die man nicht genug heut kan preisen /
 Als wann ein kleiner Theil ins Meer /
 Beschüt / vnd das Quecksilber wer /
 Ganz verwandelt in Goldt /
 Als vntern Göttern allen solt /
 Notunus wol der reichste sein /
 Und die blauen Nereydes all /

Giengen auff einem Guldeneusaal/
Vnd truckneten ihr Haar allzumal /
An reiner Sonn/ der Farben all/
Rein mit dem Goldt übereinstimbt /
Als die Ursprung vom Himmel nimbt

Dieses letzte ist hyperbolicè von in
Augurello gesagt / damit verstanden i
de/daß die Geburt vnd Fortpflanzung e
ses Samens vund Goldes in der nech
Materia/nemblich/dem Quecksilber/d
endlich gemehret werde. Nicht ande
wie in fortpflanzung der andern natürli
Cörper zugeschehen pfeget. Zwar d
Arth vund Weise den Samen zu Ro
vñ zu vollbringen/ das es keiner Kunst m
bedarf / wann zum ersten das Goldt
seiner Feuchtigkeit gemischet ist/ als daß
Samen mit seiner eignen vnd bequ
Wärme gewartet werde. Derwegen
in Fortpflanzung vund zubereitung die
Samens nichts möglichers/ als ohne un
laß mit betrachtung der Werke der Nat
vmbgehen. Da wider wil ich gar nicht se
daß die Authores so von dieser Kunst
schrieben/ einen fürkern Weg lehren /

In so man ihn versuchen wil / ist er so gar
 ehte nicht / vnd bringet auch so gar
 nicht ein. Last vns vielmehr den Vä-
 ttern nachfolgen / welche warhafftig geleh-
 ret haben / daß wir nirgends irren können /
 wir der Natur nachhören. Doch sol-
 len wir aus denen dingen / so gesaget sein / nicht
 irren / daß die Kunst so gar leichte sey /
 sie ein ieglicher erlangen köndte. Dann
 Goldt muß man zubereiten / daß er der
 Flöschung im geringsten nicht widerstrebe /
 ches fürwar schwer genug ist. Vnd soll
 nicht gedencken / daß das Quecksilber
 so Krafft hat das Goldt auffzulösen / sey
 gemeine / welches von den Apothekern
 Kramer verkaufft wird. Dann weil
 die Auflösung geschehen muß durch einen
 Lixir / so mit der ganzen Substantz den
 gleich ist / vnd eines warmen vnd
 heissen Temperaments sey / ist zwar an de-
 mselben kan nicht geleugnet werden / daß das
 Quecksilber erklicher massen sich dem Gol-
 de ergleiche / ist aber doch gewiß / daß es
 eines überauskalten Temperaments sey /
 von einer unbeständigen feuchte. Sondern
 wir müssen das Quecksilber anders woher /

durch geschwindigkeit der Kunst nehm
 vnd heraußbringen aus einem Körper
 gar wenigen befandte/welches die Natur
 kochet hat / welches auch mit gleichheit
 ganzen substantz mehr auff das zeigt/
 das gemeine Quecksilber/vnd welches
 ne einige Kunst / sondern so balde es
 Goldt berührt / nichts weniger von
 dem Golde vermischet werde vnd zusam
 gehe/ als ein Wasser mit dem andern :
 dencke ihm besser nach / was das für
 Körper sey. Aber diß wissen ihr auch
 wenig/was für ein ofen sein solle/ der gleich
 vnd stete wärm geben könne. Aber ne
 weniger können den geheimten Dreyfu
 vnd gar vberauß wenig die Nahrung
 geheimen Feners / daß es gleich wärm
 könne. Das ganze Geheimniß bestehet
 fast in dem Grad der Wärme. Das gleich
 wie die wirkende Krafft im Ey verborg
 ligendte/so ein Hünlein herfür bringet/nicht
 obertroffen sol werden von der euserlichen
 Wärme/also daß sie grösser sey / dann si
 sten würde das Ey harte / vnd brächte
 Hünlein herfür : Also ist die Krafft des
 Kunst

hefftigen Samens/das ist des Goldes/so
 mischet mit seinem Quecksilber/nicht zu-
 stören / dann sonst würde das Golde
 nicht auffgelöset / grünete auch nicht / vnd
 würde auch nicht die nechste Materia des
 Goldes/ sondern würde durch Wirkung v-
 n grossen Hitze zu Golde/widerumb wañ
 Wärme gar zu lunde vnd geringe were/
 arbeite der Künstler gang vergebens.
 Edlichen / so ist dieses Goldtmachende
 Wer in der Allmacht Gottes bestehend/
 eher es giebet / wehne er will / vnd ent-
 eht es auch/vnd suchen es die vergebens
 icht von Gott darzu verordnet seyn/vñ
 ihnen geben wil. Dahero sagt Palin-
 eus in seinem Zodiaco, da do der Ab-
 o Apollo vorzeiten vielen Gottfürchti-
 e Leuten / so diesem Goldtmachenden
 Wer dasselbe fleissig suchende nachstre-
 en / gang dunckele vnd zweyfaltige Ant-
 wet geben hatte/ setzet er weiter in Versen

wann die Menschen/ welchen Gott/
 Eigöttlich Gemüth gegeben hat/
 sich gang wol haben betracht /
 Als Abgötter für Irthumb gemacht/

Mit ihrer zweyfeltigen Außsag/
 Derhalben sie gar keine frag /
 An sie hinfurth mehr haben gthan /
 Sondern die Sach gegriffen an /
 Vnd lange zeit erfahren viel/
 Endlich gekommen sein zum ziel /
 Vnd die Kunst erfunden zur frist/
 Vber welcher kein höher ist /
 Zu machen den himlischen Stein/
 Zu welchem wenig kommen sein /
 Die Gott nicht rein gefürchtet recht/
 Vnd welch das Gottloß Geschlecht/
 Vorgebens suchet vnd vmb sonst/
 Bekompt vor dem Stein einen Dunst.
 Wem aber der Stein bewust ist /
 Der fürcht nicht Glücks nach diebe List
 Sondern wo er wil wohnen kan/
 Als ein Gottselig Widermann /
 Doch ihr gar wenig sein funden /
 Die vor Gott würdig bestunden.

Es lest sich zwar ansehen / als hette
 mehr gesagt / als zu der vorgenommenen fi-
 ge von nöthen gewesen wehre. Aber
 fragen seynd so nahe einander verwand /
 das diese / Ob die Kunst warhafftig se
 nicht

richt können auffgelöset werden / wann
 nicht zugleich bewiesen würde / wie sie sein
 könne oder wehre : Zu dem werde ich aus
 diesem so gesagt worden / viel / gleichsam als
 Basen aus der Natur nehmen / damit ich
 des Erasti Schlußreden umbstosse.

Derwegen / mein Eraste / wende ich mich
 zu dir / jetzt wil ich scharff mit dir zusamen
 gehn / vnd deine eingebildec Meynung
 von einem Dinge / so dir gar vnberuust / mit
 natürlichen Ursachen umbstossen. Aber
 wol die Ordnung in allen dingen von nö-
 thig ist / gleich wie / wann das Kriegsheer
 auf beyden seytē geordnet ist / die gemei-
 nlichen den Sieg erlangen / so ihre Ord-
 nung wol angestellet : Also wil ich anzei-
 gen / was ich für Ordnung in Widerlegung
 deiner Schlußreden halten wil. Zum er-
 sten / Solt du auff deine Schmechungen
 vnd Scheltworte / damit du die Studiosus
 vnd erforscher des Silber- vnd Goldma-
 ches hin vnd wider angreiffest / keine Ant-
 wort bekommen. Dann diese gehöret gar
 nicht zu erkandniß der Warheit / geziemet
 auch keinen eingezogenen Erbarν Mann /

K v

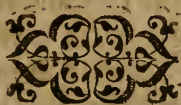
welcher

welcher durch beweiß vnd Vrsachen für
 Widersacher überwinden sol/ nicht wie
 alten Betteln vnd unsinnigen Leute sch
 en vnd andere aufmachen. Zwar in
 len dingen/so du vorgiebst / wirst du seh
 daß ich mit dir über einstimme/darumb
 sie auff Natürlichen beweise stehen. Der
 damit alles mehr offenbarlichen darget
 werde / halte ich vorrathsam daß ich
 Weise vnd Arth zu reden / so ich in vor
 Schlußreden gebrauchet/ endere/ wann
 die Schlußreden so von Erasto vorgebr
 werden widerlegen will. Dann ich a
 es dafür/das nichts bequemes sey zu v
 scheiden vnnnd erkennen / was vor geg
 wird / ob es war oder nicht sey / dan
 mans zur Form eines Syllogismi br
 Dann in diesen sachen/ welche in gestal
 ner Oration vorbracht/werden die Vn
 ständigen gemeiniglich betrogen/daß sie
 gewisse/ungewisse / vnnnd unwahre/ fa
 ding ergreifen. Aber in denen/so zur F
 eines Syllogismi gebracht/ist alles end
 vnd offenbahr / kein Betrug / keine Z
 ist vntergemischet / durch welche das

die Wahrheit verdunckelt würde. Derwe-
 ze / Erachte, wil ich alle Sachen so du gar
 holsch Orationsweise beschönet/in gestalt
 einer Schlußreden bringen. Denn also
 wird offenbahr werden / gleich wie das
 Gold durch Cement, Spießglas/Schwe-
 fe oder Scheidewasser bewehret / wie sie
 seyn vnnnd wie wahr die Sachen seyn /
 du oder ich hergegen vorbringen. Aber
 du zu widerlegung des Silber vnnnd
 Goldmachens schreitest/disputirest du von
 nur der Metallen / wie sie in den Gän-
 der Erden von sich selbst vnd von der
 Natur zusammen gesetzt seyn / vnd verthei-
 ligt in diesem Fall den Aristotelem wie-
 erhen Georgium Agricolum vnd ande-
 . Was aber in diesem fall Aristotelis vnd
 andrer Meynung seyn/habe ich droben be-
 hret. Aus diesem / welche die warhafft-
 e sey / kan ich nicht sagen: Aber dem
 so/wie du wilt, daß man vielmehr mit
 Aristotele sol übereinstimmen. So ge-
 es aber nichts zuvorgenommener Frage/
 die Kunst des Silbermachens oder Gold-
 machens warhafftig sey/welche nicht suchet
 die Materien / aus welcher zu nechst die
 Metal-

Metallen in den Gängen der Erden ent-
 hen. Sondern die Freygebigkeit der Na-
 tur / hat ihr eine Materien so dem Sil-
 vnd Golde am nechsten dargegeben / den
 unvollkommene Mischung die causa ef-
 ficiens vollkommen machen könne / wie es
 dem obgesagtem offenbar ist. Du sehest
 auch fort von der Natur der Metallen
 sagest / das sey in specie die differentia
 daß sie sich außziehen lassen / vnd sagst
 Quecksilber sey kein Metall. Zu dieser
 stimme ich auch mit dir überein. Aber
 welchen vornembsten vnterscheid der Meta-
 lle du sehest / das es sich ziehen lasse / das
 ich / sey gemein allen Metallen / das sie
 Quecksilber vnd andern vnterschieden
 werden. Aber das / sich außziehen la-
 ssen / die differentia specifica seyn solle /
 sage ich nein darzu. Dann die differentia
 specifica rerum seyn vns unbekandt / vnd
 an stat der differentiarum brauchen vnd
 nehmen wir die Propria. Vnd darmit
 daß die Metallen sich außziehen lassen /
 sie nit von einander vnterschieden / sondern
 daß sie mehr oder weniger vollkommene
 mischung

nicht seyn/vnd das esliche im Feuer vor-
 rannen vnd auffgelöset werden / esliche a-
 genicht / wie das Goldt vnd Silber. Du
 taelst auch die Chymisten/die nur eine ge-
 stat der Metallen allein in den accidenti-
 br unterschieden gelehret haben. In die-
 en stimme auch mit dir oberein vñ bin dei-
 ne Meynung. Dann ein jegliches Me-
 tal hat seine eigene Form vnd speciẽm,
 nach welche es von den andern unterschie-
 den/vnnd von derselbigen hat es den Na-
 me. Nun wil ich zu deinen Schluspreden-
 teiten vnnd zu ihrer Auflösung / damit
 erstanden vnd offenbar werde / was
 fürwar zu halten sey in solcher
 Disputation.



Das



Das Erste Argument von Schlußrede Crasti / wieder die Silber- und Goldmachen- de Kunst.

Welche Kunst auff bösen und
stendigen Grund gebawet ist / sie
gehet baldt zu Boden und wirdt
nichte.

Aber des Silber- und Goldmachens
fundamenten sein / das eyliche Mett
vollkommen / eyliche unvollkommen
und das diese können in vollkommenen
wandelt : Welche Fundamenten
Grunde falsch seyn :

Darumb wird die Kunst des Silber und
Goldmachens baldt zu boden fallen.

Der proposition halben zweiffel
mand / aber die Assumption wilt du be
ren mit dieser Schlußrede. Alle D
die eine Natürliche Form halben und in
dieselbige bestehen / sein Vollkommen
jegliches Metall aber ist Vollkomme
bech

hehet durch seine Form/vnd hat von der-
 eiligen den Namen/vnd ist falsch/das die
 wern Metallen sein gleichsam ein Un-
 vollkommenes Goldt. Derhalben ist ein
 reiches Metall vollkommen. Das aber
 andere Metallen nicht können grössere
 vollkommenheit erlangen/wilstu auch mit
 der Schlußrede beweisen. Wo die Cau-
 efficiens von der Natur die bewegung
 der Materia vollbracht hat/höret
 auf vnd wircket in derselbigen nicht wei-
 ter. Vnd hat die Natur gar niemals in
 den Gängen der Erden ein Metall ins an-
 dere vorwandlet/vnd ist nur ein Gedichte/
 das die Alchimisten von derer vollkomme-
 nen Mischung in der Erden vorgeben.
 Dem so balde die Materia von kälte in ein
 Metall gezwungen worden/so folge keine
 Lösung weiter vnd sey alle vorgebens.
 Dweil nu die Natur niemals die vnedlern
 Metalle in die edlere vorwandlet hat/so kan
 solches vielweniger die Kunst zu
 wege bringen.

Ant.

Antwort auff's Erste Ar- gument oder Schluß- rede.

Es antworte auff die Assumptio:
die Metallen werden ezliche nicht
genant vollkommen oder unvol-
kommen von wegen der Form/sondern
gen der Mischung. Dann ein jegliches
vollkommen/wann wir die Form betrachte
drumb durch das dieselbe ein jegliches be-
het/so wir aber die Mischung betrachten
eines vollkommen / das ander unvollko-
men. Dann welches unvollkommen
mischet ist/kan unvollkommen genant w-
den / wie da sein die vnedlern Metall /
welche/ darumb/ daß sie weniger gemiscet
seyn/vom Feuer auffgelöset werden: Es
Silber vund Goldt / drumb daß sie v
Feuer nicht auffgelöset werden/ vornehm-
lich das Goldt werden vollkommene ge-
nandt. Also hat Aristoteles die Koche
eine Unvollkommenheit/vnd die Kochen
eine Vollkommenheit genandt/im vierten
Buch Meteorologicorum , vnd hienach

Ich diese so noch nit zur reiffung komet/
 ihre substantialische Form / durch welche
 sie bestehen vnd vollkommen sein / wie die
 reiffen Trauben des Weins. Deshalb
 bin ich nicht der meinung / wie ek-
 lio vorgeben / die andern Metallen sein
 ein Anfang des Goldes / gleich wie von un-
 reifen Weintrauben kan gesagt werden.
 Zu in diesen hat die eingepflanzte Krafft
 nicht ihre bewegung volbracht: In je-
 der aber / Nemlich / den Metallen / wann
 die Materia durch Kälte stehend gemachet
 wird gestalt eines Metalles / hat die Na-
 tur ihre Bewegung volbracht. Darumb
 ist nicht ein falscher Grund im Silber
 zu Gold machen / daß ein Metal vollkom-
 men / daß andere unvollkommen genand
 wird / so wir ihre Mischung gegen einander
 richten / das eine unvollkommen / die an-
 dere vollkommener ist. Diese vollkom-
 menheit vnd unvollkommenheit hat keine stad-
 t in dem Raum in den Vegetabilischen oder Thi-
 erischen / wie eine substantialische Form haben.
 Da sie bestehen nicht allein durch die
 Mischung / wie diese ungeseeleten Stümme

Körper/welche allein nach Artz der
 schung von ein ander unterschieden seyn
 sondern haben etwas vortrefflichers / d
 sie beweget / daß sie ihre Form erlang
 wie ich auch droben gelehret habe. Du
 du aber hernacher sagest / was schon v
 seiner Form vollkommen gemacht ist / kö
 ne von der Natur nicht mehr vollkomm
 gemacht werden / die Natur mache auch
 den Gängen der Erden die vnedleren M
 tallen zu edleren / gebe ich gar wol zu. V
 lege denen nicht bey / die da vorgeben /
 Natur sey verhindert worden / daß sie in
 alle zu Golde verwandelt habe. Aber d
 wegen lassen wir dir nicht zu die folge
 ner Schlußreden / Nemlichen / daß
 hülffe der Kunst die Natur außser de G
 gen der Erden aus dem vnedlern nicht k
 ne edlere Metallen herfür bringen. Da
 eckliche Dinge seyn allein in der Nat
 macht gelegen / als die Metallen (s
 ihren principijs herrührende / we
 von sich selbst von der Natur allein h
 ren Ursprung haben / vnnnd keiner K
 bed

können. In diesen Dingen / können
 wir der Natur durchaus nicht nachfolgen
 oder nachahmen / dieweil wir nicht wissen /
 welche ihre nächste Materia vnd Causa
 efficiens sey : Etliche Dinge aber kan die
 Natur allein ohne hülffe der Kunst nicht
 zuwege bringen / als Weizen. Dann wo
 die Erde nicht zuvor zugerichtet / vnd dar-
 nach Weizen geset wird / kan er nicht
 aufgezauget werden. Etliche Dinge
 kan die Natur allein in Gewalt der Kunst / vnd
 ohne die Kunst alleine nimmermehr zu-
 wege bringt / vor sich allein auch nicht zu-
 wege bringen kan / als welche durch Kunst
 vermischt oder aufgelöst werden. Dann
 gleich ein jeglicher Leib aus dem schosse
 der Natur herkömpt / so wird doch aus
 denselbigen die Natur nimmermehr allein
 vor sich ein Glas daraus machen kön-
 nen. Aber die Kunst untergiebt einen jeg-
 lichen Natürlichen Leib dem Feuer / das
 selben verbrend vnd in die Asche
 verandelet / vnd aus einer jeglichen
 Asche kan man Glas machen. Al-
 so ist die Natur niemals einen Spiri-

tum Vini auß dem Weine destillirt die Kunst aber bringt ihn zu wege. Eben die Kunst Mischet mancherley Art vñ Gestalt Wasser recht zusammen / welche niemals die Natur gemischet hat. Ist derhalben kein Wunder / wo die Natur / nach deme sie in den Gängen der Erden vñ edle Metall herfür gebracht / auß demselbigen Silber vñ Goldt vor sich selbst alleine nicht zu wege bringen kan. Dann sie kan ohne Kunst die vñ edlern Metallen nicht aufflösen in die nechst Materiam deß Silbers vñ Goldes / gehet auch nicht darauff vmb / kan auch die nechst Materi der Kunst in ihren Gängen der Erden nicht kochen vñ vollkommen machen. Dann die Natur hat eine andere Materiam / eine ander Causam efficientem. Vñ die Kunst weiß diß gar woll vñ ist ihr bewußt die nechste Materiam durch aufflösung auß den vñ edlern Metallen so wol Quecksilber zu kochen / vñ die vnvollkommene Mischung vollkommen zu machen. Doch ist sie nur eine Mitgehülffin der Natur. Nemblich / weil ein jeglicher Leib den in

Kun

Kunst gebraucht / er sey wirkend / bis das
 Feuer/oder leident / als die Metallen/ na-
 türlich ist. Diese Werke kan die Kunst
 nicht vollbringen in den Kreutern oder Thi-
 ren/ dieweil die bewegung in ihnen nicht ist
 in Macht der Kunst / sondern die einge-
 pflante Krafft der Materien. Aber in
 denen/ welche von wegen einfachen mis-
 chung oder aufflösung bestehen / sein die
 Ursachen/ so sie zu wege bringen/ in ge-
 walt der Kunst/ als das Feuer / vnd die
 dinge so Fewrig sein/ vnd diese mischung
 anfangen vnd halb kochen oder die Ko-
 chung vollbringen können/ als in halb oder
 vollkommen gekochten Ziegeln. In wie-
 derlegung dieser Schlußreden habe ich et-
 was senger zugebracht / darumb das aus
 derselbigen du Eraste vermeinet hast / wer-
 de die Goldmachende Kunst gantz zu boden
 fallen / so wol das diese wiederlegung zu
 vielen anderen dienen wird. Aber
 nun folget ein ander Ar-
 gumentum.

Die Andere Schluß- Rede.

Einer vollkommenen Gestalt kan
verwandlet werden in eine andere
Gestalt oder Speciem, vnter einē
oder dem nechsten genere begriffen / als
ein Esel kan nicht verwandlet werden in ei-
nem Hund / dann sie werden vnter einem
genere, Nemblich / des Thires / begriffen.

Aber / Sley / Zinn / Kupffer vnd Eisen /
Silber vnd Gold sein vollkommen in Spe-
cie, vnd vnter einem Genere.

Drumb können sie nicht in ein ander
verwandlet werden.

Antwort.

Eraste, du widerholest diß andere Ar-
gument gar offte. Aber ich wil be-
weisen / das diese deine erste propositio
nicht allzeit vnd ohne vnterscheid war
Dann in den Stauden vnd Thiren
so vnterschiedener Speciei sein vnt-
er einem Genere begriffen / kan man

wol zu lassen / darumb daß sie durch gebeh-
 rung vnd vntergang oder bewegung der
 gebehnung vnd zerstörung herfür gebracht
 werden / vnd in den zerstörten oder gebor-
 nen kein voriges empfindliches accidens
 vbrig ist. Aber in den schlecht einfach ge-
 mischten / sage ich: Hat deine proposition
 nicht Stad. Dann die verenderung des
 Eisens in das reineste Kupffer / wie ich dro-
 ben gelehret habe / beweiset das widerspiel:
 Vnd ist der beweisung vnd der erfahrung
 mehr zu gleuben / den deine Meynung.
 Aber Eisen vnd Kupffer sein vnter einem
 Genere des Metalls / vnd geschiehet
 durchaus nicht eine aufflösung der em-
 findlichen accidentium in der vorende-
 ung / sondern bleiben alle beyde vnter der
 form des Metalles. Ich habe auch
 in zu gesast ein Experiment, so oft von
 mir bewehret vnd vorsucht worden / von
 verwandlung des Silbers in Gold / ohne
 vntergang vnd zerstörung der Metalli-
 schen Form / vnd zwar etwas schwerer.
 Derowegē kan ein jeglicher gar leichtliche
 Stad mit geringen vnkosten in verwandlung

des Eisens in Kupffer erfahren / das deine
 proposition nicht allzeit war sey. Wie
 wann ich mit dem Scaligero sagte: Ein
 Ey / wans zu einem Hündlein verwandelt
 wird / werde nicht zerstöret / sondern voll-
 kommen gemacht / vnd gehe nicht in ein ge-
 nus einer andern speciei, sondern die
 Form sey actu in ihm. Aber / dem sey also/
 wie du sagest / ich lasse dir deine propo-
 sition zu / vnd auch die Assumption: Ver-
 meinstu aber das man deswegen dir deine
 Conclusion müsse zu lassen? Wan ein Es-
 sel von einem Hunde auffgefressen vnd
 durch viel vorenderungen in Hundes sah-
 men verwandelt würde / gleubest du nicht /
 das der Samen in einen Hund verwand-
 let werden könne? Ich achte es dafür / du
 wirst diß nicht leugnen. Wie wann ich
 auch sagte: zum Bley / Kupffer vnd Eisen
 können in Quecksilber verwandelt werden
 vnd bewiese es: daß es die nechste Mat-
 bey der Kunst seye zum Silber vnd Gold
 woltestu nicht zugeben daß das Quecksil-
 ber in Gold verwandelt werden könne
 Dann es ist keine vngleiche Sache. Ab

vielleicht wirstu vorgeben / die Metallen
 können nicht in Quecksilber verwandelt
 werden. Von dir/gleube ich gar wol/der
 du solcher aufflösung unwissent bist/ sey es
 unmöglich zu wege zu bringen. Du wirst
 auch leugnen wollen/das das Quecksilber
 nicht sey die uechste Materia des Silbers
 vnd Goldes. Ich aber habe es erfahren
 in Quecksilber / so aus Zinn gezogen wor=
 den / welches von der Causa efficiente al=
 eine durch Kochung in das reineste Gold
 verwandelt worden ist. Vnd das es die
 nächste Materia des Silbers vnd Goldes
 sey/habe ich oben mit viel Schlusfreden be=
 wiesen / vnd wils folgendes öffentlicher er=
 leren. Derhalben diese deine Schlus=
 ede in keinerley wege die Kunst des Silber
 vnd Goldt machens anfechten kan. Darn
 die ich gesagt habe / ist nicht in allen einer=
 ley Ursache der gebehung vnd vnter=
 gangs/welche da ist der einfachen mi=
 schung vnd aufflösung.

U v Die

Die Dritte Schluß

Rede.

Was die Natur zu wege bringt /
 kan die Kunst nicht zu wege brin-
 gen.

Aber die Natur alleine kan Silber vnd
 Goldt herfür bringen.

Darumb kan die Kunst das Silber-vnd
 Goldemachens nicht Silber vund Goldt
 zuwege bringen.

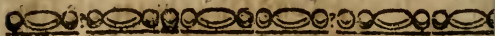
Die proposition bewehrest du auff die-
 se Arth. Wann die Kunst effectrix ge-
 nerationis oder eine Wirckerin der Ge-
 behrung were wie die Natur / so were zwis-
 schen jr vnd der Natur kein Vnterscheid.

Antwort.

Es ist droben in der Ersten Schlußre-
 de geantwortet worden / die Kunst sey nu
 eine Mithülffin vnd Antreiberinne / alle
 aber geschehe durch natürliche Vrsachen
 als vornemblich wirkende / vund daß die
 Natur manchnial aus ihr selbst allein i

den Gängen der Erden aus ihrer Materia
 Metallen gebehre / vnd dieselbige Natur
 bringe herfür aus der Materia / so sie allbe-
 reit gemachet / Silber vnd Golt / aber durch
 Mithülffe vnd antreibung der Kunst / wel-
 che durch Feuer vnd solche dinge / die feu-
 erige Krafft haben / die andern Meta-
 llen des Silbers vnd Goldes nechste Mate-
 ria auflöset / darnach löchet / vnd durch die
 efficientem causam vollkommen machet
 so sie von der potentia in actum gebracht
 wird. Ich habe auch ein Exempel vom
 Blase gesetzet / welches natürlich Leib ist /
 keine Materia vnd Form hat / vnd aus
 gleichen Materia bereitet so zu Aschen ge-
 machet wird durch Krafft des Feuers /
 welches die Natur alleine niemals hette
 innen vorbringen / wann nicht durch ihrer
 natürlichen Ursachen die Kunst die Ma-
 rien zubereitet hätte. Daß du nun sagest /
 die Natur alleine könne zuwegen bringen /
 so die Kunst nicht vermag / geb ich dir
 leichtlich nach / wo du es von der
 vornehmsten Causa efficiente vorsteh est:
 so du es aber von der Mithelfenden
 Ursach

Ursache verstehest / gar nicht. Vornehmlich aber in denen / welche allein den Namen der Mischung haben / als die flüssig sein vnd giessig / welche durchs Feuer gemischt werden.



Die Vierdte Schluß- Rede.

WAs vnvollkommen vnd angefangen ist / wird in keiner specie gefunden.

Aber ein jegliches Metall ist in seiner specie vollkommen.

Darumb können die andern Metalle nicht vnvollkommen oder angefangen nant werden / daß sie in Silber oder Gold köndten verwandelt werden.

Antwort auff das Vierdte Argument.

Auff dieses Argument antworten wir aus denen / so oben gesagt seyn /

das Wörtlein der vollkommenheit sey
 Equivocum, dann so die Form und spe-
 cies eines jeglichen Metallis betrachtet
 wird / ist ein jegliches vollkommen. So
 ist aber die Mischung des Goldes alleine
 ist vollkommen der andern aber unvollkom-
 men. In denn Natürlichen Körpern aber
 werden diese unvollkommen genant / derer
 Feuchte flüssig und vntstehend ist / vntd ste-
 hend gemacht kan werden. Dann die Ro-
 chung / sagt Aristoteles ist eine vollkom-
 mene machung / vnd die vnzeitigen Früch-
 te / ehe sie reiff werden / sein sie unvoll-
 kommen / biß zu der Zeitigung / welche da
 ist ein Zeichen vnd Species der Vollkom-
 menheit. Das aber eine vnzeitige Traube
 vnter der natürlichen Specie gesetzt wird
 traste, das stößt deine proposition zu bo-
 den. Daran zweiffelt zwar niemandt / das
 eine vnreiffe sawre Weintrauben sey zu-
 nächst einer reiffen. Aber das gemeine
 Quecksilber / das von der vbrigen Feuchte
 vnd Kälte gereiniget / oder das / so durch
 Kunst aus den Metallen gebracht ist / be-
 steht mehr in der Gestalt oder Specie na-
 türli-

türlicher dinge / vnd ist eine dem Silber
 oder Golde mehr nahe Materia als eine
 vnreiffe Traube einer reiffen : Dieweil
 nemlich diese / so die Causa efficiens nit
 vorhanden / alsbalde faulet / so aber diese
 Causa vorhanden / kan sie nicht als in lan-
 ger zeit reiff werden. Aber das Queck-
 silber wird niemals zu nichte oder zerstö-
 ret/ob gleich die Ursach / so ihm der Ur-
 sprung gegeben/nicht mehr da ist. Dar-
 umb hat es der Plinius eine ewige Feuchte
 genand. Durch die efficientem vim,
 oder wirkliche Krafft aber / so den Silber
 vnd Goldmachenden Samen eingepflan-
 zet / vnd hülffe der eusseren Wärme des
 Feners / wird aus dem Quecksilber als
 balde Silber vnd Gold.



Das Fünffte Argu- ment.

Die natur hat alle Species gemacht
 zu einem gewissen ende vnd nütze
 denn Menschen gar nötig vnd
 nützlich.

Aber das Eisen ist dem Menschen so
sehr von nöten/ als das Gold.

Darumb hat die Natur nicht Eisen vnd
andere Metallen dargegeben/ das aus de-
nen Gold gemacht würde/ sondern daß sie
zu der Menschen nütze dienet.

Antwort.

Dieses Argument, ob es schon war ist/
o gehöret es doch gar nichts zu der vorge-
kommener Frage/ ob die Kunst war sey/
und folget gar nicht/ wo die Natur von we-
en mancherley Nutzen vnd Gebrauch der
Menschen ein jeglich Metall herfür brin-
get/ das deswegen eines aus dem andern
nicht könne geboren werden. Dann ein
in vnterschiedene Conclusiones vnd
nterschiedene mittel Concludendi:

Das Sechste Argu- ment.

Welche da sagē/ d; die geringer Me-
talle nur auff solche Art vō silber
oder

oder Golde vnterschieden seyn / wie ein Krancker von einem Gesunden Menschen vnterschieden ist / die sagen vnrecht.

Aber die Alchimisten sagen dieses / darumb sagen sie vnrecht.

Der Proposition bewereßtu aus diesen des ein iegliches Metall von dem andern mit seiner Specie vnterschieden ist. Die probation der Assumption verschweigestu / aber du sagest: Man solle sie dahero abnemen / daß der ezliche gesaget: Der Silber oder Goldmachende Samen sey eine Medicin der Metallen / derer Geber in summa dreyerley grad setzet / die Erste / welche nur andere / die Andere / welche nur durch vormantelung vollkommen mache Die Dritte vnd Letzte / welche alle substantz, so frembde von Natur des Quecksilbers ist außgesondert / vnd warhafft vollkommen machet.

Antwort.

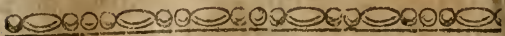
Die Erste Proposition habe ich schon zugelassen / vnd sagt daß der Assun-
tic

tion Author sey Geber in seiner Summa perfectionis. Aber diese drey Grad der Medicin hat Geber Metaphoricè gesetzt. Dann gleich wie der / so gesund ist / die Krancke Farbe abgelegt hat / vnd alle Geschäfte eines gesunden Menschen vollbringeret: Also die geringeren Metallen / so sie in Silber oder Gold verwandelt werden / bekommen sie eine helle Farbe / vnd bestehen ben die Proben / wie das Silber vnd Gold. Dann ich habe gesagt / das aus ihrer beendigheit ihre Formen erkennet werden: Aber das alle Metallen nur eine einzige Form haben sollten / hat ihm Geber nicht einmalß träumen lassen / der die Genera rer Metallen in Sechs Species getheilt hat. Aber Erasme, ich stimme mit dir überein / daß es improprie gesagt sey / die geringern Metallen sein von dem edlern unterschieden / wie ein gesunder Mensch in einem Krancken / wo aus ihren eigenen accidentibus ihre Formen zu vrtheilen abzu nemen sein: wo aber ihre gemeine accidentia nur alleine betrachtet werden / so

M

halte

Halte ich dafür / es sey so gar vnrecht nicht
gesaget.



Das Siebende Argu- ment.

Die Materia einer Form kan nicht
werden die Materia einer ander
Form / wann nicht zuvor die Materi
in einer andern zukünftigen nehiste
Formen Materi verwandelt werde. Aber
die Alchimisten stehen nicht darauff / son-
dern sagen: Es sey eine gemeine Mater
aller Metallen.

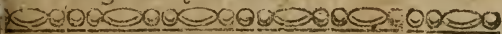
Darumb können sie aus der Mater
der andern Metallen nicht Silber od
Gold zuwege bringen.

Die proposition beweisetu als
Schweinefleisch oder Blut / oder ein a-
ders / kan gar nicht des Menschen bequeme
liche Nahrung sein / ehe es in ein weiß
Chylum, vnd darnach in ein ander neues
Blut verwandelt werde. Die Assu-
ption beweisetu aus diesem / das die A-
lchimisten nicht darauff vmbgehen / das

Gleyses oder anderer Metallen Materia also verwandelt werde / das es die nechste vnd bequemeste Silber vnd Goldes Materia würde.

Antwort.

Die erste Proposition lasse ich zu/dann droben habe ich gesagt / das dieses ein vngecnderi vnd bestendiges geseze der Natur sey / daß niemals einer Speciei individuum bequeme sey einer andern Speciei, es werde dann zu desselben Individuo verwandelt. Aber deine Assumption leugne ich / ja die erfahnen des Silber vnd Gold machens gehen auff nichts anders vmb / als daß der anderen Metallen Materia zu der nechsten Materia des Silber vnd Goldes sich neige / vnd dieselbe von der Causâ efficiente beweget vnd vollkommen gemacht werde.



Das Achte Argument.

Die Materia einer Speciei, in die nechste Materi einer andern Speciei, sol verwandelt werden / mus sie auch verwandelt werden.

Aber/ wann die Alchimistendie Materi
der Metallen in Quecksilber/ oder in ein
ander Metall verwandlen / wird sie nicht
ganz verwandelt.

Darumb/ so wird die Materia der Me-
tallen in eines andern oder Quecksilbers
Materiam verwandelt/ nicht sein die nech-
ste Materia des Silbers vnd Goldes/
vnd wird auch niemals die Form des Sil-
bers oder Goldes überkommen.

Die Erste proposition beweisetu mit
einem Argument, genommen vō Schwe-
nenfleisch oder Blüte/ welches niemals die
nächste Materia des Menschlichen Leibes
sein kan/ es werde dann zuvor in Chylum
oder Menschen Blut verwandelt. Die
Assumption bewehestu durch Zeugnis
der Sinnen. Die Metallen so verwand-
let sein in andere Metallen oder Quecksil-
ber / scheinen nur einerley Materia sein:
Dann die fließenden Metallen im Feuer
scheinen Quecksilber sein / dieses aber ist
vor sich flüssig ohne Feuer.

Ant

Antwort.

Eraste, du fehlest gar weit/in der Gleich-
niß des Schweinefleischs vnd Blutes /
so verwandelt werden sol in Menschen
Blut / vnd der Metallen zu Quecksilber
verwandlung. Dann des Blutes ver-
wandlung geschieht durch zerstörung oder
vntergang desselbigen / vnd geberung des
Chyli vnd Menschen Bluts / in welcher
verwandlung alle Accidentia vergehen/
vnd geschieht / wie man sagt: Eine aufflö-
sung bis zu der Ersten Materia/ ehe daß es
Menschen Blut werde / vnd wird nicht der
origen Materien empfunden / nichts an-
ders / als in dem Holze / so in Aschen ver-
wandlet worden / welche des Glases nech-
e Materia ist. Aber die verwandlung
er Metallen geschieht nicht durch zerstö-
rung / sondern schlechte aufflösung vnd
heidung der jenigen Materien / so von
Natur des Quecksilbers frembde ist.
Das Quecksilber aber / das nach der auff-
lösung geschehen wird / ist nit durch enstet-
ung oder geberung / sondern durch schlech

mischung vnter einer andern neuen Proportion des gemischten Leibes. In dieser vorenderung geschicht nicht eine aufflösung der Materien der Metallen/ biß zu der ersten Materia/ sondern es werden gesehen etliche empfindliche accidentia so gemeine sey mit der ersten Materia der metallen/ vnd mit der letzten materia des Quercsilbers/ in beyder verwandlung aber geschihet einerley Species eines metalls / sondern mancherley.

Derhalben wird aus vermischung der metallen so vnterschiedener Speciei sein vñ dem Silber vnd Golde aufferhalb der Erden ein metall Specie nicht entstehen. Derwegen ist die Kunst des Silber vñ Goldmachens vergebens.

Antwort.

Auff die erste Proposition ist eben daz antworten / was auff ander Argumenten, Nemlichen / die Natur sey die vornemste wirkende vrsache / die Kunst aber sey eine mitgeschülffin / so die rechte Materie darthut / Dß die Causa efficiens in sie wi

ste: Vnd das eben diese natürliche Causa
 efficiens durch hülffe der Kunst etwas an-
 ders außserhalb den Gängen der Erden
 ausrichten kan / welche sie in denselben al-
 leine nicht volnbringen mag: nemlichen die
 metallen aufflösen in die nechste materi des
 Silbers oder Goldes / welches sie alleine
 in den Gängen der Erden nicht thun kan.
 Drumb ist gar kein wunder / das in den A-
 dern der Erden auß unterschiedlichen dün-
 nen auch incherley Metalla specie herrü-
 en vnd eines derselbigen in das ander nie
 verwandelt werde. Vnd ist auch nicht
 vnder / das aus gemeiner vnd vnvollkom-
 mener mischung der Metallen durch das
 tieffen / ein jegliches seine Form vnd Specie
 behelt: Dann sie gehen nicht auff die-
 weise zusammen / auff welche / wie wir
 lehret / die vollkommene mischung ge-
 bihet. Nach dem nun / Erasme, du solches
 sagt / welches wir alles in Form Argu-
 mentiren, gebracht vnd drauff geant-
 wortet haben / bringestu hernacher mit viele
 orten mancherley Alchimisten meynun-
 gen von der nechsten materia der Metallen
 duffür. Ob sie nun war sein oder nicht / ist

wenig dran gelegen/ so viel die auffl ösung
 der vorgenommenen Fragen betrifft / ob
 die Kunst war sey: Dann so wir Gold ma-
 chen wollen/bedürffen wir die nechste Ma-
 teria / die da war in den Adern der Erden /
 ehe die Metallen worden/gar nicht. / dann
 wir habē allbereit gesaget: das diß unmög-
 lich sey/vornemblichen / weil so viel Mey-
 nung von der nächsten Materia sein/ nicht
 allein vnter den Alchimisten/ sondern auch
 anderen. Sondern wir suchen die nechste
 Materi deß Silbers vnd Goldes/ welche
 da ist gemeines Quecksilber/so vns die Na-
 tur freywillig dergegeben/ vnd diß so durch
 Kunst aus den Metallen gebracht wird.
 Derwegen / vbergehe ich mit stillschweigen
 die Argumenta, so du wider die Alchim-
 sten von der nächsten Materia der Meta-
 len in den Gängen der Erden vorbrach-
 hast / damit ich nicht alle mühe vnd Arbe-
 vorgebens anwende. Dann diese Ding
 fechten das Silber vnd Gold machen nicht
 an/ welche auff andern Fundamenten be-
 ruhet. Sondern ich habe mir vorgenom-
 men / nur auff diese Argumenten zu an-
 wort

worten / mit welchen du diese Kunst an zu
 fechten dich vnterstehest. Doch wil ich
 nicht dawider sein / das du viel Dinge gar
 Vorstendig vnd Gelehrt geschrieben hast /
 in widerlegung etlicher Alchimisten Mey-
 nungen / Nemblichen / kein Ding so war-
 hafftig vnd vollkommen gemischet ist kon-
 ne widerumb in das auffgelöset werden /
 aus welche es zu nechst gemischet oder ent-
 standen sey: Dann so aus Wein vnd Brod
 Blut wird / kan das in Brod vnd Wein
 nicht wider auff gelöset werden. Also
 auch nicht ein Metall in diß / aus welchem
 es zu nechst gemischet ist worden. Dann
 ob wir gleich sagen würden / die Metallen
 werden in Quecksilber auffgelöset / haben
 wir doch damitte nicht zu geben / das die-
 selbigen in den Gängen der Erden zu nechst
 aus Quecksilber zusammen gebracht sein /
 sondern aus einer andern nähern Materia
 alleine der Natur bekand ist. Dann
 wir bekennen / das die gebehung oder ge-
 generationes niemals zu rück e feren / vnd
 lzeit nur vor sich gehen / biß sie entlich in
 er eusersten lekten aufflösung zu den erste

Elementen oder Materiam primam können. Dieser gestalt auch wir haben gesagt / die nechste materia der metallen in den Gängen der Erden sey nicht die materia der Kunst / sondern Quecksilber / das aus dem metallen aufgelöset wird / welches von der Causâ efficiente in Silber oder Gold verwandelt wird.

Ich wil auch nichts antworten auff diese Dinge / welche du wider die meynung der Alchimisten von der Causâ efficiente , so die metallen in den Adern der Erden wirket / vorgebracht hast. Dann dieselbige ist unterscheiden von der / welche unsere nechste materiam bewaget vnd vollbringt außershalb den Gängen der Erden. Bis hieher / Eraste, hastu Argumenten obē hin vorgebracht wider die Kunst des Silber vnd Goldmachens / vō der Causâ efficiente vnd der materia / da du disputirest / welcherley sie in den Adern der Erdē sein. Die Argumenten aber / welche da folgē / gehen schmer stracks dahin / das sie diese Kunst umstossē sollen: Dieselbige aber sein in gestalt eines Sillogismi zubringen / damit er kēnet werden möge / wż war / was falsch sey.

Da

Das Fülffte Argu- ment.

Der Philosophische Stein macht hat zu verwandlen die metallischen oder Quecksilber in Silber oder Goldt/ so sol eine gewisse materia sein vnd eine gewisser Weg vnd Art zu wirken vnd den zu vollbringen. Dann sonst ist vorgebens vnd Narrisch/ was man davon saget.

Aber viel die davon geschrieben/ können weder in der materia / noch Weise der zu-
bereitung oder Art zu wirken überein/ iedoch sein in keinem dinge mehr vneinig.

Darumb ist Narrenteidung vnd Wä-
heren/ was von dem Steine gesaget wird:
Dahero folget / das die Kunst des Silber
vnd Goldmachens vergebens sey: Dann
man die materia nicht weiß vnd auch
nicht die Causam efficientem, aus wel-
cher vnd von welcher der Stein zu wege
bracht wird / so kan man auch nichts
wirken. Dann aller Werke Funda-
menten sein die materia vnd Causa effici-
as.

Ant-

Antwort.

Disß Argument ist vberaus kräftig /
 vnd welches feste helt / vornemblich wann
 von der Materia gehandelt wird / aus wel-
 cher der Silber oder Goldmachende Sa-
 men herrühret vnd gebracht wird. Dann
 nicht eine jegliche Materia helt in sich alle
 Kräfte / sondern eine jegliche hat in sich
 ihre eigene / vnd der Warheit erkentnis
 ist schlecht vnd einig / vnd seind warheffig
 bey den Alchimisten mancherley Meynun-
 gen von der Materia. Dann auch Ge-
 ber in seiner Summa perfectionis, aus-
 drücklich saget : Das die Medicin welche
 das gemeine Quecksilber Coaguliret
 nur allein aus den metallischen Körpern
 könne genommen werden. / entweder au-
 deren so sie mit ihrem Schwefel oder arse-
 nis bereitet sein / oder allein aus dē Queck-
 silber. In solchen grossen vnterschei-
 der Meynungen / hasu / Erasme, eine gel-
 genheit hat / diese Kunst etlicher massen
 zu tadeln / vnd das zusagen / was Dauid
 bey dem Terentio sagt / da er Pamphilus

am

inredet / welches thun keinen rahe noch
Weise in ihm hat / vnd so du es gleich auff
rechte Weise woltest anfaßen / thustu nich-
es anders / als wann du dich beflaisigest /
daß du mit Vernunfft vnnsinnig seist.

Was die Weise zu wircken anlanget/
erweget mich die nicht so sehr/ wann man
ur die Materi oder Subjectum gewis
siffe. Dann es sein mancherley Wege
e eben auff einerley Wirkung gehen.

Doch kan auff beyderley ein strewen ge-
antwortet werden/das die nechste Materia
Silber oder Gold zu machen / nemblich
Quecksilber / entweder das gemeine / oder
das in den andern metallischen Körpern
ist/ allein der Kochung bedürffe/ das es
reind vnd vollkommen gemachet werde :
die Causa efficiens aber sey die eusserli-
che Wärme / so da hilfft den Qualiteten /
in der nechsten Materia eingepflanzet
zu seyn. Wo nun einer in seine Materiam /
er zu vollbringung des Steines er weh-
erliche Kräfte vnd Qualiteten durch
Kunst bringen kan/ vnd solches mit erfah-
rung beweiset/ vnd vnserne nechste Materia
mit

mit solchen Kräfften kochen vnd vollkommen machen kan: Darff er sich von seiner materia gar nicht abschrecken lassen. Daß dahin gehet alles/ vnd gehen endlich wider in eines/ vnd habē einerley Wirkung. Daß es ist nichts dran gelegen/ es werde ein Hünlein von wärme der brütenden Hennen/ herfürgebracht/ oder von einer andern/ so dieser gar gleich ist. Wie wann ich dann auch sagte/ das ohne den Goldmachenden Samen/ Silber in Goldt verwandelt werden könne/ dessen ich droben ein Experiment offenbahret habe? Dann dieser Wirkung Ursache ist die fewrige Krafft des scharffen Wasser/ vnd andere Ursachen/ so wir gesagt. Vnd wo die vnterschiedlichen meynungen/ vnd gemeinlichen gegen einander streitende gnußsam Ursachen vnder Beweis seyn zu verdammen vnd verworfen eine Kunst/ was ist einander mehr wider/ dann die in den Schulen der Naturkundiger/ Arzten vnd Juristen wider einander streitende meynungen von den meisten Puncten/ davon disputiret wird. Pflegen nicht in der Rathsgelahrten pa-

Aectis offtmals einer des andern meynung
 zu vorwerffen/ seine aber vorteidigen. Sein
 nicht offtmals in weltlichen Gerichten die
 die Richter vnd Rätthe widerwertiger
 meynungen / vornemblich in den fragen /
 die im Rechte bestehen? Ja auch vnter den
 Medicis, welche in einer Krankheit rath
 geben sollen/ wirstu selten ihr viele finden /
 die ganz einerley meynung seyn? Nemlich
 diese Dinge alle sein beweisslich / vnd nicht
 öffentlich darthuende. Aber was einer
 für eine materiam zu vollbringen den Sil-
 ber vnd Goldtmachenden Samen erweh-
 / ob er täglich oder vntäglich seye / wird die
 erfahrung vñ außgang beweren. Vnd darff
 man sich hierinnen nit so sehr fürchten / wo
 es anders ergeheth / als man verhoffte / wie
 man sich befaren muß in eingebüg der Ark-
 neyen / welche offtmals den Menschen zu
 chhte machen vnd vmbbringen. Doch
 wird man deswegen die Arkney verachten
 oder verwerffen: Also auch nicht die Kunst
 des Silber oder Goldtmachens / wann gleich
 die materia ganz vertuncelt vnd wenig
 seubar ist / so zu empfahung des Silber-
 vnd

vnd Goldmachens von nöten ist / auch die
 Art zu wircken nicht so gar bewust ist. Die
 erfahrenen vnd versuchten bedürffen zwar
 zu erforschung dieser Dinge keiner Kunst /
 als nur der erfahrung. Aber dieweil die
 erfahrenen / entweder diß in Schrifften nit
 offenbaren wollen / vnd zwar gar recht / o-
 der man ihnen nicht gleubete / wann sie es
 nicht offenbar dardum / so haben sie dieser
 Dinge nachforscher auff die Natur vnd
 ihre Wercke gewiesen. Dann ob gleich
 die Natur selbst den Sähmen des Silbers
 oder deß Goldes aus ihr allein nicht herfür
 gebracht / doch aus gleichniß der andern
 natürlichen Körper / welche die Natur
 durch mittel der Kunst an tag gegeben / wei-
 sen sie den Weg / welcher gestalt dieselbe zu
 wege zu bringen vnd zu wirckē sein / dan si-
 nur die Hand deß Künstlers erfordern. Es
 ist kein warhafftiger od' nützlicher Rath zu
 nemen oder zu hoffen / dann aus der Natur
 von ir kan warhafftige antwort auff zwe-
 felhafftige Fragen bekommen werden da-
 her kompt es das alle / so diese Kunst wissen
 die Nachforscher so den Silber-vnd Gold-
 Same

Samen zu machen beflüssige/ auff die Na-
 tur vnd ihre Wercke weisen. Derwegen
 lomme ich nur mit denen in diesen Fall v-
 erein/ die der Natur nachfolgen/ das Gold
 und sein Quecksilber vor die Materia oder
 abjectum des Silber od Goldmachende
 Samens auffnehmen/ auflösen vnd for-
 hen/ biß zu einen harten Steine werde/
 und entlichen zu einem roten Pulver ver-
 andlet sey: Nun ist weiter zu schreiten zur
 auflösung deiner anderen Argumenten
 der Schlußreden.

Das zwölffte Argu- ment.

Erastus ist der Meynung / vnd zwar nit
 recht/ das wo in dieser ganzen Kunst et-
 was warhafftiges sey / sein die näher zur
 Klarheit kommen / welche den Stein der
 Weisen aus Golde machen wollen. Das
 aber aus Golde nicht könne gemacht
 werden/ wil er mit einem solchen Argu-
 ment beweisen.

Das aus dem Golde der Stein der Weysen werde/muß das Goldt vollkommen gemacht werden / als in seiner eignen Natur ist. Aber es kan vollkommener nicht gemacht werden.

Drumb kan er aus dem Golde nicht gemacht werden / vnnnd deswegen viel weniger aus einer andern Materia / drumb sein vergebens vnd vmbsonst alle mühe / arbeit vnd vnkosten der Alchimisten.

Die Erste Proposition darff keines be-
weises / weil die gnungsam offenbar ist /
vnd wir sehen / daß das Goldt / so in seiner
Natur mit den Andern Metallen oder
Quecksilber vermischet wird / ire mischung
nicht Vnvollkommen machen / vnnnd in
Golde verwandle. Die Assumption aber
bewehrest du mit autoritate des Bra-
cesci vnd Rogerij Bacchonis, vnd bewe-
sest sie mit Erfahrung vnd Ursachen / wel-
che beweiset / daß die mischung des Golde
so tüchte vnd vollkommen sey / daß es durch
das Feuer nicht könne auffgelöset oder
zerstöret werden.

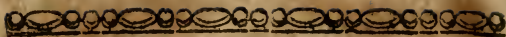
An

Antwort.

Bracciscus vnd Rogericus Baccho vñ
 die anderen solcher arth Leuthe/ haben die
 Kunst Regelweise/ tünckel vnd ohne einige
 Ordnung gelehret/ vnd haben dem Golde
 mit den Namen der Materien des Philo-
 sophischen Steins gegeben/ sondern es viel
 mehr die causam efficientem genandt/ so
 die vnformliche Materiam / so grob vnd
 vnvollkommen ist formlich mache / vnd aus
 beyder vermischung gelehret / komme der
 lapis her. Aber dieweil die Materia in
 er Quantitate vbertrifft / wie das men-
 truum in der Frucht eines Kindes / das
 holdt aber mit seinen Kräfften vbertrifft
 der Samen vnd causa efficiens, so ha-
 ben sie nicht gewolt/ daß das Goldt sey die
 Materia des Steines. Ob gleich war-
 rufftig so wol das Goldt als sein Queck-
 silber sey des Steines Materia denen/ so
 wissen vnd verstehen/ vnd eines one das
 der vnüßlich ist/ daß jenes ist wirkend/
 der Mann/ dieses leident/ als das Weib.
 Was aber das Goldt durchs Feuer nicht
 abgelöst vnd zertheilet auch nicht voll-
 N ij forme-

kommener gemacht werden kan/laß ich zu
 in seiner eigenen metallischen Natur al-
 lein durch fewrige Hitze. Denn das Gold
 hat den höchsten Grad der vollkommenen
 Mischung aller Metallen von der Natur
 erlanget. Aber durch ekliche Wasser kan
 es auffgelöset vnd zugeleget werden/ vñnd
 zwar gar leichtlich / wie denen bewust ist /
 so es versucht haben: Dann es wird ein
 Wasser aus gemeinem Salze destilliret/
 welches in linder Wärme die Tinctur des
 Goldes alleine außzuecht. Dann das
 Wasser wird gelbe gefarbet / da sie doch
 zum ersten Weiß ist/wie ein blumen Was-
 ser. Vnd wann alle Tinctur außgezogen
 ist / so setzt sich am boden ein weißer Leib
 des Goldes / welches so es im Feuer zum
 Corpus reduciret vnd widerbracht wird
 istis das beste Silber. Die Tinctur aber
 des Goldes wird hinfort nicht wieder zu
 einem Metallischen Körper / Sondern
 weil vberauß subtiler substanz ist/vñ durc
 zusatz eklicher Dinge in der distillation
 einen Dunst auffsteiget / haben sie eine
 geistlichen Leib oder leiblichen Geist gene-
 ne

tet. Diese Tinctur soll man widerumb
 von der schärffte / so sie von dem aufflösen-
 den Wasser bekommen / entledigen / dar-
 nach ist sie zu vielen wunderbarlichen wir-
 kungen nützlich vnd dienstlich. Aber weil
 du / Eraste, dieses nicht weißt / vnd mit
 Augen nie gesehen hast / so gläubst du vnd
 deines gleichen dieses gar nicht. Was ich
 aber mit Augen gesehen vnd mit meinen
 Händen gegriffen habe / vnd von einem
 unwissenden Jüngling auff meine anlei-
 ung zu bereitet ist wordē ist mir viel glaub-
 würdiger / als deine vnd deines gleichen
 vnde vnwissenheit vñ auffgeblasene Hof-
 art / die ihr euch falsch bedüncken lasset /
 ich sey alles wissent vnd offenbar. Weil
 ich aber in Tauladano, so wider den Bra-
 escum disputiret, gelesen hast / d; Gold
 in Natur könne durch das Feuer nie
 endert / sondern durch zusatz anderer din-
 gertheilet werden / so brauchst du folgen-
 des Dilemma, damit du beweisest / d; aus
 m Golde / es sey in seiner metallischen
 natur oder nicht / gar nichts zum Philo-
 sophischen Steine gehöret.



Das Drenzehende Ar gument.

Das Goldt/so die Alchimisten vor
Materia des Steines gebrauchē/
ist entweder in einem Geist oder
Wasser aufgelöset / vnd ändert also die
substantz vnd Kräfte des Goldes/oder
bleibet Goldt in seiner Form.

Wo das Erste geschicht / so wirds kein
Metall / drum das außser dem Metall
schen genus ist. Wo aber das letzte / weil
kein Vollkommenes nicht ist / vnd es in
seiner Natur auch nicht kan vollkommen
gemacht werden / auch keine vberflüssig
Vollkommenheit in sich hat / so wir
es auch dieselbige anderen Metallen nich
können mittheilen.

Derwegen / das Goldt werde zu berei
tet / auff welcherley weise es wolle vnd g
braucht / vor die Materia des Steins /
wirds doch die andern Metallen od
Quecksilber nicht in Goldt verwand

Drumb suchen die Alchimisten d
St

Stein der Weisen vorgeblichen in dem Golde.

Antwort.

Ich Antworte / das Goldt habe
 entweder die Metallische Natur nach /
 ur daß es Recht bereitet sey vnnnd alte-
 ret / oder dieselbe abaeleget / kan es doch
 unsere nechste Materia Vollkommen ma-
 chen / das ist das quecksilber vollbringen.
 dann ein Goldt / so zu Kalch gemachet
 / legt die metallische Natur nicht abe/
 nichts anders als ein Stein / so zu Kalch
 gebrandt wird / die steinische Form behelt/
 ewol dieses besser von der metallischen
 Natur in dem calcenirten Golde unver-
 ret / als von steinigen Natur in einem
 calcenirten steine gesagt werden kan:
 wann diesem gehet viel am Gewichte abe
 ch die calcination, dem Golde aber
 nichts. Aber ein jegliches dieser beyder
 kömpt in der calcination eine fewrige
 afft. Derhalben / wann der Goldt
 in gewisser proportion gemi-
 et wird mit dem quecksilber so aus dem
 metallischen Körpern / vornehmlich aus
 N ij dem

dem Silber durch Kunst gebracht wird/
 vnd diese vormischung durch gewisse grad
 des Feuers gekochet wird/ so geschieht ein
 Streit der widerwertigen Qualiteten in
 der Materia. Dann die Qualiteten des
 Goldkalchs sein warm vnd trucken/ des
 Quecksilbers der Metallen aber Kalt vnd
 Feuchte: Dahero geschieht ein tempera-
 ment, vnd eine neue mischung/ vnd aus
 derselben folget die Form des Goldes. Ich
 habe aber gesagt: daß das alterirte Gold
 diese Krafft in ihm habe. Dann wann eben
 diese Qualiteten ohne enderung in ihm
 were/ weil sie sein die Werkzeuge der Form
 durch welche sie wirket/ würde doch kein
 Wirkung noch neue mischung entstehen
 Ich habe aber gesagt von dem Quecksil-
 ber so aus den Metallen gebracht wird
 darumb daß das gemeine von wegen der
 großen Kälte vnd feuchtigkeit der kochung
 zu sehr widerstrebte/ vnd von dem allein
 enderten Golde nicht könnte bezwungen
 werden/ es wurde den das geneigte gemei-
 ne Quecksilber vnd das mit einander be-

li ch

siret/wie droben in der Weise zu wirken
gesaget ist.

Wo aber/damit der ander theil des Di-
lemmatis vorgenommen werde/dz Golde
die metallische Natur abgelegt hat / wird
es deshalben nicht geringere Kräfften ha-
ben/sa viel mechtiger vñ stärker sein durch
die aufflösung von seinem Quecksilber /
vnd der beyden lange kochung / wie in dem
Silber vnd Goldmachenden Samen ge-
schicht/welcher nicht wieder zu einem Me-
tall kan gemacht werden/sondern durch sei-
ne mischung/mit dem gemeinen Quecksil-
ber oder deme so in den Metallen liegt/ge-
schiehet eine newe mischung / vnd daraus
entstehet ein Leib newer Form/welcher we-
der das Goldmachende Pulver ist / noch
Quecksilber oder ein Metall / das es ver-
vart/sondern Gold wie ich oft gesaget habe
vnd widerholen mus in einer so wichtigen
Sache. Aber/Eraсте, in diesen Sachē vr-
theilestu/vnwissend/wie ein Blinder vnd
Farben vnd weiß nicht / was dasselbige
Quecksilber sey / so das Goldt auflöset/
noch die weise der kochung / noch auff

welche gestalt das Goldmachende Pulver dieser Verwandlung eine Ursach sey. Derwegen ist dein Dilemma vnd Argument ganz vnkräftig vnd vntauglichen.



Das Vierzehende Argument.

Der Stein der Weisen bestehet notwendig, in einer Materia / die vollkommenere gekochet ist dann Gold. Aber das Goldt kan nicht Vollkommener gekochet werden / vnd ist auch kein Metall gleich als dasselbige vollkommen.

Darumb ist alle Arbeit der Alchimisten vergebens vnd vmbsonst.

Antwort.

Erste, deine Assumption ist falsch / aber dieweil diese kochung nach geschehener wahren Auflösung dieser Kunst eigen ist.

ist / welche du nicht verstehest / so scheint dir es vnmüglich seyn. Aber deine grobe Unwissenheit schadet oder gibt der Wahrheit nichts / welche auff vieler vortrefflicher Leute Authoritet, Ursachen / erfahrung vnd beweiß beruhet.

Das Funffzehende Argument.

Die Formen werden aus der Materia herfür gebracht / von der efficiente causâ , so der Materien eingepflanzt ist / vnd können von anderswo nicht hinein.

Aber die Alchimisten sagen / die Form sey gegründet in einer andern Materia / so warhafftig von der Materia / so vollkommen gemacht werden sol / vnterschieden / vund durch die projection die Form eingebracht werde der Materien / so informiret werden soll / welches falsch ist.

Drum kan ihr Philosophischer stein so von der materien / die vollkommen gemacht werden

den sol / abgesondert ist nicht die Form der
Materien einpflanzen.

Antwort.

Es ist eine grosse zwittracht vnter den
Gelehrten / ob die Formen der Dinge aus
dem Schoße der Materien von der Effici-
ente causa so eingepflanzt in derselbigen
liegt / vnd nicht anders / wo vnd von aussen
hinein kommen. Fernelius ein sehr vor-
trefflicher Ambianischer Medicus, in sei-
nem ganzen ersten Buche de abditis rerū
causis, disputirt von nichts anders vnte-
des Eudoxi Persohn wider Brutum
Vnd entlichen schleust er / es sey nicht da-
geringste von der Form in der Materia ge-
wesen / ehe vnd zuvor sie in diese kommen
sondern nach vollzogener bereitung / geh-
alsbald vom Hünkel in dieselbige Materie
vnd beweiset das mit vielen Ursachen vñ
authoritate des Aristotelis, nicht alle
in des Menschen Seele / welche vor si
außer dem Leibe bestehen kan vnd von au-
ssen in des Menschen Leib hinein kömmt
vnd nach abscheidung von ihrem Leibe vñ

der vor sich bestehet / daran niemand zweifelt : Sondern auch in Thiren / Kreutern / vnd ungeseeleten Leibern. Du aber bist diesen allen zuwider / ausgenommen allein die Seele des Menschen. Aber / Eraste, ob des Fernelij oder deine meinung in dieser Fragen warhafftiger sey / ist hier nicht zeit zu disputiren. Nun laß vns setzen / deine meinung sey besser vnd die erste Proposition deines Argumentes sey war. So wird deshalben doch die Assumption eines Argumentes nicht war sein: Daranb / daß sie aus einer falschen Hypothese genommen ist / da du sagest / die Alchimisten haben vor / die Form des Goldes sey abgeändert von der Materia / so formiret werden sol / vnd liege in einer andern Materia vnd werde von aussen hinein gebracht. So etliche aus ihnen dieser meinung gewesen sein / kan ich ihnen nicht beylegen / er also ist die Sache beschaffen.

Die Philosophische Stein / welchen du benennest / ist nicht die Form des Goldes sondern ein viel edlere / ob sie gleich die goldt machende Krafft nicht abgelegt hat

hat. Dann es ist nicht allzeit nötig/das
 diß / so die Form gibt / eben dieselbe Form
 actu haben/ die da haben wird oder sol der
 Leib so informiret werden sol. Dann
 die Thierlien / so aus der Zeugung entste-
 hen / haben nur die Wärme zum Werk-
 meister. Dan unsere nächste materia ist nie
 die Form des Goldes. Sondern so wol
 der Stein der Weissen/als die nechste ma-
 teria/haben ire Form/ sein doch aus einer-
 ley Quell entsprungen / vnd mit Gleich-
 nuß der ganzen substantz kommen sie mit
 einander vberlein: Doch streitten sie gegen
 einander mit widerwertigen Qualiteten
 der Stein ist warm vnd trucken/fewrig vnd
 gekochet: Die nechste materia ist kalt/feuch-
 te/wässerig/rohe vnd vnständig. In beyder
 vermischung durch wirkung der eusserli-
 chen Wärme geschicht ein streit dieser wi-
 derwertigen qualiteten in gemeiner Mate-
 ria / vnd aller beyden Ersten Formen wer-
 den vertilget / vnd eine newe / einige / gü-
 dene Form folget in dem aus beyden ge-
 mischten Körper. Dann aus streite di-
 ser Wiederwertigen qualiteten entstehet
 ein Temperament so der güldischen Form
 bequ

bequeme ist/ waß die qualiteten in gleichen
 kräfften mit einander streitten: Dann son-
 sten / wo des Steines oder Goldmachens-
 den Pulvers qualiteten vnd kräfften gar
 zu vberflüssig weren/so geschehe keine rech-
 te mischung (in welcher von nöthen ist/ das
 eine qualitet nit vbertreffe die andere/ son-
 dern alles zu einem Temperamēt gebracht
 werde) sondern entstünde ein vntergang
 es Quecksilbers. Dann es gieng in die
 Natur des Steines / dessen kräfften doch
 emindert würden vnd zerstöret. Wie
 roß vñ viel aber die kräfften des Steines
 yn / kan man vorgewiß nicht wissen / als
 urch erfahrung. Dann so dessen eine zim-
 merliche mänge geworffen wird auff quecksil-
 ber/ wird es dasselbe auch in Goldmachens-
 Pulver verwandlen/ doch ist es gerin-
 ger kräfften vnd Tugendt/ biß endlich
 es letzte Pulver verwandelt das quecksil-
 ber nicht in ein Pulver sondern in einen
 stein / so sich außziehen laßt. Dann da
 es ein jeglicher Sieg seyn derer beyder /
 in welchem eine Neue Form des Gol-
 des herfür kömmet. Aber die Natur
 setzet vns / das sich die Sache also ver-
 halte /

halte / in gemischten Körpern so die Natur
 von sich selbst darzeiget. Dann aus mi-
 schung Erden vnd des Wassers / so der A-
 dern Elementen Kräfte dazu kommen/
 wird ein Stein/auch ein Metall/doch auß
 unterschiedliche Art / nach Weise der Pro-
 portion. In dieser Mischung sein die
 Formen/welche zuvor act in den Elemen-
 ten waren/ nur potestate in dem Steine
 vnd entstehet eine neue vnd einige Form
 des Steines oder Metalles aus ihrer mi-
 schung. Das geschieht auch in denen/wel-
 che durch Krafft des Feners destiliret wer-
 den/ so sie mit widerwertigen Qualiteten
 gleich streiten / vnd warhafftig gemische
 werden. dann die vorigen Formen dere-
 so gemischet werden vergehen / vnd kömpf
 eine einige Form in den destilirten Wasser
 herfür. Also wird nicht anders woher v-
 der von aussen hinein / wie du fälschliche
 vermeinst / das die Alchimisten diß sagen
 gebracht in die nechste Materia oder
 Quecksilber / sondern entstehet von eignen
 Kräften so dem Quecksilber vnd Gold
 machenden Pulver eingepflancket sein.

Do

Das Sechzehende Ar- gument.

WAS da warhafftig ein andere
Form giebt/ das theilet der Ma-
terien/ so formiret werden soll/
die Form mitte.

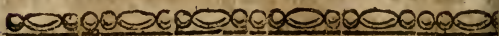
Aber der Philosophische Stein/ so er
geschmelzt wird mit dem Metallen/ gibe
ihnen nicht anders die Form/ als Vermut-
wasser in ein Glas gegossen/ welches dem
Weine nicht die Form der Vermuth gie-
bet/ sondern den Geruch vnd Geschmack.

Drumb theilet der Philosophische
Stein/ so er gemischt vnd geschmelzt
wird mit den Metallen/ ihnen gar nicht
die güldische Form mitte.

Antwort.

Die Assumption ist aus einer falschen
ypothese hergenommen/ vnd sagen die-
s die erfahrenen dieser Kunst gar nicht/
es auch nicht war/ daß die Form den Me-
tallen

fallen von Steine nicht/anders geben werde / als dem Weine von dem Vermischung Wasser. Sondern das aus Vermischung des Steines mit dem gemeinen Quecksilber oder des so in Metallen ist/ durch die widerwertige Qualiteten/ so gleicher weise und Stercke in der gemeinen Materia streiten eine einige Form entstehe/ wie oben gesagt ist.



Das Siebenzehende Argument.

Die Formen der Dinge wirken nicht/als in die eigene Materia. In eine ander wirken sie nicht, welches nicht also gesagt sol werden von dem Qualitatibus primis, welche stets verendern die ganzen Substantzen.

Aber die Materia des Steines ist unterschieden von der Metallen Materia.

Drumb wird der Stein nur wirken in
seiner

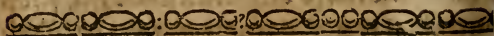
seine materiam / nicht deßgleichen auch in
den andern metallen materiam.

Derhalben wird er sie nicht verwandlen.

Antwort.

Ich antworte / die Formen der Dinge
vor sich alleine wirken nicht in eine andere
materiam / sondern durch mithülffe der er-
sten Qualiteten. Dann die Seele wirket
nicht in ein nährendes ding / verwandelt
auch nicht / als durch die natürliche einge-
flangte Wärme / wie du auch mit diesem
argument bekenest. Derhalben / Eraste,
ist deine Proposition war / nit ohne unter-
scheid / sondern so die Formen vor sich selbst
trachtet werde / darumb wirket des Phi-
sophische Steines Form nicht allein vor
in die metallen oder quecksilber / sondern
durch krafft der widerwertigen qualiteten.
Sie wirket aber nicht wie die Seele in ein
führend Ding durch zerstörung und gebe-
ung / sondern durch der beyder vermi-
schung / in welcher nicht geschicht aller
jenen accidentium aufflösung zur
prima Materia wie in der gebehung und
D ij zerstös-

zerstörung / sondern nur durch ablegung
 voriger formen / entstehet eine neue güldene
 Form / wo mit gleichen Kräfften stre-
 ten beyder qualiteten / Nemblichen / des
 Steines vnd eines jeglichen Metalls oder
 quecksilbers. Vnd lassen dir / Eraste
 deine Proposition ohne vnterscheid nicht
 zu. Dann das von einem Ursprung
 der Stein der Weyßen / vnd das quecksil-
 ber vnd Metallen zu nechst herkommen
 seyn / ist nicht eine andere Materia / son-
 dern ist gewesen einerley Arth / vnd gleich-
 sam gemeine / aber so fern sie vnterschie-
 dene Formen haben / haben sie eine ande-
 re Materia.



Das Achzehende Ar- gument.

Nein die lebendigen Ding-
 ge können einer Materien die
 Form geben / in welcher sie
 wirken.

Aber / der Philosophische Stein hat
 keine Seele.

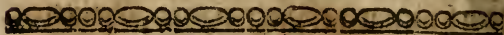
Drum

Drumb wird er dem gemeinen Queck-
 ſilber oder ſo in den Metallen iſt / mit kün-
 nen die Form geben.

Antwort,

Die Proposition iſt falſch. Dann
 ie Steine vnd Metallen ſo zu nechſt aus
 en Elementen geboren ſeyn haben ihre
 form / durch welche ſie beſtehen / vnd hat
 inen keine Seele ihre Form gegeben / ſon-
 ern ſeyn nur aus ihrer eigenen qualiteten
 drafft / durch eußerliche Wärme vnd
 Kälte mithelfend entſtanden. Also auch
 as Glas hat eine natürliche ſubſtantiali-
 he Form / durch welche es beſtehet / vnd
 at ihr die Kunſt nicht dieſe Form gegeben
 ndern hat die Materia in das Feuer ge-
 acht / welcher von der Zahl der Natur-
 lichen wirkenden Urſachen nicht außzu-
 ndern iſt / vnd hat die Materia gemiſchet
 is welcher ein Glas iſt formiret worden.
 lſo die Goldmachende Kräfte in den
 philoſophiſchen Steine / durch bewegung
 iner feurigen Qualiteten vnd mithülffe
 r eußerlichen Wärme / theilen den Me-

tallen vnd quecksilber die güldene Form
mitte/ ob gleich der Stein kein Leben oder
Seele hat. Dann ich bin gar nicht eines
mit denen/ die da vorgegeben haben/ daß
die metallen oder vnser Goldmachender
Samen oder Stein der Wesen lebe/ wel-
ches sie vielleicht gleichnis weise verstan-
den haben/ von wegen grosser Krafft der
fewrigen Kräfften vnd qualiteten.



Das Neunzehende Ar- gument.

Alles natürliche Dinge/ so da wircket/
vergleichet ihme das leidende in der
Substantz oder qualitet.

Derwegen der Philosophische Stein
so er in die andern metallen wircket oder in
das quecksilber/ wird er sie ihme verglei-
chen in der Substantz oder qualitet.

Drumb wird der Philosophische Stein si-
er in die metallen wircket/ aus ihnen nicht
machen Goldt oder Silber / welches da
end

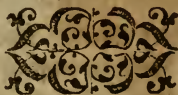
nde des Silber vnd Goldmachens ist /
 vnder den Stein / welcher nicht ist aus
 dem Genere des metallischen Leibes / oder
 wird nur eine enderung oder neue qualitet
 einführen / vnd nicht eine neue Form.

Antwort.

Es ist leichte zuantworten aus deme so
 ben gesagt ist / auff diese Proposition:
 Dann nicht durch gebehung oder zerstö-
 ung verwandelt den Stein der Weissen
 e metallen od' quecksilber / sondern durch
 schlechte aufflösung vnd mischung / zwi-
 schen welchem dieser vnterscheid ist. Das
 jenen / das / so da wircket vnd vberwindet
 verwandelt in sich dis / in das es wircket /
 vnd dis wird zerstöret mit aufflösung aller
 cidentien , als das Feuer so da wircket
 das Holz / zerstöret dasselbige / vnd was
 ner Herrschafft vnterworffen ist / ver-
 ändlet es in sich selbst. Aber in denen
 durch aufflösung vnd mischung gemi-
 et werden / werden nicht zerstöret / son-
 dern bleiben / also das die vorige Formen

vorgehen vund eine newe darauff erfolge.
 Vund so etwas verdirbet/ wie in der ver-
 wandlung derer Metallen / ist's nicht aus
 der Materia des Quecksilbers / sondern
 es wird von eussern Feuer überwunden
 vnd zerstöret/ vnd wird zu Roth/ Asche vnd
 Glase. Also der Stein der Weysen /
 wann er wircket in die metallen vnd queck-
 silber / zerstöret es dieselben nicht / ver-
 wandlet sie auch nicht in sich/ theilet ihnen
 auch seine Form nicht mitte / sondern aus
 dieser Vermischung mit ihme / folget ein
 andere Form / Nemlichen / des Goldes
 oder Silbers / wo die fewrigen qualiteten
 des Philosophischen Steines / vund die
 feuchten vnd kalten qualiteten des gemei-
 nen Quecksilbers gleichförmig streitten.
 Dannich habe gesagt / das sey einer jegli-
 chen wahren Mischung eigen / das aus
 zweyen gemischten Körpern so vnterschied-
 licher Formen seyn / der Dritte Leib ent-
 stehe einer neuen Form. Zwar / wann
 die Kräfte des Steines oder Goldmach-
 enden Samens wircken in eine kleiner
 mänge des Quecksilbers / als dieses kräf-

ten / jenes seinen Kräfften widerstünden /
würde dieses in jenes Natur verwandelt /
aber das gemischte würde fleinerer Zu-
gendt vnd Wirkung / wie wir in der Ant-
wort auff das Junffkehende Argument ge-
sagt haben / das zuwiderholen vnnötig ist.
Was aber von der alteration gesagt ist /
ist also zuverstehen / das / wann nicht der
Goldtmachende Stein oder die Metallen
oder das Quetsilber mit widerwertigen
qualiteten stritten / geschehe keine mischung
sondern nur eine änderung nach den se-
cundis Qualitatibus, als der Weiche vnd
Härte. Aber alles Silber = vnd Goldt =
machen ist dahin gerichtet / das ohne ver-
rückung der Goldt oder Silbermachenden
Krafft in den Samen der fewrigen quali-
teten gemehret worden / vnd je kräftiger
sie seyn / je reicher vnd besser
Wirkung erfolget.



D v Das

Das Zwanzigste Argu- ment.

Es ist Gottlose / das man glaube / die Kunst könne etwas bessers zuwege bringen / dann Gott vnd die Natur thun.

Aber die Alchimisten sagen : Sie können einen Stein machen / der köstlicher / vollkommener vnd kräftiger sey dann Goldt.

Darumb ist's gotlose / das man glaube die Alchimisten können zuwege bringen was sie vorgeben / durch den Philosophischen Stein.

Antwort.

Ganz lästerlich ist / das man vorgiebt die Alchimisten bestreissen sich oder wollen oder können etwas bessers vnd köstlicher zu wege bringen / als Gott vnd die Natur thun : Dann sie erkennen Gott für die erste vnd allgemeine Ursache all

Diu

Dinge Schöpffer vnnnd Allmechtigen
 Herrn. Welcher wann er etwas wun-
 derbarlicher weise thun wil / verrichtet ers
 ohne mittel der natürlichen Vrsachen:
 Wann aber natürlicher Weise/so stimmet
 er mit den natürlichen Vrsachen überein/
 denen er befohlen hat / das wann auff ge-
 wisse Weise vnd masse zusammen gehen
 die ersten Anfänge aller Dinge / nembli-
 chen die vier Elementen/daraus ein natür-
 licher Leib/so seine Meteri vnd Form hat/
 stünde / wie auch du / Erste, an einem
 andern orte / da du von der mischung re-
 st/bekennest. Derwegen bekennen wir
 die Alchimisten durchaus nichts zu-
 bringen können/ sondern das alle al-
 e natürlichen Dinge wirkungen Gotte
 d den natürlichen Vrsachen zuzuschrei-
 e sein / von denen sie herrühren. Das
 er die Alchimisten können der Natur ei-
 e Materiam unterwerffen/das sie wircke
 e nicht geleugnet werden. Ein Acker-
 um / wann er die Erden zubereitet vnd
 e Samen drein wirffet / wircket nicht
 son-

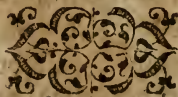
sondern ist ein Diener der Natur. Wer da Holz dem Feuer / Kohlen / Öhle oder solchen Sachen so entzündet werden können zulegt / verbrennet es nicht / sondern das Feuer. Das Glas / so aus Asche vnd Sande gemacht wird / bringt nicht der Glasmacher zuwege / sondern das Feuer welchem er die Materien vberzieht. Nichts desto weniger sagt man: Diese all wirken / nicht als vorneme Ursachen / sondern antreibende vnd mithelffende. All bringen die Alchimisten den Philosophischen Stein oder Golde nicht zuwege / sondern vbergeben die Materi den natürlichen Ursachen / daß sie in dieselbige wirken. Das aber von den natürlichen Ursachen durch Mittel der Kunst ein vollkommener gemischtes zuwege gebracht werden können als die Natur alleine ohne Kunst verrietet / in denen / welche allein die Art der mischten vnd ihren Namen haben / ist wider Gott / daß mans glaube: Daß das Glas ist ein vollkommener gemischter Leib / als ein natürlicher Leib. Dann Feuer / welches alle natürliche Körper

aufgenommen das Goldt / zerstöret / vor-
brennet vnd aufflöset / das Glasß aber kan
es gar nicht zerstören. Also ist der Stein
viel vollkommener denn das Goldt / vnd
dis zweyerley Ursachen wegen.

Die Erste ist / das so der unüberwindli-
che vnd unaufflöbliche Mischung betrach-
tet wird / hat er durch lange Auflösung
vnd Kochung eine solche feste / geeinigte
Mischung überkommen : Dann hinfort
keine Gewalt des Feuers / so über groß es
immer seyn mag / an ihm etwas zu verzeh-
en oder zu thun vermag.

Die Andere / so man die Ersten Qua-
liteten / welchen die Philosophen alle Kräf-
ten zugeschreiben haben / betrachtet vnd
angesehen werden / so hat er durch die
Auflösung vnd Kochung fewrige qualite-
ten bekommen / welche das Goldt vnd
Glasß nicht haben / Ob sie gleich sonst
ank vollkommen gemischt seyn. Da-
er wircket das Golt nicht in die andern
Metallen / wie der Philosophische Stein.
Varumb aber der Stein der Weisen eine
vollkommener vnd edlere Form habe / als
das

Das Gold/ habe ich droben gesagt. Dañ
 in allgemein / welche natürliche gemischte
 Körper widerumb gemischet werden / die
 sein vollkommener. Ein jung Hünlein
 ist edler dann das Ey/ vnd ein Theil edler
 den der Sahren aus welchen es worden
 ist. Also ist der Goldtmachende Stein
 edler dann das Goldt vnd sein Quecksil-
 ber aus welchem es zunechst den Ur-
 sprung hat. Das auch die Alchimister
 sagen: Das Goldt so von dem quecksil-
 ber in Goldtmachend Pulver verwand-
 let worden / vollkommener sey dann da
 natürliche Goldt / das ist auch nicht vr-
 möglichen. Dann das quecksilber ha-
 keine Substantz in sich die entzündet wei-
 den könnte / von welcher die Materia/ da-
 aus das Goldt in den Gängen der Er-
 den zusammen gesetzt ist/ vielleicht
 nicht ganz gereiniget ist.



Da

Das Ein vnd Zwanzigste Argument.

Die Einbringung der Formen in die Materiam ist eine Erschaffung.

Aber Erschaffung ist allein Gottes Allmechtigen Werck.

Drum können die Alchimisten die Form des Goldes nicht der Materien geben/oder in dieselbige bringen.

Antwort,

Auff dieses Argument soll man wie auff
 oben antworten. Nemblichen/ daß
 Alchimisten den Geschöpfen die For-
 m nicht geben oder mittheilen wollen
 können: Dann in den Kräutern
 d Thieren / sehen sie die formirende
 stoff/so in den Samen lieget: Aber in de
 pern / so nur gemischet seyn / erkennen
 en geheiß vnd Willen Gottes vor die
 Cause

Causam efficientem, so offte der Elementen auff gewisse Weise vnd Masse zusammenkommen. Sie kommen aber zusammen/wann die Kunst eine Materie vornimt/welche die derselbigen eingepflanzten Kräfften vnd Qualiteten durch hülff der cufferlichen Wärme mischen / vnd dehero die Form in der Materien entstehe

Das Zwey vnd Zwan- zigste Argument.

WAS die Natur in einem jeder genere zur höchsten Vollkommenheit gebracht/vnd nicht vollkommener hat machen können oder wollen / daß wird die Kunst nicht vollkommener machen können.

Aber die Natur hat im genere Metallen das Goldt auff das vollkommene zubereitet/vnd hat nicht vollkommener machen können oder wollen.

Drumb wird die Kunst das Golt nicht vollkommener machen können/vnd dehero

en auch mit den Stein drauß zubereiten /
welcher vollkommener sein muß dann das
Goldt.

Antwort.

Ich antworte / wie auff das Zwanzig-
ste Argument / daß die Mischung / in de-
sen Körpern / so nur gemischet seyn / durch
Mittel der Kunst / so die rechte Materiam
umt und den natürlichen Ursachen dar-
über / könne vollkommener gemachet
werden / als sie in den gemischten und al-
lein von Natur ist.

Das Drey und Zwanzig- ste Argument.

Als die Natur nicht versuchet noch
kan vollbringen / kan auch die Kunst
nicht aufrichten / Aber die Natur
suchet nicht / kan auch nicht eine speci-
eines generis so am nechsten / ver-
ndlen in eine andere edlere speciem,
selbigen nehesten generis.

P

Drumb

Darumb kan auch die Kunst diß nicht
zu wegen bringen.

Antwort.

Es ist eben diß zuantworten/ was
den obern gesaget ist. Das in gebehren
vnd entstehung der Kreuter vnd Thire ge-
schehe eine zerstörung der ersten Materien
vnd eine aufflösung aller accidentium
Derwegen könne eine Species eines nied-
sten Generis in eine edlere oder vnedle
Speciem desselben Generis nicht ver-
wandlet werden / als ein todter Hund nicht
nicht verwandlet in eine Ziege oder and
Thier : Oder ein Kraut einer Speciei
ein Kraut einer andern Speciei vnter ein
Genere Plantæ : (Ob gleich ihr viel
gen / daß der Weizen in lolium, vnd he
gegen dieses in Weizen verwandlet we-
de) sondern geschehe eine aufflösung d
accidentium biß zu den ersten Elementen
oder Anfängen / es sey den das aus der se
bigen Materia nach vielen verenderung
herfür gebracht werde ein Samen eine
andern Speciei vnter demselben Genere

In Geburt aber der schlecht gemischten
 Körper geschehe nicht eine zerstörung der
 Materien / noch eine auflösung aller vo-
 rigen accidentium, sondern eine schlechte
 auflösung/da die accidentia, so der ersten
 und andern Speciei gemein sein / vorblei-
 en / vnd wans zur nechsten Materi ge-
 macht ist / werde sie vollbracht / vnd nicht
 aufgelöst noch zerstört. Drum sey es
 unnötig / welche nur allein gemischte Kör-
 per sein/in eine Speciem eines andern als
 des Metallischen generis verwandelt
 werden / wann Gold aus ihnen wird.
 Dis ist aber aus denen Dingen / so ich ge-
 gt habe / ganz offenbar / unnötig hier zu
 wider holen.

Das aber die Natur in den Gängen
 der Erden die anderen Metallen nicht in
 holdt verwandte / ist auch geantwortet /
 das nur in den mistis die Natur allein mit
 vollbringen kan/was eben die Natur durch
 hülffe der Kunst verrichtet. Diese
 aber alle deine obersten vnd nechsten Ar-
 gumenten / Erasle, bestehen auff einerley
 funde/dz auff einerley Art vnd Weise die

mischung die gemischten vnd ungeseeelten
 Körper / vnd die gebehung der Kräuter
 vnd Thieren von dir betrachtet wird / wel-
 che doch in sehr vielen unterschieden seyn
 wie ich gnungsam / verhoffentlich bewie-
 sen habe. Vnd nun folget einander Ar-
 gument.

Das Vier vnd Zwanzig- ste Argument.

Das Goldt durch die multipli-
 cation gebühret einander Goldt
 aus der Materia der Metallen
 wie die Weizenkörner durch die Multi-
 plication bringen andere Weizenkörner
 so wird von nöthen seyn / daß man in der
 Mehrung des Goldes / eben die Art von
 Zeit in Acht nehme / wie in der mehrung
 der Weizenkörner.

Aber diese Bewegung vnd verlauffen
 der Zeit wird von den Alchimisten nicht in
 acht genommen / dann durch die Aufstrei-
 gung des Steines / sagen sie / geschehe die
 Vermehrung zur Stunde vnd alsbald

Drun

Drumb kan diese Multiplication des Goldes nit geschehe noch gehoffet werde.

Antwort.

Eben auff solche weise ist zu antworten auff dieses Argument/wie auff die andern. Nemlichen/das ein andere Art der schlechtmischung sey in den gemischten Erthern/ vnd eine andere der entstehung vnd untergangs in den Kräutern vnd Thieren/ inn ausmischung des Philosophischen Steins/ durch die einpflanzte Goldmachende Krafft/vnd ferwige Qualiteten geschicht eine vollkommene Mischung in der Materia der Metallen/ vnd dahero entsethet Goldt/ so in acht genommen wird/ was von der Mischung gesagt ist: Aber in den Kräutern vnd Thieren geschicht die Multiplication durch krafft des Samens der jeglichen Speciei. Gar gerne gebe ich zu/ daß die Art den Philosophischen Stein zuwege zubringen/ von wercken der Natur zunehmen sey/vnd daß er nicht/als gewisser bestimmten zeit könne vollbracht werden. Vnd diaweil diese Geburt des

Steines auch ist durch schlechte aufflösung vnd mischung/ können auch seine Kräfte vnendlich gemehret werden/ die weil dis in Gewalt der Kunst bestehet/ der Stein/ so oft sie wil/ der Natur zu übergeben/ daß sie ihn wider aufflöse vnd kochet. Derhalben eben diese Ursache zuhalten in der vermehrung der Weizenkörner/ die ist der mehrung des Goldes. Darbeyden ist die Krafft vermehret / nemlich dem Korne vnd dem Golde / aus dem Nemlich / wann der Streit dadurch wege gebracht wird: Aber diese Weise vnter Art der vermehrung ist vnterschiedlich. Dann in jenem geschieht die vortpflanzung nur in gewisser Zeit / in diesem durch die Projection im Augenblick. Doch geschieht diese fortpflanzung gemeinlich mit verlauff der Zeit / wie wir droben gelehret haben.

Das Fünff vnd Zwan- zigste Argument.

Auff daß die Kunst die anderẽ metallen in Silber vnd Goldt verwandele /

in die nechste Materi zubringen / vnd eben diese Form zu geben / welche ihnen die Natur giebt.

Aber gar nicht vnd keinerley wege wird wa ein Leib von Natur oder Kunst verandlet vnd widerbracht in die nechste Materi / dann der Leib eines Thieres wird nicht wider zu Blute / noch das Blut zu chylo, noch der Chylus zu nährenden Dingen / vnd ob gleich die Kunst konte zu ecke gehen / vermöchte sie doch die Form die die Natur thut / nicht hinein geben.

Darumb kan die Kunst Silber oder Gold aus dem Metallen nicht zu wege bringen.

Antwort.

Das geben wir zu / die Natur oder die Kunst könne die Metallen oder einen andern natürlichen Leib nicht auflösen in die nechste Materia / aus welcher sie alsbalde vnd ohne mittel entstanden sein / welches sich vnmöglich ist in dieser Kunst. Dann wir haben mit vnmöglichlichen gründen

P iiii

bewie-

bewiesen vnd erfahrungen/ daß die Materia/ aus welcher die Natur in den Gängen der Erden Silber vnd Goldt gebühret/ sey nicht eben dieselbige / welche die Kunst der Natur vbergiebt außser den Gängen der Erden.

Sondern das die nechste vñ auch natürliche Materia des Silbers vnd Goldes nemlich das gemeine Quecksilber/ so wir auch dieses/ so mit nechster potentz in den andern Metallen liegt / vnd von ihnen gezogen wird durch Kunst / nicht durch zerstörung/ sondern schlechte aufflösung/ vñ nicht auff diese Weise die Form des Silbers vnd Goldes in vnser Materi gebracht werde/ auff welche es die Natur in der Erden machet. Dann von diesem allen noch nichts gewisses beschrieben von den Authoribus, so von den Metallen geschrieben. Derwegen wird vorgebens einstreuet/ das eben diese Materia vnd Causa efficiens so da sein in der Erden/ auch von der Kunst sollen genommen werden / so ein Silber oder Goldt wolte machen.

Das Sechs vnd Zwan- zigste Argument.

Die Alchimisten sagen: Sie mache
natürlich Gold / in dem sie der Ma-
terien helfen nicht anders als die
Ackerleute den Weizen / vnd die ärzte
die Gesundheit.

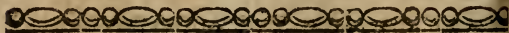
Aber die Ackerleute vnd Ärzte kön-
en weder die Materiam noch Causam
efficientem geben / noch die Form zuwege-
ringen / noch Weizen noch die Gesund-
heit machen.

Drum können auch die Alchimisten
mit ihrer Kunst weder Goldt noch Silber
machen.

Antwort.

Dieweil die Ackerleute / Ärzte vnd
Alchimisten nur der Materien helfen / so
bringen sie eigentlich vnd warhafftig nicht
zuwege / sondern / geben nur die Mate-
riam

Materiam der Natur derer Diener seyn. Die natürlichen Ursachen aber wirken / vnd sein die vornembsten Causa efficientes. Derwegen wird aus der Proposition vnd Assumption gar vbel den Alchimisten entgegen gesagt / daß die Kunst nicht könne Silber oder Goldt zuwege bringen / sie sagen auch nicht daß sie es thun oder wirken / sondern nur die Natur vnd natürlichen Ursachen.



Das Sieben vnd Zwanzigste Argument.

Die Natur machet aus ihrer eigenen Materia Goldt / vnd giebt auch von ihren natürlichen Ursachen die substantialische güldene Form.

Aber die Kunst machet den Anfang vnd das Ende / vnd wirket alles eusserlichen.

Darumb kan die Kunst die eingepflanzte substantialische Form nicht geben.

An

Antwort.

Es ist eben zuantworten / wie auff das
vorige Argument , daß die Kunst nicht
mache Silber oder Goldt / sondern die Na-
tur alleine / derer Dienerin die Kunst ist /
vnd wircket durch eben die selbigen natürli-
chen Vrsachen / nicht aber aus eben der
Materia vnd Causâ efficiente , die da
sein in der Erden.

Das acht vnd Zwanzig- ste Argument.

In der Materia der anderen Metal-
len / das Silber oder Goldt aus ih-
nen werde / sollen die Silber oder
Goldtmachende Kräfften eingepflancket
seyn.

Aber in der Materia der anderen Me-
tallen liegen diese Kräfften nicht.

Derwegen / kan aus der Materia
der anderen Metallen keines Be-
ges

ges Goldt oder Silber gemacht werden /
weder von Natur noch von Kunst.

Antwort.

Die Kräfte werden zweyerley Weise betrachtet: Eñliche / die in der rechten Materia seyn / Eñliche / die in der Causâ efficiente. Jene sein in dem Quecksilber / so wol den gemeinen / als dem / so in den metallischen Körpern liegt in der nächsten potentz, welches wir gesagt haben / sey die nächste Materia des Silbers vnd Goldes / welches Quecksilber geschickt ist zu leiden / daß es von der Causâ efficiente geformiret werde. Die Silber- vnd Goldmachenden ferorigen Causæ efficientes aber / sagen wir / sein nit in den Quecksilber / sondern in dem Silber vnd Goldmachenden Pulver oder Samen / aus welcher Mischung mit gemeinen Quecksilber oder der Metallen / durch hülffe des eusseren Feners Goldt entstehet / wie oft gesagt ist. Es können auch eñliche dinge in etlichen Fällen eben thun wan der Stein oder Goldmachende Samen / wie wir gesagt

esagt haben / daß wir durch Erfahrung
 gefunden vñ versuchet / von dem Silber so
 in Goldt verwandelt worden. Aber diß
 war geschicht mit grosser Mühe / wenig
 kommen vñnd geringen Nutzen / so es ge-
 en vnserm Siber oder Goldtmachenden
 Samen betrachtet wird.

Das Neun vñnd Zwan- zigste Argument.

Die Natürlichen Ursachen / so in
 den Dingen eingepflant liegen /
 informiren nicht eher ein andere
 Materien auffser ihnen / biß sie zu ihrer ei-
 gen gemacht haben.

Aber / weder der Philosophische Stein
 etwas anders kan die Materij der
 andern Metallen ihr eigen machen / das
 dem Silber vñnd Golde zu nechsten.

Drumb kan der Philosophische Stein
 andern Metallen nicht in Silber oder
 Goldt formiren.

Ant-

die andern Metallen nicht in Silber oder Goldt formiren.

Antwort.

Es ist fast eben ein solch Argument wie das Funffzehende/ Derwegen sol man darauff eben das was auff jenes antworten / damit es der verdrießlichen widerholung nicht bedarff. Das aber in der Assumption gesaget wird/das der Stein der Weysen nit könne die Materi der andern Metallen zu seiner eignen machen/das ist zu der nechste Materi des Silbers vnnützlich Goldes widerbringen / ist gar wol zuzugeben/so es von der nechsten Materia/die da in den Adern vnd Gängen der Erden/vorhanden wird/dann dis ist vnnützlich: Aber so es von der nechsten Materia der Kunst verstanden wird/welche da ist Quecksilber so ist die Assumption falsch. Dann der Lapis vnd das Quecksilber seyn auß einem Ursprung herkommen / vnd seyn beyde in Feuer vnauflöslich. Darum werden sie von wegen gleichheit der ganzen Substantz beyde gar leichtlich gesch

hehet/vnd der Goldmachende Stein helt/
 ochet/segieret vnd ferbet das Quecksilber
 durch Krafft der fewrigen Qualiteten /
 vnd weil keines dieser beyden dem Feuer
 weicht noch zerstöret wird / so entsteheet
 daraus eine beständige vnd warhafftige
 Mischung: Vnter des wircket das enusserli-
 che Feuer in die Materiam / so von der
 Natur des Quecksilbers ganz frembde ist/
 rent sie aus vnd scheidet sie von der Sub-
 stantz des Quecksilbers. Wanns queck-
 silber also geendert ist/so ist es in Goldt ver-
 andlet.

Das Dreissigste Ar- gument.

Die Alchimisten schreiben beständig-
 lichen es könne nicht geschehen/ das
 einer Silber oder Goldt machen
 te/wenne nicht offenbar ist/ aus welchen
 ingen vnd welcher gestalt die Natur der
 Metallen gebühret.

Aber dieses alles ist ihnen unbewust.

Derwe-

Derwegen können sie aus den Metallen nicht Goldt machen.

Antwort.

Unwar ist es / daß die Alchimisten sagen solten/das nötig sey die Natur der Metallen/wie sie in den Gängen der Erder von der Natur allein zu sammen gebracht sein/erkennen. Dann diß kan man nicht gewiß wissen/auch nicht/welche ihre neueste Materia gewesen sey/ ehe sie entstanden seyn. Sondern ihre Natur sol man erforschen / aus ihrer Materia vnd Form welche vnd wie sie ist nach ihrer gebrun von der Natur / vnd wie wir sie also sehen. Diß aber wird aus beständigkeit der Materialien erkandt/vnd in welchen fallen ein Metall von dem andern vnterschiede sey: Diese beständigkeit aber vnd vnterschiede werden in irem eignem Proben vnd dem Feuer gesehen.

Also werden durch vrtheilung der Sinnen bewiesen/welche vollkommen oder v vollkommen gemischet seyn. Nach Erkenntnis dieses forschet alsbalde ein fleis

er erforscher dieses Werck/ welcher ge-
 alt geschehen könne/ daß die andern Me-
 allen eben die Proben des Silbers vnd
 Goldes ausssehen. Welches gar nicht
 schehen kan / es sey die Materi dann be-
 nd / so in den Metallen liegt vnd dem
 Silber vnd Golde am nechsten ist/ vnd zu-
 rich auch die Causa efficiens. Dieses
 nun was bey der Kunst vornöten ist/ vnd
 leichtlich bewiesen werden kan / weil
 uns augenscheinlich sehen mag: Wel-
 es nit gesagt werden kan von der nech-
 n Materia der Metallen in der Erden.

Das Ein vnd Dreissigste Argument.

Ann gleich die Alchimisten die
 Materiam wissen/ so die nechste ist/
 vnd auch die Ursache/ so das Goldt
 machet / könten sie doch in keinem anderen
 te Goldt machen/ als in den natürlichen
 angen der Erden.

Aber sie haben keinen anderen ort nie /
 ihre Ofen.

Darumb können sie in dieselbigen nicht Silber oder Goldt machen.

Antwort.

Die proposition ist falsch. Dann die Kunst beruhet auch auff andere Gründen vnd Anfängen / aus denen / die Natur in den Gängen der Erden ha vnd das an einem andern Orthe Silb vnd Goldt solle zubereitet werden / gnugsam aus den oben gesagten offenba vnd ist keiner widerlegung vonnöten.

Das Zwen vnd Dreissigste Argument.

Wie die Natur in den Gängen der Erden die geringern Metall nicht verwandelt in Silber vnd Goldt / so wird es die Chimische Kunst auch nicht können vollbringen.

Aber die Natur verwandelt sie niemals in Silber oder Goldt. Dann eines jlihen Metallen ist seine nechste Mater welch

elche eines andern Metallen Materia
cht sein kan.

Darumb kan sie auch die Kunst nicht in
Goldt verwandeln.

Antwort.

Die Proposition hat den authorem
Petrum Bonum Ferrariensem, denn er
setzt: daß die Causa efficiens der Metal-
l in den Gängen der Erden sey Schwefel
/ der etwas aus Natur vnseres ge-
meinen Schwefels: Vnd so die Natur
selbige durch Kochung von der Mate-
ria eines jeglichen Metalls abgeschieden
/ werde es Goldt / wo nicht / bleibe es
unvollkommen: Derwegen werde mit
lauff der zeit dieser Schwefel in den
Gängen der Erden außgesondert / biß end-
lich ein Metall gänzlich gereiniget vñ frey
in demselbigen zu Golde werde. Es
gibt aber ver hinderungen in den Mineren
Erden / durch welche dieselbige Rei-
nung verhindert werde.

Aber dieser meynung kan ich nicht seyn
vñ sondern halte dafür / das eine andere
Materia vñ Causa efficiens zur Kunst

von nöten sey/ vnd auch eine andere wey
zu wirken/ von welchem der Außgang e
folge wie wir dargethan haben. Derhal
ob die Natur in den Gängen der Erden d
geringeren Metallen verwandelt in S
ber oder Goldt/ oder nicht verwandelt.

So folget doch daraus gar nicht/ de
durch andere natürliche Ursachen m
hülffe der Kunst die Metallen nicht kö
nen in Silber oder Goldt verwandelt w
den.

Das Drey vnd Dreyßi ste Argument.

Wie die Metallen nicht sollen
verwandlet werden in eandem ge
neris proximi speciem, ist no
wendig/ daß sie auffgelöset werden in
gemeine Materiam allen speciebus
selbigen generis.

Aber die Metallen / so durch vberaus
grosse Kälte zusammen gesatz sein in
Gängen der Erden / können wider in
generis.

gemeinte Materiam desselben generis
nicht auffgelöset werden. Drum kö-
n- en die Metallen in den Gängen der Er-
den nicht vollkommener gemacht werden.

Antwort.

Es ist wenig daran gelegen / daß man
wisse / ob die Metallen / so durch Kälte in
den Adern der Erden zusammen gestan-
den seyn / widerumb in die gemeine Mate-
riam auffgelöset werde oder nicht. Dann
ist droben im Argument gesagt / diese
Anstalt könne deswegen nicht angefochten
werden.

Das Vier und Dreyssig- ste Argument.

Daß die species eines nechsten ge-
neris verwandelt werde in eine
andere speciem desselbigen ge-
neris, ist vonnöten / daß das individuum
der ersten speciei verwandelt werde in
das individuum der folgenden speciei.

Aber das kan nicht geschehen / darumb
können die Metallen / so eine gewisse spe-
ciem haben / nicht verwandelt werden in
eine andere speciem.

Antwort.

Die proposition ist ganz warhafftig /
aber die assumption ist falsch vnd dir al-
lein / Eraste, vnwarhafftig / der du nicht
weissest noch erfahren hast / wie man die
geringeren Metallen in die nechste Mate-
ria des Silbers vnd Goldes aufflöse / fer-
nest auch nicht die causam efficientem
vnd was sie vor Wirckungen habe.

Das Fünff vnd Dreyssig- ste Argument.

Welche Dinge in wolbestalter Re-
gimenten verboten seyn so wol in
Kirchen gesakten nicht geduldet
werden / die sol man nicht wissen.

Aber die Alchimistische Kunst ist in
denselbigen verboten.

Darum

Darumb sol man sie nicht erforschen.

Antwort.

Eraſte, deine proposition iſt zwar
ar / welche doch nicht ſo in allgemein zu-
laſſen iſt / daß ſie nicht ſolte eine excep-
on leiden. Vnd wann die aſſumpti-
n gleich war were / wolte ich ſtilſchwei-
en. Aber ich wolte du hetteſt bewehre-
authoris dieſer proposition genennet.
Dann ſo erachte ich daß ſie aus deinem
rame kommen / weil öffentlich heut bey
ge vnd vor zeiten viel deutſche Fürſten
nd andere ehrliche Leute dieſe Kunſt ge-
eben vnd noch vben. Den ruhloſen
er vnd vergeſſenen Leuten vnd Betrie-
ern zwar / die ſich nichts anders beſleißi-
en als zubetrieden vnd reiche Leute vmb
s Geldt zubringen / halte ich vor rath-
n das ſolche Kunſt verboten werde. |

Doch ſol diß nicht geſchehen / das man
ufſüchtigen frommen Leuten zuerfor-
hen die Geheimniſſen der Natur den
Beg verſchlieſſe / welche nicht aus begier-
der Güter vnd Reichthums / weil
mit einem wenigen zu frieden

reich gung sein/ sondern aus begierde der
wunderbaren Wercke Gottes zu die-
Kunst wissenschaft angetrieben werden
Aber was du von den Kirchen Gesäze
sehest/ so finde ich das Gegenspiel war i-
denselbigen / Esdras der Prophet im vier-
den Buche am Achten Capittel sagt also
Wie wiltu aber die Erde fragen vnd
wird dir sagen. Dann sie wird viel Er-
den geben/ daraus ein thāern Geschü-
werde/ aber ein klein wenig Pulver/dah-
ro Goldt wirdt. Vnd ist nicht unglei-
lich/das durch das wenige Pulver versta-
den werde der Goldtmachende Same
Aber Thomas Aquinas in 22. quæst. 7
art. 2. sagt also : Wann durch die Al-
men warhafftig Goldt zuwege gebrac-
würde/ wer nicht vnrecht / daß dasselbi-
vor wares Goldt verkaufft würde : Da-
es hindert nichts daß die Kunst nicht se-
te gebrauchen esliche natürliche Br-
schen / natürliche vnd ware Wirkung
zu vollbringen/wie auch Augustinus sa-
im Buche de Civitat. Dei. Es sein auch
andere Zeugnissen mehr / aber weil du

eine anzeuchst auff das gegenspiel / so sey
 s gnung an diesen.

Das Sechs vnd Dreyssigste Argument.

Die Formen der geschöpfte können
 nicht abgesondert werden / sondern
 wircken nur in ihre eygene Materi-
 um vnd in keine andere.

Aber die Formen des Philosophischen
 Steines vnd der Metallen können abge-
 sondert werden.

Darumb wircket die Form des Stei-
 es nicht in die Materia der Metallen.

Antwort.

Es ist eben ein solch Argument, wie
 das Funffzehende vnd Neun vnd zwan-
 gste / darumb ist auff dieses zu antworten
 wie auff jene. Dann die Qualiteten / wel-
 che da sein in den gemischten Körpern
 unterschiedlicher Specierum, wo sie wi-
 derwertig seyn / streiten / wircken vñ leiden
 e unter einander / vnd bringen einan-
 der zur Messigung / vnd wird daraus ein

Leib einerley Form / vnd die andern alle
weggetrieben.

Das Steben vnd Drey- sigste Argument.

En individuum einer speciei kan
nicht verwandelt werden in ein in-
dividuum einer andern speciei
desselben nechsten generis.

Aber Zin / Bley / Kupffer vnd Eise-
sen vnter einem genere, nemlich de
Metalles.

Darumb kan eines nicht verwandelt
werden in ein individuum eines andern.

Antwort.

Dies Argument ist widerholet. Dan-
es ist das andere in der Ordnung droben
darumb ist auff dieses wie auff jenes
antworten.

Da

Das Acht vnd Dreyssigste Argument.

Die Alchimistne sagen / die Metallen sollen aufgelöset werden in ihre erste Materiam / wo sie then in Silber oder Goldt verwandelt werden.

Aber dis kan nicht geschehen / darumb können sie in Goldt oder Silber nicht verwandelt werden.

Antwort.

Die Erfahrenen des Silber vnd Goldt-
machens / wann sie von der aufflösung in
die erste Materi reden / verstehen sie es
in der nechsten Materia des Silbers
vnd Goldes / welche da ist Quecksilber /
wie oft gesaget ist / nicht von der Ma-
teria / aus welcher sie in den Gängen
der Erden gemischet
seyn.

Das

Das Neun vnd Dreyssig ste Argument.

Welche Künste täglich durch erfahrung bewehet werden / daß sie sein die sein warhafftig / als die Arnen / die Kunst des gießens vnd andere.

Aber die die Chimische Kunst ist n gends jemals mit erfahrung bewiesen worden.

Darumb ist die Kunst nicht warhafft sondern falsch.

Antwort,

Die assumption ist falsch. Dar Eraste, wo du gleich niemals kein Experiment gesehen hast / folget doch nicht / keiner niemals etwas durch erfahrung wiesen habe. Deine assumptio universalis ist negativa, welche eine particularis affirmativa umstosset.

De

Das Vierzigste Argu- ment.

Es ist gottlose/ wann man sage/ die
Kunst könne dieses/ was die Natur
vermag.

Aber dis gibt die Alchimistische Kunst
/ darumb ist's gottlose/ was sie saget.

Antwort.

Die assumption ist falsch/ dann die
Alchimische Kunst saget nicht/ daß sie et-
was eygendlich verbringe/ sondern wird
gehört daß sie etwas zu wege bringe/ in
welche sie der Natur die Materiam vnn-
nützlich alsam efficientem dargiebet. Und
also ist droben zu deßgleichen Ar-
gumenten geantwortet
worden.



Das

Das Ein vnd Bierzigste Argument.

Wann die Kunst warhafftig were/ so
machte sie reich alle die/ so sie treiben/
aber es seyn fast alle von den
selbigen in Armuth gesetzt worden/ da-
umb ist diese Kunst falsch.

Antwort.

Dis Argument pflegt von vielen ge-
braucht werden / vnd wird keines we-
ger kräftiger gehalten/die Silber vnd Gold
machende Kunst vmbzustossen. Ab-
auff dis Argument kan mancherley
Weise geantwortet werden. Aller Kün-
ste vnd Wissenschaften letzten Ende se-
mancherley. In dieser ersten Ordnung
ist allein die contemplation vnd betrach-
tung / vornemblich in denen Künsten /
welchen des Allmächtigen Gottes vnn-
der gehorsamen Natur wunderbahre vn-
wenigen bekante Wercke erscheinen / in
welchen

elcher Betrachtung das menschliche
 demüte gesetiget vnd zu frieden gestale
 ird. In der andere Stelle vnd Ord-
 ung des Endes ist / die Wirkung dersel-
 gen Wissenschaft vnd Künste / das mit-
 ung der Kunst / so ein jeglicher gelernt
 t/einer diese dinge habe / so zu erhaltung
 ses elenden Lebens vonnöten seyn / vnd
 n gemeinen Nutzen diene. Vnd zwar
 jeglicher Verständiger / wird dieß En-
 oben / von welches wegen die Silber-
 Goldmachende Kunst zu wünschen
 und begeret werden sol. Dann in die-
 Kunst ist sich höchlich über den Wer-
 Gottes zu verwundern / vnd welche
 recht kennen / dieselbigen dürffen nie-
 hunger leiden.

Über es ist noch ein ander Ende vnd
 eck der Künste / so billich zu tadeln vnd
 erwerffen ist / Nemlich / der Goldes-
 inger / vnd die vnersätliche begier-
 haben. Diese letzte Ursache/Era-
 hastu fälschlich vor das Ende der Sil-
 vnd Goldmachende Kunst ge-

Dann so du in der Arzney / wel-
 du profitirest, nur denn Zweck
 und

vnd Ende hast / daß du reicher werdest / vnd
 nicht dem gemeinen mußen dienest / bist
 gar nicht zu loben. Darumb wird gewiß
 lich aus einer falschen proposition, auch
 die assumption vnd conclusion falsch
 vnd tadelhafftig seyn. Aber es sey als
 gesetzt / daß der Zweck vnd Endedes
 ber oder Goldmachens sey Reichthum
 vnd Güter / doch wird aus derselbigen
 Mänge oder Mangel nicht können ge-
 theilet werden / ob die Kunst war sey od' n
 Dann dein Argument ist à possibili, d
 mit keine nothwendigkeit eingeführet wor
 Dann so einer aus vnwissenheit dieser
 der einer andern Kunst armer worden ist
 ist solches nicht der Kunst / sondern der
 wissenheit des Künstlers zuzuschreiben
 vnd ist die Kunst deswegen nicht vor fal
 oder vnmöglich bald auszusprechen. Es
 sie aber von einem erfahrenen vnd geschick
 ten Künstler geübet wird / so wird ni
 nichts an Gütern abgehen / vnd er
 entweder mit wenigem zufrieden / vnd
 nur so viel als zu aufferhaltung gehört
 (welches eines recht Weyßen Zweck
 vnd Ende ist) oder reich werden vnd

lk sein wolle (welches eines unverstän-
gen Zweck vnd Ziel ist) wird die War-
it dieser Kunst gefunden werden vnd
viesen.

Aber dieweil gemeiniglich diese Kunst
n vnerfahrenen geübet wird / ist kein
under / wo man sagt daß sie arm mache.
vor / es sey dann / daß sie von erfahrenen
ehret werde vnd mit dem Wercke selbstē
viesen / so kan man kaum in langer Zeit
derselbigen gelangen. In Summa, so
/ so sich in der Kunst des Silber vnd
oldtmachens vben / zu armen Leuten
eden / ist nicht die Kunst / sondern ihre
be vnwissenheit Ursache ihres armuts
v Elendes.

Das Zwey vnd Vierzig- ste Argument.

Welche Kunst von vornemen vnd
ansehnlichen Leuten nicht erkād
noch bewehret ist worden / die ist
e Kunst.

A

Aber

Aber viel vorneme vnd an sehnliche Leute haben die Kunst der Alchimisten nicht bewehret/darumb ist sie keine Kunst.

Diesem Argument schesstu ein ander zu/so diesem gleich ist.

Das Drey vnd Bierzigste Argument.

Wie neue Künste sein/die sein keine Künste / aber die Alchimisten Kunst ist nicht älter dann Vier oder Fünff Hundert Jahr.

Darumb ist sie keine Kunst.

Antwort.

So zum zeiten des Hippocratis, Aristotelis, Galeni, vnd der alten Philosophen vñ vieler ansehnlicher Leute/diese Kunst unbekant gewesen ist/so hat auch die Kunst von ihnen weder gelobet noch getadelt werden können. Vnd daß sie vielleicht nicht so alt ist/wie du meinst/ist sie desto mehr nichts desto weniger eine Kunst zumeine.

Da

Dann auch die Kunstbüchsen zu machen
 und Bücher zu drucken sein den Alten vn-
 bekant gewesen. Sein doch nichts de-
 oweniger warhafftige Künste. Nichts
 vnder ist die wunderbare Kunst des Sil-
 ber vnd Goldtmachens warhafftig/welche
 auch vielen sehr vornemen Leuten bekant
 gewesen so in den natürlichen Præcepten
 der Philosophen wol erfahren ob ihr schon
 wenig/vnter welchen Geber der vornemb-
 ste ist/welchen du Erasme, einen Abgott der
 Alchimisten nennest. Aber er hat mit defi-
 nitionibus, theilungen / Ursachen vnd
 vircungen vnd gewissen Lehren so aus
 der Natur genommen/ bewiesen/das diese
 Kunst warhafftig sey. Doch bringstu viel
 Sachen herfür/die er sol gesaget habē/wel-
 che er ihm nit einmals hat treumen lassen.

Dieses sein / Erasme, deine Argumon-
 ten, mit welchen du nicht ohne scheltwor-
 ze / schmehungen vnd Zorn gestritten hast
 wider die Alchimisten/ wie du schreibest im
 566. Jahr / im Monat Augusti: Aber da
 ich dein Zorn ein wenig geleset / vnd von
 einem vornemen geleerten Manne/wie du sa-

gest/ekliche Argumenten wider deine meynung streitende vorgebracht worden / hast du zu ende dieser disputation drauff geantwortet / vnd zwar etwas sitzamer / als du in obern Argumenten gethan hast.

Derselbige / wie du sagest / hat dir gewiesen quecksilber/so aus Golde gebracht/ vnd gesagt/es könne aus den andern Metallen auch gebracht werden / vnnnd du bist nicht sehr darwider. Aber darwider strebest du / daß das Quecksilber aus den vnvollkommenen gemischten Metallen gezogen/oder das gemeine / die nechste Materia des Silbers = oder Goldes seyn solle. Vnd ob dem gleich also were / sagest du / könne es doch durch Kunst nicht in Silber oder Goldt verwandelt werden : Doch gibst du zu / daß das Quecksilber / so aus Golde gezogen / leichtlich vnd geschwinde durch die Kochung wider könne zu Golde werden. Daß aber das Quecksilber/es sey welcherley Art es wolle/nicht sey die nechste Materia des Silbers vnnnd Goldes / nimstu dahero ab / das ein jegliches quecksilber nur ist Individuum seiner eignen Speciei, vnd könne einer andern Specie

Indivi

Individuum gar nicht sein. Also so aus
 em Bley durch Kunst Quecksilber ge-
 macht wird / sey es Individuum Plumbi,
 aber aus einem andern / sey er desselbigē
 Individuum. Vnd damit du dieses be-
 heinigest / setzest du ein Gleichnis zu von
 en Gebüthen / welche von unterschiedliche
 peciei Thieren geschlossen sein / welche in
 er farbe alle vber ein kömen / vnd haben ei-
 erley namen des Bluts / aber sie haben
 nicht einerley Art / Natur vnd Speciem.
 Du bringest auch viel andere Exempel von
 leische vnd andere sachen / so einerley na-
 mens sein / vor / daraus schleusstu: Wo dz
 meine Quecksilber oder das / so aus dem
 Metallen gezogen wird / nicht ist die nech-
 Materia des Silbers vnd Goldes oder
 r Individuum, so seyn alle Arbeit vnd
 ühe der Allchimisten vergebens / dieweil
 ine Materia durch bewegung von der
 usa efficiente könne eine gewisse Form
 greiffen / es sey dann / daß sie dieser Form
 der potentiâ die nechste sey.

Zwar / Eraste, auß vielen Argumenten
 du wieder diese Kunst Vorgebracht

hast/ist keines der Warheit ähnlicher/ vñ
 das sich vor bestendiger ansehen leß/ a
 dieses/welches doch gar wol kan widerle
 werden. Dann dieses Argument best
 het auff der gleichnis des namens / mit d
 Dinges oder der Substantz. Diese Argu
 menten alle von dem Simili oder Gleich
 nis dienen mehr zu erklärang der Prop
 sition als bewehrung derselbigen. Dan
 gemeiniglich gar schwache Argume
 ten von der Gleichnis genomē werde
 weil keine Gleichnis also beschaffen ist/d
 sie in allen Dingen mit einem andern vb
 einkomme. Sie führen aber keine not
 wendige folge ein / sondern sie sein n
 nützlich/das sie die zuhörer oder Leser vb
 reden zu glauben. Darumb können i
 einfältigen vñ vñersfahrnen nicht leicht
 cher verführet noch betrogen werden /
 mit denen Argumenten, so von der glei
 nis genommen werden.

Nun/Eraste, auff dieses dein Argume
 von gleichnis genommen/ antworte ich
 so: Die weiteste vñ nechste Materia kö
 nen mit einerley namen genant/ aber nie
 ein:

nerley geachtet werden: Als / das Schwein
 en Blut ist die weite Materia des Mensch-
 chen Fleisches / das Menschen Blut die
 nechste / doch hat ein jegliches den namen
 des Blutes. Aber das Schweinen Blut
 ist gar nicht die nechste Materia seyn des
 Menschen Fleisches / es sey dann durch viel
 veränderungen in Menschē Blutverwand-
 t. Dieser unterschied der nechsten vñ wei-
 en materien / ob er gleich war ist in schwein-
 en vñ Menschen Blut / folget doch dar-
 aus nicht / daß das gemeine Quecksilber /
 woher dis so durch Kunst aus den Metallen
 gebracht wird / eines sey die weite materia /
 s ander die nechste dem Goldt vñ Sil-
 ber. Dann wir haben droben bewiesen /
 s ein jegliches Quecksilber sey die nech-
 Materia des Silbers vñ Goldes /
 d sein nur in die kochung unterschieden :
 d je mehr sie gekochet sein / je näher sey ir
 dividuum : Dann gleich wie die As-
 che aus allerley Kreutern oder Holze
 verbrant / ist die nechste Materia
 s Glases / ob sie gleich aus unter-
 schiedener generum oder specierum
 Körpern her gerüret: Also auch d̃s quecksil-

her aus welcherley Cörpern es gebracht
sey/ ist die nechste Materia des Silber
vnd Goldes.

Dieses alles ob wir es gleich mit frä-
tigen Argumenten bewiesen haben / so
wol aus gleichheit der ganzen Substant
als von der accidentibus so beyden ge-
mein sein / so ist es doch desto vielmehr
die rechte Materia zu halten / je mehr es
wis ist / daß das Silber vnd Goldt ist d
umbkreis vnd Ende der Metallischen Na-
tur / nicht anders / als das Glas ist das E-
nde aller natürlichen Cörper. Das Ende
nenne vnd sage ich / darumb daß das
wer dieselbigen auffzulösen oder zu zer-
ren nicht vermag / sondern allewege be-
hen / vnd eben dieselbigen vorbleiben / w-
ches eigentlich von Silber vnd Goldt
saget werden kan : Aber das ist von Na-
entstanden / das Glas aber durch Kunst
zu wege gebracht. Dieses kan von
dern Cörpern so nicht gesaget werden / w-
che nicht sein die nechste unverwandelba-
Materia / sondern steten verenderung
unterworffen. Das Quecksilber al-

in von seiner Causâ efficiente nichts
 anders werden / als Silber vnd Goldt /
 gleich wie ein Asche durch grosses gewalti-
 ges Feuer ein Glas.

Derhalben / Eraste, werden alle deine
 Argumenten, welche du aus vnterscheid
 oder Körper einerley namens/aber andere
 Art / herfür gebracht / mit diesem vnter-
 schied umbgestossen/das der Leiber/welche
 einerley namens seyn/ etliche anderer Art
 als von Schweinen vnd Menschen
 Blut gesagt: vnd etliche sein Materia re-
 mota, etliche proxima: Etliche aber sein
 nicht allein einerley namens/sondern auch
 einerley Form vnd Art/welche nur mit et-
 lichen Accidentibus vnterschieden sein /
 als das gemeine Quecksilber / oder das
 welches in den Metallischen Körpern
 ist / oder in andern Dingen. Ober
 das sein etliche Körper die nechste Mate-
 ria / so verwandelt werden kan in viel
 andere nechste Materien/ als die Ele-
 menten/vnd viel Körper so aus denen
 zusammen gesakt seyn: Etliche aber sein
 die nechste Materia / daraus alsbalde

was eufferstes entſtehet/als aus Queckſilber Goldt/ vnd aus Aſchen Glaß / vñ nichts mehr oder anders.

Aber ich ſehe / das mir vorgeworffen werden kan / wo das Queckſilber nicht anders werden kan als Silber oder Goldt vnd das Goldt iſt ein unverwandelbare Leib / ſo könne aus demſelbigen nicht der Samen des Silber oder Goldes geboren werden / da wir doch geſaget haben / das aus demſelbigen als der nechſten Materie dieſe geboren werden. Wir antworten aber alſo / was wir von der nechſten vñ unverwandelbaren Materia geſagt haben ſey zuverſtehen in dem Leibe / welches allein die Natur zu wege gebracht hat vñ allen bekant iſt/als Silber vnd Goldt: Aber der Silbermachende oder Goldtmachende Same iſt von der Natur allein nicht zu wege gebracht / ſondern durch anreibung vnd mittel der Kunſt / vnd da durch natürliche wirkende Beſachen. Dieſes iſt / Eraſte, was ich gnung zu ſeyn erachte deine Argumenten vmbzuſtoſſen vñ vielmehr als ich nur im Anfang vor
genom

nommen / vnd vber die frage / von wel-
 cher wir handeln / weit schreiten. Dis ei-
 ze erfordere ich von euch / die ihr diese
 eine Disputation vrtheilen wollet / das
 in ewer Gedechnis die Axiomata zie-
 ht : Das hier nicht gehandelt werde von
 Kreuter oder Thiere vntergang sondern
 in der vngeseelten vnd stummen Cörper
 einfacher mischung vnd aufflösung : Daß
 beyde eine andere Art haben vnd vnter-
 sieden : vnd jener Geburt von der einge-
 pflanzten Causâ efficiente herrühre / wel-
 che nicht bestche in gewalt der Kunst / auch
 der hülffe nit bedürffe. Dieser mischung
 entstehe von der Causâ efficiente,
 nlich Hitze vnd Kälte / so in der feuchte
 d truckenheit wircken / wo wir den Ari-
 steli glauben. Diese / weil sie vngeselet
 in / müssen sie durch eusserliche bewegung
 angetrieben werden : Diese eusserliche
 sache aber sein in gewalt der Kunst :
 d daß die eingepflanzte vnd vortpflan-
 de Krafft in den Samen der Kreu-
 oder Thieren zubringen / nicht die
 kunst / sondern die Natur allein ver-
 möge:

möge: Aber die Materien der unvollkom-
 men gemischten Metallen aufzulösen
 dieselbige vñ das gemeine quecksilber vñ
 formen machen / sey nicht allein der Na-
 tur in den Gängen der Erden / sondern auch
 ausser denselbigen der Kunst Werck / vñ
 che die natürliche Ursachen antreibt /
 sie in die Materia wirken. Item / daß
 Formen der metallen mehr aus beständig-
 keit der materien vñ ihren leiblichen at-
 tribus, als ihren Wirkungen erkant
 werden. Vñ das eben die affectus vñ
 proportion des Silbers vñ Goldes
 wege gebracht werden könne in die Ma-
 teria so ihnen am nechsten / allein durch
 Mischung / dahero alßbaldt in der nech-
 sten Materia eine silberne oder güldene Form
 von der Causâ efficiente entstehe. Zu
 Silber vñ Goldt / vornemblich aber
 Goldt sey das ende der Natur in der
 metallischen Mischung: Das Glas aber
 das ende aller natürlichen Körper die da zer-
 ret werden / vñ dieser Materie werde ein-
 mal in Glas gemischet. Dieses / Ne-
 chsten des Glases / vñ jenes / das ist / is-
 Goldt

des Mischung sey im Feuer vnauff-
 lich. Die Metallen aber alle aber vnd
 Queckfilber können zu dieser Mi-
 ng durch Kunst gebracht werden mit
 natürlichen Ursachen / vnd daher entsie-
 ne Natürliche vnd Substantialische
 in der Materia. Das eine jegliche
 teria einem jeden Körper am nechsten
 zerstöret / sondern vollkommen ge-
 alt werden.

Welche Körper gemischt seyn / so sie
 umb gemischt werden / vollkomme-
 edler seyn / als die / welche zum er-
 aus den vier Ursprüngen / Nemli-
 denn Elementen zusammen gesetzt

Welche axiomata alle mit einander / so
 mit gleicher Wage gegen des Erasti
 nenten wegen werdet / zweiffle ich
 cht / Ihr / die ihr in natürlicher din-
 schafft erfahren vnd unzerritteter
 rüher seyd / werdet diß Urtheil fel-
 daß ich ganz billich vnd rechtmässig
 unst des Silber-vnd Goldmachens
 met / Erastus aber zu höchster unge-
 bühr

bühe diese Kunst vor falsch ausgeschre-
 habe/ vnd die Alchimistische Kunst vor
 warhafftig vnd bestendig sey.

Dieses ist / was ich in vorgelegter F-
 ge/ ob die Kunst des Silber oder Goldtr-
 chens eine warhafftige Kunst sey / an zu-
 gen vnd zusagen vor notwendig erach-
 habe/ zu welchem auch die anderen Fra-
 mit eingemischet seyn/ Nemblichen/ da-
 sey/ wes sie sey/ vnd von weßwegen sie
 So ich nun erfahren werde / das euch
 vnd angenehme ist/ was ich zu bestetig
 der ersten Fragen geschrieben vnd darg-
 ben habe / so habe ich durch hülffe Go-
 des Allmechtigen mir vorgenommen
 viel ich Zeit vnd Weile habe / auch v-
 anderen Fragen etwas nüsslichers v-
 mit größern geheimnissen an-
 tag zugeben.





Von Dreyer- **ley Zubereitung Gol-** **des vnd Silbers.**

DEs Silber vnnnd Goldt
 machens / Ende vnnnd Zweck ist /
 das Silber vnnnd Goldt zuwege ge-
 ht werde. Nothwendig aber ist es /
 eine Materia / welche Potentiâ an-
 nimen sey die Form des Silbers oder
 des anzunehmen. Zumersten / das sol-
 che Materia sey Quecksilber sowol das ge-
 re als dis / so in den andern Metallen
 / haben wir ausführlich mit klaren
 Sachen vnnnd exlichen erfahrungen in
 vnr Schugrede bewiesen / vnnnd ist vnnnd-
 solches zu wider holē / damit es nit ver-
 zlichen sey. Das solches auch aller
 schafftigst sey / bewehren vieler durch-
 lauch-

lauchtigen vnnnd anderer Personen Zeu-
nüssen / welche eine grosse mänge Que-
silbers in Silber vnnnd Golde verwandelt
worden mit ihren Augen gesehen haben
wann ein klein wenig des Philosophische
Steines hinein geworffen worden.

Zum Andern / diese Form aber welche
in die nechste Materiā zu bringen ist von
der Causā efficiente, von welcher bald
hernach gehandelt wird / ist sie nicht su-
stantialis, sondern accidentaria, vnnnd
welchen grosser Unterschied ist. Da
die substantialis bestetiget den vornen-
sten Theil des gemischten oder zusam-
gesetzten Cörper / vnnnd ist in den prædi-
camento substantiæ, vnnnd von derselben
der gemischte Leib den Namen vberko-
men. Vnnnd ist eine einige in einem je-
den Leibe / vnnnd wird eigentlich die For-
me genant. Aber die forma accidentaria
bestetiget kein Theil des Cörper / ist an-
nicht in dem prædicamento substantiæ
sondern in den andern / vnnnd kan dieser
gemischter Cörper den Namen / vnnnd hat
Cörper mehrerley accidentia, als

kan auch vor sich nicht bestehen / vnd
 allzeit in einem subjecto, vnd kan war-
 ftig oder nur in einbildung oder ver-
 munde da sein oder nicht in dem subjecto,
 wie verletzung der substantialischen
 Form/als da sein die ersten vnd die andern
 qualiteten. Die substantialische Form
 die erste Wirkung des gemischten Kör-
 pers/die accidentaria aber / die letzte wir-
 kung. Wann nun das Quecksilber vnd
 anderen Metallen verwandelt werden
 Silber oder Goldt / so gehet ihre sub-
 stantialische Form nicht vnter / sondern
 die accidentaria. Vnd das zusam-
 gesetzte/wird nicht zerstöret/ sondern
 kommen gemacht. Dann es wird
 zusammen gesetztes oder subjectum
 zerstöret das nicht etwas sollte geboren
 werden / vnd ene neue substantialische
 Form entstehen. Aber weil ich vermer-
 ke das sich ihr viel wieder diese meynung
 lehnen werden/darumb das zwey For-
 men in einem subjecto nicht bestehen kön-
 nen so frage ich sie/ob die substantialische
 Form in einer vnzeitigen Trauben eben die-

se sey / welche da ist einer zeitigen vnd re-
 fen / oder aber vnterschieden? Ich aber h-
 te dafür / sie werden antworten / es sey b-
 der eine einige substantialische Form / v-
 werden sich schewen zusagen / sie sey r-
 angefangen. Aber diese Traube ist vn-
 tig / weil sie durch reiffung oder kochu-
 kan vollkommen gemacht werden. D-
 umb gehöret diese vollkommen macht
 nicht zu der substantialischen Form / s-
 dern zu der accidentalischen. Aber
 werden sagen: Was zuvor gewesen vnd
 nun nicht mehr ist / das ist zerstöret: D-
 umb ist die vorige Form / welche in dem
 sammen gesetzten Körper war / vergangen
 vnd nun eine andere entstanden. Ich
 lehren sie / das Quecksilber das zuvor
 sey zerstöret / nach deme es in Silber
 Goldt verwandelt ist worden. Welches
 ich zugebe / wann das Quecksilber
 wandlet wird / in Silber oder Goldt
 geschehe eine verwandlung oder zer-
 rung der vorigen accidentium, vnd
 die vorige accidentalische Form vnt-
 vnd entstehe eine gekehrung anderer a-
 dentium, vnd eine andere accidenti-

che Form komme herfür in dem subjecto.
 Aber deswegen vergehet oder verschwin-
 ct nicht die substantialische Form oder
 erster actus in dem Quecksilber/ sondern
 bestehet : Vnd das Quecksilber oder das
 zusammen gesetzte / welches vnvollkommen
 war/wird vollkommen gemacht. In die-
 ser verwandlung aber des Quecksilbers/
 wöl des gemeinen/als des in den Metal-
 len liegt / zu Silber oder Golde / vergehen
 nicht alle vorigen accidentia. Dañ was
 dem Silber/Golde vnd Quecksilber eigen
 vnd gemein ist / vorgehet nicht sondern
 erbet. Diese accidentia aber sein eygen
 vnd ihnen gemein/vornemblich dem Gol-
 de vnd quecksilber-/ das nemblich ihre zu-
 sammensetzung vom Feuer nicht zerstöret
 noch verbrant wird / vnd daß sie keine
 verflüchtliche / vorbrenliche feuchtigkeit ha-
 ben/vñ ihre mischung vnauflößlich sey in
 substantialische Theil dz sie gar schwer sein /
 vñ andere mehr. Sondern nur eyliche ac-
 cidentia vorgehen welche nit zu der substā-
 tialische Form engeschafft gehören/sondern
 accidentalisch sein / als daß dz quecksilber
 flüßig vnd vngedeert/dann weil es

nicht grob / tüchte / fix vnd gekochet
 wird es bestendig vnd vollkommen
 macht. Derwegen ist dieses gewiß v
 bestendig/ daß das gemeine Quecksilber
 oder diß / so den Metallen eingepflan
 ist / nur mit der accidentalischen Fo
 vom Silber vnd Golde vnterschieden
 nicht aber mit der substantialischen
 Welche doch nicht erkand wird durch
 Wirkungen / sondern durch die K
 nunnfft / vnd welche nach absonderung
 licher vorigen accidentalischer Form
 die nicht zur substantialischen sondern
 cidentalischen Formen eigenschafft
 hören / könne alle Wirkungen vnd K
 ben des Goldes vnd Silbers dardhu
 welche da sein / dem Feuer widerstreb
 vnd alle ihre eigenschafften bestehen/n
 ihrer beyder Natur.

Ernugsam von der Materia/welche
 der potentiâ die nechste ist bey der Kun
 vnd von der Form / welche sie annim
 nach deme sie zur letzten Wirkung fur
 men. Dann wir haben mehr geschrie
 von diesem in den obern.

Zum dritten / von der causâ efficiente
führlicher zu handeln habe ich mir vor-
genommen / auch das / wo etwas von der
causâ von vns weniger deutlich gesagt ist
hier erstattet werden möge.

Die efficiens causa ist / welche durch
Jegtreibung der accidentalischen Form
von dem Quecksilber oder dene / so den
Metallen eingepflanzet ist / dasselbige in
Silber oder Goldt verwandelt. Es ha-
n aber ihr viel vermeinet / das Feuer vñ
ussertliche Wärme alleine sey die causa
ficiens, als welches durch reinigung al-
s frembdes so Art derer Art ist / scheide
id foche. Dieser meynung Author ist
Albertus Magnus lib. de mineralib. 4.
cap. 7. welche nicht allein aus den Metal-
n / sondern aus einem jeglichen gemisch-
t Körper / drey Körper zu bringen ver-
einen / mit diesen Worten: Aus dem vor-
esagten allen ist ezlicher massen offenbar /
uff was meynung / der meiste theil der Al-
chimisten vorgeben / das von einem jegli-
hen Elementirten Leibe drey Körper kön-
ge gebracht werden / nemlich ein öle / ein

Glaß vnd Goldt. Dann aus den offte w
 derholeten ist loffenbar / das eine fett
 Feuchtigkeit sey in einem jeglichen Dinge
 so aus den Elementen zusammen gesa
 ist/welche alle Theile desselben umbgiebe
 Welche / alldieweil sie viscosisch ist / na
 derne die wässerige Feuchtigkeit verschwi
 den ist / destiliret sie von dem angezünd
 ten oder erwärmten Körper/darumb de
 sie per optesin , von den innersten getri
 ben wird zu dem eussersten/ in welchem
 länger beschützt werden von dem Feuer

Über dis ist einem jeglichen gemisc
 ten Körper eine Feuchtigkeit/ welche da
 eine Wässerigkeit vermischet mit eine
 subtilen irrdischen / als das eines das a
 dere helffe. Vnd dieses auff's stärcke
 gebrand in dem es sich in den innerst
 poris des Leibes sublimiret, derer eusse
 Gänge geschlossen sein durch verbrenn
 theilet sich gleichsam in zwey Theil
 Dann das / so mehr Grob vnd Wässer
 ist / schwimmt in den obern Theilen d
 Leibes/vnd wird durch das stärckste Fe
 ausgegossen zu Glase vnd wird in der R
 te

zu Glase coaguliret. Was aber
 hr rein sublimirt ist / wird von weger
 Wärme Gelbe / vnd wird zu Gelde
 zgegossen / welches durch Kälte zu Gel
 congeliret wird. Vielleicht haben
 iche dieses in den unvollkommen gemi
 ten Metallen erfahren vnd versucht / a
 sie haben alle Mühe vnd Arbeit verge
 is angeleget. Weniger kan dieses in
 n quecksilber geschehen. Ob gleich
 ber in libro summæ perfectionis
 gegeben hat / es könne durch langwiriges
 wer coaguliret vnd ständig gemacht
 rden / ich crachte aber / das solches in
 yen Jahren nicht geschehen könne.
 Dann aber aus den unvollkommen gemi
 ten Metallen Goldt zu wege gebracht
 rde / geschehe diese verwandlung durch
 störung vnd gebehung. Aber das
 f solche Weise Goldt nicht zu wege
 bracht werde / sondern durch die Mi
 ung / haben wir in vnser Schukrede
 en gelehret / wollen es auch unten mit
 sführlichen Ursachen bewehren.

Zum Vierdten/ckliche haben gelehrt
 das alle Arten der salze / Alaunen / atr
 menten vnd Mineralien der feurigen
 Wärme hülffe leisten / dahero vielerl
 Arthen der cementen, vnd vielerley gr
 dationes vnd den scharffen destilirt
 Wassern erfunden seyn worden. Als
 diese Dinge alle/weil sie nicht aus der M
 tallen Materia sein/werden sie nicht me
 gemischet/als das Feuer allein: Vnd m
 ehen nicht vollkommen / sondern sie hel
 der Hitze: daß die unvollkommenen gem
 schten Metallen desto ehe zerstöret vnd
 Glas verwandelt werden. Dann
 verzehrung die feuchte vnd das irrdisc
 brennen sie aus. Doch wil ich darwilt
 nicht sein / das aus reinem Silber/so of
 cementirt wird vnd mit gemeinen Sa
 vnd Alcadi zu einem Körper reducirt
 Goldt gebracht werde/welches durch
 scharffe Scheidewasser am Boden des
 Gefesses sich setzet. Dann durch w
 holung des Werkes wird das Silber
 reiniget vnd gekochet / vnd wird die feuch
 te ständig gemacht / vnd dieweil es wolc
 mischt

ischet ist/ kan es von seiner irrdischen trü-
 enheit nicht gesongert noch geschieden
 werden/ vnd eben das irdische truckne/ wel-
 ches actu ist weiß/ ist potestate roth/
 urch diese fochung/ wird es roth/ vnd
 irbet seine eigene feuchte gelbe. Aber
 ese gewürke alle sein tewrer dann die
 ische.

Zum Fünfften/ sein ihr viel/ so diese
 ausam efficientem in den salzen/ so von
 en vrvollkommen gemischten Metallen
 zogen werden/ setzen/ vnd haben dieselbi-
 n Cementen vnd Gradirungen mit dem
 Metallen oder dem Quecksilber vermit-
 zen wolen. Das diese mischung ge-
 zehen nöge/ wil ich nicht widerstreben/
 so eil dies alle eine gemeine Materiam ha-
 en/ vnd mit widerwertigen Qualiteten
 eiten. Daß sie aber eine Silber oder
 holdtmachende Krafft haben solten/ gleu-
 ich nicht.

Daß bekenne ich fürwar/ das durch
 Salz von Kupffer vnd Eisen gezogen/ge-
 mischt vnd einem Amalgama aus
 holdt/ Silber vnd Quecksilber bereitet/
 S v zuge-

zugesezt / durch Kochung vnd widerbrin-
gung das Goldt am Gewichte gemehret
werde wie ich in den Buche / de vera &
recta ratione progignendi lapidis Phi-
losophici gelehret habe. Aber die
Nehrung ist so geringe / daß die Vnkosten
den Nutzen ubertreffen. Wann nun o-
ftzumahl / so dieser Zeit solche Arbeit
vergebens treiben vnd vnüßige Geldt au-
wenden / mich zu rachte nemen / wolte ich
ihnen rathen / daß sie solche Arbeit vñ
Mühe spareten / vnd daß sie anfang
verständig zu werden / wann sie zu elend
Betlern wolten werden.

Zum Sechsten / der causz efficie-
tis so da Silber machet oder Gildt.
anderen Körper oder Dingen / wird
vergebens gehoffet oder gesucht. Das
Fewer ist der Anfang zu gehen vñ
vermehrung des Fewers aus einem
andern Körper. Silber vnd Goldt sein
Anfänge des vermehrenden Silbers vñ
Goldes in der nechsten Materi.

Vnd in allgemein / wie in allen
schlech-

lechten aller Samen / die Natur die
 schafft geleget daß sie sich selbst vortpflanzen
 / also wird auch im Silber vñnd dem
 Golde die Krafft sich zu mehrren gefunden
 z gleich eine Arth ist als in Kräutern vñ
 ihren gesehen wird. Dann in diesem
 störet die causa efficiens zum ersten dz
 were / in welches es wircket / vñd entli-
 n verendert es dasselbe in eben dieselbe
 ateriam. Das Silber vñd Goldt a-
 werden zum ersten mit der nechsten
 ateria vermischet / vñd endern sie zum
 en / darnach machen sie sie vollkom-
 n. Diese Krafft oder cansa efficiens
 r ist eine Eygenschaft / welche nicht ist
 Arth der Elementen / noch der quali-
 n / weder der ersten noch der andern /
 auch ihren Ursprung nicht aus den-
 igen genommen / sondern ist allein
 der Form des gemischten Körpers
 sprungen. Vñd vbertrifft Mensch-
 e Sinne / vñd kan weder mit dem Ge-
 hte / noch Geschmack / noch fühlen / noch
 uche begriffen werden / sondern allein
 ch erfahrüg welche durch viel versuchẽ
 bekräft-

befräftiget sey: Derwegen ist ganz kum-
 bar / daß das Feuer weder einem Ba-
 noch ein Thier gebühren könne / sonde-
 die Kräfte / welche in einem jeglichen
 Samen liegen / sein Ursachen der gebo-
 rung vnd vortpflanzung. So wir al-
 zuvor gesaget haben / das Feuer vnd euss-
 liche Wärme sey die causa efficiens, *id est*
 von der mithelfenden / nicht von der v-
 nemisten zuverstehen / welche nicht anders
 wo / als im Silber vnd Golde gesucht
 werden sol. Doch mus man bekennen
 das die Materia der vornehmsten causa
 efficientis weder vollkommen gemacht
 noch vollkommen gemacht werden könne
 ohne hülffe vnd beystande der eusserlichen
 Wärme.

Zum Siebenden / aber es wird gefra-
 Weil die Silber vnd Goldmacher
 Krafft dem Silber vnd Golde eingep-
 ret ist / vnd wir gesaget haben / das durch
 ihre mischung mit der nechsten Materie
 die vollkommeneheit zu wege gebracht
 werde / warumb sie nicht eben dieses ver-
 richten / so sie mit den Metallen oder qu-

Silber vermischet werden. Dann das
 Quecksilber / so es mit dem Golde amal-
 amirt wird / machet nicht Quecksilber
 daraus : Sondern es wird im Feuer zu
 einem Dunste aufgelöst / welcher doch
 durch Kälte wider zu Quecksilber wird.
 Das Goldt aber bleibt beständig. Also
 das Bley / so es mit Silber oder Goldt ge-
 rühret wird / wird nicht zu Silber oder
 Golde / sondern jenes gehet in der Capllen
 weg diese bleiben beständig. Und nicht
 eine unnütze Frage ist / ja welche das gan-
 ze geheimnis dieser Kunst aufdeckt / wel-
 cher nit weis auff dieselbe zu antworten / der
 ist nothwendig irren in der Wirkung.
 Die aufflösung der Fragen ist diese. Die
 in einem jeglichen Körper ist das er-
 ste und vornehmste efficiens , in welchem
 eine verborgene Krafft vnd Eigenschafft
 durch welche sie wircket / aber welche
 ine unkräftig ist zu wirken / wo sie
 durch die ersten oder andere Quali-
 täten / als Werkzeugen gereget wird :
 Ist anders / als ein Künstler / welcher ei-
 ne Statue oder Bildnis in dem Ge-
 müte

müthe kan bilden / aber dasselbige auß
wen vnd sichtbar darstellen vermag er ol
ne Werkzeug nicht. Also die For
des Silber vnd Goldes hat zwar eine ei
geplankte Silber oder Goldmachen
Krafft aus verborgener Eygenschafft /
ber welche vnkräftig ist zuwircken / es
dann daß sie mit den ersten qualiteten
gabet vnd gerüstet sey. Derwegen Ge
vnd Silber in ihrer vngeenderten vnal
rirten Natur nicht wircken in die Met
len oder quecksilber / wann sie mit densel
gen vermischet werden.

Es haben aber mehrertheils vermeint
die grobheit des Silbers vnd Goldes
Ursache / welcher wegen sie die Sil
vnd Goldmachende Eygenschafft ni
können beweisen in der Metallen o
quecksilber. Derhalben wann sie zu
nem Geist oder subtile substantz gebra
würden / könte Goldt aus den quecksil
vnd vnvollkommenen Metallen geholt
werden. Dann also hat Augurell
gesagt / da er von den Metallen redet:

So sie die Frucht nicht ziehen aus
 Römpt ihnen die Ursach selbst zu Haus.
 Dann der Geist ganz verborgen eben/
 Welcher von sich giebt das Leben/
 Lieget in der Materia
 Verborgen / vnd man ihn alda
 Heraus bringen muß wol vnd behend/
 Daß man komme zum gewünschten End/
 Alßbalde setzet er drauff von dem
 heiste des Goldes:

Dann der Geist / so im Golde viel
 liegt / des Künstlers Hand haben wil/
 Der seine Banden auff thue lösen/
 Damit er dann mit seinem Wesen /
 erweise seine grosse Macht /
 Nach dem er recht heraus gebracht/
 Vnd denselben lind thue kochen/
 Mit kleinem Feuer viel Wochen/
 So wirstu mit Wunder sehen /
 Wie grosse Dinge da geschehen /
 Dem Golde wird das Leben geben/
 Von Krafft seines Samens wegen/
 Vnd fehlet nicht / das einer solt
 Das Goldt nicht wider machen Goldt /

Geber

Geber lehret auch an vielen orten
 daß die wiederbringung vnterschiedliche
 Körper in die kleinsten theile / der mi-
 schung/ vnd waren einigung Ursache sey
 Wir aber sagen mit Aristotele, daß die
 geringigkeit der substantz der Körper
 nicht sey die vornembste Ursache der mi-
 schung/ sondern nur eine mithelfende/ w-
 auch die anderen secundæ Qualitate
 Dann der waren Mischung Ordnung
 vnd Gelegenheit ist diese/ zum ersten / da-
 der Körper / so gemischet werden könne
 sey ein Mathematisch anrühren / vnd d-
 in den kleinsten theilen / darnach / daß
 wirken vnd leiden voneinander / vnd zw-
 mit gleichem Kräfften. Aber die Kö-
 per so gemischet werden können wirken
 vnd leiden / durch die ersten vnd vornem-
 sten Qualiteten/ welche sein/ warm/ feue-
 te / Kälte vnd Truckenheit: Dann das
 w-ige so wirket in die Kälte/ vnd die Feue-
 te in die Truckenheit/ vortilgen einander
 Dann alleine diese vorneme Qualiten
 geschickt sein in einander zu wirken vnd
 ineinander zu leiden/ nicht auch also die
 cuncte

ndæ qualitates, in welcher zahl sein/
 til vnd grob. Zwar ist es gewis / daß
 geringigkeit der substantz grosse Hülfs=
 leiste den vornehmsten wirkenden
 ualiteten / daß sie wirken mögen. Aber
 chwie die forma durch die ersten Qua=
 ten wircket / als durch Werkzeuge / al=
 wirken diese vornemen Qualiteten
 ch die anderen. Also aus gleichem
 derstreit die vornembsten widerwertig=
 qualiteten in der gemeinen Materia/
 che nemblichen in gar kleine Theile
 aufgezogen werden / entstehet eine
 e Mischung vnd cynigung mancher=
 Dinge so gemischet werden können.
 3 Silber vnnnd Goldt zwar sein mit
 fften der Wärme vnd Truckenheit
 iger begabet / als daß sie Kälte vnd
 htigkeit des quecksilbers vnd der an=
 Metallen solte vberwinden. Sie
 auch gröberer substantz, als daß sie
 Theile könten vntergehen: Darumb
 t der Kunst zu / daß sie die grad der
 me / Truckenheit vnd subtilitet im
 er vnd Golde höher mache / daß die
 Silber

Silber- vnd Goldmachende Krafft die
 dieselbigen / als durch Waffen bewehrt
 eine accidentalische Form vom Sil-
 ber vnd andern Metallen wegtriebe
 die Silber- vnd Goldmachende-
 beybringe. Also wird auß quecksilber
 vnvollkommen gemischten Metal
 durch hülffe der Kunst warhafftig
 vnd Gold. Die erhöherung der qualität
 aber in einer Materia ist eine verän-
 derung einer accidentalischen Form durch
 Theile derselbigen / welche zuvor in
 dem subiecto war/oder nicht thatten
 / als wann eine kalte Hand in
 Theilen oder eslichen nur ganz vn-
 warm wird. Die erhöherung ab-
 schiebt / wann der grad der acciden-
 tischen Form so nun mehr in dem ge-
 subiecto actu vorhanden/größere
 überkompt / doch das der vorige grad
 der Wärme vorbleibe. Dann wenn
 die Kräfften des silbers vnd Goldes
 mehret/ so wol der Farbe/Trucktheit
 geringigkeit der substantz in ihrem
 eto, wann sie actu, wesende zuneh-
 und je kräftiger vnd stärker sie seyn

ärffter vnd williger wircket die Silber-
 er Goldmachende Form in die Materi-
 / so potestate am nechsten / vnd wird
 e meisten Theile in warhafftig Silber o=
 Goldt volbringen vnd vorsehren. Die-
 höherung aber des gradus der qualite-
 in Silber oder Golde rühret heraus
 r vnterschiedlichen zubereitung / welche
 vornembste Theil des Silber = vnd
 Goldmachens ist: Auff welche dieser Kunst
 hrforscher allen fleiß vnd mühe wenden
 en.

Die Vrsach so vns dazu beweget / daß
 diesem Büchlein den Titell gegeben:
 in dreyerley zubereitung Silbers vnd
 Goldes / ist diese. Ich weiß das ihret
 viel andere bereitungen als diese ge-
 nychen / Welche / so sie auff die meh-
 des grads der qualiteten in Silber
 Golde gemeinet sein / ist zwar recht.
 e wir haben vns vorgenommen bald
 klären / dieselben bereitungen / welche
 theil auff vernunft vnd erfahrung
 hen. Doch mit kurzen vnd gerin-
 worten / damit solche hohe Ver-
 eine Geheimnissen der Natur /

vnwürdigen Gottlosen vnd Verächte
mitgetheilet werden.

Zum Achten / die erste Bereitung
das Silber vnd Goldt zu Kalcke zu
machen. Dann welche Dinge calcin
seyn / die werden durch die fochung
ger / truckener vnd subtiler. Ein außfü
lich Exempel ist in den Kalcke des S
nes. Derhalben / das Silber vnd Gold
welche schwacher Kräfften waren / che
zu Kalck gemacht würden / vnd waren
kräftig zuwirken / nach vberkommen
erhöheten Hitze / Truckenheit vnd subtiliter
tet durch diese calcination, werden sie
wirken ganz mächtig. Sie werden
ber calciniret, wann auß ihnen ein an
gama gemacht wird mit Quecksilber /
ches durch Leder getrucknet wird. 2
bleibt hinterstellig ein Theil / so durch
Leder nicht gangen ist / zu dem wird etw
gemischet / das da ist vō Natur des Qu
silbers (vnd darff nicht offenbaret
den) vnd diese Dinge alle gerieben vnd
ein gläsern Gefesse gethan werden ge
chet / biß durch Macht des Feners
Querc

Quecksilber vnd was von seiner Natur
 abgeraucht vnd hinterstellig vorbleibet
 Boden des Gefäßes Silber oder
 Goldkalck. Diese calcination ist so
 zu widerholen biß der Kalck zu einem
 feinsten Pulver werde/so keinen Glantz
 mehr habe. Darnach wird salarmoni-
 so zuvor durch sublimiren vollkommen
 einiget / hinzu gemischet zu ihren Kal-
 / vnd wird widerumb vier oder mehr
 mal sublimiret/ daß der Kalck einen größ-
 en grad der Hitze/ Truckenheit vnd su-
 bilitet erlange. Aber diese Bereitung
 grad der erhöherung der Qualiteten
 schwächer dann die anderen. Dann
 Kalck legt nicht gänzlich die Metal-
 lische Natur abe / vnd behelt exlicher ma-
 ßen die grobheit/ vnd wan er geschmelzet/
 werde er wider zum Körper. Derhal-
 ben nicht ohn vnterschied ein jegliches
 Quecksilber tang zu silber oder Golde/
 vnder nur dieses/ welches entweder von
 Natur gekochet aus den vollkommenen ge-
 reichten Metallen durch Kunst gebracht
 vnder das gemeine/ welches der vberflüs-

figen Kälte vnd feuchte beraubet ist / nem-
 lichen offte sublimiret vnd gleichsam to-
 an den seiten des Gefäßes hanget : Da-
 nach wider lebendig vnd flüssig gemacht
 werden. Diese Weyse zuwircken ist / da-
 aus dreyen Theilen quecksilbers vñ eine
 Theile Silber / oder Goldkalckes we-
 ein Amalgama oder Mischung / vnd da-
 nach in ein Gläsern Gefäß gethan / zu-
 ersten mit linden Feuer / darnach dassel-
 ge bey mehlichem gemehret gefochet we-
 den. Du wirst aber sehen / daß diese bey-
 gemischte mancherley Farben an sich ne-
 men / biß entlich des Silberkalckes vñ
 quecksilbers vermischung ascherfarben
 der weiß wird / des Goldkalckes aber ein
 rote Farbe vberkommen habe / vnd beyde
 in ein gar subtiles Pulver so vngreifflich
 ist / verwandelt seye. Vnd ist wunderba-
 das einerley quecksilber / von wegen vñ
 schiedlichen Kalckes zu mischung / zu-
 de der Kochung unterschiedliche Farben
 an sich neme. Welches sich auch zu ver-
 wundern ist / das ein jeglicher Kalck vñ
 diesen beyden eine gewisse unterschiedlich-
 schwere vnd tüchtigkeit habe. Dann d-
 Golde

deskalck mit quecksilber gekochet ist:
 oderer dann der Silberkalck. Wer da
 weis vnd ihm nicht unbekandt ist/ das
 er vnterscheid der Farben vnd Gewicht-
 nicht von den Elementen des Silbers
 Goldes / noch von ihren qualiteten /
 ern von der Form des Silbers vnd
 des vornemblich vñ zum nechsten her-
 e / wird sich nicht mehr verwundern.
 Es sol man wol mercken/ daß das queck-
 er aus Silber durch Kunst gebracht
 dem Goldtkalcke zugemischet / durch
 ung geschwinde zu Gölde gemachet
 e.

um Neunden/ die andere zu bereitung
 es Silber oder Goldtkalcks in ein
 ges Salk / vnd von dannen in ein
 e widerbringung: Es wird aber allein
 Kunst heraus gebracht / vnd auff
 Weise/ wie es aus allen zu Asche ge-
 ten Cörpern bereitet wird. Dann
 ersten/ wird eine Lauge gemachet/ wel-
 che filtriret vñ mit geringer Wärme
 culiret wird w; am Bodē bleibet/ wann
 die äfferige Feuchte abgerauchet/ ist war-
 g Salk od hat die Natur des Saltes
 welches

welches am Geschmack wargenommen wird / vnd wird in eines jeglichen kalten Feuchte auffgelöset / was durch trockener Hitze zusammen gebracht worden ist. Aber / gleich wie die gemischten Körper vnterschiedener Arten vnd specierum, macherley vnd vnterschiedliche Kräfte haben / also auch die Salze / so aus ihnen gemacht seyn. Derwegen die Salze aus Silber vnd Golde sein / haben in sich eine Silber vnd Goldmachende Kraft / aber welche weit vortrefflicher vnd kräftiger ist aus deroselben Kalck. Dann durch diese bereitung werden sie von der Vnreinigkeit gesaubert. Dann es ist eine reineste Erden / vnd ist zu einer feurigen Natur geneiget vnd wird edler gemacht. Vnd jemehr diese Salze durch das filtern gereiniget vnd coaguliret werden / desto größere Kräfte sie erlangen. Aber damit sie subtiler werden / so setzet man sie nach vielen auflösen vnd coaguliren in einen kalten feuchten Ort / da sie vor sich selbst zu einem Öhle auffgelöset werden. Widerumb werden diese olea durch liden

truckne Wärme coaguliret. Vnd dis
 Berck wird so offte widerholet / biß sie
 urch truckne Hitze nicht mehr können co-
 guliret werden / sondern wie Nuß oder
 Baumöhle an einen warmen oder kalten
 Ort gesast nicht coaguliret werden / son-
 ern flüssig verbleiben. Diese Ohle / so
 e mit gemeinen Quecksilber vermischet
 werden / zum ersten mit linder kochung /
 darnach gemehret / innerhalb acht Tagen
 asselbe in Silber oder Goldt verwandlen
 nach Art des Ohles. Die Dosis wird
 icht als nur durch erfahrung gelernet.
 is] liegt aber in diesen Goldtmachenden
 Ohle eine andere Krafft vnd Wirkung.
 Dann so sieben Unzen Quecksilbers so
 ollkommen siebenmahl durch das subli-
 iren gereiniget worden / zu einer Unzen
 eses Ohles gemischet werden / vnd oft-
 als wiederumb hinunter gethan wird /
 as durch Macht des Feners auffgestie-
 n vnd sich angeleget hat / wird es entli-
 en mit dem Ohle figiret / vnd wird in
 issen Fener / wie das Ohle bestehen / von
 m Fener aber abgenommen / wie Eiß

T v 1 gese-

gestehen. Dieses coagulirten Öhles
 vnd Quecksilbers eine Unze auff rein
 Silber getragen / wird es zu dem aller rei
 nesten Golde machen. Aber die quanti
 tet vnd Dosis des Silbers / kan auch al
 leine durch erfahrung vorgeschrieben wer
 den. Dann nach Art der fleissigern ode
 nachlässigern zubereitung / wird es auch
 viele oder weniger Theile des Silbers ver
 wandlen. Das Zeichen der vollkommer
 heit des Öhles / so wol als des sublimate
 so mit dem Öhle figiret worden / wird sei
 wann der beyder ein gran auff glüen
 Blech geworffe. u. alsbalde fleusset w
 Wachs ohne Rauch / vnd dessen innerst
 Theile durchgeheth vnd mit Silber od
 Goldfarben tingiret, nicht anders / a
 ein Öhle das Parier gar geschwinde dur
 dringet. Dieses Öhle ist ein Medici
 der anderen Ordnung / welche das Quec
 silber star machet / von welche Geber
 dem Unze summe perfectionis cap. 1.
 also redet: Das Quecksilber / weil es flüci
 tig ist / bedarff es einer Medicin ohne en
 zündung / welche vor seinem wegrauhe
 sich in sein innerstes begeben vnd durch v
 duro

durch mit ihm zusammen gehe/ vnd dassel-
 be stehend vnd mit seiner figurung dasselbi-
 ge in Feuer erhalte/ biß es grössere besten-
 digkeit im Feuer erlange/ vnd also in wa-
 sser Silber oder Goldt verwandelt werde
 nach Art der Medicin, so drauff getragen
 werden. Vnd anderstwo sag et also: Aus
 diesem ist offenbar / daß die Medicin des
 Quecksilbers / sie werde gemacht woraus
 sie wolle / solle nothwendig ganz reiner
 vnd subtiler substantz sein / so ihme von
 Natur anhanget / vnd leichtes vnd subti-
 len flusses sey auff Art des Wassers/ vnd
 beständig in dem Feuer. Dañ diese wird
 coaguliren vnd in Silber oder Goldes
 Natur verwandlen. Diese Öhle zwar
 hat alle diese Eigenschafften vñ qualiteten.
 Dann was ist subtiler vnd reiner den Öh-
 len? Was henger leichter dem Goldt vñ
 Silber an/ als quecksilber / vnd dieses her-
 von jenem? Was ist leichter flüssig als
 Öhle? Was kan bestendiger sein vnd fixer
 als dieses Öhle/ weil es aus Silber vnd
 Goldt/ welche allein in dem Feuer bestehn/
 geflossen. Vnd lehren des Raimundi
 Illij Schrifften nichts anders / als
 die

die Weise dieses Ohle zubereiten an
 Goldt vnd Silber / aber auff eine ande
 Art. Dann es macht ein Wasser dur
 destilation allerley Salze/ Allaunen vnd
 Mineralien/ ja aus den Metallen selbst
 durch welcher scharffe Krafft er calcin
 Silber vnd Goldt aufflöset/ darnach
 lindem Feuer coaguliret, vnd dem st
 ckeren Theil dieser Wasser (welchem
 den Geist des fünfften Wesens nenn
 sagt er / werde mit dem Silber vnd Go
 figiret vnd vereiniget vnd in Ohle v
 wandlet / welchem er darnach siebenm
 so viel sublimirtes Quecksilbers so au
 beste gereiniget/ vnd durch widerholte
 blimierung figirt er es. Aber ich zwe
 le sehre/ ob die Geister dieser Wasser f
 vnd vereiniget werden können mit Si
 vnd Golde/ darumb/ das vnterschied
 Materien sein / vnd die metallische N
 abgelegt. Darumb haben wir viel li
 allein durchs Feuer das Silber vnd G
 in ein Ohle auflösen wollen. Wel
 den Unwissenden vnd Vnerfahrenen
 hesam/ den Verstendigen vnd Erfahr

ber gar leichte ist. Dieses Ohle auff
 solche vnser Art bereitet kan gar kein an-
 der Ding oder einen Cörper bey sich / vnd
 das warhafftig aurum potabile wel-
 ches in vielen verzweifeltten Kranckheiten
 eine herrliche Arhney ist / wo es anders
 ar / was man von dem auro potabili
 get / welches ich nicht verjehen wil / weil
 vnser vornemen vberschreitet vnd dem
 Urtheil der Arzte zubefehlen ist. Aber
 an sage was man wolle / so ist gewis
 d von vns durch erfahrenheit bewehet /
 das Goldt allein durchs Feuer in ein
 Ohle könne auffgelöset werden / welches
 ifuro nimmermehr zu Golde wider ge-
 machet werden kan / es sey dann es / wie ei-
 Goldtmachende tinctur dem quecksil-
 oder reinem Silber zugemischet werde /
 dieselbige vollkommen mache.

Zum Zehenden / die dritte vnd letzte
 bereitung des Goldes (die bereitung
 Silbers wil ich verschweigen / dann
 ein beyde in dieser begriffen) vbertrifft
 oberen gar weit mit grösseren Kräft-

Dann durch diese bereitung / wird

der

der Geist aus dem Golde in die höhe
 die seiten des Gefäßes getrieben / durch
 wer nicht anders / als aus dem Holze de
 Ruß. Welcher Geist hernacher durch
 chung zum ersten zu einem weissen Stein
 entlichen zu einem rothen Pulver gem
 chet wird. Dieses Pulver ist das warhaf
 tige Goldmachende Salz vnd der Ph
 losophische Stein od er Goldmachend
 tinctur. Welcher Tugend vnd Wi
 ctung ist / durch auffwerffung auff ein je
 liches quecksilber / vnd andere Metallen
 dieselbigen in Goldt verbandlen. Es
 bekömpt aber dieser Geist solche vnd
 wunderbarliche Kräfte / das er dur
 solche sublimirung eine himlische vnd fei
 rige Natur an sich nimpt / vnd alle vnr
 nigkeit vnd irdisches Wesen ablegt / v
 welcher als gleichsam fußfässern er ene
 dget / in das quecksilber der Metallen hi
 ein dringet / aus dehnet / vnd dasselbe
 auch das gemeine quecksilber fochet / s
 hend machet / färbet / vnd in Goldt v
 wandlet vnd dis bald in einem Ruzenbli
 Welche da nicht zu wege bringen kan des
 Ohle des Goldes / so noch mit sublimir
 weniger

weniger der Goldtsalck gar nichts aber
 dz Silber vnd Goldt vnd ihre vngeender-
 en Natur von der Art vnß Beyse den Geist
 des Goldes in die höhe aus zuführen/ ha-
 ben ihr viel geschrieben. Wir wollen die
 Weise erzehlen welche richtiger leichter
 vnd der Vernunfft ebenmäßiger aus gut-
 tüncken des Geberi erzehlen. Es werde
 des Goldtmachenden Ohles eine Unze
 mit vier Unzen quecksilbers genommen/
 daß sie ganz wol gemischet werden. Thue
 diese mischung in ein gläsern Gefässe / mit
 ein beschlage / gibt zum ersten linde Feuer
 darnach stärkeres gewaltiges Feuer zwölff
 Stunden lang: Nach deme dz Gefässe er-
 hlet zu brich es / so wirstu sehen / das in ob-
 ern Theil des Gefässes / das quecksilber
 sublimiret ist. Dañ das sublimirte
 quecksilber von wegen der ganzẽ substantz
 reichheit zeucht mit sich ein Theil des
 Goldtmachenden Geistes. Das gleichwie
 der gemeine Schwefel durch kochung das
 quecksilber in roth färbet / vnd aus beyden
 wird Zinnober: Also wird aus diesen Geiste
 des Goldes vnd Silbers ein roter subli-
 mat. Wo der Geist des Ohles mit ganz
 aufge-

auffgestiegen ist/so mische zu deme / was
 am Boden des Gefäßes vorblieben neu
 sublimirtes quecksilber / vnd sublimire es
 widerumb/vnd dis widerhole/ biß fast das
 ganze Ohle in ein Geist hinauff gebracht
 werde. Ich sage fast / dann es sehen sic
 ckliche vnreinigkeiten/welche/ als vnnu
 tlich sollen weggevorffen werden. Di
 se Geister des Goldes vnd quecksilber se
 die ware nechste Materia vnser Philo
 phischen Steines/ welche allein durch F
 chung fixiret/vnd in ein fixes geistlich
 Saltz verwandelt wird/durch die grad d
 Feners / welche wir in vnserm leht
 Büchlein setzen/von rechter Art den Ste
 der Beyßen zubereiten/ dahin ich den Philo
 ser wil gewiesen haben.

Zum Filtfften/es nicht noch vbrig / d
 wir einwenig berühren die zusammen
 hung des Silber oder Goldtsalckes/v
 des Silber oder Goldtmachenden Ohl
 vnd Goldtmachenden Steines.

So balde nun der Silber oder Gold
 salck in sich verwandelt das quecksilber
 so aus den Metallen gezogen/oder das
 meiste

mine so zuvor vollkômlich gereiniget
 und sublimiret ist / sol man ihn wider cal-
 ciniren, vnd demselbigen new Quecksil-
 ber vollkommen gemischten Metallen
 gezogen/zusetzen oder gemein Quecksilber
 sol sublimiret / vnd durch kochung in
 einen grad des Feuers figiren. Eben
 auf solche Weise / wird das sublimirte
 Quecksilber / so mit dem Silber oder
 Goldkôhle figiret ist / vermehret an der
 Menge / wann es calciniret vnd in Ohle
 vândlet wird vnd widerumb new su-
 nat zugemischet vnd durch kochung fi-
 giret wird. Also sol man auch halten
 der zunehmung oder mehrung des
 philosophischen Steines / nicht anders
 Betreyndicht so gesehet vnd fortge-
 setzet wird ohne Ende. Vnd sol sich
 nichts verwundern / wann wir sagen /
 einerley Materia sey der zunehmung
 Silbers vnd Goldkalckes welche auch
 des Ohles vnd Philosophischen Stei-
 nes Nemblich / das Quecksilber aus den
 vollkommenen Cörpern gezogen / oder
 gemeine sublimiret. Dann vieler-
 ley

ley Samens/ so in die Erden geworffen
 werden / haben einerley Nahrung/ dadurch
 sie wachsen / vnd fortgepflanzet werden
 vnd eine jegliche Art des Samens zeuch
 vnd verwandelt in sich das aliment. Als
 auch einerley alimenten werden ver
 wandlet in mancherley Thire Leiber /
 dieselben verzehren. Also das zubereitete
 Quecksilber ist gleichsam wie ein nähren
 Ding dem Silber vnd Goldtcalcke/ son
 beiderley Ohlen oder den Philosophisch
 Steine. Vnd zu welchem es kömpt/ den
 sen Natur/ substantz vnd Form nimpt
 an sich / ob gleich der Vegetabilisch
 vnd Thiere alimenten durch ihre zers
 rung vnd gebehrung verwandelt werden
 Das Quecksilber aber durch Mischung

Aber die gröesse des Philosophisch
 Steines nimpt nicht allein an der Mä
 zu / sondern auch zugleich an Kräfte
 Nemblichen / so vnser Philosophisch
 Stein einmahl bereitet wider in ein
 auffgelöset/ vnd dasselbe widerumb mit
 fekung neuen sublimirten Quecksilber
 durch grosses gewaltiges Feuer / in ein
 Geist auffgetrieben wird welches wider

in demselben grad des Feuers/wie
 / bey mehlichen figiret wird. Vnd je
 er das Werck widerholet wird / je mehr
 effte vnd größe es vberkömpt. In die-
 Ordnung der aufflösung/sublimation
 fixation sagt Geber werde vollbracht
 Geheimnis / welches ist vber alle Ge-
 mischen der ganzen Welt / vnd ein vn-
 leicher Schatz.

Im Zwölfften / das ist auch noch hin-
 tellig/Nemblich / daß wir mit auffführe
 in Beweisunge dardum / die verwand-
 des Quecksilbers / sowol des gemei-
 als des so in den Metallen liegt / ge-
 e allein durch die Mischung / nicht
 durch andere verenderungen / davon
 in wenig mehr schreiben wollen / als
 in geschehen ist. Dann viel Dinge
 in darwider auffgebracht werden.
 Ersten / eine jegliche verwandlung ist
 oder in der substantz vnd wird ge-
 eine gekehrung vnd vntergang oder
 rung od' zerstörung/oder in der quali-
 tete / welche genand wird eine alteration, o-
 dem orte / welche eigendlich eine be-
 giff ist / nicht aber eine verwandlung.

Darumb so wird die verwandlung
 Quecksilbers vnd anderer Metallen
 Goldt vnd Silber / auff eine Art die
 dreier geschehen/nicht aber durch die
 schung. Aber dis weil wir gesaget
 ben / daß das Golet so zu Kalcke gema
 ist / widerumb durch das gießen zu Ge
 werde / wird die alteratio diese verwa
 lung seyn. Das aber derselbe K
 durch zusatz des Quecksilbers gemel
 werde / ist eine accretion. Darna
 wann das Goldt verwandelt wird
 Kalck / der kalck in Salz / das Sal
 Ohle / das Ohle in Geist / widerumb
 Geist in kalck / so wird gesaget / das
 diese verenderungen sub specie der ge
 rung vnd zerstörung begriffen wer
 Auff dieses vnd derg eichen / so einge
 wet werden kan / antworten wir mit
 stotele vnd den andern Philosophen
 sey eine Mischung / vnd werde vnter
 verwandlung genere begriffen / vnt
 von den andern speciebus unterschieden
 Welches damit es besser / verstanden
 de / sol man wissen / daß diese Dinge in

gemischten vnd die mischung vberein stim-
 men / welche nicht vberall in den andern
 verwandlungen vberein kommen. Das
 erste / das diese Dinge / so gemischet wer-
 den / actu vnd vor sich gesondert seyn vnd
 stehen / ehe sie gemischet werden: Zum
 andern / das in dem sie sich berühren vnd
 mischet werden / wirken vnd leiden von
 inander durch ihre widerwertige erste
 Qualiteten. Item, das in der mischung
 eines zerstöret wird oder verdirbet / auch
 sich einander nicht vertilgen / sondern alte-
 ret werden / vnd des wirkenden vnd lei-
 denden Kräfte beyderseits gemindert
 id zu einem gewissen Temperament ge-
 macht werden / das dahero die Form des
 silbers vnd Goldes entstehe / des wir-
 enden subjectum aber vollbringe vnd
 es leidende leide. Zum letzten / das aus
 n alterirten gemischten entstehe ein
 in einerley Form / so beyder Natur an-
 get / der doch weder des wirkenden
 noch des leidenden erstes vnd voriges sub-
 ctum sey / sondern ein drittes. Der-
 wegen sagt Aristoteles, daß die mischung

sey der alterirten gemischten Dinge
 einigung. Welches alles von der wa-
 Mischung zuversiehen ist. Vnd ob es
 zwar lest ansehen / als hette Aristote
 von der Mischung der einfachen Cör-
 geredet / doch ist offenbar / das es vornem-
 lich raum habe vnd stat in der Mischu-
 vnfers Silber vnd Goldtmachenden E-
 mens vnd des Quecksilbers vnd der M-
 tallen / welche schon gemischte Körper se-
 Zum ersten / sein diese alle vor sich actu-
 schieden vñ gesondert vor ihrer Mischung.
 Sie haben auch eine gemeine Materia.
 Dann sie sein alle zumahl Quecksilber /
 ber jenes ist vollkommener als das and-
 Ja wir haben bewiesen / daß sie nur i-
 den accidentalischen Formen von einan-
 der unterschieden seyn. Sie streiten au-
 mit widerwertigen Qualiteten / dann i-
 Samen ist warm vnd trucken / das Que-
 silber vnd die Metallen / sein feuchte vñ
 kalt / wo nicht actu , doch potestate ,
 die Medici reden. Darhalben wann
 sich berühren vnd gemischet werden / n-
 cken vnd leiden sie von einander. Sie s-
 auch mit grobheit vñ subtilitet der su-

antz ein ander zu wider: Der Samen ist
 subtil / daß er die Krafft habe die Theile des
 Quecksilbers vnd der Metallen zu durch-
 gehen / diese aber sein grob / auff daß sie in
 dieser qualitet der Metallen Natur behal-
 ten. Vber dis werden sie in der Mischung
 zerstöret noch verderbet / vertilgen auch
 nicht einander / sondern beyde werden sie
 zeriret. Dann nach volnzogener ver-
 mischung wird die tinctur des Silber vnd
 goldtmachenden Samens gesehen im
 Quecksilber vnd den Metallen / so verwand-
 worden / so aber diese weggenommen wird /
 bleibt dz quecksilber / wie vor der mischung
 bestehend vnd gekochet. Aber auch
 Metallen so in Silber oder Goldt ver-
 ändlet / bleiben Metallen / vnd vergehen
 ihnen das genus Metall nicht. Wei-
 / so werden die Kräfften gemindert / so-
 l die wirkende / als des Samens oder
 Actur, als die leidende vnd widerstrebende
 des quecksilbers vnd der Metallen /
 eines macht vollkommen durch wir-
 kung / vnd das andere wird vollkommen ge-
 macht durch leide. Entlichen dz aus dieser

Wirkung vnd leiden entstehend ein ge-
 mischter Körper/vnd ist weder der Same
 noch Quecksilber / oder ein solches Me-
 tall / wie vor der Mischung / sondern ein
 drittes/Nemblichen / Silber oder Gold
 welche ein einige substantialische Form
 hat vnd eine accidentalische / nemblich
 die Silberne vnd Guldene Form. Vnd
 dieser Dritte Leib zeigt eslicher mass
 beyder Natur an. Das aber dieses alle
 in den andern speciebus der verwandlung
 gen nicht überein stimmen / beweiset die
 Vernunft. Dann welche Dinge ge-
 behren vnd zerstören / vnd welche geboren
 oder zerstöret werden / können zwar auch
 vor sich bestehen / vor der gebahrung
 zerstörung/ als Feuer vnd Holz/aber
 Materia ist nicht gemeine / also auch
 Thiren nicht / noch nährenden Dingen
 in die Thire verwandelt werden : Vnd
 sie aber einander berühren/so wircket
 Feuer in das Holz vnd die Seele in
 nährenden Dingen / vnd leiden diese nicht
 das Holz aber vnd die nährenden Di-
 leiden nur / vnd widerstreben gar nicht

So wir aber in diesen wirkenden ein wi-
 derleiden zulassen / so würde es nur diesel-
 be Zeit geschehen / wann sie wirken: wann
 aber das widerleiden auffhöret / gehen sie
 wider in die vorige Kräfte / als die Hitze
 eines Thires wann sie wirket in die näch-
 stenden Dinge wider leidet sie etwas / wann
 aber die Kochung vollbracht hat / nimpt
 die vorige Kräfte an sich. Über
 das / was zerstöret wird / das verdürbet
 einem Ente ein gänzlichem und wird
 von Ens. Dergleichen was geboren
 wird / das war zuvor nicht / und wird ex
 von Ente ein Ens. Dann ein Holz /
 welches durch brennen zu Feuer wird /
 wird zerstöret / und das Feuer geboren.
 und geschieht / wie sie reden / eine auflö-
 sung aller accidentium zu der ersten Ma-
 teria / und wird kein accidens in den ge-
 genen gesehen / das da war in den zerstör-
 ten / ehe es zerstöret ward. Derwegen
 sehen wir nicht / daß das Holz mit dem
 Feuer gemischet werde / und werden auch
 beyderley beherrschung und zerstörung die
 Kräfte oder Qualiteten des beherrsch-
 enden und zerstörenden und des zerstörten
 und

vnd gebornen nicht gemindere / sondern
 ne verbleiben / diese vergehen. Vnd wi
 auch nicht aus Wirkung das zerstörend
 vnd gebührenden ein drittes / so beyder Na
 tur anzeigete / sondern das zerstörete wa
 entweder ganz verwandelt in das gebo
 rende als Holz in Feuer / vnd die nähre
 de Dinge in den Leib eines Thires / oder
 die Kräfte gleich sein / werden sie bey
 zu nichts / vnd wird ein drittes gebore
 welches frembde ist von beyder Natur
 als in den einfachen Körpern / wann sie a
 Wasser vnd Feuer in ein Rauch auffge
 set werden vnd in Aschen / so wird die Lu
 vnd in den gemischten von dem Feuer
 Dann diese / so sie aufgelöst werden v
 derben sie / vnd bleibet der vorigen ac
 dentium keines. Eben diese Art des v
 terschiedes ist in der specie der verwan
 lung / welche eine vermehrung oder acco
 tio genand wird / vnd in den Thiren v
 Kreutern auch eine nutrition oder Na
 rung / von der Art der verwandlung / w
 che vermischung / genand wird / so fer
 dessen / so da nähret vnd mehret / verwan
 lung

ing betrachtet wird. Dann es wird zer-
 öret vnd eine gebehung zum theil genäd/
 der welcher Leib gemehret genehret oder
 verkleinert wird / bleibet der Leib nach der
 zunehmung/nehmung oder minderung/der
 vor war. Der vnterscheid aber zwischen
 alteration vnd Mischung ist / daß die
 qualiteten / welche alteriren ; sein acci-
 dentia , vnd können niemals vor sich be-
 stehen / sondern hangen immerzu an den
 substantzen : darumb werden sie nicht ge-
 schehet / iaber welche gemischet werden /
 in separata substantia , vnd bestehen
 sich sonderlich / als der Silber vnd
 goldmachende Samen vnd das Queck-
 er vnd vnvollkommen gemischte Me-
 talle. Dann die ware Mischung stehet
 Leibern zu / das Temperament aber al-
 den Qualiteten. Was wir aber von
 Silber vnd Goldes zunehmung ge-
 haben / wann ihr Kalk mit dem
 Silber vernüschet wird so aus den
 vollkommen gemischten Metallen ge-
 wonnen / oder mit gemeinen / so von der v-
 nützigen Feuchte vñ Kälte entlediget ist
 ret nicht dahin / als hetzen wir es
 von

vor der wahren accretion verstanden /
 welcher eben der Leib bleibet nach der a-
 cretion, welcher er zuvor war / sonde-
 dieweil der Kalk wenig entseffen von der
 Natur des Silbers vnd Goldes / vnd er
 denselbigen durch schmelzung. wider w-
 den fündte / aber doch etwas brüchig se-
 würden von wegen vorlierung etlicher
 feuchtigkeit in der Calcination / welche a-
 leichtlich wider geschmeidig werde könt
 wann auff sie / so sie im flusse stehē / ein f-
 ner Theil sublimirtes quecksilbers gew-
 en würde / aber ob gleich zu gegeben wi-
 das diese Art der accretion verwandelt
 sey eine so gehöret sie doch mehr zuver-
 schüg zu Theil / darunt d; der Kalk die
 die verenderung eine vnterschiedene M-
 Kräften vnd Qualiten habe von
 Silber vnd Golde / so nicht alterirt /
 Theil / daß das Quecksilber in der
 schung mit diesem Kalk nicht zers-
 sondern vollbracht wirdt / vnd aus be-
 Vermischung entstehet ein drittes /
 ches weder Kalk noch Quecksilber
 sondern ein Pulver / welches doch das

n zu Silber oder Golde wird. Aber eben
 dieses Pulver / che es geschmelzet wird /
 an durch lange vnd starcke Kochung zu ei-
 nem Kalche werden. Ja aus eben den
 Ursachen / welche wir von der accretion
 vnderley Kalchs vund Vchles allein in
 der quantitet / oder des Philosophischen
 Steines oder Goldemachenden Samens
 der quantitet / vnd kräftten zugleich ge-
 ht haben / sie mehr zur Mischung als
 cretion gehören. Aber welche vor-
 andlung ist des Quecksilbers vnd ande-
 rer Metallen in Silber vnd Goldt durch
 das Vele des Goldes oder Philosophi-
 schen Stein / wird warhafftiger vnd mehr
 deutlich gesagt / daß es durch die Mi-
 schung geschehe. Dann das Vele vund
 philosophischer Stein weiter von der Na-
 tur des Silbers vnd Goldes / als der Kalch
 so aber derer dinge / so gemischet wer-
 en / muß man zugeben / daß die verwand-
 ung des Silbers oder Goldes in eine al-
 teration. Gleich wie / wann des queck-
 silbers vnd der andern Metallen verwand-
 lung

tallen verwandlung in Silber vnd Go
 vor sich allein vnd ohne Mischung/ in
 Gedanken gefasset wird/ist es nur eine
 teration sein / sondern vieler alterirter
 einigung vnter einer Form eines gemisch
 ten. In diesen / wil ich auch setzen/ wo
 zum tractat oder Mischung gehöret / wo
 an einem andern Orte auch gesaget is
 Nemblich/ das eine gleichheit der wide
 wertigen ersten qualiteten sein müsse/ des
 so gemischet werden/ nemblich des Silb
 oder Goldmachenden Samens vnd d
 quersilbers vnd des so in den vnvollkom
 men Metallen ligt. Welche gleichheit
 man nicht nach grössse des Leibes oder g
 wichtes abnehmen sol / sondern nach stä
 rcke der Krafft/ welches durch Beweis
 fenbarlicher zubewehren ist. Es ist ke
 Zweifel/ das die Körper mit Wagen fö
 nen gewogen werden/ vnd welche mehr
 der weniger wägen/ mit Augen erkant
 werden. Aber die ersten qualiteten
 nemblich Hitze / Kälte / Feuchte/ truckne
 so in denselbigen Körpern sein/ mit Wa
 geschalen wägen / ist vnmüglich. Son
 dern wie starck sie sein / wird allein durch
 ihre

re Krafft vnd Wirkung erkand. Der-
 halben so kan man den Leib sowol der cau-
 efficiētis, das ist/ Silber vnd Goldt/
 den/ so aus diesen alterirt ist / vnd des
 denden Leib / das ist/ quecksilber vnd die
 Metallen / wol abwegen / ihre qualiteten
 er gar nicht. Wann aber die subjecta
 wirkenden vnd leideneen Ursachen
 mischet werden / ist vnnötig / daß sie ei-
 ley Grösse vnd Gewichtes sein. Dann
 die Substantzen der vier einfachen
 derper / das ist / der Elementen / wann sie
 mischet werden / das aus ihnen ein zu-
 unen gefaktes entstehe / sein nicht glei-
 Gewichtes oder grössse. Dann das
 Idt hat mehr irrdischer substantz (wel-
 man aus der schwere erkennet) in
 / weniger wässeriger noch weniger
 tigger / vnd auffss aller wenigste fewri-
 substantz. Aber es müssen sowol der
 achen Körper als der gemischten / wel-
 widerumb gemischt werde / widerwer-
 qualitetē gleich seyn am grad, daß die
 ecta zu einem Temperament gebracht
 de / als so der Kalck, Ohle oder Philoso-
 phische

phische Stein in einem grad hitzig sein
 trucken vnd subtiler / so muß das Quecksilber
 entweder das gemeine / oder das / so
 den Metallen liegt / auch in einem grad
 kalt feuchte vnd grob sein. Dieses Tem-
 perament nennen die Medici nicht d
 Gewichts / sondern der Gerechtigkei
 doch aus des leideneen subjecti quan-
 tet oder größe / werden auch seine Qua-
 teten grösser oder kleiner sein in extensi-
 one, nicht aber in intensione. Als nem-
 lichen / so des quecksilbers einer Unze
 Kälte ein grad ist / werden zweyer Unzen
 zw:yn grad sein / dreyer / drey / vnd so fo-
 an. Aber anders ist die Sache besch-
 fen in dem subjecto der wirkenden U-
 sachen. Dann aus mancherley be-
 tung derselbigen / kan die qualitet der U-
 ze / truckenheit vnd subtilitet / auch in
 nem subjecto einerley größe vnd G-
 wichts weniger oder mehr erhöht w-
 den / Derwegen sein einer Unzen i
 Philosophischen Steines wirkeni-
 qualiteten gradus viel höher als ei-
 Unzen Phles / vnd dieses einer Unze

viel höher als einer Unzen Kalcks. Da-
 mit aber eine rechte proportion sey eines
 den subjecti, nemlich des wirkenden
 und leidenden / so setze das wirkende sub-
 jectum, als der Goldkalck am Gewicht
 einer Unzen schwer habe der trucken-
 heit vnd subtiligheit drey gradus, das lei-
 dende subjectum aber / als das Quecksil-
 ber habe an einer Unzen einen grad der
 derwertigen Qualiteten. So sol ge-
 schehet werden eine Unze Kalcks mit
 hundert Unzen quecksilbers. Dann so
 1 gradus der wirkenden qualiteten
 werden sein in einer Unzen des wirken-
 den subjecti, als des leidenden qualiteten/
 hundert Unzen des leidenden subjecti.
 Dann in einer Unzen des wirkenden
 subjecti weren Hundert / oder Tausend
 1 mehr gradus der wirkenden qualite-
 ten / so solte diese einige Unze gemischet
 werden / zu Hundert / Tausenden / mehr
 oder weniger Unzen des quecksilbers.
 Erwegen sol man dieser gestalt die gleich-
 der widerwertigen qualiteten achten.
 In dieser proportion kan keine gewisse

X

Regel

Regel gegeben werden: Alleine durch
 fahrung vnd Vrtheil der Augen kan sie ge-
 sagt werden. Vnd ob wir schon gesagt
 haben/der Kalk / Ohle oder Philosophi-
 sche Stein/gehen mit hohen grossen qua-
 teten der Wärme Truckenheit vnd Si-
 tilitet eines dem andern vor/ ist doch de-
 wegen nicht zuedencken das dieselbig
 von dem Temperament außgeschritten
 sein. Daß dis ist comparate gesagt wor-
 den/ so sie mit des Quecksilbers vnd
 vnvollkommen gemischten Metallen qua-
 liteten verglichen worden. Dann sonst
 vor sich selbst betrachtet seind sie ganz te-
 periret/ vnd haben gar gleiche qualite-
 ten vnd Kräfte: Derhalben sie vom Feuer
 nicht auffgelöst werden: Die andern Me-
 tallen aber von wegen ihres Temperam-
 vngleichheit sein der aufflösung im Feuer
 unterworffen/ wo sie nicht zum Tempera-
 ment des Silbers oder Goldes gebracht
 werden vnd vollkommen gemacht durch
 mittel ihrer Mischung.

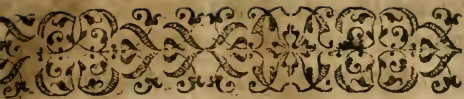
Zum Dreyzehenden/ so wird gefragt
 ob aus den vnvollkommen gemischten Me-
 tallen könne gebracht werden ein Kalk

Salz/Ohle/und aus dem Ohle der Geist
 in sublimiret und figiret werden / wie wir
 saget haben / das im Silber und Golde
 seche. Und ob diese beyde mit dem
 recksilber oder unvollkommenen gemisch=
 Metallen gemischet / dieselbige können
 vollkommen machen und zum Tempera=
 ment bringen. Zwar / daß die jenigen Din=
 ge wie aus dem Golde und Silber auch
 aus den andern Metallen zubringen seyn /
 gar gewiß. Aber das Goldt und Silber
 in die unvollkommenen Metallen voll=
 kommen machen / ist unmöglichen. Die
 Ursache ist / das in dem Silber und Gol=
 de die Silber und Goldmachende Krafft
 und eigenschafft von Natur eingepflancket
 / welche zu nechst von der Form allein
 rühret. Diese Dinge / so wir von der
 Mischung gesaget haben / sehen wir / das
 er wenig oder fast niemand in acht ge=
 nommen hat / ohne welcher erkenntnis und
 Einsicht / nit leichte ist / derer Wider=
 setzer so diese Kunst anfechten / Argument=
 umbzustossen / und die jenigen so Hand
 Wercke legen ohne diese Dinge ganz
 und einher wandlen. Dann die Argu=
 menten

menten/so wider diese Kunst vorgebracht
 werden/ fussen auff der Gleichnis der ve
 wandlungen/ die in den Thiren vnd Kre
 tern gesehen werden/ so da zerstöret/ geb
 ren/ gemehret vnd geendert werden.
 ber das quecksilber oder die vnvollkommen
 nen Metallen/ werden weder zerstört
 noch geboren/ noch gemehret/ sondern
 sie geendert sein/ werden sie vermischet
 vnd geeinigt mit dem subiecto der
 wirkenden oder efficientis causæ,
 so das Silber vnd Goldma-
 chenvollbrünget.



Kla



Klare vnd kurze **Auflegung / von der rech-** **ten Weise vnd Art / den Philo-** **sophischen Stein vder das Silber-** **vnd Goldtmachende Salk** **zumachen.**

Ich verhoffe / es sey
 gunungsam in vnser
 Schugreden disputiret
 worden auff beyden sei-
 ten / ob die Silber vnd
 Goldtmachende Kunst
 ar sey oder nicht: Vnd ist vber dis mit
 tzufrühlichen Ursachen vnd Beweis be-
 rüget worden / daß die nechste Materia
 des Silbers vnd Goldes / oder der Silber
 vnd Goldtsamen / oder was desselben Sa-
 mens Stelle verwaltet / sey queck silber / so-
 wol das gemeine / also dis so in den andern
X
ij
Metak

metallischen Körpern lieget : Vnd daß
 nur der vollkommenmachung bedürffe
 von der causâ efficiente in dem Silb
 vnd Goldmachen. Diese vornemb
 causa efficiens aber/ haben wir gesage
 sey der Samen des Silbers oder Golde
 das eussere Feuer/ die mithelffende Br
 che : Aber wir haben von beyden cau
 efficientibus obenhin disputiret. Ab
 dieweil der Silber vnd Goldsamem / a
 die vornembste causa efficiens, an d
 Materia edler vnd köstlicher ist als eb
 dieselbige/ so diese informiret vnd vo
 kommen machet/ vnd die Natur diesel
 nicht vollkommen gemachet sondern
 angefangen verlassen hat/ erwartet sie d
 Künstlers dienstliche Hand/ von der sel
 gen nun habe ich mir vorgenommen/
 was flares zuhandlen/ damit ich mein
 Zusage so am ende dieser Schutzreden
 schehen/erklicher massen gung thue.

Dis thue ich aber desto lieber/ weil
 sehe/ daß der meiste theil viel unzähl
 Mühe vnd Arbeit neben grossen Unfos
 aufwenden/ auff daß sie versuchen v
 erfahren/ vnd gemeiniglich ohne rech
 versta

rstand) was hin vnd wider in Schriff-
 n antage gegeben von denen / so sich die-
 r Kunst angemast / vnd doch nichts davon
 langen / als daß sie endlich zu Betlern
 werden vnd vmb ihre Habe kömen. Die-
 e aller jammert mich herzlich / vnd habe
 vor nützlich erachtet / dieser jrenden
 m rechten Wege widerumb zu rechte
 fassen. Dañ ich wil dar thun vnd beweh-
 n das zu keinem Dinge weniger vn̄leich-
 Mühe vnd Arbeit vnd weniger Vnfo-
 r gehören / als zu erforschung vnd erlan-
 g des Silber vnd Goldtmachenden
 samens (welcher ich iho den Philosophi-
 en Stein oder das Silber vnd Goldt-
 chende Salk nenne) von frommen Leu-
 auffgewand seyn worden. Derwegen
 wir in der Schugredē gesaget habē / sol-
 te studiosi des Goldtmachens alles an-
 hindā gesakt allē fleiß auff erforschūg
 es Goldmachenden samens wenden.
 Der damit wir nicht vergebens in dessen
 forschung arbeiten / so wollen wir näher
 en vn̄ sage / warum̄ wir es ein Goldma-
 chend Salk nennen / vnd warum̄ es nie-
 her Goldtmachende Krafft begabet dz es

meine Quecksilber oder das in den Me-
 tallen liegt/zu warem Golde mache. In
 halben ist dis die Ursache vnnnd Wen
 In einem jeglichen gemischten Körper/
 ferne nur die Art der Mischung betrach-
 wird/werden viel vnd mancherleyen Su-
 stantzen durch Kunst herfür gebracht/w-
 che in allgemein in zweyerley getheil
 werden/nemblich in eine feuchte vnd in
 ne truckne substantz, dieweil vornemli-
 chen ihre Materia aus Wasser vnd Er-
 den bestehet/ob sie gleich auch von
 Luft vnd Feuers substantz auch in sich
 haben: Aber die feuchte substantz, als
 wie das Wasser/wird durch Wirckung
 des Feuers in einem Dünste gebracht.
 Die truckne substantz aber als Erde
 stehet vnd ist fix. Hiunwiderumb/wird
 eine jegliche substantz zweyfaltig getheil-
 let. Dann die so feuchte ist/ist eine m-
 serig/des Wassers qualiteten/als feucht
 vnd kalt in sich haltend: Die andere l-
 tig oder öhlig/so der Luft qualiteten
 warm vnd feuchte in sich hat: Ja es
 auch eine jegliche dieser durch Grob-

der Subtilitet vnterschieden: Dann welche mehr Erden in sich hat / die ist gröber / welche weniger / die ist subtiler: Dann die wässerige substantz ist nicht reine / sondern bestehet auch aus der anderen Elementen / nemblichen der Lust vnd Feners substantz. Die truckne substantz wird auch theilet / in reine vnd subtile / vnd in unrein vnd grobe. Dann die reine vnd subtile hat die Natur vnd namen des Salzes / zum theil der Erden qualitet / nemblich die truckenheit / zum theil des Feners die Hitze / anzeigende: Die unreine vnd grobe aber ist gleichsam der andern Substantzen Bussat vnd Hesen / welche durch die Hitze des Feners zu Glase verandlet wird. Diese mancherley Substantzen sehen wir / daß sie gar leichte vor sich selbst geschieden werden aus den Körpern so schwächer vermischung sein / vnd welche heterogeneas partes haben / als Holz / ganz schwerlich aber aus den Körpern / so einformiger mischung seyn vnd einerley oder similes partes haben. Dann wann sie gebrandt werden /

X

v

so

so schwiuet heraus eine nährliche Feucht-
 welche wässerig vnd subtil ist: Wann
 die Flamme vergangen/so wird in densel-
 ben begriffen zum theil eine wässerige/ zum
 theil eine öhlige substantz, aber be-
 grob: Wann diese beyde Substanzen an
 davon gebracht seyn/so ist vbrig die Asche
 aus welcher durch die Lauge das Salz
 gezogen wird: Dañ durch Wirkung der
 he/gehet das Wasser der Lauge in die
 che hinweg/vnd was irrdisches am Boden
 des Gefäßes liegt/wird am geschmack-
 lig befunden. Wann nun das Salz
 aus gezogen/die Asche so da vbrig ist
 diese/ daraus durch Feuer Glas gemacht
 wird. Diese Asche/nennen sie gleich
 weyse/eine grobe todte Erden/darumb
 sie mit keinem Kräfften begabet ist.
 anderen geistlich/subtilester Substantz
 gleichsam lebendige/ darumb daß sie
 derbare Kräfften zu wirken haben. Unter
 diesen allein ist die substantz
 Salzes am kräftigsten / wann man
 Krafft zu wirken betrachtet: Dann
 Salz ist feurriger Natur/vornemblich
 gen der Wärme/als welches durch ge-
 tigt

zis langwieriges Feuer zu wege gebracht
 wird: Auch so wir Krafft zu leiden betrach-
 n/ daß es ist irrdischer Natur/ welche von
 in Feuer nicht überwältiget wird: D-
 er so wir die subtilitet der substantz
 Salzes ansehen/ weil es von den irrdi-
 en groben unreinigkeiten gesäubert vnd
 lediget ist/ darum/ durchgeheth vnd ge-
 es in harte Dinge. Dis ist nun die Br-
 he/ welcherwegen wir des Goldma-
 nde Salz alleine bedürffen. Nemblich
 l in seiner substantz eingepflanket ist
 feurige Krafft/ welche des Quecksil-
 s vngceendete vnd vnstehende feuchtig-
 temperiret vnd mindert/ auch eine
 ische Krafft so fix ist/ dieselbe Feuchte
 end machet/ vnd zu Golde die andern
 tallen verwandelt/ entlichen aber die-
 innerlichen mit Goldfarbe tingiret:
 nun das Salz ist eine reineste Erde/ aus
 reinesten irrdischen: Materia subtilis ge-
 het vnd gereiniget/ darum wird diese
 ist genant Alchimia. Dann Αλς heist
 griechische Sprache Salz/ vnd $\chi\iota$ -
 ine gießung/ als wann diese Kunst ende
 Zweck nichts anders were/ als lehren/
 auff

auff was Weise vnd Art das gies-
Goldtmachende Saltz bereitet wer-
Welches Chrysippus Fanianus an-
get: Dieser Kunst authores aber ha-
durch erfahrung gelernet / daß das E-
grosse Krafft in sich habe. Dann
scharffes Wasser aus Salpeter vnd
triol gebracht wird vnd durch Kunst z-
reitet / (welches nicht anders ist als de-
bigen subtilstes) so das queck silber ko-
vnd in eine gelbe Farbe durch linde V-
me bringet / welches sie præcipitat
nen: Aber es figiret nicht / darumb das
Wasser nicht fix ist: Aber vnser Pul-
der Goldtmachendes Saltz / weil es
ler gewalt des Feners bestehet / vnd
weniger ja frässtiger als Goldt den-
wer widerstreibet / figiret es das queck
gantz vnd gar / vnd das hinfuro vor ge-
des Feners sicher sey / noch von einem
gehe oder zu einem Dunste werde.
ist kein wunder / das solche Krafft in
sein Saltze sey / Nemblichen / das v-
faulen schwachen vnd feuchten ja v-
grob in irrdischen vnd vncleinen Natu-

igit / in eine fewrige geistliche / edlere
 natur gebracht ist: Vnd weil das Feuer
 hme vberhand hat / geschwinde durch-
 igit / vnd alle Theile des Quecksilbers
 erst durchgeheth / vnd die Wirkungen
 Feuers verrichtet in den vnvollkom-
 men Metallen / als da sein reinigen / alle
 abde Dinge absondern / die vnständi-
 gheuchtigkeit ständig machen vnd zur
 heit bringen / vnd dieser Ursachen
 den die anderen Metallen in Golde
 bringen: Dahero sein bey den Medicis
 Salze in grossen gebrauch / welche sie
 wegen in vielen zusammen gesakten
 neuen gebrauchen. Was? Ist
 t war / das viele dieser Dinge verstan-
 / wissen / das durch Krafft der Salze
 Eisen vnd Kupffer gemachet / das Sil-
 gereiniget vnd seine Feuchte stehend
 machet / zu warem Golde verwandelt
 ? Dannes wird ein Amalgama aus
 ber vnd Golde gemachet mit gereinig-
 Quecksilber / vnd wird ein Theil des
 ecksilbers im Leder aufgetruckt / wel-
 durchgeheth / vnd das hinterstellige / so
 drinnen

drinnen verbleibet / wird mit diesen Sa-
 zen / also das Chryscolla hinzu gese-
 werde / verschlossen in einem Thānern
 schirr / vnd zum ersten mit linder / darnach
 mit stärckern Hitze gefochet / vnd entlich
 mit gar stärckem Feuer geschmelzet: Vn-
 zu vnterst in den Dānen geschirr sich see-
 nennen sie den König / vnd ist eine tūc-
 Masse / welcher König hernacher im e-
 ment gereiniget wird / vñ was vberbleib-
 ist alles Goldt. Also wird das Silber vo-
 bracht vnd verwandelt in Goldt. Vn-
 ruhret dieser vollbringung Ni-
 gends anders her / als von der Qual-
 der Salze des Kupffers vnd des Eiser-
 wivol das Gold vnd Quecksilber auch
 zu hilfft: Aber diese Salze sein vor nie-
 zu achten / so sie mit vnsern Goldmach-
 den Salze verglichen werde / von welch-
 Krafft vñ Wirckūg bald hernach mehr
 sagt wird. Nun wolle wir zu den Gold-
 chenden Stein oder Samen oder Philo-
 phischen Steine schreiten. Dañ die Na-
 allein / ohne hülffe der Kunst / leß uns
 denselbigen mit kōnen. Von-einen erfah-
 ren der Kunst zwar / kōnte er besser erler-

durch unterweisung dargethan / als
 Ursachen bewiesen werden: Dañ die-
 Kunst ist aus der zahl derer / welche nur
 durch der Augen vnd anderaer Sinnen zeug-
 glaubwürdig erscheinen / wañ durch die
 künngen des Goldtmachenden Salzes
 der that bewiesen werden. Aber weil je-
 dig seind / die dieser Kunst præcepten
 rnet haben / vnd noch weniger / die sie
 hafftig vñ offenbarlich an tag gegeben
 beraus wenig / die solche Kunst mit der
 beweisen wolte / so mus man die Lehr-
 ter anderßwo suchen / die nicht allein
 Umstände dieser Kunst lehre / sondern
 von allen Schrifften / so in diesen Sa-
 jemalß ausgangen sein / zu vrtheilen
 rweisen. Die Natur ist der Lehrmei-
 in welcher wegen vnd betrachtung ih-
 Bercke so wir verbleiben vnd fleis an-
 den / werden wir niemalß vom rechten
 ze irren / vornemblich aber in erfor-
 ig vñ vollbringung vnser Goldtma-
 den Salzes : Aber die Natur erfor-
 das Künstlers Hand / welche dersel-
 die Materia dargebe / sie aber wircke.
 wegen sollen wir vns zum ersten
 mit

mit fleisse auff die Wercke der Natur
 gen/so wir die Ursachen/Ordnung vn
 Weise der Natur allein betrachtet ha
 in vnserer Körper Geburth. Darnach
 wir sagen wollen / in welchen Dingen
 der Natur nachahmen können/in welch
 nicht : Darauff / welche die Theile
 Kunst sein vnd zu derselbigen gehören :
 lezt die Weise vnd Weg zu wirken /
 klärlich anzeigen wollen : Diese Di
 wil ich ordentlich nach einander handl

Von den natürlichen Ursachen
 Geburth vnd vntergangs der natürlic
 Körper vnd anderer ihrer verenderung
 wil ich wenig sagen/dieweil aus den
 tursündigern dieses zu nehmen ist/vnd
 es auch in vnser Schulkrede berührt
 ben. Disß alleine wil ich widerho
 Das man vornemblich die Materia
 aus welcher etwas wird vnd die caus
 afficientem, von welcher es wird,
 trachte : Zene leidet / daß sie die Form
 neme: Diese wirket vnd bringet die Fo
 hinein/wie ein Conterfeyer in einen St
 vnd ein Sigill in Wachs die Form truch

Der

erhalten wollen wir uns nicht länger in
 Kenntnis der natürlichen Ursachen setzen:
 Sondern näher die Ordnung und
 Ursache der Wirkungen der Natur be-
 achten: Dann diß gehört zu unsern
 nehmen.

Dann wir auff's schärfste die Ord-
 nung der Natur anschauen/ welche sie in
 der weiten Welt in acht hat und hält/ in
 der Führung der geschöpfe / so sehen wir
 zu erst / daß sie aus manchen zerstöre-
 nissen Samen gebühret/ in andern aber
 in einen Leib / welcher an stat des Samens
 darnach diese beyde vollbringe: Und
 das ist die unwandelbare Ordnung
 der Natur. Dann die meisten Kreuter
 Thiere so vollkommen seyn/ bringen
 zu erst einen Samen herfür/ welchen
 darnach vollkommen machen. Der
 Himmel und die Sterne zerstören und
 bringen in einen Leib: Und aus der feulung
 kommt herfür ein feuchter Leib / welcher
 samt ist ein Samen/ in dem liegt eine
 portion der himlischen Wärme/
 welche dasselbige vollbracht wird:

N

Aber

Aber auch der Metallen vnd Mineralien
vnd aller der dinge / so in den andern
Erden gebohren werden / nechste Ma-
ria entstehet aus der Zerstörung eines v-
hergehenden / welche nachmals von
Causa Efficiente vollkommen gemach-
t wird.

Es seind aber die Species der Gel-
vnd Vntergangs oder Zerstörung /
unterschieden von den Specie der V-
kommenheit / welches wol zumercken
in acht zu nehmen ist / dann es das ge-
heheimnis der Kunst entdecket. In e-
jeglichen Gebehrung dessen steter Ge-
ist die Zerstörung / wird der Leib / aus
then der Samen herrühret / nicht gar
Samen verwandelt / sondern der rei-
Theil desselbigen. Die Kreuter
Thire bringen ihre Samen aus den
renden Dingen herfür: Dann ein jegl-
Samen ist ein mäsliches excrement
nährenden Dinges oder aliments :
der Leib aus dessen zerstörung Thie-
boren werden / wird mit gänzlich zum
men der Thiere verwandelt / sonder
ein theil / vnd wann Feuer aus dem

euget oder gebohren wird/ so wird die
 alte Substantz des Holzes nicht in Feuer
 wandlet/ sondern nur der lufftige Theil
 die wässerige Substantz aber verschwin-
 / und die irrdische verbleibet/ als die A-
 en. Vber dis ist eine gebehung der
 Substantz, welche zuvor nicht war/ oder
 in einem non Ente zu einem Ens. In
 störung eines gemischten Körpers/ ge-
 schieht eine aufflösung der Substanzen zu
 ersten Materia/ das ist/ zu den Elemen-
 / aus denen es zusammen gesetzt war:
 Aber in der gebehung geschieht derselbi-
 geschiedenen Vormischung: Aber/
 in der Samen oder was an statt des
 Samens ist/ vollkommen gemacht wird/
 verdirbet nichts von d' qualitet des Sa-
 mens/ ja sie wird offft gemeret. Dañ ein ey
 um es außgeschlossen wird / Nach dem
 schale zerbrochē/ leß es nit an d' Scha-
 / sondern man findet es ganz verwan-
 t in ein junges Hünlein/ die Samen der
 Nieren/ wañ sie vollbracht werden/ gehet
 nichts an ihrer Substantz abe / ja sie werden
 meret. Die Substantz des Samen wañ
 vollbracht wird/ ist eben diese welche sie

zuvor war / vnd geschicht nicht eine Ent-
 rung non Entis ad Ens. In der vollbr-
 gung oder vollkommen machung geschicht
 keine aufflösung oder sonderung der S-
 stanken / sondern verbleiben alle ohne sel-
 den vnd abnehmen / ob sie gleich verwan-
 let werden / wie in einem Ey / wann aus
 ein Hünlein wird : In summa, die geb-
 rung vnd zerstörung vñ vollbringung w-
 den zu vnterschiedlichen Zweck oder En-
 gerichtet.

Ich weiß / das ihr viel wider diese Me-
 nung sich aufflehnen werden / daß sie w-
 den sagen / der Samen werde nicht ver-
 kommen gemachet / sondern zerstöret / vñ
 aus den zerstöreten Samen werde ein Th-
 geboren oder gezeuget. Dann wann
 Thier geboren wird / war es zuvor nicht
 vnd der Samen der zuvor war / wird zer-
 störet vnd ist nicht mehr. Daherö die
 vornehme Frage entsprossen ist / ob in
 Samen die Seele des Hundes sey / wel-
 seine Form ist / ob sie sey actu oder nur po-
 tentia, vñ ob eben die Form des Samens
 sey auch des Thieres / vnd eine andere d-

/ so aus diesem Samen gezeuget wird/
 nblich des Hundes / oder ob in allen
 den einerley Seele oder Form seye.
 Cornelius der vortreffliche Ambianische
 Philosophus vnd Medicus in Persohn
 Eudoxi wider Brutum disputirende/
 ersten Buche de abditis rerum causis
 heisset mit vielen Argumenten vnd Br-
 en/ das in der Materia nicht das ge-
 ste von der Form zuvor gewesen sey/
 dern wann es zu der höchsten bereitung
 men ist/ gehe alsbald vnd in einem Au-
 blick die Form von aussen dazu. Die-
 Meynung helt Julius Scaliger für vn-
 endig/ vnd wil mit außführlichen Br-
 en vnd authoritate Aristotelis be-
 sen / daß die Seele oder Form eines
 ndes actu sey in dem Hundessamen/
 der Hundessame / sagt er / sey ein vn-
 kommener Hund / der Samen aber
 de vollkommen gemachet von der See-
 oder Form des Hundes als der causâ
 iente. Vnd diese Form des Hundes
 die Seele könne nicht mit den Sin-
 sondern den Verstand vnd Vernunft

begrieffen worden: Also sey auch in einem
 Ey die Form eines Vogels actu, aber d
 Ey sey ein vollkommener Vogel/wird d
 Ey werde nicht zerstöret / wann es geb
 eet wird / sondern vollbracht: Also au
 in den andern Samen. So es nun mir
 bühren wolte in solcher vornemer vort
 licher Leute widerwertigen Meynun
 meine darzwischen zusetzen/so were ich
 Meinung/man solte sagen/das die Fo
 im ersten actu oder in dem andern betr
 tet werde.

Der erste actus bestetiget die Form s
 fien/dann der actus ist eine Form/ we
 nicht kan angefangen oder unvollkom
 genant werden/ nemlich das sie mehr
 weniger von der substanz mit an sich n
 wie in Physicis gelehret wirdt.

Der letzte actus aber treibet die V
 ckung der Form. Ein junger Hund
 biehret noch keinen andern nicht / do
 er actu ein Hundt/aber wann er voll
 meners Alters wird/zeuget er Samen
 so ist zusagen das in den Samen die F
 sey actu priori, mit dem letzten actu
 gar nicht. Aber dann endlich/wand
 Ein

Samen vollkommen ist wird der letzte actus
 zugethan / vnd ist deswegen die Form
 nicht unvollkommen / sondern ein Samen
 der zusammen gesetztes. Das aber entge-
 gen gesetzt wird / das / wann ein Hundt aus
 einem Samen gezeuget wird / sey es eine ge-
 zeugung / daß es war zuvor mit ein Hundt /
 vnd der Samen höret auff ein Samen zu
 seyn / der erst zuvor war / ist also auffzulö-
 sen. : Daß die Substantz des Hundes
 nicht geböhren werde / sondern das acci-
 dens oder letzte actus der substantz den
 Hundes / welche nicht eine wahre gebohr-
 ung sey. Dann der letzte actus ist
 eine eigenschafft oder accidens , wel-
 che noch nicht im Samen war / ehe es ein
 Hund ward / aber es kan nicht eine Sub-
 stantz genant werde / weil es ein accidens
 ist. Substantz ist vnd vor sich nicht beste-
 hen kan. Also / wann ein Hund wechslet / so
 wechslet die Form od materia des Hundes
 / sondern der ganze Hund. Diese frage
 fürwar grossen Gewichts auch in diese
 unsern vorgenommenen Wercke des Gold-
 machenden salkes / wie wir bald sagen wolße

Dann ob sie gleich aus der zahl der æqu
 vocarum generationum ist/ so ist do
 nichts destoweniger eben dis davon zuh
 ten vnd vrtheilen was in den univoc
 Jedoch kommen sie alle in einem Zwen
 vberlein. Eine warhafftige vnd vnsfreit
 Meynung ist/ daß die vernünfftige See
 des Menschen zuvor in Samen actu ni
 gewesen sondern von Gotte geschaffen
 von aussen hinein in die Frucht gebr
 werde vnd vnssterblich sey. Derwegen S
 liger drey Ordnung der gebehung setz
 Eine univocam, derer Eltern sein die m
 ckenden Ursachen/ so ihnen gleiche D
 ge herfür bringen: Die andere æquiv
 cam, derer Vater ist der Himmel vnd
 Gestirne/ vnd bringen gleiche Dinge ni
 herfür: Vnd die vernünfftige Seele/ de
 Schöpffer Gott alleine ist/ welche wa
 sie eingegossen wird/ nach der Theolo
 Meynung/ die anderen/ so in den Sam
 waren/ nemlich die Vegetabilische v
 empfindliche vergehen/ vñ sie alleine v
 bleibt. Dahero kan die vollkommen
 chung beschreiben werden/ daß sie sey
 so

allbereit vnd actu priori in der Natur
 / eine beförderung zu den letzten actu,
 wann aus Hundes Samen ein Hund
 wird. Ein jeder vollkommenheit aber wird
 schlecht genand/ oder gegen einem an-
 dern betrachtet: Derhalben der Samen
 expliciter gemeinet/ ist vollkommen/ a-
 gegen einem andern betrachtet unvoll-
 kommen. Widerumb ist die comparirte
 vollkommenheit entweder der Substan-
 z gegen einander/ oder derselbigen gegen
 accidentien, oder der accidentien
 gegen den accidentien wie in den einfa-
 chen Cörpern/ die substantz des Feuers
 vollkommener dann die substantz der
 Luft/ darumb das in dem Feuer mehr
 Wirkung ist: Also ist die Luft vollkom-
 mener dann das Wasser/ vnd das Wasser
 dann die Erden. In den gemischten Cör-
 pern ist der Mensch vollkommener dann
 ein wildes Thier: Ein Thier aber vollkom-
 mener dann ein Kraut/ ein Kraut ist voll-
 kommener dann die ungeseeleten Cörper:
 es ist auch eine jegliche substantz
 vollkommener dann ein accidens, vnd

ehliche accidentia seind vollkommen
 dann die andern: Die Wärme ist vollkom
 mener dann die Kälte/ die Kälte vollkom
 mener dann die Feuchte / vnd die Feuchte
 mehr als die Truckenheit vollkommene
 Es ist aber ein ander Ende vnd Zweck d
 vollkommenheit / daß sie eine vollkomm
 Krafft zuwirken erlange/ welche zuvor
 in derselben war / als ein Thier / wann
 kan / zeuget es Samen: Für ander end
 das es vollkommene Krafft zu leiden erla
 ge / als ein Mann vollkommenen alte
 ist / mächtiger Arbeit zuverrichten als
 Kindt: Aber diese Krafft zu leiden gehö
 mehr engendlichen dem ungeseeleten C
 pern zu / als den geseelten. Dann d
 wirken viel mehr als sie leiden/ vnd i
 leiden viel mehr als sie wirken/ wer
 auch also beschrieben.

Es sein auch gradus d' vollkommenh
 Dann ein Mann vollkornen Alters
 get Kinder: Diß thut aber kein Kind/ o
 gar alter Mann mit: Doch setzen wir
 se gradus der vollkommenheit nicht in
 formâ: Dann die Seele eines Kind

wir

ircket vor sich nicht/ mehr oder weniger
 die Seele eines Mannes: Sondern
 nach den letzte actum, welcher eine eigen-
 schafft vñ accidens ist/wircket sie stärcker
 oder schwächer. Dis alles sol man gar wol
 betrachten. Die Arth aber des von
 Natur schon zuwege gebrachten Samens
 wird durch die Kochung am Tag gegeben:
 wann die Kochung ist / wie Aristoteles sa-
 get: / eine vollbringung von der natürlichen
 Wärme / aus widerwertigen Leidenden:
 die leidenden Qualiteten aber sein eines
 Dinges Materia / als der Samen.
 Der Kochung aber sein drey species: Pe-
 pansis oder Reiffmachung/ welche ist eine
 vollbrachte Kochung / der feuchtigkeit in
 den feuchten Samen liegenden/durch die
 natürliche Wärme. Epsefis seu Elixatio,
 welche ist/ der vngeendeten feuchtigkeit/so
 ist in dem feuchten Samen / Kochung
 in der feuchten Wärme. Optesis oder
 Matatio, welche da ist der vngeendete feuch-
 tigkeit vñ Kochung von einer truckenen
 Wärme. Diese Kochung alle geschehen
 wol von der Natur als von der Kunst:
 Der pepansis ist mehr von Natur / die
 andern

ändern von der Kunst / sie werden aber eigendlich metaphoricè also genand: Was mehr davon begehret / der lese im Aristotele, im vierden Buch Meteorologicum. Die Art aber zuwircken / zuvollbringen vnd kochen die Samen der Kreut vnd Thieren / ist der Natur allein bekant. Dann der Natur oder Seelen Werkzeug ist die Natürliche Wärme / welche in der proportion mit den Element der Steinen vberein kömpt / welcher die Kunst nicht nachahmen: Aber anders ist die Sache beschaffen in den vngeseeleten Körpern welche allein in Mischung bestehen / wie den Samen vnser Goldmachenden Salzes vnd vollbringung oder vollkommnung der Metallen / wie wir in der Schatzrede gelehret haben / vnd hernach geliebts Gott / mehr offenbar sein wird.

Nach erklärang dieser Dinge in den Wercken / welche die Natur allein aus sich selbst / ohne einiger Hülffe der Kunst wege bringet: Darnach wollen wir fragen ob dieses alles in acht zunehmen ist / sonder in vnser Goldmechenden Salzes

es Goldes gekehrung oder bereitung/
 welche nicht von der Natur allein geschie-
 het/sondern durch nuthülffe der dienenden
 Natur. Sowol/in welchem die Kunst
 der Natur nachohmet/in welchem aber
 nicht. Derwegen folget in diesen die Kunst
 in Fußstapffen der Natur nach. Wie
 Natur ohne die Materia oder subjecto
 nichts wircket/also auch die Kunst nicht.
 Dann in einem jeglichen Werke/so-
 l der Natur als der Kunst/wird zum er-
 sten die Materia gesucht. Diese Ma-
 teria aber ist entweder weit oder die nechste
 welche ist der Samen/oder was an stat
 Samens ist: Aber der weite Samen
 muß zu dem nechsten gemacht werde/wel-
 ches eben so viel ist/als wann ich sagte/der
 Samen solte zum ersten aus Ordnung der
 Natur zu wege gebracht werden/also su-
 chet die Kunst auch nicht die weiteste/son-
 dern die nechste Materiam/das ist/den
 Samen sowol des Goldmachenden
 Steines oder Philosophischen Steines
 was Golde zu machen: Und ist nicht
 die Natur an den Samen/sondern ist von
 Natur

nöthen die causa efficiens, welche entwer-
 der der Materien die Form gebe / das ist
 den Samen gebühre / in welchem die Form
 ist / vnnnd dieser von derselbigen vollbracht
 werde : Also nach erfundung des Goldma-
 chenden Salzes / erforschet die Kunst die
 natürliche eigene Causam Efficientem
 so dasselbe vollbringe : Das ende der Na-
 tur ist die Form oder vollkommene machung
 des Samens / also ist auch das ende der
 zweck der Kunst. Die weise der Kunst
 vollbringung des Samens ist Peripneustis
 Epistasis vnnnd Optesis. Die Arthy
 Kunst ist eine species Epistasis vnnnd Op-
 tesis. Aber in diesem kan die Kunst
 Natur nicht nachahmen : Dann wo
 die Natur wil Goldmachen / bringt
 eigene Materia in den Gängen der Er-
 zuwege / welche da ist des Goldes Samen
 welcher nach des Aristotelis meynung
 ein Dunst / gemischet mit einem subtilen
 Irdischen. Dieser Dunst / oder was
 sonst / (dann sie sein nicht einig von
 Materia) ist nicht das subjectum
 der Samen / kan es auch nicht sein /

aus demselben Goldt machte / sondern sie
 at einen andern Samen / aus dem
 Schoße der Natur genommen. Die Na-
 tur zeuget den Samen / darnach macht sie
 n vollkommen: Die Natur kan den Sa-
 en weder zeugen noch vollkommen ma-
 en / sondern darzu helffen / daß er voll-
 macht werde. Dann die Natur ist die vor-
 mbste Causa efficiens, die Kunst nur ei-
 Mitgehülffin. Der Natur Causa effi-
 ens in vollbringung der Metallen ist
 nach Aristotelis meynung / kälte vnd tru-
 enheit. Der Kunst Causa Efficiens ist
 e Hize. Die Natur hat niemals das
 oldtmachende Salz zuwege gebracht /
 ns auch nicht thun / drumß daß sie nicht
 vriges Hize gebrauchet. Die Kunst hilfft
 r Natur / das von der natürlichen Cau-
 Efficiente das Goldtmachende Salz
 wege gebracht werde.

Die Natur bringet in den Gängen der
 eden durch lange zeit Goldt zuwege / a-
 e die andern Metallen vnd das Queck-
 ber / machet das flüssige Goldtmachende
 alß durch auffwerffung in ein Augen-
 blick

blick vollkommen im Feuer / welches natürlich ist / aber die hülffe der Kunst ist bereitung des Goldmachenden Salzes vonnöthen gewesen.

Derwegen seind die Theile der Kunst den Samen erforschen / sol wol von unsern Goldmachenden Salze oder Samen der Weysen / als der Goldmachenden eigen ist. Aber beyderley hat uns die gütige Natur dargereicht / vnd wir haben in den Händen. Dann das Goldt vnd sein Quecksilber / wie ich baldt sagen will sein der Samen des Goldmachenden Salzes / vnnnd das Quecksilber vnnnd die andern Metallen sein der Samen des Goldes : Aber die Samen des Goldt vnd Goldmachenden Salzes hat die Natur vnvollkommen verlassen / vnd ist nicht weiter fortgegangen / aber die Kunst hilffet der Natur / daß sie vollkommen werden. Vnd hat uns die Natur auch gütig freygebig die Causam Efficientem geschencket : Dann diese Causa Efficiens ist das Feuer vnnnd eusserliche Wärme welche doch mit gewisser Proportion v

gew

eissen Grad der Wärme soll in dem
 Vercke geführt werden. Dann in al-
 kleinsten Körpern / so durch die Mi-
 ng alleine vollbracht werden / ist die
 eralis causæ efficiens das Feuer ; vñ
 s Feuer ist Natürlich / vñ nit weit zu
 en / sondern wir haben es / wie die Sa-
 in vnsern Händen. Derwegen wir
 nicht beklagen dürfen vber der freyge-
 eit der Natur / welche vns den Samen
) Causam Efficientem dargegeben /
 ern vber vnser groesse Unwissenheit /
 ir diesen Samen nicht wissen zu-
 ringen. Aber / gleich wie der volbrin-
 oder des letzten actus , welcher von
 ir alleine ist / in dem nun gebohrnen
 ien / Ende vñ Zweck mancherley ist /
 st auch in vnsern Samen des Goldt-
 enden Salzes / ein vnterschiedlich
 Daß dz ende der vollbringung des sa-
 zu dem Goldemachenden Salze / ist
 ir ihm die Krafft zu wirken zuwege-
 en. Dann das Goldt / welches ein
 desselben Samens ist / ist vnvollkom-
 vñ wirktet nicht in das Quecksilber
 3 oder

oder die Metallen/macht sie auch nicht
 förmig/sondern alsdā erst/wann es in
 Goldmachendes Salz ist vollbracht
 den. Das ende aber des Quecksilbers
 anderen metallen so zu Golde gemacht
 den sollen / ist das sie die Krafft zu
 überkömmen. Dā die selbigen würden
 das Goldmachende Salz von den
 zerstöret / vnd würden ein theil zu
 das ander zu Aschen. Die Artz aber
 gemein / durch welche diese Samen
 bracht werden / ist Episcopus vnd Op
 welche nicht eigentlich sondern per
 phoram also genant werden.

Dann die vngeendete feuchte diese
 men wird auch durch kochung/so zum
 von feuchter Wärme / zum Theil
 Trockener Wärme herrühret / ste
 gemacht / vnd überkömmen durch
 der Kunst den letzten actum. Es ist
 weit mehr Kunst in vollbringung des
 mens des Goldmachenden Salzes
 in vollbringung der Metallen oder
 silbers in Goldt / denn diese werden
 durch die aufftragung des Goldma

in Salzes durch Wirkung des Feuers
 esbade in das aller reineste Goldt voll-
 macht. Dann das Quecksilber der Me-
 talen wird gereinigt/ vnd die unreinigkeit
 von geschieden/ vund des Quicksilbers
 Metallen/ so wohl des gemeinen vn-
 rehende vnd unzurendete feuchte wird gefo-
 rt vnd stehend gemacht/ vnd wird also in
 Goldt verwandelt.

Aber der Samen vnsers Goldmachens
 Salzes bedarff viel lenger Arbeit vnd
 lere zeit/ daß er vollbracht werde. Von
 Arth zuwirken/ wil ich balde hernacher
 ehts G. Vtt/ weitläufftiger sagen/ wann
 die ganze praxin werde offenbahren.
 er warumb das Goldt sey der Samen
 ers Goldtmachenden Salzes / aber
 nicht allein/ sondern nur ein Theil vnd
 rum Quicksilber hinzu gemischt wer-
 wollen wir jeto sagen.

Zwar / Ist es vonnöthen / daß das
 ldt der vornehmeste theil des Samens
 weil wir bewiesen haben / das ein En-
 es Goldmachens sey / die verwand-

lünz des Goldes in ein Salz/welches
 zumahl einhelliglich sagen / vnd die
 kunfft bestetiget. Das aber das G
 nicht alleine sey die Materia vnser
 mens / ist aus diesem offenbahr / daß
 selbe allein weder zerstöret / noch durc
 nige Kunst kan vollkommener gem
 werden: Zu deme / auch ein jegliche ge
 rung seinen Ursprung von der feuchte
 me vnd in Trüchtheit sich endet: Z
 war sehen / das alle Samen der Z
 zum ersten feuchte / darnach trüch se
 also geschiet es auch mit den feuchte
 wie die Erfahrung bezeuget. Das
 aber / weil es actu trüch ist / vnd gr
 Vollkommenheit in Natur des Go
 nicht erlangen kan / haben die alten ge
 net / vnd zwar gar recht / das Goldt m
 zuvor in feuchtigkeit aufgelöset werd
 welches hernacher von dem wircken
 leyden köndte / daß es vollbracht we
 Dann ob gleich die Materia des Go
 schlecht vor sich vollkommen ist / So i
 doch vnvollkommen / so sie gegen seine
 feuchte aufgelöseten Materia betrach

ed / dann durch die Auflösung geschieht
 die erweiterung der subtilitet vñ geringig-
 keit der Substanz vñd eine Sterckung der
 stehenden Qualiteten. Derwegen ist
 es Goldt in der Natur noch nicht ein
 theil vnseres Goldtmachenden Samens/
 sondern nach deme es in eine feuchte sub-
 stanz ist verwandelt worden: Aber auch
 ist diese ganze substanz des auffgelö-
 n Goldes die Materia des Samens /
 wie ich gesagt habe / sondern nur ein Theil
 in dem das es nit in feuchtigkeit verwan-
 delt noch so es verwandelt vñe einige feuch-
 tigkeit vermischung vollbracht werden kan:
 nichts anders / als ein Korn so in die
 Erde geworffen / weder ein feuchtes Gräß-
 herfür bringen / noch sich selbst voll-
 bringen vñd fortpflanzen kan ohne vermi-
 schung der vmbgebenden feuchtigkeit: Der-
 wegen die Feuchtigkeit welche das Goldt
 in eine feuchte Substanz auffgelöstet / ist der
 ere Substantialische Theil vnseres
 Goldtmachenden Samens / vñd diese bey-
 gemischet sein der Samen selbst / welcher
 allein der Reochung bedarff / das er voll-
 kommen gemacht werde. Aber / wie dieser

Kunst erfahrenen einhelliglichen vorgeben
 das die Substanz des Goldes in Feuchti-
 keit auffgelöset / sey der eine theil des Sa-
 mens: Also hergegen / sein sie von dē ande-
 theil des Samens / welcher da sey / so Kra-
 habe das Goldt auffzulösen gar einig. E-
 liche haben gesaget / Es sein Wasser durch
 Kunst aus den Mineralien destilli-
 erliche aus den Thieren / erliche aus den
 Vegetabilischen / erliche aus diesen al-
 zusammen gesast. Vnd lest sich ansehen
 Als wann alles das jenige / so Raym-
 und Lullius jemals geschrieben hat / nicht
 anders anzeigen / wo anders Lull-
 diß alles gemacht hat vnd nit einander /
 eben dieses: Aber ich kan mit solcher Ver-
 muthung ganz nicht zu frieden seyn vnd vlt-
 einstimmen. Dain die Feuchtigkeit
 das Goldt aufflöset / muß von des flü-
 gen Quecksilbers Natur nicht zersto-
 noch verwandelt werden / vnd sie feucht
 auch nicht / gesellet sich auch vnd her-
 feinen andern Körper an / wird auch nicht
 voreinigt / oder gemischet / vnd end-
 durch wahre Einigung vnd Figirung

ls nur allein mit dem Golde / vnd zu-
 mit dem Golde wird in ein Goldt-
 endes Salk vollbracht. Aber die
 ffen Wasser so destilliret / haben des
 gen Quecksilbers Natur abgelegt /
 feuchten alles was sie berühren / wie
 fer vnd Sehle / vnd hengen sich auch
 ischen sich auch nicht mit wahrer Mi-
 z / werden auch durch keine Kunst
 dem Golde figiret oder mit dem Gol-
 ein Goldtmachendes Salk voll-
 ht / ja sie werden in der Probe geschie-
 verbrant vnd in Rauch verwand-
 Derwegen haben die besser gesagt /
 a vorgegeben / das flüssige Queck-
 e sey der Ander Theil des Philoso-
 phen Samen / welches das Goldt
 afftig auflöset in Quecksilber vnd
 hin vereiniget wird / vnd zugleich mit
 in ein Goldtmachend Salk vollbracht
 / als die einer Natur sein; Dann das
 t im feur fließent scheinet ein flüssiges
 silber sein / wans aber von dem Feuer
 mpt / istis gestanden Goldt: Es seind
 auch die Jenigen / so da sagen / das

Quecksilber sey der andere theil des Vermachenden Samens/ vnd habe macht das Goldt auffzulösen vnd mit demselbigen sich zuvereinigen / vnter sich selbst vnein welches dasselbe Quecksilber sey / obs gemeine/oder so durch Kunst aus den Metallen gebracht / vnd woraus es vornehmlich bereitet/ ob aus Bley/ oder Zinn/ oder Biesemuth / oder aus Spießglas / oder sonst aus einem andern. Denn welche leugnen / daß das gemeine Quecksilber eine Theil vnsers Samens sey / sagen daß die kalte Qualitet Ursache sey / welcher wegen es das Goldt nicht aufflösen / von wegen seiner vnsündigen flüchtigen vnd spiritualischen Feuchte her könne es mit dem Golde nicht verbunden werden.

Sagen auch / das Quecksilber aus andern Metallen gebracht habe von der grösser Kräfte der digestion.

Welche aber keine andere Feuchte kräftiger zuauflösen das Goldt erkennen wehren es auf diese Weise / das nemlich das Goldt müsse Eplessi oder durch

eden vnd kochung auffgelöst werden/mit
 anders als ein Fleisch mit Wasser gesot-
 n wird/ das Quecksilber aber werde dem
 Basser verglichen / die weil in sich habe ei-
 ne grosse feuchtigkeit / welche der Auflö-
 ng Causa efficiens ist. Derwegen es
 von den trucknen Mineralien durch die
 blimation nicht müsse geändert werden:
 diese Meynung verthediget auff's höchste
 Bernhardus Treviensis in der Epistel an
 Thomam de Bononia, Medicum des
 König Carols des achten geschrieben. Es
 sind auch gar viel autoriteten anderer
 gelehrten Philosophen/ Aber in erforschung
 dieser streitigen Meynungen wil ich mich
 nicht länger seumen. Diese alle sein ei-
 nley generis vnd speciei, vund sein nur
 in den accidentibus unterschieden. Aber
 mit offenbarlich klar dar gesehen werde /
 welche feuchte kräftiger sey zu Auflösung
 des Goldes / so muß man betrachten die
 Ursachen des zusammen bringens vnd ge-
 hens des Goldes: Dann die Wider-
 ertigen Ursachen werden ohne zwei sel-
 sachen seyn der Auflö. sung des Goldes.

Aber/wir haben aus des Aristotelis Lehre
gelernt/ daß der Zusammenwachſung der
Metallen verſache ſey zum Theil die Tru-
ckenheit der Erden / welche in der Feuch-
tigkeit des Goldes iſt / vñnd dieſelbige zu-
ſammenzeucht / zum Theil aber die Kälte
vñnd euſſere Truckenheit / welche die Dün-
ſte (ſo die nechſte Materia der Metalle
ſeyn) in den Steinen denſiren ſtehend
vñ grob machen: Derhalbē die jñnere feuch-
te vñ euſſere feuchte vñ wärme die wirckē
den Verſachen der Auflöſung des Gold
in eine feuchte ſubſtanz ſein werden. Die
ſe euſſere Feuchte aber muß einerley Na-
tur ſeyn / mit der Feuchte des Goldes
wie da iſt die Feuchte des Queckſilbers
daß es die truckne des Goldes auflöſen
könne. Aber je weniger kalter quali-
ſeyn wirdt die Feuchtigkeit des Queckſil-
bers / je eher vñd beſſer ſie das Goldt wil-
auflöſen. Derwegen ich derſelbigen Na-
mung nicht tadeln wil / ſo aus Blei/Zinn
Biſemuth oder Antimonio das queck-
ſilber pflegen zutmachen / denn es nicht ſo
iſt als das gemeine / vñnd etwas beſſer

rirt vnd ständig: Vnd ich weiß / daß
 viele dasselbe zu Auflösung des Golt-
 s gebrauchen vnd aus der beyder vermi-
 ung / als dem wahren Samen / das
 merck vollbracht haben: Aber doch bin
 gar nicht zu tadeln / so ich sagen werde /
 gemeine quecksilber sey der eine Theil
 Samens / wañ es nur mit einem wenig
 Goldes vermischet vñ warhafftig vereini-
 gt zuvor wird / dann also wird es ein gese-
 tes quecksilber genant / nicht / daß es eine
 Seele habe / denn es ist ungeseelet / sondern
 weichnuß weise / gleich wie die Seele das
 Feuer in Wärme erhält / so lange sie im
 Feuer ist / also mindert vnd mildert das Golt
 die Kälte des quecksilbers / wañ es mit den-
 selben wol vermischet ist. Dañ der kleinste
 Theil des Philosophischen steines oder Golt-
 schenden Salzes (welchs nichts anders
 als Goldt / so weit mehr dann das Na-
 türliche Golt gekochet ist) reiniget ein grof-
 fen Theil vñd Mänge des Quecksilbers
 vñd der vbrigen Kälte / vñd temperirt es.
 In diesem geseeleten Quecksilber soll man
 viel-

vielmehr nach streben/ Als denn / so durch
 Kunst aus den Metallen gebracht wirdt.
 Dann dieses kan nicht als durch groß
 geschwindigkeit der Kunst vnd vieler mühe
 vnd Vnkosten von den Metallen gebracht
 werden. Aber des gemeinen Quecksilbers
 haben wir eine große mänge/ vñ kan leicht
 gereinigt/ mit dem Golde vermischet vñ
 vereinigt werden / wie ich baldte lehren
 wil. Derhalben/ damit diese Frage zu
 Ende gebracht werde/ So ist das Queck
 silber aus Bley / Zinn / oder Spiegela
 gezogen / oder das gemeine bereite vñ
 geseete Quecksilber (dann wir wollen di
 wort der Kunst gebrauchen) der Ander
 Theil vnser Goldtmachenden Salzes
 vnd die beyde gemischet ist der rechte Sa
 men desselbigen / aber vnvollkommen. Es
 ist noch vbrig / daß wir die weise beyderle
 vnvollkommenen Samen vollkommen zu
 machen lehren / vñ klärlichen vnd offer
 barlichen an Tag geben was eigentlich zu
 dieser Kunst gehöret / vñ dieser Epistle
 Titel mit sich bringet. Aber es muß bey
 derley Samen sonderlich bereitet werde
 vñ darnach gemischet/ ehe sie der vollbrin
 gen

nden Vrsachen / Nemblich / der eusserli-
 chen Wärme vber geben werde. Diese
 bereitung ist ein Geschicklichkeit die Grad
 der Vollkommenheit anzunehmen oder
 oder Form Vntergang / damit die dinge
 frembder Arth sein / außgeschieden wer-
 den / vnd beyderley Samen gereiniget wer-
 den. Nicht anders als die Ackerleute wenn
 sie saen wollen / den Samen erst zu reini-
 gen pflegen.

Weiter so haben die Vorsahren in die-
 ser Kunst die Samen genant R E B I S wie
 ich in der Schreibung gemeldet habe. Das
 Goldt / als der Männliche Samen / hitzi-
 g vnd truckner / das Quecksilber als der
 Weibliche Samen / kälter vnd feuchter.
 Vn haben sie den Schwefel / diesen das
 Quecksilber genandt / aus welcher beyder
 verfassung der Philosophische Stein o-
 der unser Holtzmachendes Salz volbracht
 wird. Zum ersten wil ich von des Weib-
 lichen Samens Bereitung vnd sei-
 ner lebendigmachung
 sagen.

Die Art vnd Weise zu vnfahren oder zu wirken.

Nun einige gemeines quecksilber in ein Mörser mit Saure vnd destillirten Essig / bis sie gang von einander theile / darnach wasches es aus : Diese reinigung vnd Abwaschung widerhole so offte / bis blawlichter Farbe wird welches ein Zeichen ist vollkommene Reinigung.

Es wird aber diß quecksilber auff die Arth geselet. Mach ein Amalgama aus dem reinsten Golde / so auff kleinste Stückelein geschnitten ist / vnd aus dem gereinigten quecksilber / wie da machen die jenige / so etwas vbergulden wollen / Nemlichen aus einer Unzen Goldes vnd zwölff Unzen quecksilbers. Reibe diß Amalgama auffß längste im Mörser / mit einem wenig destillirten Essiges drauff gegossen wasche es abe / vnd diß widerhole so offte / bis du siehest / daß das Amalgama auch blawlichter Farbe werde : Dann thue diß Amalgama

gan

ama in ein dicke feste Linwandt/trucke es
 us / das es ganz durchgehe / wo was hin-
 rstellig verbleibet / setze ihm sechs Theil
 reinigten quecksilbers zu / reibe vnd wa-
 che / vnd trucke es widerumb aus / vnd
 ß widerhole / biß alles durch die Lein-
 andt gehe. Diß geschicht aber deswe-
 en / damit das Goldt in die allerfeinsten
 heile getheilet werde. Doch ist das
 oldt noch nicht ganz subtile getheilet das
 durch ein Hammelfell köndte gedruckt
 erden / wie das quecksilber durch gehet :
 Und doch ist nothwendig / das endlichen
 is ganze Amalgama durch ein Leder ge-
 : / vnd das Goldt mit dem quecksilber
 arhafftig vermischet vnd gereiniget wer-
 . Derhalben / wann das ganze Amal-
 ma aus zwölff oder mehr Unzen queck-
 bers vnd einer Unzen Goldes zusam-
 engesetzt worden / vnd durch eine Lein-
 and geprest worden / schleuß es in ein glä-
 n Gefäße / so die Form eines Eys habe /
 ß der Dritte Theil des Glases mit dem
 nalgama gefüllet werde / Die Andern
 heile aber ledig seyn vnd das Glas
 werde

werde vormacht. Darnach kochte vnn
 löse es auff durch linde gleiche Wärme i
 einem bequemen Ofen vierzig Tage lang
 innerhalb welchen du oben eine schwärze
 sehen wirst / welche ein Zeichen ist der voll
 kommenen Auflösung des Goldes in queck
 silber. Eröffne das Gefässe vnd Truck
 das malagma durch ein Leder / vnd so es
 gar durchgehct / ist es gut: Wo aber nicht
 so wege es was drinnen blieben ist / vnd so
 es eine Unzen wiegt / so setze neues gerei
 nigten Quecksilbers neun Unzen zu. Reib
 be vnd wasche es abe / thue es widerumb in
 ein gläsernes Gefässe / vernache es feste
 kochte es widerumb wie vor / bis du oben
 eine schwärze siehest / welches in kürzer ze
 geschicht: Darnach öffne das Gefässe
 drucke diß malagma durch ein Leder. Vnd
 dieses widerhole so offte / bis das ganz
 Malagma durch das Leder gedruckt wer
 de: Also wird das Gelt in gar kleine thei
 le getheilet seyn: Doch sein sie beyde noch
 nicht recht vereinigt vnd gemischet. Diß
 Malagma aber ist offtmals zureiben / abzu
 waschen vnd durch Leder zudrucken / dann
 es

desto leichter in einen dunst auffgebracht
 werde. Derwegen destilliere diß in einem
 gläsern beschlagenen retorten biß zu der
 halften / zum Ersten mit linder Wärme /
 nach gemehret / endlich mit dem stärck-
 sten Feuer / damit das Goldt mit dem
 Quecksilber auffrauche vnd in den recipi-
 eren flüsse in ein Quecksilber. Dann
 das Goldt vnd das Quecksilber haben ei-
 ne groesse Gleichnuß der Materien vnd
 in / vnd wamt das Goldt in gar kleine
 Teile gebracht ist wie das Quecksilber dz
 es mit demselben vereinigt werde / ist noth-
 wendig / das eines von dem andern nicht
 zieden / sondern durch des Feuers wir-
 kung zu gleich mit einem Dampff auffge-
 ht werde : So ohngefehr etwas von
 dem am Boden des Gefäßes übrig we-
 re / so man eben die obere Arbeit widerho-
 let mit neuem Quecksilber / vnd diß so offte-
 mal destilliret worden / wo aber etli-
 che Unflut vorblicke / ist er wegzuthun.
 Ist der ware Weibliche Samen /
 des wir in vnser Schatzrede / sein eigen
 andt haben : Dieser ist der eine Theil

des Samens vnfers Goldtmachenden
Salzes.

Welch Queckſilber zwar des Golde
iſt das Vehle vnd geheime Tinctur: D
ſes iſt/welches die Alten Azoth genant ha
ben / Nemlich/das Queckſilber aus der
Leibe des Goldes gezogen. Es wird ab
eben auff dieſe Weiſe heraußgebracht / v
das Fleiſch durch ſieden in eine Supp
verwandlet vnd auffgelöſet wirdt. Di
ſer iſt / durch welches Mittel wir geſa
haben/daß das gemeine Queckſilber lieb
mit dem Goldſaltz ſich vereinige vnd ve
miſche / als ein Waſſer mit dem ander
Dieſes geſeelete Queckſilber wird oh
ende gemehret / ſo es wider mit Golde v
neuen Queckſilber vermiſchet / auff die
Weiſe/wie wir geſagt haben. Es wird an
genant Menſtrum vnd der ſcherffſte
ſig / welcher das Gode zu lautern Gei
machtet. Der Männliche Samen aber/
der der ander Theil des Samens vnſer
Goldtmachenden Salzes iſt Goldt zu
nem ſubtileſten Kalck gemacht / welch
auff dieſe Weiſe bereitet wird.

Es werde ein Malagina gemacht aus
 vier Unzen Goldes vnd zwölff Unzen
 beuteten Quecksilbers / wie wir oben ge-
 sagt haben / vnd eben auff solche Weise
 durch ein Leinwandt gepresset / biß ganz
 durch gehet. Darnach trucke es durch
 ein Leder / vnd was hinterstellig vnd nicht
 durchgegangen / ist Goldt mit Quecksilber
 den Figur ist wie eine Raule / dann es ge-
 bracht vom Golde durchs Leder / son-
 der ist alles in der Raulen. Diese Raule
 ist in ein gläsern Gefesse vnd destillir das
 Quecksilber mit lindem Feuer / biß ganz
 destillirt ist: Zerbrich das Gefesse vnd reibe
 das Goldt / so am boden ist / auff's aller klei-
 nste / mit destillirten Quecksilber / vnd de-
 stillir es wider / die reibung vnd destillirung
 widerhole so offte / biß das Goldt auff's
 kleinst zermalnet ist / das reibe widerumb /
 vnd siebe es durch ein subtile harn Sieb-
 / vnd was nicht durchgeheth / reibe wider
 vnd siebe es / vnd diß widerhole offte / biß
 es zu einem subtilsten Pulver werde /
 das du in einem Gläsern beschlagen ge-
 thest / vñ in mittelmessigen Feuer 3. ta-
 g lang calcinirē solt / darnach müßs wider

heraus/ vnd so du siehest das es gar ein subtils Pulver ist / wie das subtilste Met / so ist es gut/ wo nit/ so widerhole das wer bis es also wird. Darnach geuß auff dieses Pulver ein subtilestes Wasser des Lebens / welches ganz vorbrenne / destillier mit lindern Feuer / das destillierte Wasser geuß wider hienein/ vnd destillier es wider vnd diß widerhole siebenmahl / so wirst du den rechten Goldtsalck haben / daß er sich mit dem geschleiten Quecksilber vermischet. Diese Calcination vñnd Widerbringung in ein subtilestes Pulver ist nöhtig / zu Theil daß es desto leichter sein Quecksilber in sich trincke / zum Theil / daß es vor der Kochung desto eher zu einem vngreifflichen Pulver werde. Dann weil diese Kunst zweck ist/ das Goldt in Natur eines Salzes verwandeln ist von nöthen / da wir dasselbige voneinander bringen vñnd subtil machen. Dann alle Dinge (wie Geber sagt) so calcinirt werden / nahe zu der Natur des Salzes: Vnd je subtiler das Goldt ist vor der Zusammenschmeltung mit dem Weiblichen Samen / je leichter

und geschwinder wird es auffgelöset in
Quecksilber / vund durch Kochung auch
leichter in ein Pulver gebracht.

Diese bereitete Samen müssen zu ersten
Alchematicè vund ganz wol vermischet /
darnach nach vollbrachter bereitung wol
genüget werden : Dann diß ist die
Lösung aller Dinge / so warhafftig ge-
mehet werden / daß die Theile zum ersten
einander berühren / also daß sie behalten die
Form vñ vorigen Formen in der Mischung
erlebet / darnach geendert / zu letzt verei-
nigt werden. Diese vnd Erste Mathe-
matische Zusammensetzung geschieht also.
Nehmen Goldtschalch thut in ein irrdisch Ge-
fäße / darinn die Goldtschmide Goldt-
schmelzen / decke es zu / das nicht Kohlen
hinein fallen oder etwas anders / vund
setze vberall Kohlen herum / laß das
Feuer angehen / biß das Gefäße Fewrig
vund ganz glüet / doch daß der Goldt-
schalch nicht fließet oder schmelze. In ein
ander irrdisches Gefäße thue acht Unzen
reines quecksilbers / daß das Gefäße
mit Kohlen vmbgeben sey / koch es so
Aa ij lange

lange/bis das Quecksilber anhebet wegz-
 rauchen: Alsbaldt schütte in das gesele-
 Quicksilber glüenden Goldtsalch / rüh-
 es mit einem stecken / bis du fühlest / d-
 alles beydes auff das subtilste mit ein-
 der vormischet vund Amalgamiret se-
 Dann thue diß Amalgama in ein hötze-
 Gefässe so mit Wasser gefüllet ist/darna-
 reibe diß Malagma vñ wasche es widrun-
 abe / vnd truckne es / das alle Feuchtigk-
 darvon komme/darnach trucke es durch e-
 Leder/vnd die Raule so hinterstellig bleib-
 ist der Samen vnser Goldtmachend-
 Salzes/aus dem Mäñlichen vnd We-
 lichen vermischet nach rechter proporti-
 von welcher doch viel vnterschiedliche m-
 nungen / gehabt haben / Aber so man d-
 Natur nachfolget/ kan man nicht irren.

Dan so viel des geseleten Samens vo-
 nöthen ist / helt der Goldt-Kalch in sich
 was vberflüssig ist/ gehet durch das Led-

Du wirst sehen / das diese Raule vie-
 Unzen mehr oder weniger wege. Da-
 wegen ist des Goldt-Kalchs eine Unz-
 pes geseleten Quicksilbers / drey ohne

fer: Vnd were doch da keine gefahr vor-
 handen / wann gleich mehr als drey biß zu
 fünf Unzen Quecksilber hinzu gemischet
 werde / dann der Samen würde geschwin-
 dauffgelöset / aber langsamer würde er
 regulirt: Diese bereiteten Samen
 man vnuud in rechter Proportion der Na-
 tur vormischet / che sie der wirkenden Kr-
 äften vbergeben werden / soll man sie an
 ihren eigenen Orthen verschliessen: Dann
 der Orth ist vonnöthen / der die vollkom-
 menheit helffe vollbringen: Die Samen
 der Thiere werden nicht als in der Mutter
 vberbracht: die Eyer in der schale / die frucht-
 an der Erden / außer diesen orten werden
 zerstöret vnd verderben. Derwegen ist
 der Ort vnsers Samens / das gläserne Ey
 das ist / ein gefäß in Form eines Eyes ge-
 machet. In dieses sol man den globum
 der Raule thun / in solcher proportion
 daß er den dritten Theil des gläsernen Ge-
 fäßes einnehme / die andern Theile lehe-
 in / in denen die Dünste des Quecksilbers
 etwann etliche möchten empor steigen /
 halten können / damit das Gefäße
 Na iiii nicht

nicht zurspringe. Aber das Glas soll man
zuschmelzen/nicht anders/als wie die Sa-
men der Thieren in der Mutter/das weis-
vnd der Eotter des Eyes in der Schale
begrieffen werden / das nicht etwas we-
rauche: Dann es ist in dem Samen de-
geseelten quecksilbers ein Dunst vñ Gei-
solcher subtilitet/das / ob er gleich wegrau-
chet / doch nicht gesehen werde / vnd ist n-
ben der euffern Wärme die andere Brä-
che zu vollbringen oder wirken: Welchen
so er wegfleucht / so ist es geschehen vmb da-
Wert/nicht anders als wann die Scha-
eines Eyes durchbrochen wird / so verdirbt
die Frucht eines Hünleins / vnd kan sol-
wegfliehen dieses Dunstes ganz mit ver-
hütet werden mit einerley luto, so feste
auch sey / als allein durch zugeschmelzte
Glas / das am düchtesten ist vnd feinerle-
Bing durchleffet: Es haben aber ihr vie-
vermeynet man solle vnsern Samen i-
Goldmachendes Sals vollbringen au-
diese Weise vnd Arth / wie man aus alle-
gemischten Cörpern durch feurige Hi-
die Salze machet / Wie wir oben gesa-
haben

ben / das aus Asche des Holzes Saltz
gemacht werde.

Derwegen machen sie aus mancherley
örpern scharffe Wasser / durch welcher
kraft sie das Goldt auflösen / welches sie
oder abdestilliren vnd auff die Auflösung
essen / darnach mit lindem Feuer kochen
vnd trucknen / vnd was vberbleibet / halten
für vnser Goldtmachendes Saltz.

Sie thun auch viel andere sachen mehr /
welche all vnnützlich vnd betrieglich seyn /
vnd keine Warheit in sich halten. Die
Natur / wann sie den Samen einmal zu-
gegebracht / theilet sie ihn nicht in man-
cherley Substanzen / sondern vollbringet
ihn vnd macht ihn ganz vollkommen. Wel-
ches mehr offenbar ist in einem Ey / wel-
ches der Samen ist eines Hünleins vnd ein
vollkommen Hünlein: Also der Natur
nachzuahmen / so wir zum ersten von dem
Samen vnser Goldtmachenden Saltzes
ergewisset seyn / welcher vnd wie er sey /
muß er nicht geschieden vnd in mancherley
Substanzen getheilet / sondern allein durch
Reifung vollbracht werden / vnd ganz in

Natur eines gießigen Salzes verwandelt werden. Dis ist des ganzen Goldmachens Zweck die causam efficientem zu wege zu bringen/ welche das Quecksilber vnd die andern Metallen so unvollkommen sein/vollbringer in Goldt/durch Hülffe der fewrigen Wärme. Es seynd aber 6. grad ander Zahl / dis vnser Goldmachend Salz zu vollbringen. Diese aufflösung / coagulirung oder grobmachung/ die erste figirung/ die ander Figirung die calcination, vnd inceration. Ich habe gesagt/ es seyn mehrerley gradus: Dann weil ich gesagt habe / die vollkommenmachung oder vollbringung sey des nun schon gebohrnen Sahnens beförderung zu der letzten actu der Form: Vnd wird nicht allbalde diese vollkommenheit vollbracht wie der erste actus oder Form/welche/ weil sie ist die vornembste Theil der Substantia nimpt sie nicht gradus an sich/aber der letzte actus nimpt sie an wie Qualiteten. Also die Früchte eines Baumes / ehe sie zu reiffung kommen / nehmen sie gradus der vollkommenheit an sich. Dann sie werden

immer

nimer zu vollkommener / biß sie ganz reiff
werden. Also sol man auch von der voll-
bringung vnser Goldmachenden Sa-
mens vrtheilen. Weil aber die eusserli-
che Wärme ist eine causa efficiens der
vollkommenheit vnd derselben sechs gra-
das seyn: So werden sie auch in fünf graden
der Wärme vollbracht. Der letzte
grad ist eine widerholung dieser fünf
graden. Weil aber der Same vollbracht
wird sol er nicht von der Stelle bewegt
noch etwas davon genommen werden /
wie in betrieglichen Wercken zu geschehen
legt / sondern allein den fünfften Grad
der Wärme vbergeben vnd befohlen
werden.

Die Gradus der Wirckun- gen.

Die Auflösung

Die Auflösung nun der erste grad
der vollbringung / ist des Goldt-
falschs / welcher ist der eine Theil
des Samens in Quecksilber wider-
bringung/

bringung / welche geschicht durch die wärme des ersten Grads / vnd durch Krafft des Dunstes vnd Geistes / der im quecksilber ist / wie in den Samen der Thieren / in Eiern vnd in Samen Gedreichts geschicht. Dañ durch diesen Grad der Wärme wird die Kaule des Amalgamatis, so zuvor etwas harte war / erweicht vnd aufgelöst. Vnd nach gescheneher Auflösung erscheinet das ganze quecksilber in gläsern Gefässe grob / vnd gleichsam faull: Das Zeichen der vollkemenen Auflösung ist die schwärze / vornemblich oben auff erscheinend. Dann wann die Hitze in die feuchte wirkt / so entstehet eine Schwärze: Diese Auflösung wird fast inner vierzig Tagen vollbracht. Es ist die Auflösung ein Epsefis oder Species des Rochens / als wann das Fleisch durch Sieden in ein Suppen aufgelöst wird: Durch Wärme so in der Feuchte bestehet: Also wird das Goldt aufgelöst durch Wirkung der Wärme in der Feuchte das ist in seinem quecksilber.

ber.

Die Coagulation.


In folget die Coagulation oder grobmachung / welche ist des in Quecksilber aufgelöseten Samens Hartmachung vnd Austrückung / welche geschieht durch krafft des andern Gradus als der wirkenden Ursachen / vnd durch krafft des Irdischen / so in dem Goldkalche ist / dessen Eigenschafft ist zusammenziehen vnd austrücken.

Dann zum Ersten / da das feuchte Quecksilber an der quantitet vbertraff das trockne des Goldkalches / hat er nothwendig müssen nachgeben vnd in ein gleiches vnn vnd Wesen mit dem quecksilber aufgelöset werden. Aber nach vermehreter wärme so verschwindet der aller subtilste theil des quecksilbers in die Luft / das ist die lehren Theil des verschlossenen Gefasses / vnd folget nothwendig die grobmachung der Feuchtigkeit / nicht anders als ein Vohle durch langwirige Wärme ob gemacht vnd dicke wird / wann der subtiler Geist weggehet.

Das

Das truckne des Goldtkalchs aber wann es die Feuchte des Quecksilbers in sich trincket/hilfft gar viel darzu. Also werden eben aus denen Ursachen/ einer schleimigen Feuchte zum ersten die Steine in der Leibern der Thiere durch eine irrdische Truckne/ so in der Feuchte ist/ vollbracht als der Materia / durch eusserliche Hitze aber / als wirkender Ursache: Also sehe wir auch / daß der aufgelösete Same bey mehlichen dicke vnd grob gemacht vnd in einen festen Stein gebracht wird vnd gezwungen/ welches ohngefehr innerhalb vierzig Tagen zu geschehen Pflaget/ vnter dem wird der Samen schwarze Farck behalten / vnd die wird schwärzer werden. Diese Kochung ist eine optesca oder species affationis, wie auch andern folgenden.

Die erste Figirung.

 Die Feuchte vnfers Samens weil sie noch nicht geendet oder stehend ist/noch durch diese Kochung vereiniget / sondern volatilisch: ist durch Hitze des dritten Grads zu figiren vnd stehend

end zu machen. Drumb so folget die figirung. Die figirung aber ist nach Meynung des Gebri eine Geschicktmachung eines im Feuer weggehenden Dinges / in denselben zu bestehen. Die Ursache vnd Ursache solches Thuens / sagt er / ist / das eine gleiche verenderung vnd tinctur bestehend gemacht werde in den alterirten vnd nicht verwandelt werde. Welche auch kan geschrieben werden / daß sie sey einer vnterschieden vngesetzten Feuchte / so in den Samen ist / endung vnd vberwindung / durch kraft des dritten Grads geschehen / durch Wirkung der truckenheit / so in dem irrsicheren des Samens ist: Diese figirung wird auch innerhalb vierzig Tagen vollbracht.

In dieser Kochung werden mancherley arben gesehen / welche entlichen alle in sich enden vnd diese Weiße ist ein geist Zeichen der figirung. In dieser Farben / sagen sie / werde der Geist / Leib vnd Seele warhafftig vereinigt vnd figiret: Welches nichts anders ist / daß eine gleiche proportion aller Elementen des Samens vereinigung vnd ihre vollkommenheit.

Dieser

Dieser Samen also vollbracht / wird de
 Silbermachende genandt / welcher au
 quecksilber geworffen / dasselbe stehend
 macht / figiret vnd vollbringet in warhaf
 tiges Silber. Aber diese wird die Erst
 Figirung genant / welche ob sie schon vol
 kommen ist vor sich betrachtet / doch so f
 gegen vnsern Goldmachenden Salze g
 halten wirdt / ist sie vnvollkommen / vni
 kan nicht der Stein oder Salz genant
 werden.

Die andere Figirung.

Nach vollbrachter Ersten Figirung
 nun / folget in der Ordnung die
 Andere Figirung / welche da ist de
 eingepflanzten flüssigen feuchte in de
 Feuchtigkeit des Samens vollkommen
 Kochung vnd Überwindung durch den
 Vierdten Grad des Feners geschehen
 Durch diese Wärme nimbt der Samen
 nicht mancherley Farben an sich / sondern
 die Weiße wird zum ersten in eine Gelbe
 verwandelt / darnach beymäßlichen in ei
 ne Röthe. Dann aus mancherley Kochu
 de

1: Feuchtigkeit entstehen mancherley Far-
 2: 11: Aber wann sie zum ersten gekocht ist/
 3: scheint eine weisse / welche durch Krafft
 4: 13: Feuers in gelbe oder rothe Farbe ver-
 5: undlet wird / welches in Sandaracha vnd
 6: Chra, wann sie gekochet werden / offen-
 7: te ist. Dann das subtilste reinesste irrdi-
 8: ge / welches in den Samen gekochet vnd
 9: ht außgebrant / ist actu weiß / aber po-
 10: tate roth / vnd wird durch stärkere Ro-
 11: ng dieser Farbe / vnd ferbet alle seine ei-
 12: e feuchte roth: Dieser weisse Samen
 13: chet durch lange zeit zu einer tüchten
 14: ten Substanz vnd massa, vnd wird
 15: lichen durch vollzogene kochung wi-
 16: umb von einander gebracht vñ zu einem
 17: en Pulver verwandelt / dieser Vierdte
 18: adt der kochund aber wird in 240. Ta-
 19: vollendet / vnd darff man sich von we-
 20: des Grades des Feuers nicht befahren
 21: der Samen nun nach der weisse figiret
 22: weil dann vor der weisse gefahr war in
 23: ehmung der Grade der Hitze / da bey-
 24: Samen noch nicht figiret vnd vereiniger
 25: m.

Die Calcination.


Quer / Ob gleich die Feuchte die
 Samens mit diesen vier graden
 Wärme ist gehandelt / ist sie doch
 nicht ganz überwunden worden / also /
 sie genzlichen eines Salzes Natur ha-
 Dann die Natur des Salzes ist ganz
 trocken / vnd hat keine feuchte : Dann
 Salz ist eine reine Erden. Die Natur
 Salzes ist auch das es durch kalte feuch-
 aufgelöset werde / darumb das es durch
 truckne Wärme zusammen gestanden. Nun
 die feuchte nicht ganz überwunden
 wird es die Natur des Salzes nicht
 hafftig haben / wird auch in Wasser
 Feuchte nicht aufgelöset werden / das
 nothwendig ist / dann vnser Goldemach-
 des Salz / weil es die höchste Arhney
 Menschlichen Leiber ist / lest sich es in ei-
 jeglichen feuchtigkeit auflösen / wann
 dem Krancken eingegeben wird. Zu
 diß / dieses Pulver im Vierdten grad ge-
 chet / hat etwas irdisches vnd vnreines
 gemischet / welches nicht von Natur
 proportion des Salzes ist / welches

in rothen Pulver abgenommen soll wer-
 da. Diese des rothen Pulvers vollbrin-
 gung vnd vollkommene kochung vnd reini-
 gung von dem irdischen Geschicht durch
 calcination vnnnd durch Hitze des letzten
 fünften Grads: Dann die calcination
 aus Beschreibung des Geberi, eines
 neuen dinges Pulversirung durchs
 ver / vnnnd beraubung der Feuchtigheit /
 die Theile desselben beyssammen helt.
 Besser wer es gesagt / durch vollbrachte
 kochung der vntstehende Feuchte. Die ur-
 sache der calcination aber / spricht er / sey /
 das Pulver besser vnnnd vollkommener
 erret werde / vnd desto leichter in Wasser
 aufgelöst werde / dann ein jedes calcinir-
 tes sey fixer vnd lasse sich leichter auflösen /
 als ein vncalcinirtes / wie die Erfahrung
 lehret: Dann ein Körper in die kleinsten
 klein gebracht / wird leichter mit Was-
 ser vermischet / derwege dieweil sochls durch
 solche hitze zuwege gebracht ist / wird es
 leichter in wasser aufgelöst werde / durch die
 irrat. aber steigt diß pulver auff wie ein
 verteyg / von wege langwiriger fewriger
 ne / durch welche krafft es in kleinstes

Pulver gebracht ist worden / vnd eine reine Erden setzt sich am Boden des Gefäßes vnd wird vor sich selbst von dem r-then Pulver abgesondert / welche wegwerffen ist: Dann sie ist nicht von Natur des Salzes / diese wird genant die veratete vnd verdammete verworffene Erde vnd ist gleichsam ein vnmüher vntauglicher Koth / der Andern fräfftigen nützlich Substanzen / vnd aus derselben Art d Erden / welche durch grosse Hitze zu Gl geschmeltzet vnd verwandelt wird.

Diese Calcination soll in einem irrischen Gefäße vollbracht werden innerhalb acht Tagen: Also wirst du das warhafftige Goldmachende Saltz haben / dessen Farbe wird sein wie ein verbrantes Gebte vnd wird in einer jeglichen Feuchtig auffgelöset: Dann alle ding so rechtschaffen calciniret seyn / wie wir gesagt haben Nahen zu der Natur des Salzes: Dri ist folzig / daß sie in den Eigenschafft mit einander vbereinkommen. Der S-ke Natur aber ist / daß sie in einer Wä- rigen Feuchte auffgelöset werden.

Die Ccration.

 B gleich diesem allen also ist / so hat doch vnser Saltz nicht gar eine höchste vollkommenheit erlan-
t: Dieselbige ist / das es gar balde in
irer schliesse vnd gar leichte / wie Wachs
ind sey ganz dünner substanz im Flusse /
ie Wasser. Dann sonsten / wird es wie
e Krafft haben das Quecksüber vnd die
Metallen zu durch gehē / drum so es drauff
worffen wird / ist es vnmöglich. Aber
vser Saltz durch lange kochung alterit
id zusamen gebracht / hat diese geschwin-
e flüssige Eigenschafft nicht / drum b man
e ihme geben. Man wundere sich aber
icht / daß ich zuvor gesagt habe / vnser
holt werde in einer jeglichen Feuchte auff-
elöset / vnd hier sage ich / er fliesse in der
Wärme / welches wieder Aristotelis Re-
ein geredt zu sein scheint. Dann er
agt / welche durch truckne Wärme zusam-
nen gestehen / dieselbe dinge werden durch
euchte Kälte auffgelöset / wie die Salze /
oelche aber durch Kälte zusamen gestehen /

die werden in Wärme auffgelöset / wie die
 Metallen. Aber die erfahrung lehret / daß
 das gemeine Salz nicht allein in wä-
 riger feuchte / sondern auch in Feuer auf-
 gelöset werde. Dann so das Salz ge-
 schmelzet wird / wie Silber / wirstu sehen
 daß es fließe / vnd hernacher widerumb ge-
 stehe / wie die Metallen: Welches alle
 Salze thun. So sie aber offte durch auf-
 lösen / filtriren vnd coaguliren gereinig-
 werden / fließen sie endlichen in linder wä-
 rme wie Wachs. Auß gleiche weise / habe
 ichliche vermeinet / solle man vnserm Gol-
 machenden Pulver eine geschwinde flüssig-
 keit zuwege bringen: Zwar ist's nötig / daß
 vnser flüssiges Salz durch feuchte auffge-
 löset werde / aber nicht in Feuchtigkeit des wa-
 sers / dann vnser Salz bedarff nicht allein
 zu seiner ganzen vollkommenheit / daß es
 leichtlichen fließe / sondern wil eine feuchte
 haben / die in dem innersten mit ihme vonei-
 niget vnd mit ihme fixiret werde / vnd da-
 selbige vor glaswerdung beschirme. Ein
 wässerige feuchte aber kan diß nicht thun.
 Dann sie würde durch keine Kunst mit vn-
 serm Salz fixiret. Derwegen ist es zugleich
 mit

te zu solviren vnd inceriren. Dann
 di Ceration ist in der letzten Grad der vol-
 kommenheit/welche Geber beschreibt/das
 sien eines harten vnflüssigen dinges er-
 weichung zur flüssigkeit/welcher ende/sage-
 en/das/was wegen der beraubung sei-
 ner Feuchtigheit nicht flüssig war/weich ge-
 macht werde/das es fliesse. Vnd sagt/
 diejenigen gewaltiglich irren/die da
 meynen die Ceration geschehe aus öh-
 ligen vnd fließigen wässern/sondern sie müß-
 aus den Geistern geschehen.

Die Geister nennet er Quecksilber/vnd
 ar diese Auflösung vnd Ceration giebt
 form Pulver die vermischung des geseleten
 Quecksilbers/dessen Beyse vnd Art diese
 Mische vier vnd zwanzig grana des
 Pulvers mit Viermal so viel geseleten
 Quecksilbers/das es ein Malagma werde/
 welches du in einẽ gläsern Gefässe in form
 eines Eyes formiret einschliessen solt/vnd
 mit dem vier graden des Feners koche es
 off die weise vnd ordnung/wie dz Pulver
 reitet ist worden: So werden inner dreiß-
 z tagen alle farben hervorkommen/welche

zuvor in neuen Monden gesehen werden.
 Disß Werck widerhole siebenmal / das du
 dem Pulver vier Theile geseelten Queck
 silbers zusehest.

Das widerholte Werck aber wird in
 viel kürzerer zeit vollbracht als zum erste
 mal. Dann was albereit schon Salt
 ist / wird geschwinder auffgelöset / als wo
 noch nicht Salt ist / sondern Salt sein kan.
 Also wirst du das vollkommene Goldm
 chende Salt; oder Stein der Weissen ha
 ben / ganz fix / flüssig wie Wachs / subtil
 vnd dünne wie Wasser / so durch dringen
 ist / tinglret, vorwandelt vnd vollbringet.
 ein jedes Quecksilber / so wol das gemein
 als so in den Metallen liegt / in warhafft
 ges Goldt.

Das Zeichen der Vollkommenheit di
 ses Salzes ist / so ein gran auff ein glüen
 Silber-Blech geworffen / als baldt fließt
 vnd das Silber durchgeheth / vnd sich h
 vnd wider auftheilet wie öhle vnd dasselbe
 be innen vnd außwendig gülden färbet
 ohne einiges wegrauchen oder Dunst.


Was aber nach den vier vnd zwanzig
 grand

anen vbrig ist/solt du eben auff diese weis-
vollbringen/wie droben gesaget ist.

Zum Ersten aber werden nur 24. gran
von genommen / drumß das durch jegli-
e Wiederholung das Werck gemehret
rd durch Zusehung vnnnd Vermischung
wes Quecksilbers.

Vnnnd wann zum ersten mehr als 24.
an von der Massa genommen würden /
were zu ende der siebenden Wiederho-
lung eine grössere Mänge/als daß sie durch
schung köndte bezwungen werden.

Die Multiplication oder Vormehrung.

 Gleich die Substanzen weder
erhöhet noch geschwächet wer-
den / doch wirken sie durch die
Qualiteten/ als durch Werckzeuge/ vnnnd
eil die Qualiteten gestercket werden oder
schlassen können / so wirken vnser giesßi-
s Salz durch dieselbigen Stärcker oder
schwächer.

Derhalben haben vnser Vorfahren durch wunderbare Kunst erfunden vnd erforschet vnser Goldmachendes Salz oder Philosophischen Stein an Mänge vnd Kräfte zu wirken / zu vollnehren.

Dieser Mehrung oder zunehmung ist zweyerley Art vnd Weise.

Derer eine ist / daß des vollkommenen Salzes eine Unzen genommen vnd ihm zwölff Unzen geseelten quecksilbers zugemischet / auffgelöset vnd destiliret werden. Dann vier Unzen dieses geseelten quecksilbers gemischet werden mit einer Unze vnser vollkommenen Salzes / vnd mit vier graden der Wärme gekochet werden: Der andere Weg aber ist viel kürzer / daß du ein fleinwenig vnser vollkommenen Salzes in gemein quecksilber werffest: Aus dieser Golde / welches wir das Philosophische nennen / zeuch durch grosse Kunst das quecksilber / vnd dessen eine Unze mische mit einer Unzen vnser vollbrachten Salzes vnd coche es mit den vier graden der Hitze so wirstu in kurzer zeit alle Farben sehē / welche du in bereitung vnser Goldmachend

Salz

Salkes zum ersten hast gesehen. Mit sol-
 cher widerholung wird das Salk gang fiew-
 3 vnd subtiler Substanz. Das Feuer
 er/ vnd welche Dinge fiewrig seyn/ kön-
 n mehr wirken/ vnd je subtiler sie sein/
 sto geschwinder vnd eher durch dringen
 in die innersten Theile. Drumb/ je öff-
 du es widerholest / je mehr es an der
 Länge vnd Kräfften zu nimpt: Diese Art
 vnd Weise zu wirken / wird in diesem
 erffen beschrieben:

So du das fire lösest auff /
 was gelöst machst auffliegen zu Hauff /
 vnd figirst das/ so auffgeflogen/
 hastu ein gutes Leben haben.

Was du hast von einander genommen /
 was mag wider zu sammen kommen /
 so auff dich/ so da ist hart/

Was weich ist mache harter Art /

Die Seele sage Arsenic sey /

Der Geist aber Quetsilber frey /

Der Leib der wird ein Kalck genandt /

So hastu diese Kunst erkandt /

Durch das fire / wird das Goldt
 standten / seine Auflösung ist durch
 gemein

gemein Quecksilber oder ander Quecksilber aus Metallen gebracht / das auffgelösete aber fleuget auff / wann beydes durch Krafft des Feners zu Quecksilber destilliret wird in den recipienten sellet. Die flüchtige aber wird figiret / Wann dessen vier Theile einem Theil Goldtsalcz zugemischet werden vnd durchkochung giret werden. Die zusammen gesatzet aber werden von einander gesatzet / Wann die tüchten Theile des Goldes auffgelöst werden: Sie werden aber wider zusammen gesatzet / wann die auffgelöseten Theile figiret werden. Der Arsenis ist die Seele das ist / Goldt in gemein quecksilber oder deme so aus den metallen gebracht gelöst der Kalch ist das Goldt zu Kalche gemacht. Vnd ist diese Meynung nicht von denen / die da sagen / das Azoth vnd das Fener sey anung zu diesem Werck. Dann Azoth ist Goldt in quecksilber auffgelöst / welches gekochet vnd figiret in temperirter fewriger Wärme / ist von Stein oder vielmehr das Goldtmachen flüssige fixe Salz. Es kan auch ein je

cher leicht vorstehen aus dem / was wir
angezeigt haben / was von dem alten Re-
chweise an Tag geben ist.

Endlichen so begreiffet Geber den oben
erfahten Methodum mit wenig worten
bro summæ perfectionis lib.c.30.vnd
3. Der ganzen operation oder Wirkung
agt er / Summa ist diese / das genommen
werde der Stein in Capiteln beandt / vnd
ein Zusatz / das ist Golt in öhle oder queck-
silver vorwandlet / vnnnd werden subtile ge-
macht / biß sie in die höchste reinigkeith der
subtilitet gebracht seyn / vnd zu lezt beyde
volatilschen fix werden / vnnnd auff solche
Weise wird das Geheimniß vollbracht /
welches das köstlichste ist / vnnnd vber alle
Wissenschafft dieser Welt ein unvergleich-
licher Schatz. Was aber dieses vnser
holdtmachendes Saltz für Kräfften vnd
Wirkungen habe / kan allein durch erfah-
rung bewiesen werden.

Dann ein gran des Pulvers wird in ge-
einigten quecksilver geworffen / welches
am ersten nicht in ein Metall / sondern in
in Pulver vorwandlet wird / welches
Krafft

Krafft doch gemindert wird / vnd dieses
 Pulvers letzter Theil wird auff ander queck
 silber getragen / vnd geschicht so offte di
 aufftragung vom letzten Pulver / biß nicht
 ein Pulver / sondern ein Metall zu wege ge
 bracht werde. Dann in der Mischung
 streiten die feurigen hitzigen vnd trucknen
 Qualiteten des Goldmachenden Salzes
 mit den kalten vnd feuchten Qualiteten de
 Quecksilbers / vnd wird das quecksilber so
 wol das gemeine / als das / so in den Metal
 len liegt / nicht als durch gewisse proporti
 on der wirkenden vnd leideneen Qualite
 ten temperiret vnd in Golde vollbracht
 Vielleicht werden ihr viel daran zweiffeln
 Wann sie hören / daß wir vorgeben / da
 gemeine quecksilber wie sehr es auch ge
 seelet sey / der eine Theil des Samens sey
 solle : zum Theil / darumb daß das Gold
 gar schwerlichen mit ihm in die höhe stei
 ge / vereiniget vnd geseelet werde / zum
 Theil daß es eine gewaltig vngeendet
 vnstendige Feuchtigkeit hat. Zu de
 me so man sage / daß es der eine Theil
 des Samens sey / so würde die Vollbrin
 gung

ung beyderley Samens in lange Zeit ver-
ögert werden: Derwegen sie dafür halten
werden das Quecksilber aus Zin oder
Bley oder Könige des Spießglases gema-
het / sey vortreflicher vnd besser: Deren
Reinung ich wenig widerstreben wil / ja ih-
en gerne zugeben / Vornemblich / so aus
em Spießglas-Könige Quecksilber ge-
racht wird. Dann es eine sehr grosse
Vergleichung hat mit dem Golde / aber
as muß man hierbey in acht nehmen /
as nach mancherley Temperament des
uecksilbers die gradus der vorigen Wär-
ne zu mehren oder zu mindern seyn.

Dann der Zweck ist die Feuchtigkelt
mit der Truckenheit vereinigen vnd beydes
igiren mit beständiger vnd fester figirung.
Dahero ist diß in einem jeglichen grad des
Kewers wol zu mercken / daß die Wärme
leich vnd temperirt sey / die beyderley Sa-
ne alteriren könne aber nit zu Dünste ma-
he: So nun dz gemeine geselete quecksilber
mit Golde vermischet wird sol im anfang
es wercks der grad geringer geführt
werden

werden / dann es ist mehr flüchtig vnd vnsichend / so aber aus andern Metallen gemacht / quacksilber dem Golde zugemischt wird / ist das Feuer etwas stärker zu führen.

Dann solch quacksilber / weil es gröber vnd mehr von Natur gekochet ist / stehet es grösser Feuer aus / vnd wird nicht so bald von Feuer in ein Rauch gebracht / wie das gemeine.

Das quacksilber aus Bley / Zinn / vnd Könige des Spießglases wird auff die Weise bereitet / wie Geber in sublimatione marchasitæ lehret: Dañ durch krafft grossen Feuers wird ein truckner Dunst in die höhe gebracht / welcher an den Seiten des Gefässes durch Kälte zusammen gestohlet: dieses wird heraus genommen vnd in Weinsteinöhle macerirt gerieben vnd gewaschen / so erscheinet ein flüssiges quacksilber / von der irdischen Unreinigkeit gesäubert vnd gereinigt.

Diese Art vnd Weise das quacksilber zubereiten / haben die Alten / so von dieser Kunst geschrieben / alle verschwiegen / vnd solches

ches mit Willen vnd fleiß gethan / dann
ist das ganze geheimnis der Kunst vnd
gang zu dem andern: Welche folgenden
offenbaret / die vorhergehenden Dinge
er verhölet haben.

Diß ist nun die rechte / lautere / kürzeste
rt vnd Weise vnser Goldmachendes
salz zu bereiten / oder vnser Philosophi-
hen Steines / dadurch die andern Metal-
in Goldt verwandelt werden. Das
auch das rechte Aurum potabile, wel-
es in einer jeglichen Feuchte sich auflös-
/ vnd / wie man sagt / ist es die höchste be-
emeste Arzney in allen verzweiffelten
rankheiten.

Auff dieses Goldmachendes Salz sich
befleißigen / habe ich allzeit vor das beste
achtet.

Aber es werden sich ihrer nicht wenig fin-
n / die da vorgeben werden / sie haben
s Goldt ohne Quecksilber aufgelöst /
nd haben auch ohne diese Goldma-
endes Salz oder Stein der Weyßen et-
is zu wege gebracht vñ mit erfahrung be-
esen: Damit ich nun solche antworte / wil
gar nit darwider seyn das ehliche Salz

durch Kunst in Wasser vnd feuchtigkei
 können gebracht werden/ vnd dieses viel ge
 schwinder als das Goldt von quecksilber
 auffgelöset wird / durch welcher wasser
 scharffer Krafft das Goldt auffgelöset
 sein scheint/ aber es ist nicht recht auffgel
 set/ hat auch die Metallische Natur nicht a
 geleyet: Dann so lange scheint es auffg
 löset/ weil es einen salzigen Schmack be
 sich hat/ welcher warhafftig mit dem Go
 de nicht vermischet ist noch vereiniget. Do
 vngleiche Naturen werden nicht leichte ve
 mischet / noch warhafftig eines. Derwe
 gen gehet der Salzige Geschmack vnr
 Feuchte durch grosses starkes Feuer in
 nen Rauch weg vnd empor/ das Goldt
 aber vorbleibet am Boden des Gefässes w
 ein gelb oder Saffranfarben Pulver / we
 cher durch zusatz Chrysocolle geschmel
 vnd widerumb ohne abgang zu Goldt ge
 machet wird. Aber das quecksilber / we
 ches wir gesagt haben / sey der eine Th
 des Samens/ löset das Goldt warhafft
 auff / vnd wird mit ihme vereiniget vnd
 giret in Ewigkeit: Dann sie seyn einer

orm/aber nicht einerley Temperaments
 mer vielmehr einerley vollkommenheit.

Nach vollbrachter Auflösung vnd ge-
 hehener beyder figurung / kan vnser Pul-
 ver oder Goltmachendes Salk hernacher
 wider zu Golde werden / es sey dan das
 mit gewisser proportiō auff die andern
 Metallen oder Quecksilber geworffen
 werde. Dann dieses Salk ist die wahre
 natur vnd freye ohle vnd ganz subtils
 sens. Vnd wil nicht darwider seyn /
 das Goldt also durch Krafft der scharf-
 Wasser auffgelöset / das Silber vnd
 Quecksilber in das reineste Goldt brin-
 gen / welcher wirkung ursache sie nit gesagt
 haben / drumb sie nicht wissen was sie thun /
 vnd ihren irrthumb auch nicht endern /
 welches wir thun müssen / ob es gleich auf-
 unsern Vorhaben zusein scheint. Aber
 esch wie ein Pall so mit grossen Gewalt
 vorssen wirdt / nicht wider kan zurücke
 gezogen werden / also ist auch die Feder
 in gerichtet / von dann sie nicht leichte
 wider abgebracht werden / biß sie alles
 jenige / was hieher gehöret berühret ha-
 be. Vielleicht werden die / so solches vor

oder nach vnsern Todte durchlesen / vns
 eingedenck seyn. Die Ursache aber ist di
 se. Das Quecksilber / daß es vollkomm
 gemacht werde / bedarff allein der kochung
 dann es ist / wie wir ge'tzet haben / vnu
 kommen vnd unreiffes Goldt. Die eusse
 liche Wärme allein kan diese kochung nic
 vollbringen / dann sie wird mit dem Que
 silber nicht gemischet / henge't ihm auch nic
 an / vnd ist von nöthen / daß ihme etwas
 henge / damit es erhalten werde / wanns
 kochet wird / vnd durch Krafft des Fers
 nicht wegrauche. Widerumb / das G
 ob es gleich demselben an'e'zet / kan es d
 selbe nicht halten / zum Theil das es d
 Substanz ist / als daß es seine innerste T
 le könte durchgehen / zum Theil / daß es
 wegen seiner Schmelzung / weil sie et
 langsam zugehet / nicht erhalten werde / s
 dern durch gewalt des Fers hinweg
 che: Vnd wañ gleich das Quecksilber r
 Golde erhalten würde / so würde es
 nicht von demselbigen gekochet. D
 die Ursache der kochung ist die fer
 Hitze vnd qualitet / aber dem Golde sein
 rige qualiteten nicht eingepflanzet / di
 wech

che es die vnstehende Feuchte des queck-
 silbers kñnte bändigē / vberwinden vñnd
 bändig machen. Aber wann es von den ge-
 reizen Wassern auffgelöset ist / ob es gleich
 nicht warhafftig auffgelöset ist noch gemi-
 schet / kan es doch diese Dinge vollbringen /
 vñ eben auff diese Weise / wie vnser Gold-
 machendes Saltz oder Philosophische
 stein / welcher allein von sich selbst / keines
 deren Hülffe bedürfftig / vollbringet vñd
 frichtet: Aber das Goldt wird gestärcket /
 es gleich die Metallische Natur nicht ab-
 get durch die scharffen Wasser / durch wel-
 che es auff gelöset ganz leichtflüssig vñd sub-
 limet wird / wie Wasser / so lange sie mit dem-
 selben vermischet seyn. Vñd fliegen diese
 Feuchten nicht bald davon / es sey dann in
 nem grossen Feuer: Ob gleich etliche / wie
 Paracelsus, vermeinet haben / sie werden ohne
 Auflösung mit dem Golde figiret / welches
 ich nicht glauben kan. Aber ihre figirung ist
 langsam / wenn sie dz quecksilber im streit
 des Feuers erhalten kan / biß zu Natur eines
 Körpers wird. Vber dis / diese feuchten /
 weil sie nichts anders sein / als Salze / vñ die
 Natur des Salzes haben / kochen sie mit irē

eigenem feurigen qualiteten die Feuchtig-
keit des quecksilbers/machen es stendig vñ
überwinden es entlichen gar.

Das Silber auch / daß es vollkommene
gemacht werde bedarff allein die Reinigung
vñ fochung. Diese gesalznen Feuchte-
it aber verrichten diß beydes: Zwar es ist ein
wunderbare Krafft der Salze in diese
ganzen Wercke: Aber das Silber/weil
truckener ist / badarff es die vermischung
einigung des quecksilbers / als einen Leim
durch dessen Hülffe es in allen Proben des
Goldes bestehe vñ bewehret erfunde werd.

Dann weil die Feuchtigkeit des Goldes
rein ist / zehe vñ vortreflich von der Natur
gefochet wird sie durch keine Kunst von ir-
rer truckenheit gesondert. Die Art das Go-
ld in eine Feuchtigkeit zuuorwandlen ist man-
cherley / vñ wird hin vñ wider in Büchern
gelehret: Aber diese ist gar leichte vñter de-
andern allen. Mache das Goldt zu Kalck
auff die Art / wie wir oben gelehret haben.
Darnach löse den Kalck in aqua regis
ist, in einem scharffen Wasser aus. Salp-
ter vñ Vitriol destiliret / deme du hernach
Salz-

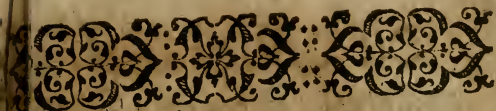
Salarmondac so ganz wol durch die subli-
 mation gereinigt ist/zusehen solst/vnd in ei-
 ner Wärme aufflösen von dannen zeuch die
 dünneste wässerige Feuchtigkeith abe in Bal-
 neo Mariæ. Diese destillation widerho-
 le eben mahl/bis du siehest ein rotes Ohle
 an Boden des Gefäßes stehen/welche Oh-
 le in der Wärme auffgelöset wird/wann
 es vom Feuer genommen wird/wird
 es dick/wie ein Gummi. Zu diesem gum-
 mische vier Theil Salarmoniac so auch
 durch offte widerholte sublimierung ge-
 reiniget ist/löse es auff zu Wasser/darnach
 löse es mit linden langsamen Feuer in ein
 e Substanz/darnach löse es an einem
 kalten Orte auff/darnach truckne es wi-
 der abe: vnd diese Arbeit mit aufflösen vnd
 reguliren widerhole so offte/bis es entli-
 ch in trucknem lindem Feuer nicht mehr
 ziehe/sondern wie ein dickes Ohle in
 selbigen Wärme stets verbleibe vnd be-
 stehe. Dieses Ohle nim eine Unzen welche
 mischen solst/mit vier Unzen quecksilbers
 so viel möglichhen/auffs fleissigste von
 der vnreinigkeith gesaubert ist/thue sie
 in ein Glas/loche sie acht Tage lang/

vnd mehr bey mehlichem den grad des Feuer
 hiß du entlichen den vierden heftigsten Grad d
 Nize gebrauchest / vnd ein rotes oder Saffre
 Farben Pulver ersiehst. Welches Pulver z
 solt rauff nehmen vnd mit zusatz der chrysoce
 la in warhafftiges Goldt schmelzen solst. Ab
 diß wird besser vnd leichter geschehen / wo du ein
 Kaule aus Goldt vnd Quecksilber gemacht
 wir: wir oben gelehret haben mit ein wenig die
 Ohles bestrichen zugl i h mitte reibest / vnd da
 wie wir gesaget haben / kochest. Zu lest / so ka
 stu diß Werck auch glücklicher vnd leichter v
 bringen / so du eine Kaule aus Goldt / Silber v
 Quecksilber zu bereitest vnd außdruckest / vnd d
 ser Kaule ein wenig Ohle zu mischest / zerreibe
 vnd wie offte gesaget ist / durch die grad des
 wers bey mehlichen gemehret / kochest. An
 diese Ohle des Goldes durch die scharffen W
 ser bereitet / ob sie sich gleich groß ansehen lass
 Seynd sie doch vor nichts zu achten / so sie i
 vnserm Goldemachenden Salze ed. r Philo
 phischen Steine verglichen werden.

Gotte allzue / dem Brunquelle
 les guten / sey Ehre / Lob vnd Herrlig
 keit in Ewigkeit /

Amen.

E N D E.



Sehen Regulen

Von dem Steine der

Wensen.

Welche so nicht recht verstanden werden / ein grosse Thüre zu dieser Kunst öff-

Die Erste Regel.

Der Stein / so man suchet ist ein einiger / wie einige Medicin / vnd können nicht mehr

Die Ander Regel.

Die Materia eines Dinges oder ei-
gen Steines ist auch eine einige vnd
nicht vielerley / vnd wird in keinem andern
Dinge der ganzen Welt diese nechste po-
tentia oder das Geheimniß mehr gesun-
den / vnd ist ihres gleichen in der ganzen
Welt nicht.

Die Dritte Regel.

Doch helt sie vornemblich zwey Materien in sich so wesentlich seyn/ die vnterste vnd oberste / aber anderer art betrachtet / drey/vier vnd fünffe.

Die Vierdte Regel.

Dieses ding ist auch suo respectu alles vnd helt alles in sich / vnd ist vber alle ding so vnter dem Himmel seyn: Vnd ist auch in anderer betrachtung/ nichts/ dann sie ist das Hyle, oder von dem Chao vnd Samen der Welt/so grossen Segen in ihr hat

Die Fünffte Regel.

Diese einige Materia/ist der erste Materia aller Metallen/ nicht derer so allberei sein/ sondern derer/ so noch werden sollen derwegen sie weder Thierlich noch vegetabilisch noch Mineralisch ist sondern Catholisch vnd allgemein / Gar nit aber specifica. Vnd sie ist ein irdisch Wasser vnd eine wässerige Erde im bauche der Erden

Eben/mit Erden vormischet/mit welcher
 vermischet wird der Geist vnnnd fünfftes
 Wesen/oder himlischer einfluß.

Die Sechste Regel.

Doch kompt sie in der eussersten Form
 in den Mineralien vber ein/ vnd wird aus
 Mineralen geschieden/ deshalben sie
 natürlich vnd nit künstlich ist/ weil sie von
 Natur selbstn bereitet wird.

Die siebende Regel.

Vnd gleich wie ein einiger Stein vnd
 eine einige Materia ist/ also ist auch eine
 einzige zubereitung/ welche genßlichen der
 Natur nachahmet / so viel ihr möglich
 ist. Vnd soll zwar die Wirkung der
 Natur den Künsten eine Regel vnd Richt-
 nure sein.

Die Achte Regel.

Vnd gleich wie die Natur aus dersel-
 ben Materia einen Dunst erwecket/
 welcher

welcher Dunst in den Gängen der Erden
 beschlossen so er an eine reine stäte kompt
 durch eine schwefelische mineralische kraft
 in ein reines Metall congeliret vnd figi-
 ret wird in langer zeit: Also wird auch die
 se zubereitung getheilet in Zwen Theile
 welcher erster auff eine Art Natürlich / v-
 wider anders betrachtet / künstlich ist.
 welcher dieser gereinigte Geist das ware
 ständige Wasser mit seinem Körper in de
 fünffte Wesen gebracht congeliret vnd
 figiret wird: Das es war ist / was die
 Philosophen sagen / das ganze Werck
 stehe in Auflösung vnd coagulirung do
 kan ein Werck mehre getheilet werden
 verso respectu.

Die Neunde Regel.

Doch muß man der Natur helfen
 wol mit regirung des eusserlichen Feuer
 Also / daß das innerliche bewegeet werdt
 als mit zusehung des Mercurij der W-
 sen / entweder vollkommen in der feuch-
 oder mehr dann vollkommen in der T-
 ckenheit: Ein ferment, so die ganze S-
 stanz in seine Natur verwandelt.

Die Zehende Regel.

Vnd für der fermentation ist sie doch
 Catholisch vnd allgemein / vnd wircket in
 al: sublunarishe dinge allgemein vnd ca-
 tholicè. Nach der fermentation aber
 sie specifica zu der metallischen Natur.

Der Beschluß des ganzen Wercks ist dieser.

Est ein einiger
 Stein / eine einige Mate-
 ria / welche die erste Ma-
 teria aller Metallen ist /
 vnd nur eine einige berei-
 t / von welcher so jemandt irret / wird
 den Zweck nicht erlangen: Diese ist in
 zwey Wirkungen getheilet / in die Auflö-
 sung

sung vnd coagulirung: Vnd ist warhafft
allgemein vor der fermentation, nach de
selben aber specifica.

Derwegen sey dieses ding benedeyet
vnd benedeyet seine Wirckung durch Je
sum Christum/ Amen.

Ein gemeines Auge siehet hier wenig
vnd zweifelt gar sehr.
Wache.

E N D E.



...
...
...
...
...

